

Vorlesung: „Globalisierung und Global Governance II“

Prof. Dr. Ulrich Menzel

PK 11.2 Di. 09.45-11.15 Uhr

Der Foliensatz zu Teil I der Vorlesung kann als Blaue Reihe Nr. 69 bezogen werden.

Aktuelle Folien sind jeweils nach der Vorlesung abrufbar unter:

www.tu-bs.de/~umenzel (unter Lehre → Vorlesung)

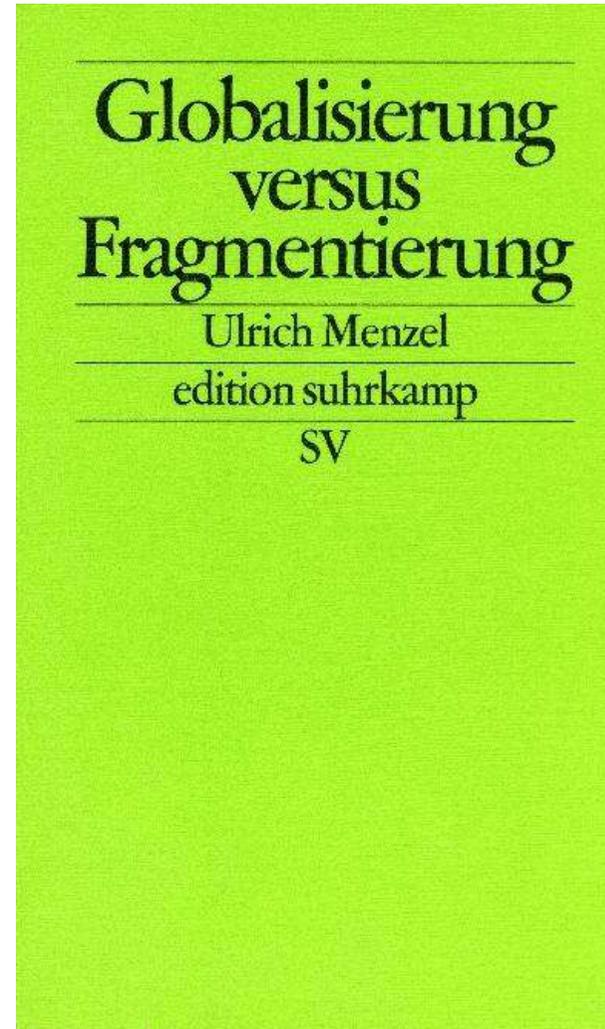
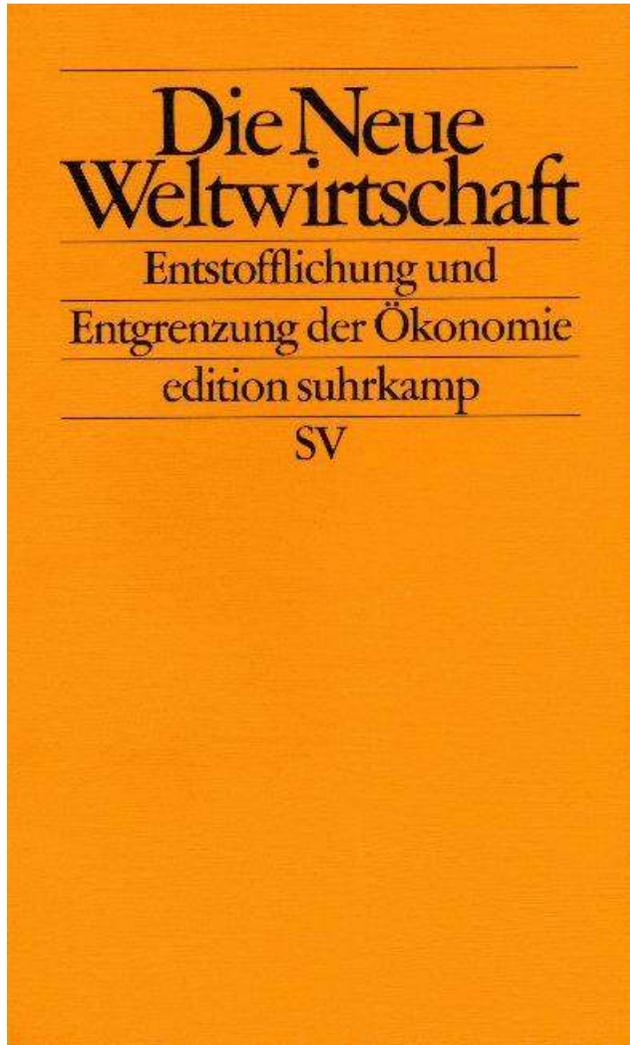


Globus von Martin Behaim 1491/92

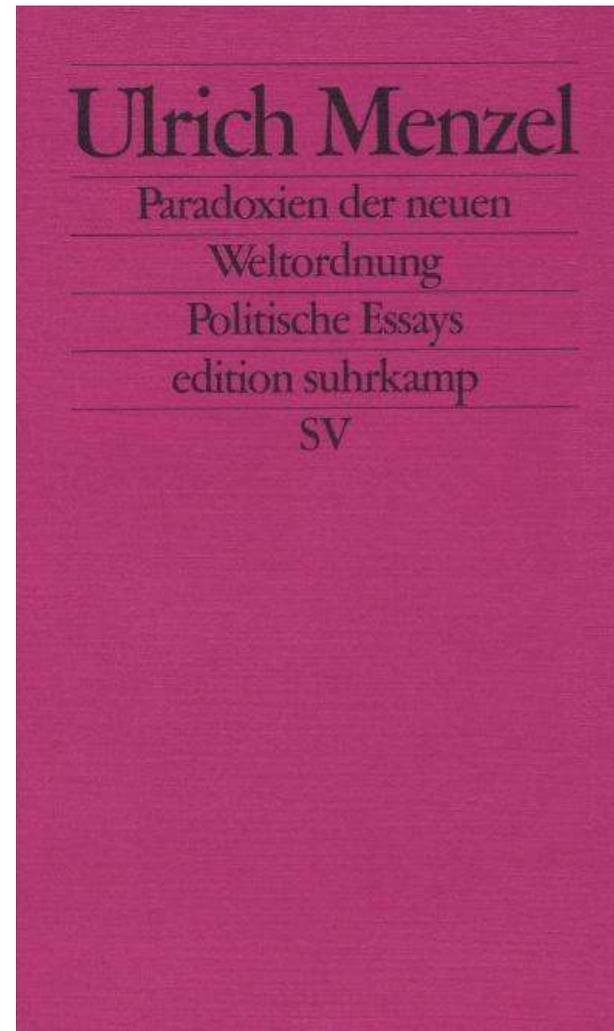
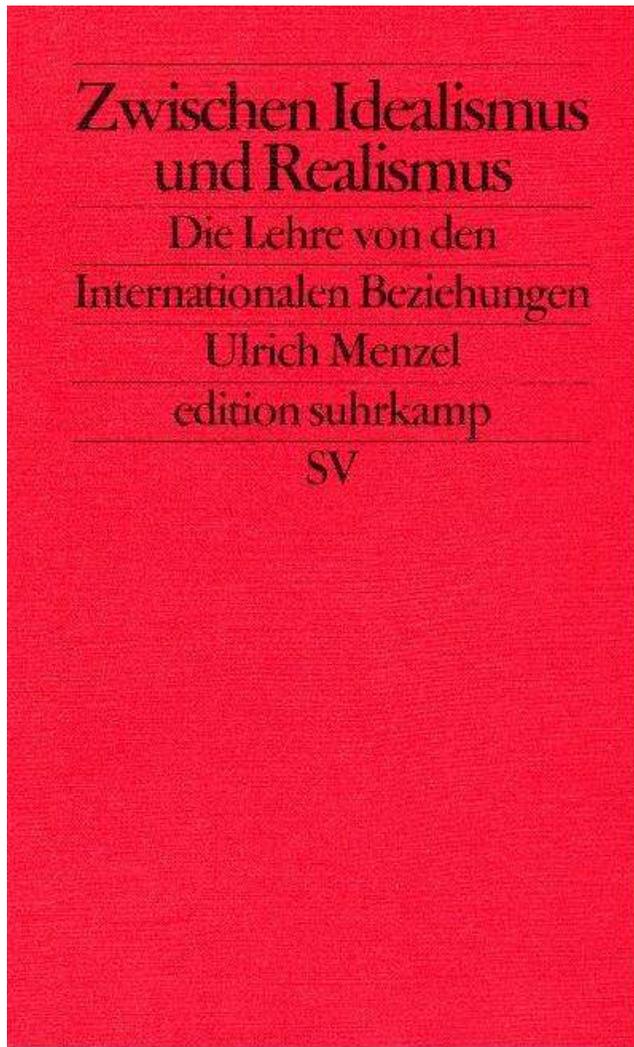
Vorlesungsplan (Teil I und II)

- **Begriffe, Dimensionen, Periodisierung**
- **Das Weltsystem vor der europäischen Welteroberung und die chinesische Erkundung der Welt**
- **1492 und 1648: Von der europäischen Eroberung der Welt bis zum Beginn des Westfälischen Staatensystems**
- **Industrialisierung, internationale Arbeitsteilung, Freihandel und die protektionistische Gegenbewegung (Imperialismus und autarke Großraumwirtschaft)**
- **Die beiden Weltkriege und die Organisation der Welt (Völkerbund, Vereinte Nationen, Weltwährungsfond, GATT etc.)**
- **Die neue internationale Arbeitsteilung und die neoliberale Wende seit den 1980er Jahren**
- **Indikatoren zur Globalisierung I: Handel, Investitionen und Finanzströme**
- **Indikatoren zur Globalisierung II: Kommunikation, Migration, Kultur, Politik und Umwelt**
- **Der Globalisierungsdiskurs**
- **Der Fragmentierungsdiskurs**
- **Die Initiativen zur Global Governance und die Global Governance-Architektur**
- **Weltberichte und Weltkonferenzen**
- **Regionalismus und Transregionalismus**
- **Reform der Vereinten Nationen**
- **Imperium oder Hegemonie?**

Grundlagenlektüre für die Vorlesung



Grundlagenlektüre für die Vorlesung



Definition von Globalisierung

Globalisierung ist die Intensivierung und Beschleunigung grenzüberschreitender Transaktionen bei deren gleichzeitiger räumlicher Ausdehnung.

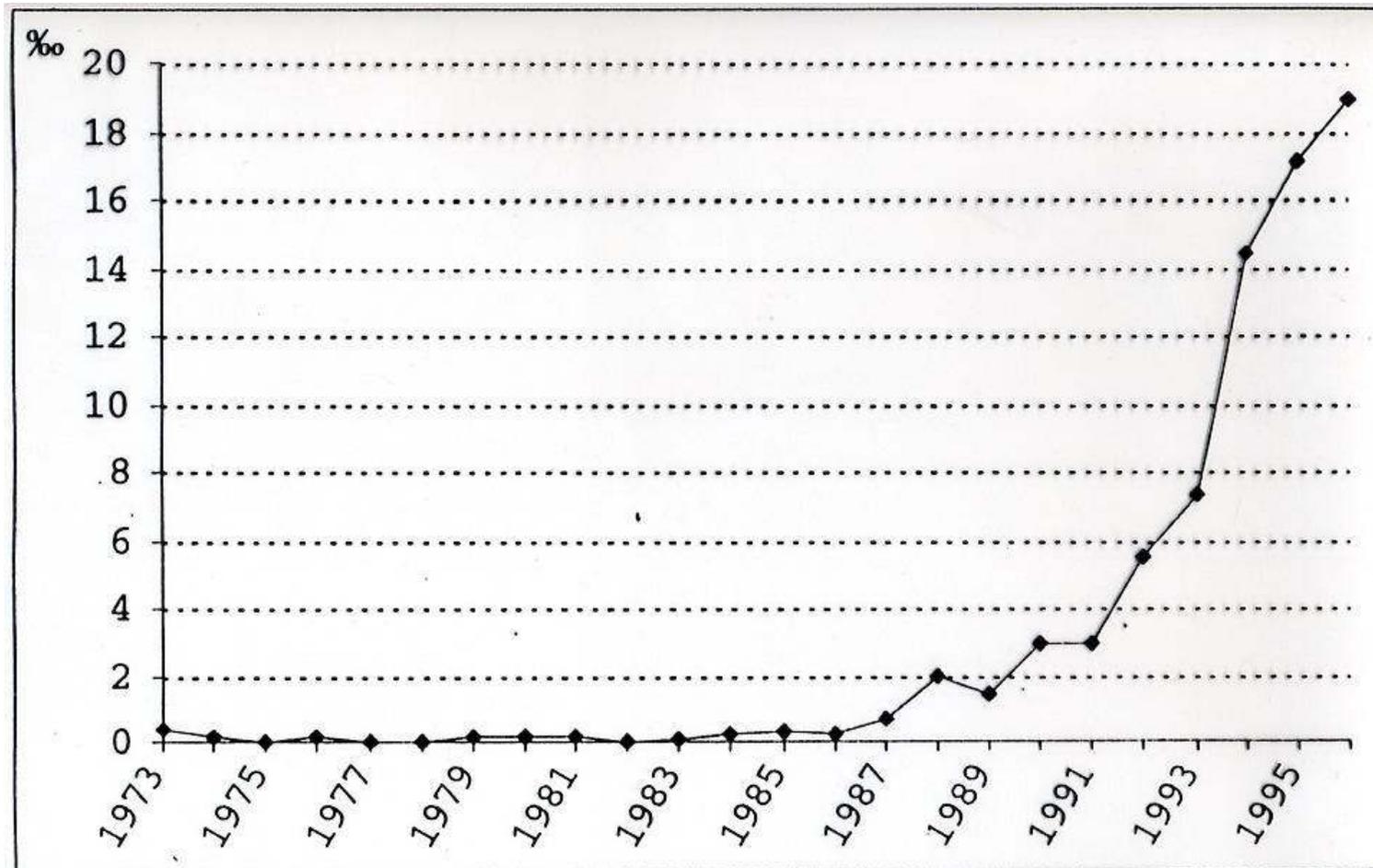
- Grenzüberschreitende Transaktionen können sein: Handel, Finanzströme, Datenströme, Migration, Postverkehr, Emails, Tourismus, Emissionen in die Umwelt etc.
- Intensivierung heißt, dass das grenzüberschreitende Aufkommen schneller wächst als die jeweilige nationale Bezugsgröße.
- Beschleunigung heißt, dass aufgrund der technischen Entwicklungen die Umschlaggeschwindigkeit immer weiter zunimmt.
- Räumliche Ausdehnung heißt, dass immer weitere Teile der Welt in den Globalisierungsprozess einbezogen werden.

Kurzdefinition

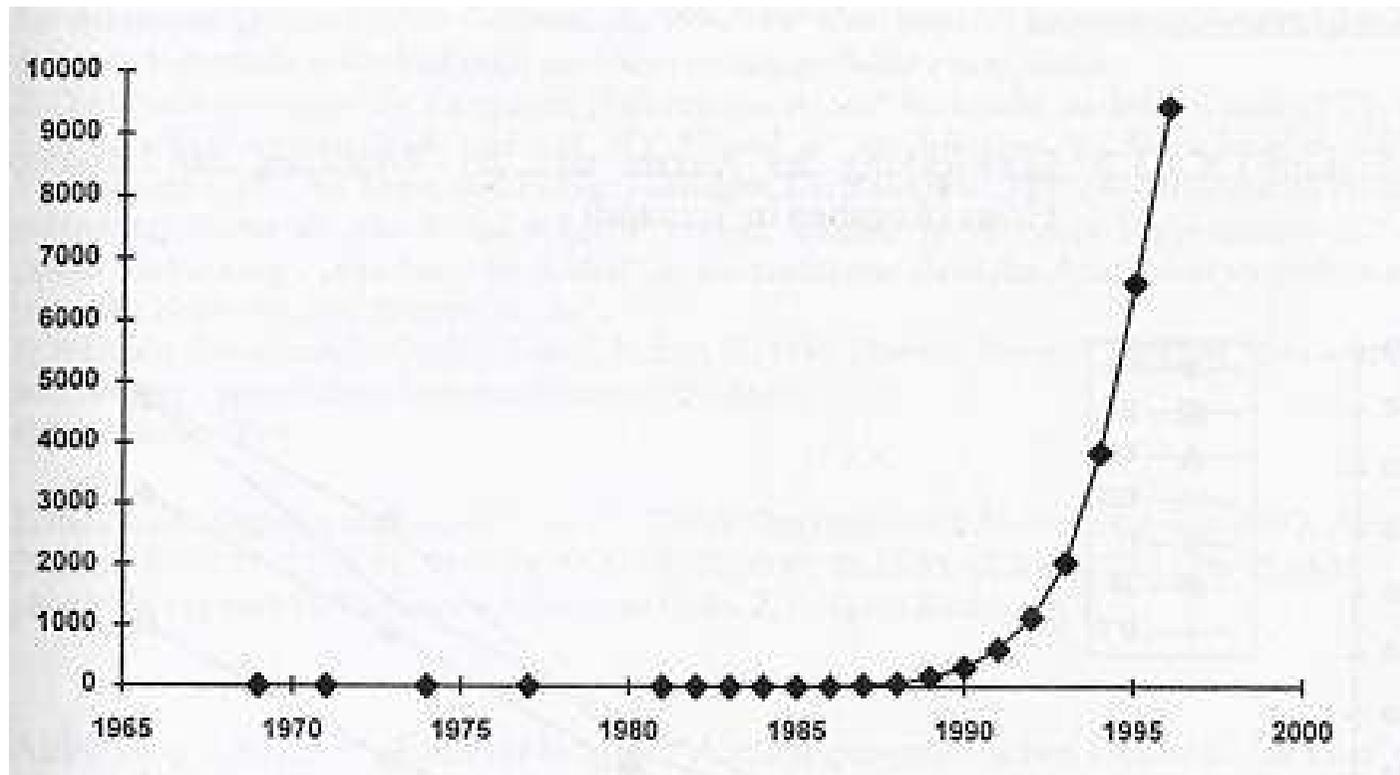
Globalisierung ist die Kompression von Raum und Zeit.

Globalisierung ist die Entgrenzung des Staates und die Entstofflichung der Ökonomie.

Die Verwendung des Begriffs „Globalisierung“



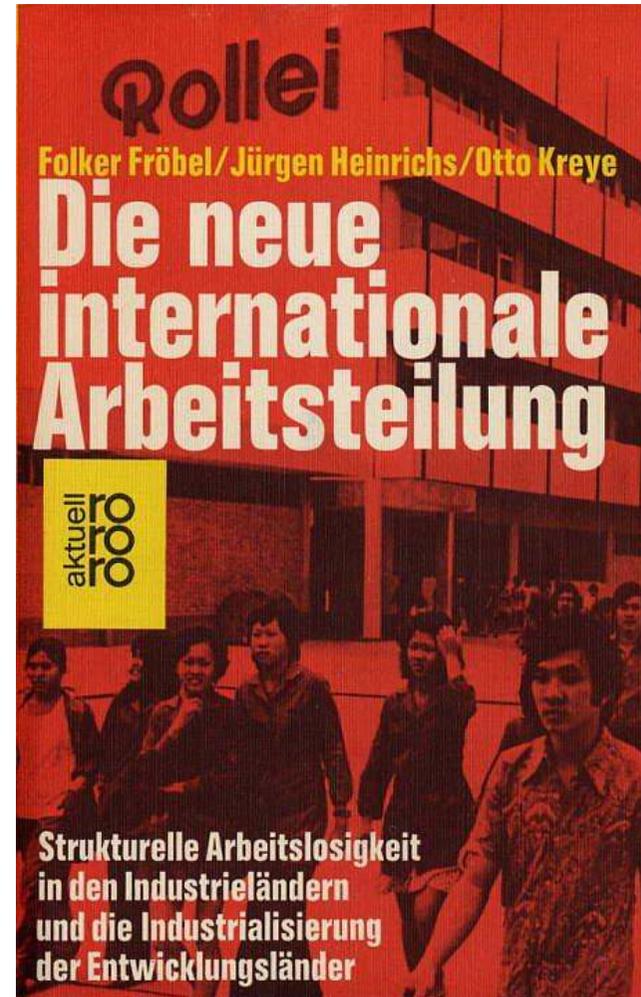
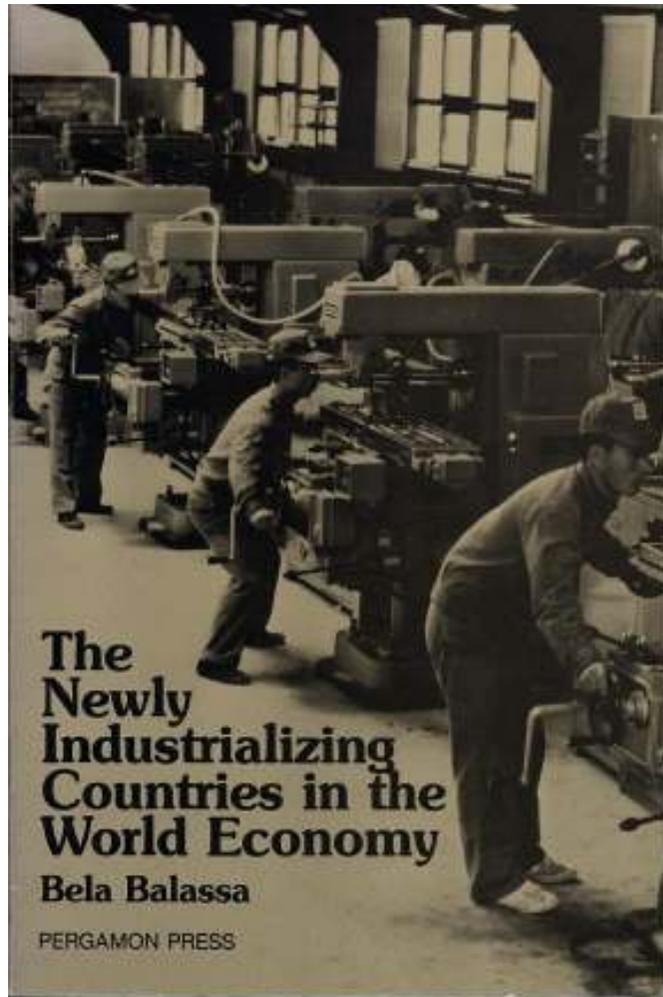
Entwicklung der weltweiten Internet-Anschlüsse seit 1980



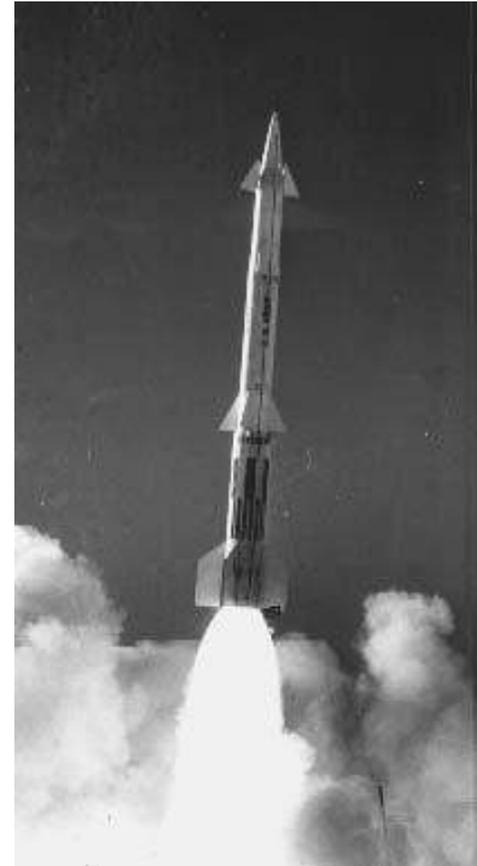
Das Plaza-Hotel in New York - Ort des Plaza-Abkommens September 1985



Neoklassische (Balassa) und weltsystemtheoretische (Fröbel/Heinrichs/Kreye) Arbeiten zur neuen internationalen Arbeitsteilung



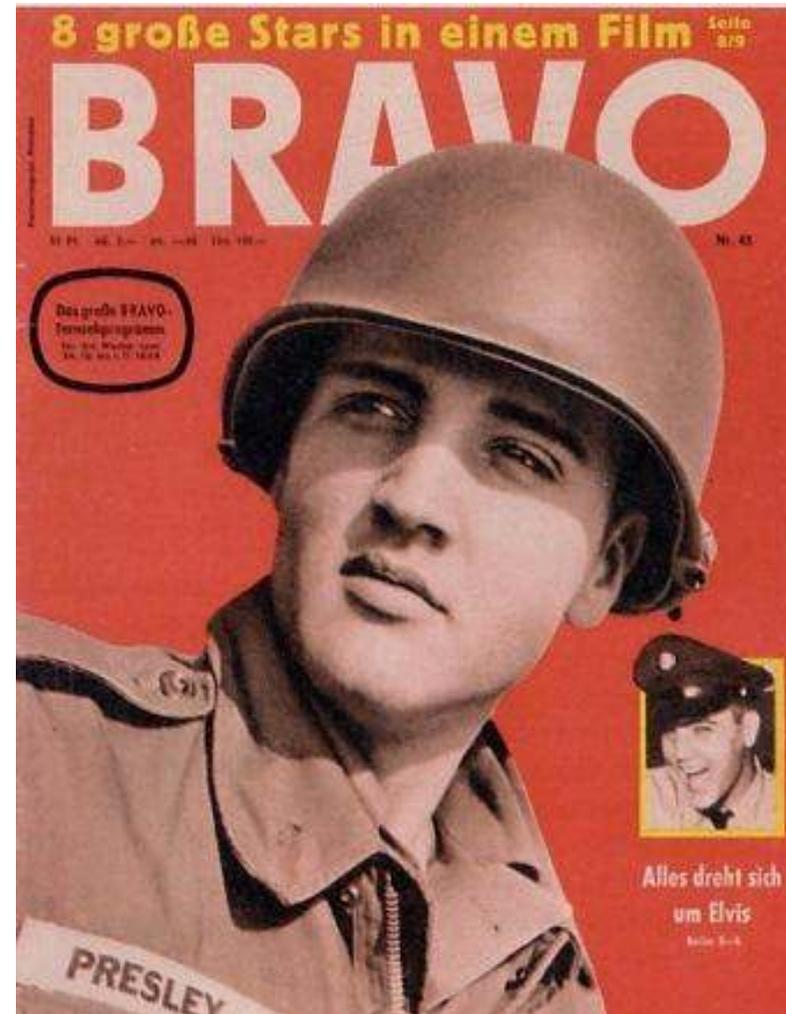
Atombombe (1945) und Interkontinentalrakete (1957)



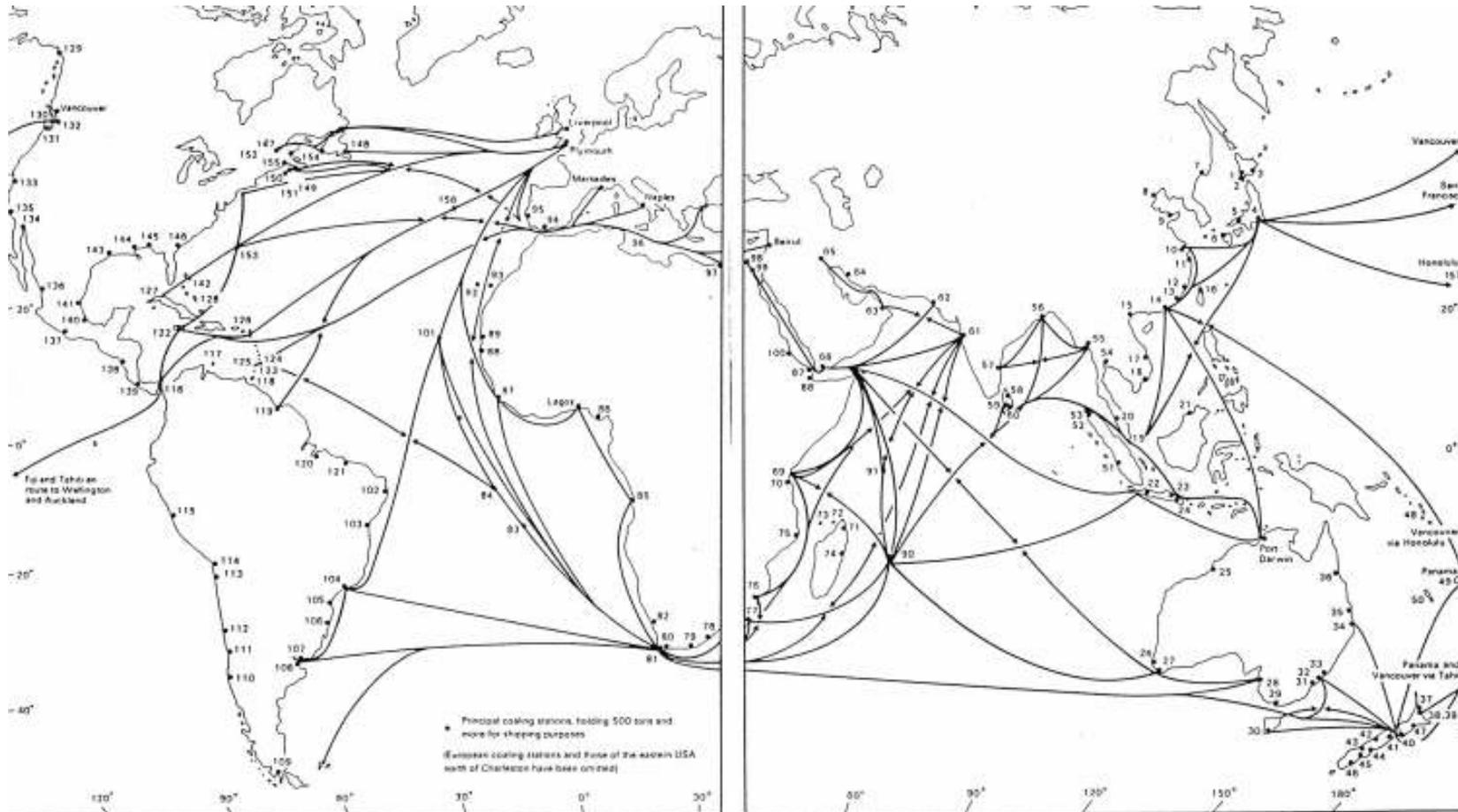
Die Gründung der Vereinten Nationen am 26.06.1945 in San Francisco



Elvis Presley tritt am 01.10.1958 seinen Wehrdienst in Deutschland an



Liniennetz der britischen Dampfschiff- fahrtsrouten im 19. Jahrhundert



Ein Kamel auf der transkaspischen Eisenbahn



Die Spinning Jenny von 1764



David Ricardo (1772-1823)



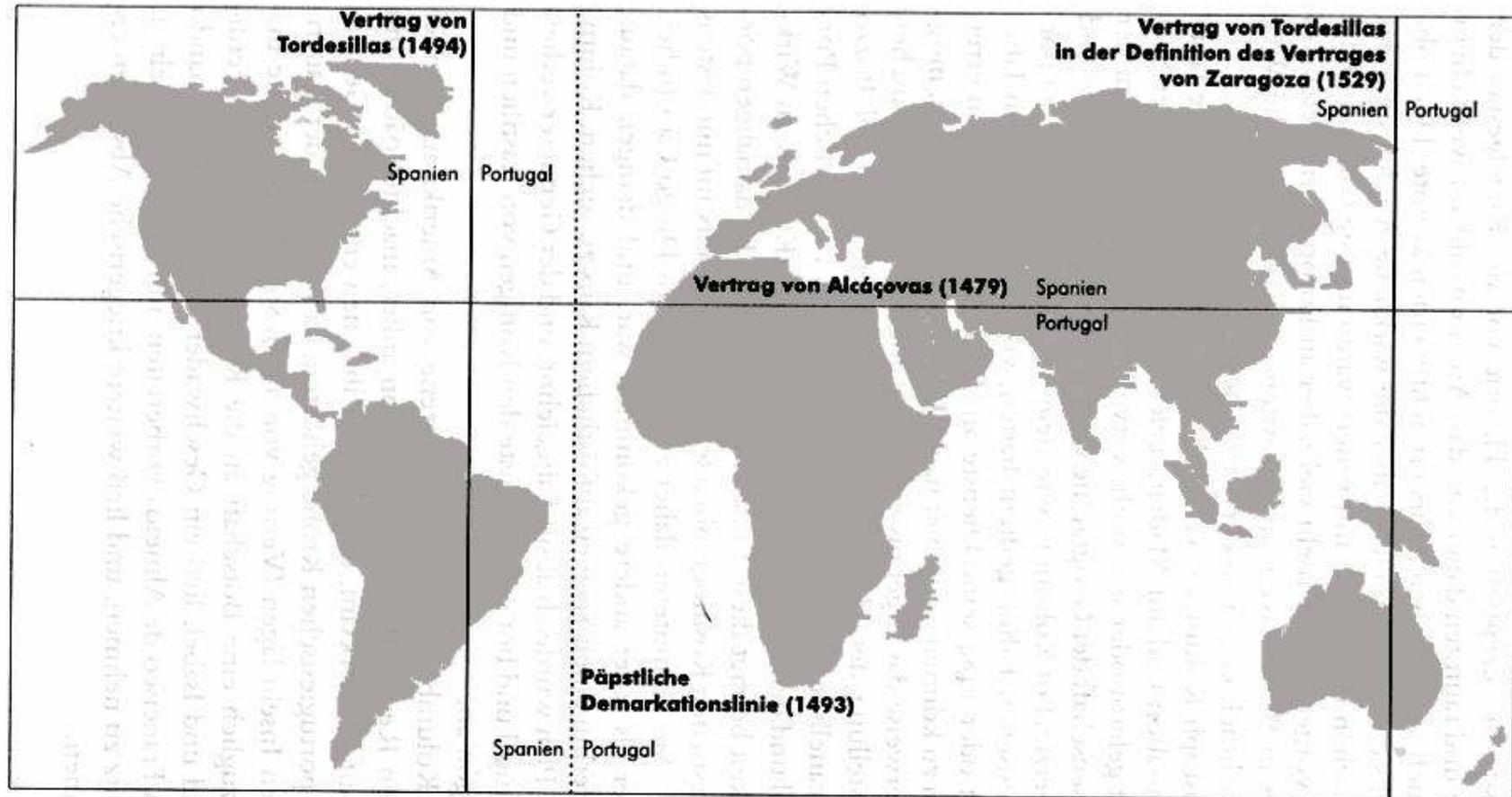
Zentrale der Vereinigten Ostindischen Kompanie (VOC) in Amsterdam



Angriff der Niederländer auf San Salvador de Bahia 1624



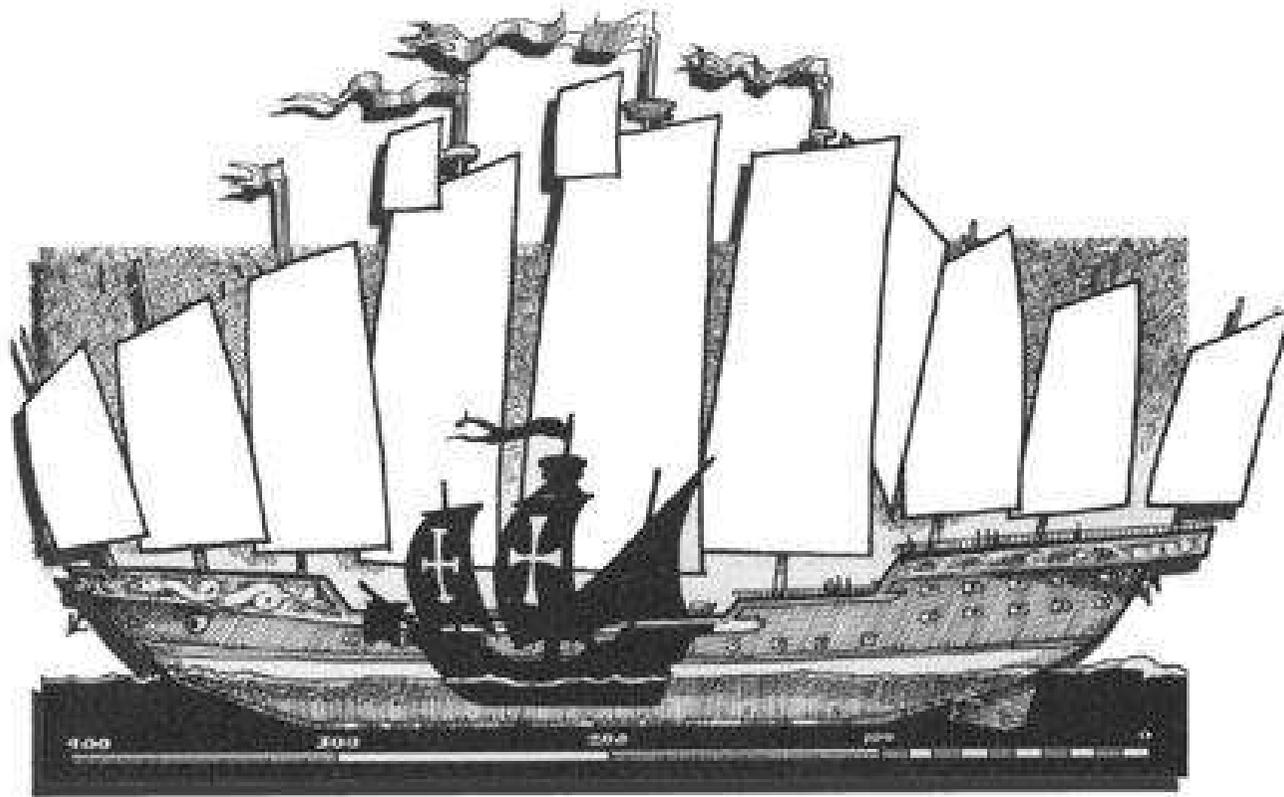
Die Verträge von Tordesillas (1494) und Zaragoza (1529)



Erster Globus von Martin Behaim 1491/92



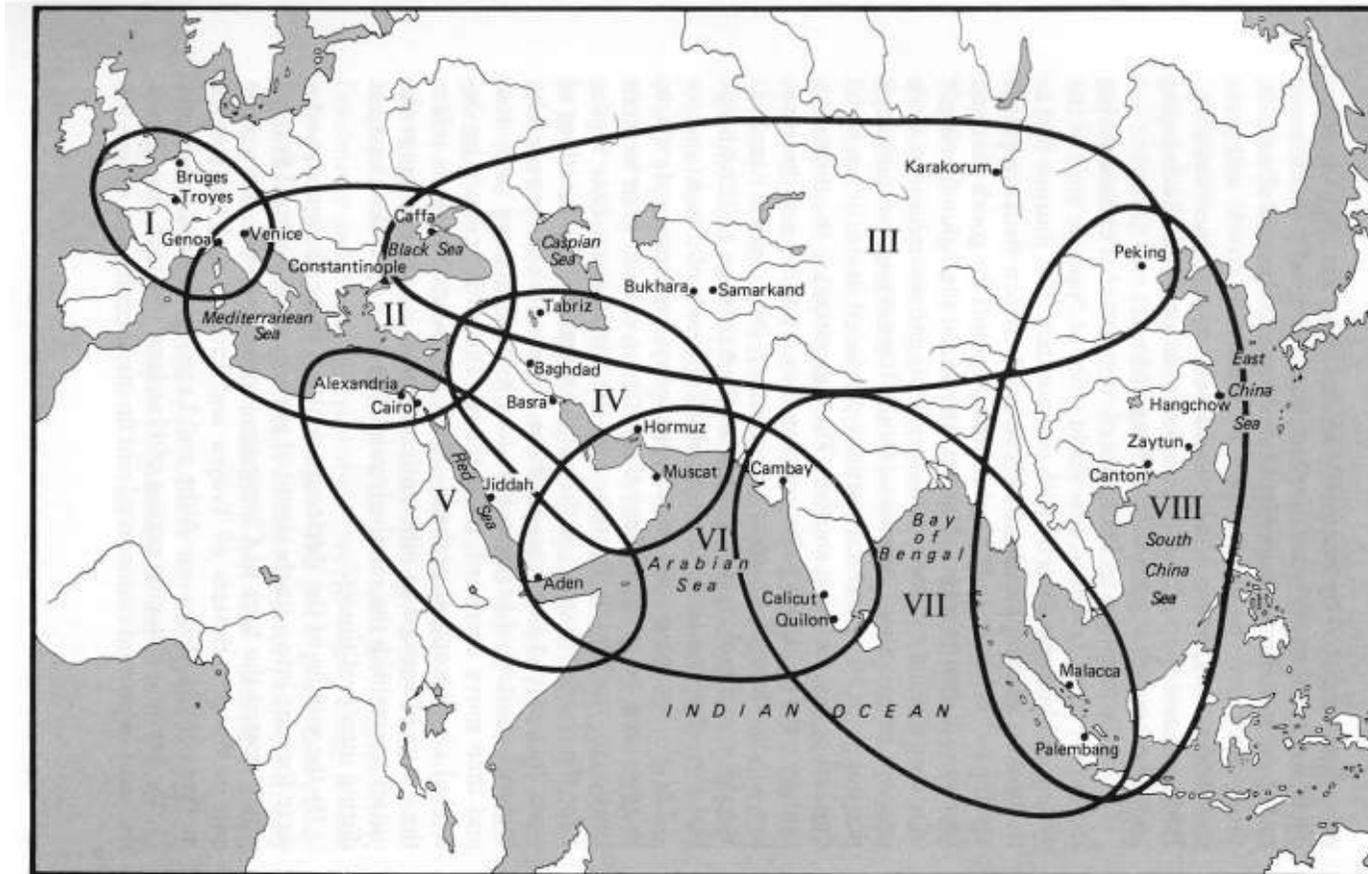
Flagschiffe des Admirals Zheng He (ca. 1410) und des Kolumbus (1492) im Größenvergleich



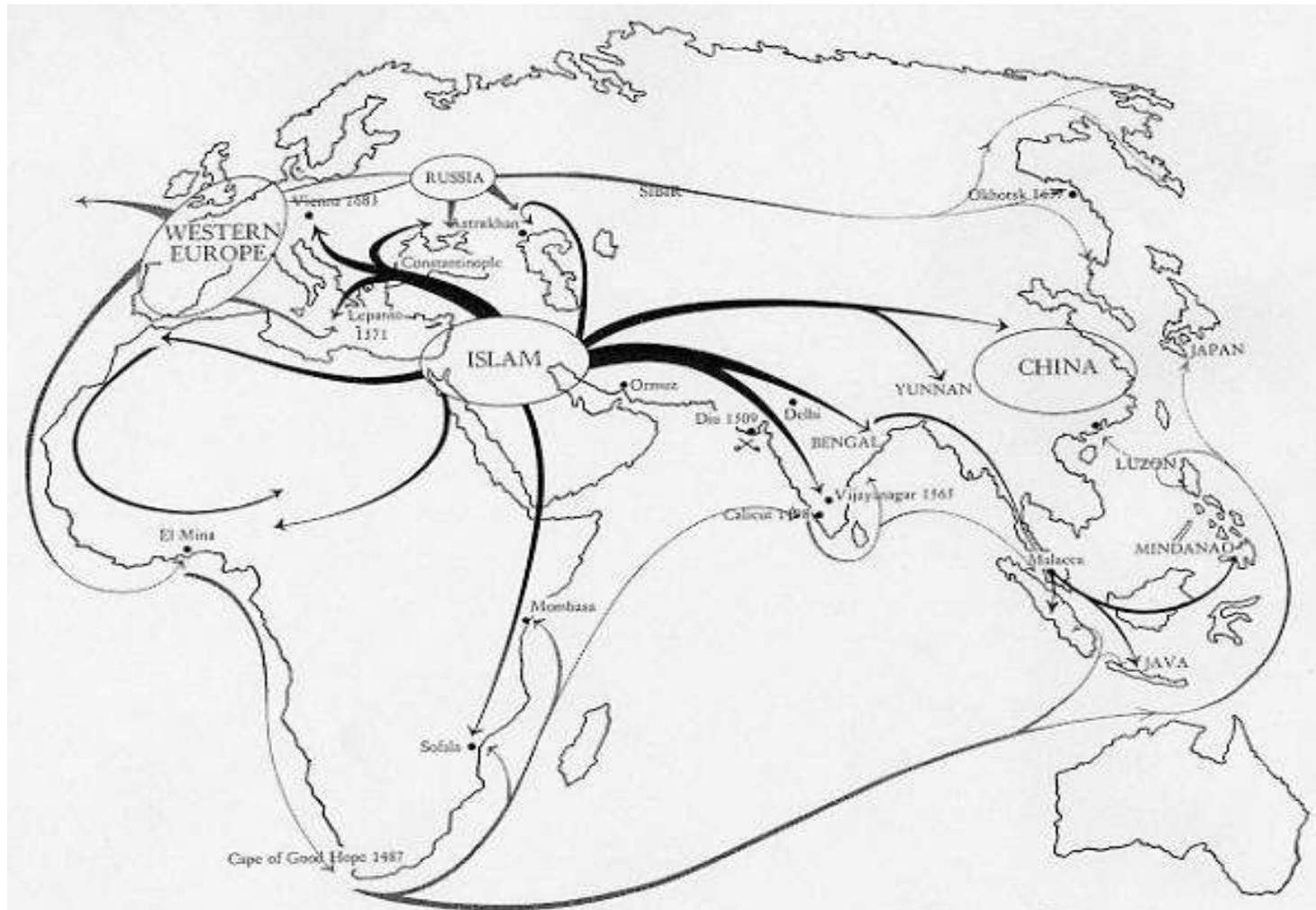
Kangnido-Weltkarte von 1405



Das alte Weltsystem zur Zeit der Mongolenherrschaft 1250-1350



Ausbreitung des Islams seit 630



Arabisches Astrolabium



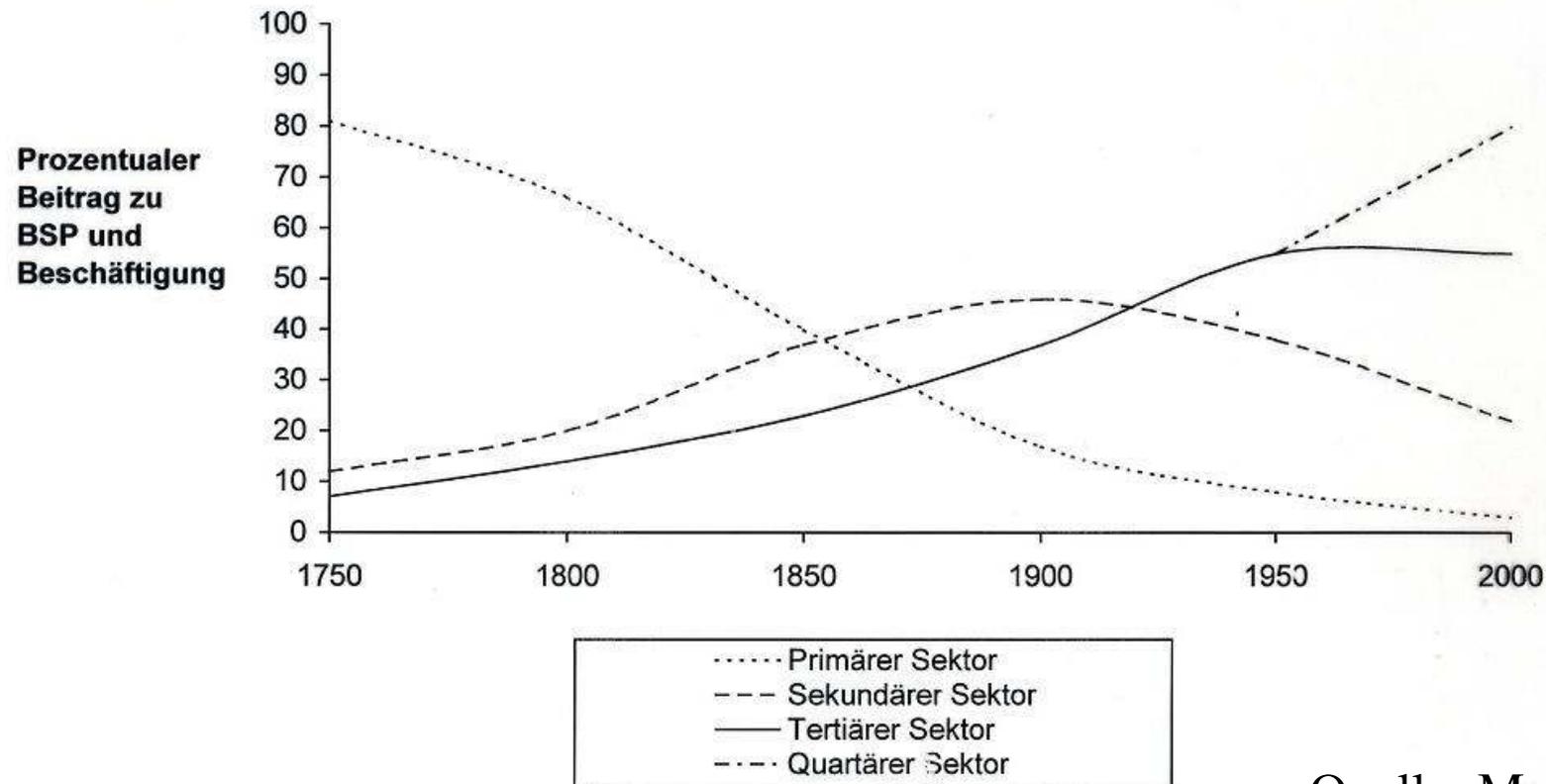
Der Beginn der Globalisierung - Elf Vorschläge

- 1) 1990er Der Begriff „Globalisierung“ findet weite Verbreitung in der Literatur; das Internet setzt sich durch als neues Kommunikationsmedium
- 2) 22. September 1985 Das Plaza-Abkommen in New York ist der Auftakt zur Expansion der Finanzmärkte und konstituiert die virtuelle Bildschirmökonomie
- 3) 1970er Aufstieg der asiatischen Schwellenländer und Beginn der neuen Internationalen Arbeitsteilung zwischen Fertigwarenproduzenten
- 4) 1945- 1957 Globale Zerstörungskraft durch Atombombe und Interkontinentalrakete; US-amerikanische Soldaten in Europa und Asien verbreiten american way of life; Gründung von Vereinten Nationen, GATT, Weltwährungsfonds, Weltbank
- 5) 1860-1880 Freihandel, Transportrevolution, Alte Internationale Arbeitsteilung zwischen Fertigwaren und Rohstoffproduzenten
- 6) 1760er Industrielle Revolution, Großbritannien wird „Werkstatt der Welt“ und Herrscher der Meere

Der Beginn der Globalisierung - Elf Vorschläge

- 7) 1600-1648 Altes Kolonialsystem, klassische internationale Arbeitsteilung bei Luxusgütern, Merkantilismus, erste Multinationale Konzerne, Beginn des Westfälischen Staatensystems
- 8) 1492/1494/1498 Beginn des „Modernen Weltsystems“: Erste Kolumbusreise, Vertrag von Tordesillas, Vasco da Gama landet in Calicut, erste europäische Weltkarten und Globen
- 9) 1405-1433 Sieben Flottenexpeditionen des Zheng He restaurieren das alte Weltsystem und konstituieren die Pax Sinica im Indik; evtl. weitergehende Entdeckungsreisen in den Südatlantik
- 10) 1250 Etablierung der Pax Mongolica, globales Handelsnetzwerk mit dem Zentrum im Indischen Ozean
- 11) 630 Mekka ergibt sich Mohammed, Ausbreitung des Islam von Spanien bis zu den Philippinen, nach Ostafrika und Zentralasien, Begründung des asiatisch-arabisch-afrikanischen Handelsnetzwerks

Vier-Phasenschema des Übergangs von der Agrar- zur Informationssgesellschaft



Quelle: Menzel u.a.
(1999): 207

Komponenten des Quartären Sektors

FIRE

Finance

Insurance and

Real

Estate

= Finanzwesen

Versicherungen

Immobilien

Professionelle Dienstleistungen

IT

Informations-
Technologien

= EDV

Telekommunikation

Internetdienste

Alte und Neue Medien

Tertiarisierungsgrad von ausgewählten Ländern 1960-1989

	1960	1970	1975	1980	1985	1987	1989
1 USA	59,7	63,1	64,0	64,4	67,8	70,1	73,1
2 Japan	48,2	48,8	54,5	56,3	57,9	59,0	59,3
3 BRD	40,6	41,5	48,0	49,5	52,7	53,5	53,6
4 Frankreich	n. v.	48,2	51,7	57,0	60,8	62,8	63,8
5 Großbrit.	45,7	46,8	52,8	50,5	52,9	55,1	n. v.
6 Italien	44,0	47,9	51,6	53,5	58,7	59,9	60,1
7 Kanada	48,4	50,2	52,2	52,9	54,2	55,0	n. v.
8 Brasilien	42,7	47,3	46,4	48,0	50,5	53,4	66,5
9 Spanien	38,0	45,3	47,8	55,9	60,8	59,5	n. v.
10 Indien	27,9	30,2	32,2	32,4	34,7	35,6	35,9
11 Niederlande	41,6	51,3	55,4	58,1	57,4	59,9	59,2
12 Australien	42,2	61,2	59,6	59,3	62,6	65,6	66,3
13 Iran	37,4	43,4	38,5	53,3	53,9	55,9	n. v.
14 Schweden	n. v.	47,0	49,3	56,2	56,2	57,2	57,5
15 Belgien	50,1	53,5	58,6	57,3	60,7	62,9	61,6
16 Mexiko	55,9	56,3	56,8	60,2	58,7	56,4	60,9
17 Südkorea	41,0	41,8	39,1	42,2	42,9	43,2	44,4
18 Österreich	39,9	46,7	47,8	50,8	54,1	55,4	55,5
19 Dänemark	45,8	51,6	57,4	56,6	57,6	57,9	59,8
20 Ägypten	42,0	43,2	42,8	43,5	48,7	n. v.	n. v.
21 Finnland	40,0	42,3	45,0	46,3	50,0	51,7	51,8
22 Norwegen	53,0	52,7	51,6	49,0	47,6	54,1	55,6
23 Argentinien	41,9	44,0	46,9	54,8	n. v.	n. v.	n. v.
Welt (G 23)	52,3	53,6	55,7	56,7	60,6	61,5	64,0

Quelle: Menzel u.a.
(1999): 212

Exporte von Dienstleistungen 1980-2001

Tabelle 2: Internationaler Handel				
	Exportwert 2001 in Mrd. US-\$	Anteil 2001 in %	Anteil 1980 in %	Rang 2001 (1980)
Die bedeutendsten Dienstleistungsexporteure				
USA	262,9	18,3	9,1	1 (2)
Großbritannien	108,3	7,5	8,5	2 (3)
Deutschland	79,8	5,5	7,6	3 (4)
Frankreich	79,0	5,5	10,7	4 (1)
Japan	63,3	4,4	4,7	5 (6)
Italien	59,5	4,1	5,6	6 (5)
Spanien	56,7	3,9	2,9	7 (9)
Niederlande	50,9	3,5	4,4	8 (7)
Hongkong	43,0	3,0	1,1	9 (21)
Belgien/Luxemburg	42,6	3,0	3,6	10 (8)
Kanada	34,7	2,4	1,8	11 (14)
China	31,0	2,2	-	12 (28)
Österreich	30,0	2,1	2,7	13 (10)
Südkorea	28,4	2,0	1,1	14 (20)
Singapur	26,4	1,8	1,5	15 (15)
Schweiz	25,9	1,8	1,9	16 (12)
Die größten 16	1022,4	71,0	67,2	-
Welt	1440,0	100	100	-

Quelle: WTO 2002 a, S. 22ff.; eigene Berechnungen

Anteil des Dienstleistungshandels am Gesamthandel 1960-1990

	BRD		Japan		Frankreich	
	Anteil Dienstleistungs-handel	Dienstleistungs-/Waren-handel	Anteil Dienstleistungs-handel	Dienstleistungs-/Waren-handel	Anteil Dienstleistungs-handel	Dienstleistungs-/Waren-handel
1961	0,19	0,25	0,19	0,25	n. v.	n. v.
1965	0,19	0,25	0,18	0,23	n. v.	n. v.
1970	0,17	0,22	0,18	0,23	0,22	0,31
1975	0,18	0,24	0,18	0,23	0,22	0,32
1980	0,17	0,22	0,16	0,20	0,22	0,33
1985	0,16	0,21	0,14	0,19	0,20	0,31
1990	0,14	0,20	0,14	0,25	0,20	0,33

	Großbritannien		USA		Welt (23 Länder)	
	Anteil Dienstleistungs-handel	Dienstleistungs-/Waren-handel	Anteil Dienstleistungs-handel	Dienstleistungs-/Waren-handel	Anteil Dienstleistungs-handel	Dienstleistungs-/Waren-handel
1961	0,24	0,37	0,24	0,36	0,21	0,30
1965	0,23	0,35	0,22	0,34	0,21	0,29
1970	0,24	0,37	0,19	0,28	0,19	0,27
1975	0,20	0,32	0,14	0,20	0,17	0,24
1980	0,16	0,29	0,12	0,17	0,16	0,23
1985	0,14	0,26	0,15	0,23	0,16	0,23
1990	0,13	0,26	0,19	0,25	0,16	0,25

n. v.: nicht verfügbar

Quelle: Menzel u.a. (1999): 219

Globalisierung und Außenhandel (1)

1. Wirtschaftswachstum ist aufgrund unterschiedlicher Spar- und Investitionsraten regional unterschiedlich.
2. Welthandel wächst schneller als Weltsozialprodukt. Gründe: sinkende Transportkosten, Liberalisierung des Handels, nachholende Industrialisierung in Asien nach Maßgabe komparativer Kosten.
3. Höhe der Außenhandelsquote hängt von Größe eines Landes (Bevölkerung, Fläche) ab.
4. Schwerpunkt der wirtschaftlichen Aktivitäten verlagert sich vom Sekundären zum Tertiären Sektor.



Globalisierung und Außenhandel (2)

5. Tertiarisierungsgrad ist von Land zu Land unterschiedlich
6. Wachstumssegment innerhalb des Tertiären Sektors ist der FIRE-Sektor.
7. Relative Bedeutung des FIRE-Sektors ist von Land zu Land unterschiedlich.
8. Handel mit Dienstleistungen wird vom Warenhandel entkoppelt und ist neues Segment der Weltwirtschaft.
9. Relative Bedeutung des Handels mit Dienstleistungen entspricht der relativen Bedeutung des FIRE-Sektors.

Definitionen

Eine Direktinvestition ist ein grenzüberschreitender Kapitaltransfer zum Erwerb, zur Gründung oder zur Beteiligung an einem Unternehmen im Ausland, bei der die Kontrolle des Unternehmens im Vordergrund steht.

Eine Portfolioinvestition ist ein grenzüberschreitender Kapitaltransfer, bei der der Ertrag der Kapitalanlage im Vordergrund steht.

Die Kriterien zur Unterscheidung von Direkt- und Portfolioinvestitionen sind von Land zu Land unterschiedlich. Der Erwerb von 5 % der Aktien eines Unternehmens wird vielfach bereits als Direktinvestition gewertet. Liegt der Anteil darunter, handelt es sich eher um eine Portfolioinvestition.

Aktivitäten am Rentenmarkt (z.B. Staatsanleihen) sind in der Regel Portfolioinvestitionen.

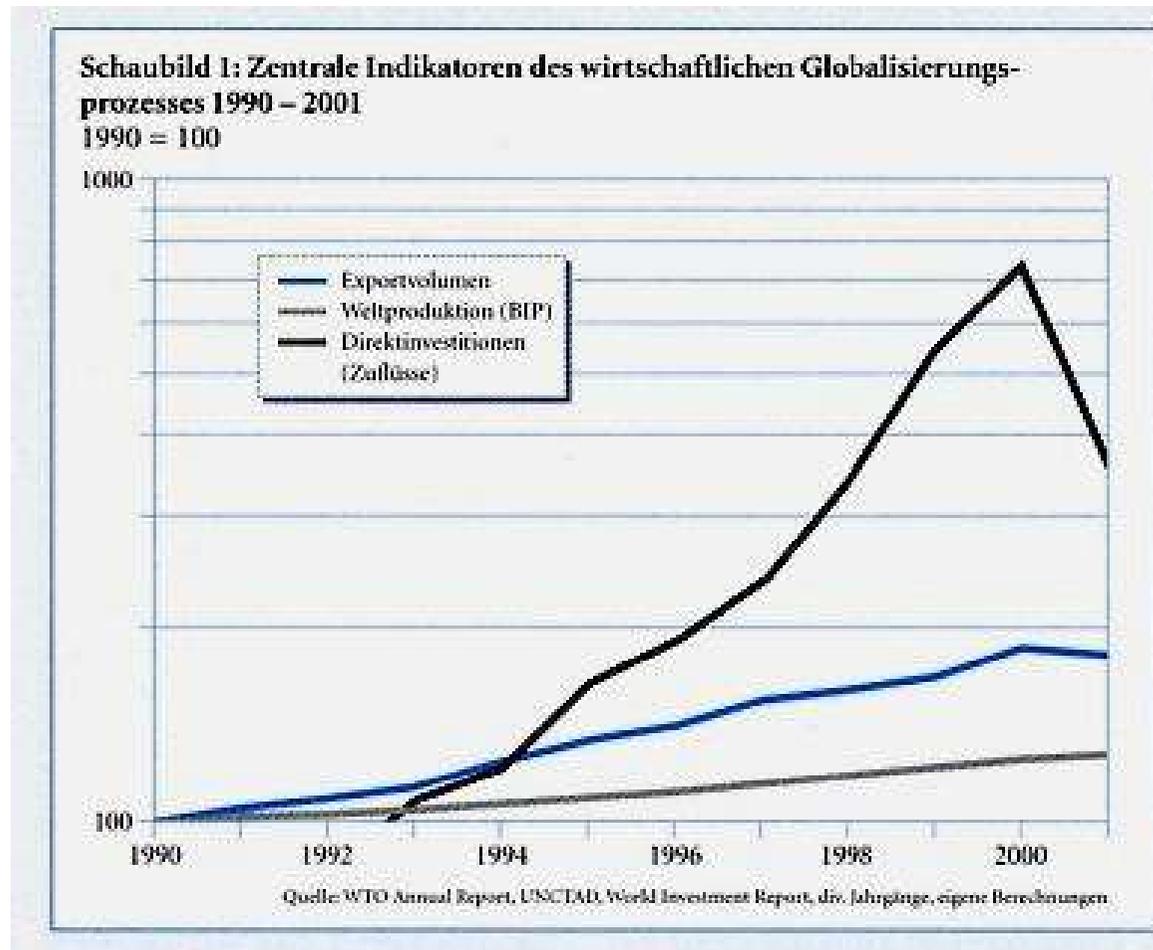


Ausländische Direktinvestitionen 1990-2001

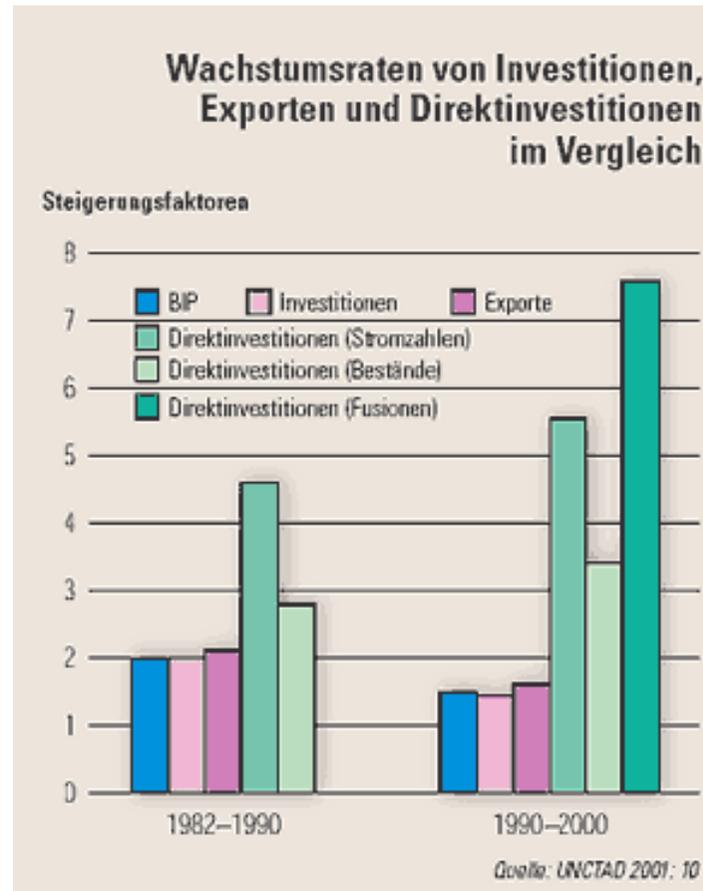
Tabelle 3: Entwicklung der ausländischen Direktinvestitionen 1990-2001, Zuflüsse in Mrd. US-\$ und in %

in Mrd. US-\$	1990-1995 ¹	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Weltweit	225,3	386,1	478,1	694,5	1088,3	1491,9	735,1
Industrieländer	145,0	219,9	267,9	484,2	837,8	1227,5	503,1
Entwicklungsländer:	74,3	152,7	191,0	187,6	225,1	237,9	204,8
– Afrika	4,3	5,8	10,7	9,0	12,8	8,7	17,2
– Lateinamerika & Karibik	22,3	52,9	74,3	82,2	109,3	95,4	85,4
– Asien & Pazifik	47,7	94,0	106,0	96,4	103,0	133,8	102,3
Transformationsländer	6,0	13,5	19,1	22,6	25,4	26,6	27,2
Entwicklungsländer ohne China	54,9	112,5	146,8	143,9	184,8	197,1	158,0
in %							
Industrieländer	64,3	57,0	56,0	69,7	77,0	82,3	68,4
Entwicklungsländer:	33,0	39,5	40,0	27,0	20,7	15,9	27,9
– Afrika	1,9	1,5	2,2	1,3	1,2	0,6	2,3
– Lateinamerika & Karibik	9,9	13,7	15,5	11,8	10,0	6,4	11,6
– Asien & Pazifik	21,2	24,3	22,2	13,9	9,5	9,0	13,9
Transformationsländer	2,7	3,5	4,0	3,3	2,3	1,8	3,7
Entwicklungsländer ohne China	24,4	29,1	30,7	20,7	17,0	13,2	21,5
¹ jährliche Durchschnittswerte							
Quelle: UNCTAD 2002 S. 303ff.; eigene Berechnungen							

Indikatoren der Globalisierung 1990-2001



Globale Wachstums- und Investitionsraten 1982-2000



Anteil der Direktinvestitionen im Tertiären Sektor an den gesamten Direktinvestitionen

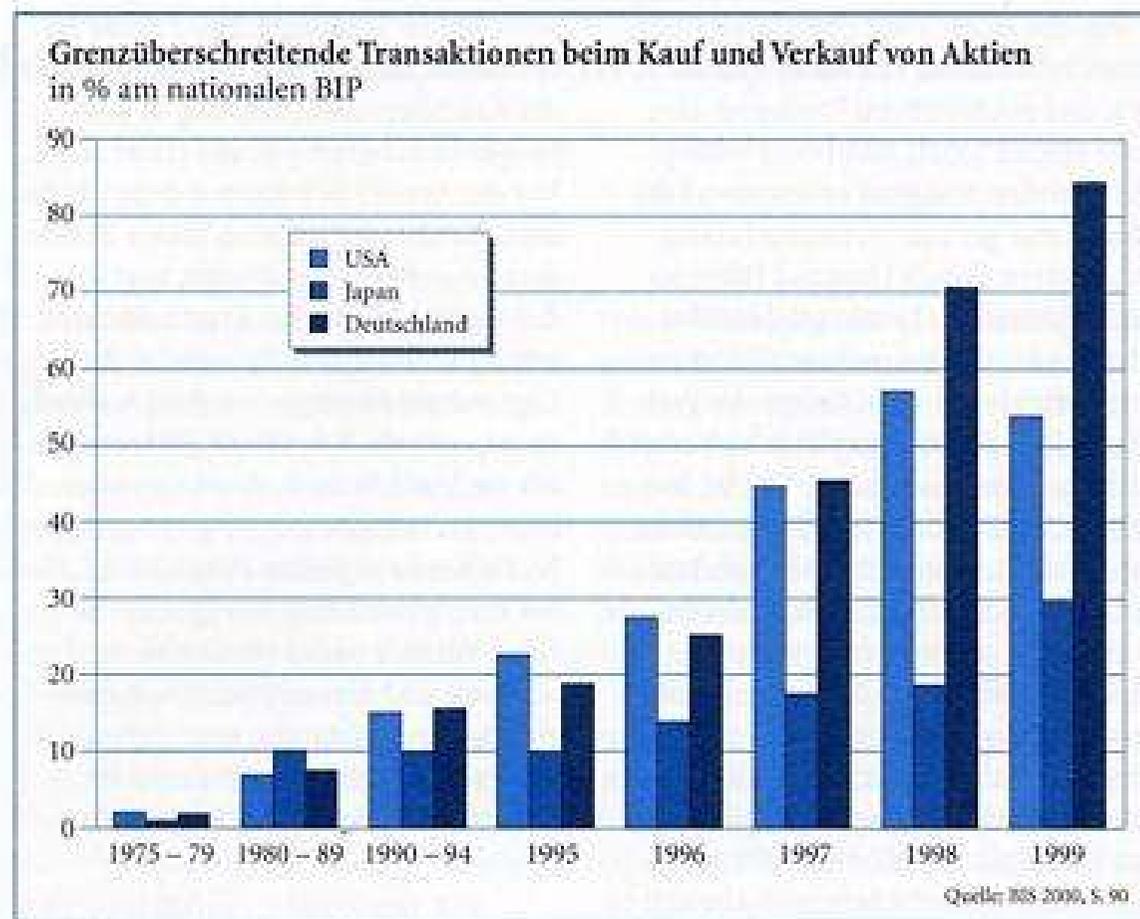
BRD	Handel	Finanzwesen und Banken	Dienstleistungen	Gesamt
1982	0,16	0,25	0,15	0,20
1983	0,16	0,25	0,14	0,19
1984	0,16	0,24	0,13	0,19
1985	0,19	0,27	0,17	0,23
1986	0,22	0,26	0,18	0,23
1987	0,23	0,25	0,18	0,24
1988	0,22	0,22	0,15	0,21
1989	0,21	0,20	0,12	0,20
1990	0,22	0,24	0,12	0,22

Japan	Handel	Finanzwesen und Banken	Dienstleistungen	Gesamt
1982	0,20	0,09	0,32	0,16
1983	0,21	0,11	0,36	0,18
1984	0,25	0,15	0,40	0,22
1985	0,26	0,17	0,41	0,23
1986	0,25	0,20	0,46	0,24
1987	0,24	0,22	0,48	0,25
1988	0,26	0,27	0,53	0,29
1989	0,29	0,28	0,64	0,32
1990	0,30	0,27	0,67	0,33

USA	Handel	Finanzwesen und Banken	Dienstleistungen	Gesamt
1982	0,64	0,66	0,54	0,64
1983	0,63	0,64	0,50	0,62
1984	0,58	0,61	0,46	0,59
1985	0,55	0,56	0,42	0,54
1986	0,53	0,54	0,36	0,52
1987	0,53	0,53	0,34	0,51
1988	0,52	0,51	0,32	0,50
1989	0,50	0,51	0,24	0,48
1990	0,47	0,49	0,21	0,45

Quelle: Menzel u.a.
(1999): 244

Außenhandel mit Aktien in Relation zum BIP 1975-1999



Gehandelte Kontrakte nach Börsenplatz 1993

Tabelle 58: Zahl gehandelter Kontrakte nach Börsenplatz 1993

Chicago Board Options Exchange (CBOE)	140 Mio.
Chicago Mercantile Exchange (CME)	147 Mio.
Chicago Board of Trade (CBOT)	180 Mio.
London (LIFFE)	150 Mio.
New York (div.)	95 Mio.
Frankfurt am Main (DTB)	50 Mio.
Spanien (div.)	22 Mio.
gesamt	1350 Mio.
pro Tag (/360)	3,75 Mio.
pro Sekunde (/60)	43

Quelle: Futures and Options World: Annual Directory and Review. London 1994

Quelle: Menzel u.a. (1999): 287

Globalisierung und Finanzsektor (1)

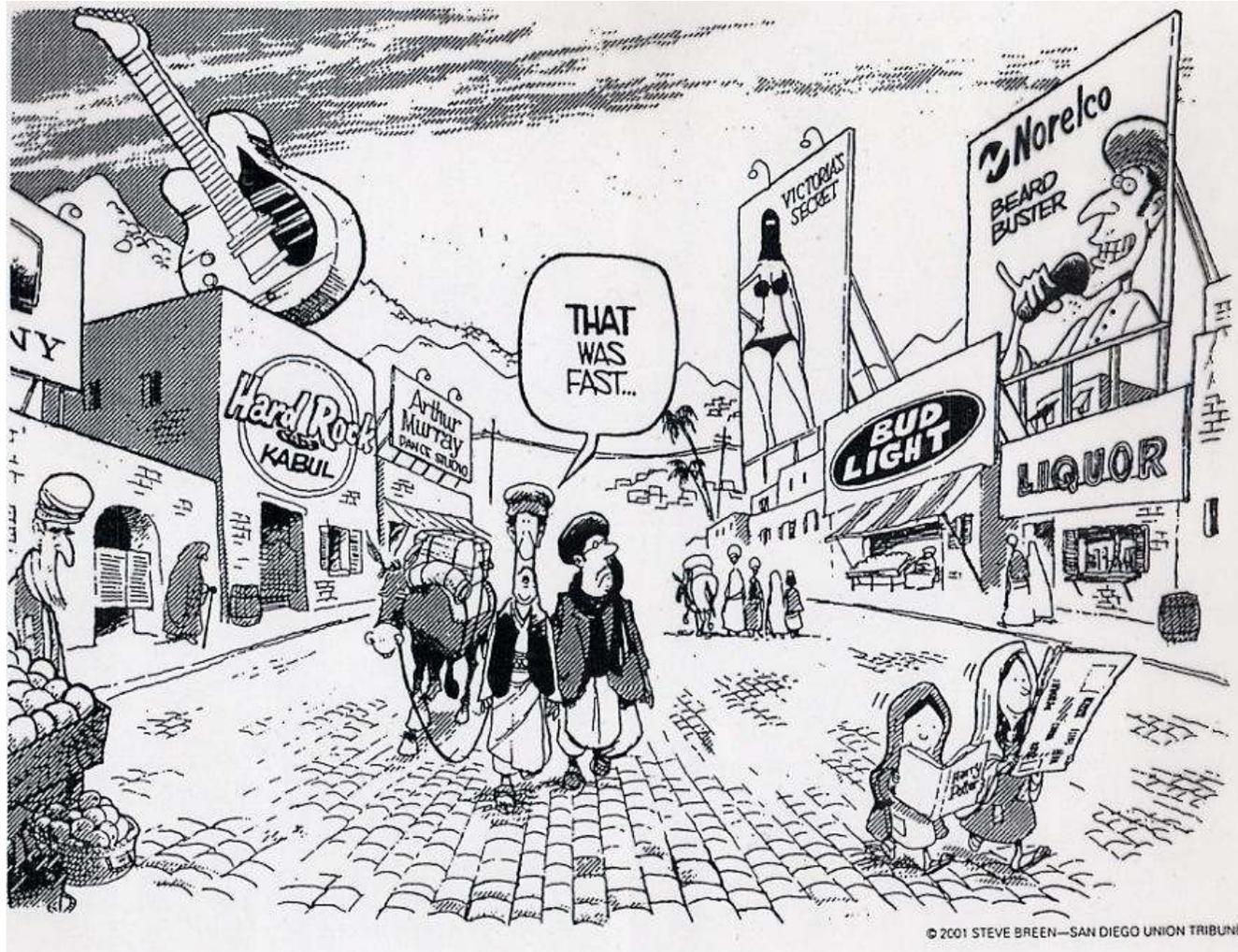
1. Direktinvestitionen wachsen seit den 1990er Jahren beschleunigt.
2. Direktinvestitionen wachsen schneller als der Warenhandel.
3. Direktinvestitionen konzentrieren sich auf den Tertiären Sektor, dort vor allem auf den FIRE-Sektor.
4. Diese Direktinvestitionen haben die globale Infrastruktur des FIRE-Sektors finanziert.
5. Direktinvestitionen ersetzen den Außenhandel, schaffen aber auch neuen Außenhandel.



Globalisierung und Finanzsektor (2)

6. Direktinvestitionen im Tertiären Sektor ersetzen den internationalen Handel mit Dienstleistungen bzw. sind notwendig, da Dienstleistungen nur beschränkt international handelbar sind.
7. Portfolioinvestitionen wachsen noch schneller als Direktinvestitionen.
8. Grenzüberschreitende Portfolioinvestitionen wachsen schneller als inländische Portfolioinvestitionen.
9. Die höchsten Wachstumsraten haben virtuelle Transfers (Termingeschäfte, Optionen etc.).
10. Die internationalen Finanztransaktionen haben sich vielfach von der Warenwelt abgelöst und führen ein spekulatives Eigenleben.

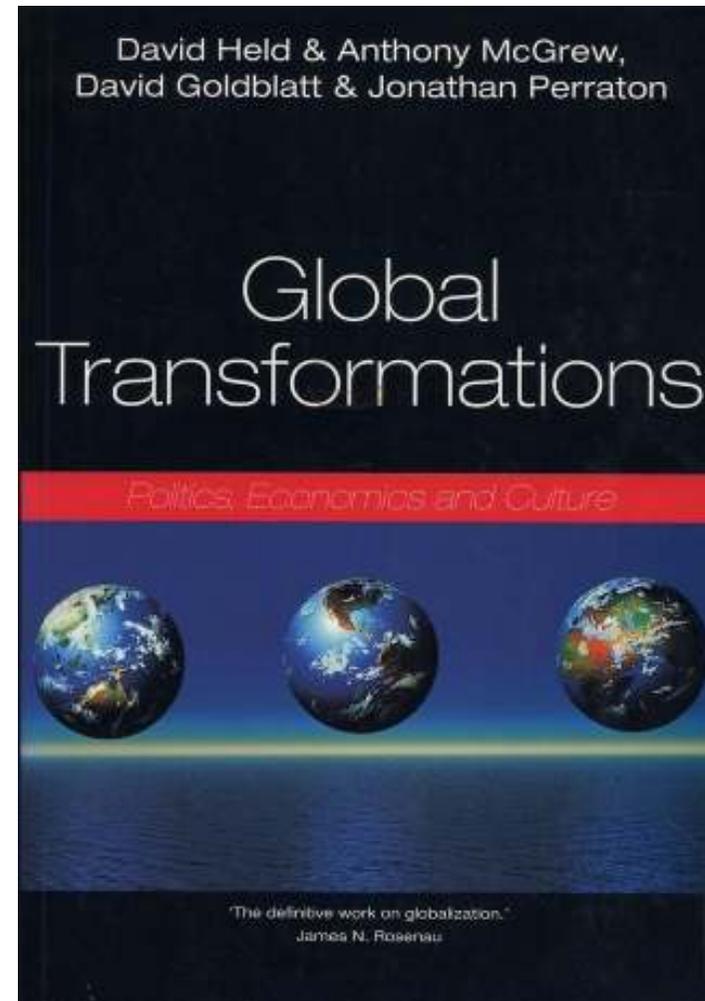
Karikatur aus „Newsweek“: Kabul 2001



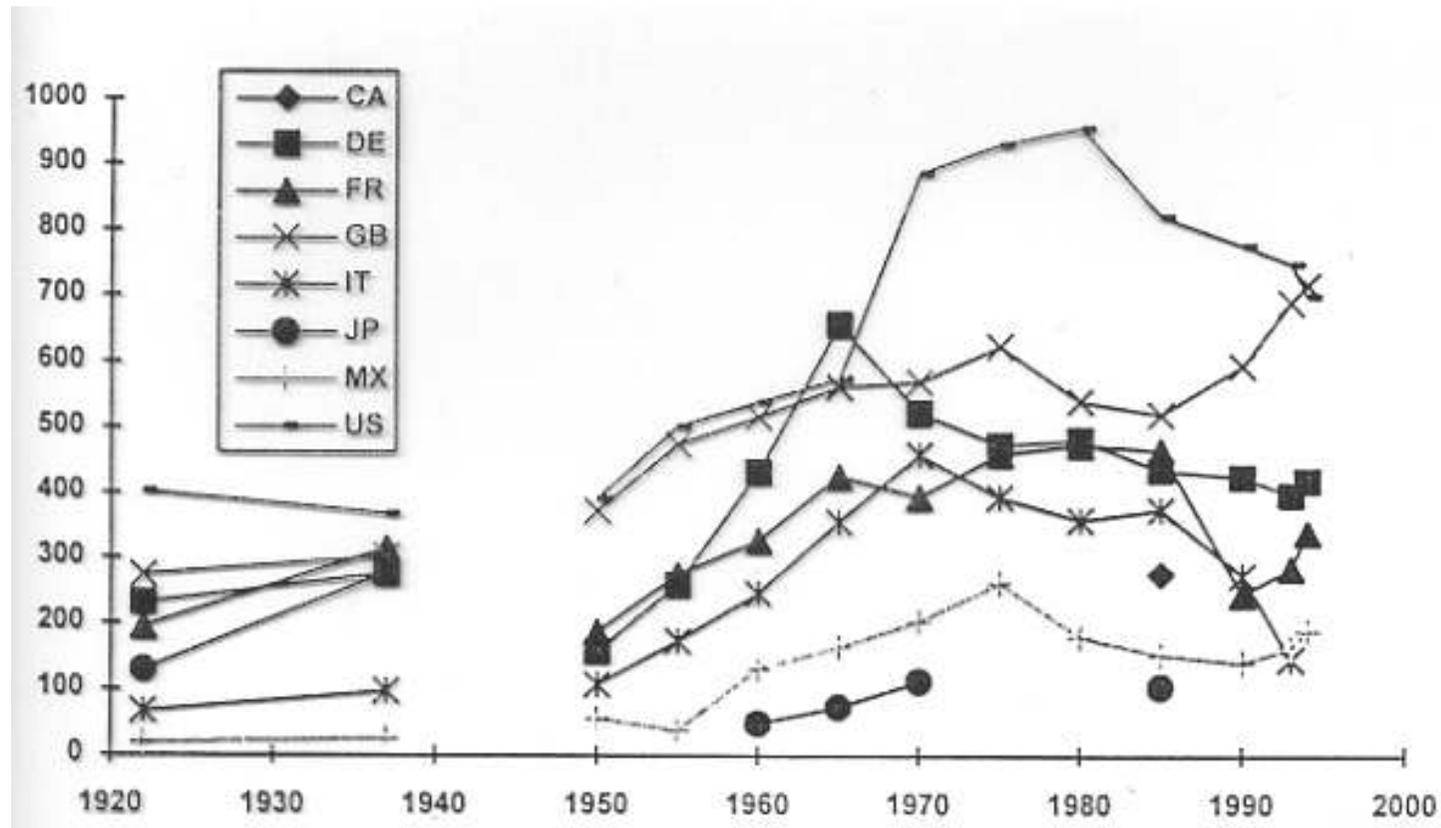
Vergleich der Kommunikationsformen

Medium	Zeitspanne bis Ankunft d. Komm.inhaltes	Archivierung	Verbreitung	Richtung	Struktur
Gespräch/ Diskk.	sofort	nein	global	polydirektional	one/many to one/many
Telefonat	sofort	nein	hoch	polydirektional	one to one
Fax	1-5 min	möglich	niedrig	unidirektional	one to one
Email	1 min	möglich	Computernetze	unidirektional	one to one/many
Usenet	1 Std.-2 Tage	möglich	Computernetze	polydirektional	one/many to many
Brief	ein - mehrere Tage	möglich	hoch	unidirektional	one to one/many
Zeitschrift	Wochen	üblich	hoch	unidirektional	one to many
Buch	Monate/Jahre	üblich	hoch	unidirektional	one to many
Rundfunk/TV	sofort	üblich	hoch	unidirektional	one to many

Referenzwerke der Globalisierungsforschung



Entwicklung des internationalen Briefverkehrs 1920-1995 (in Millionen Stück)



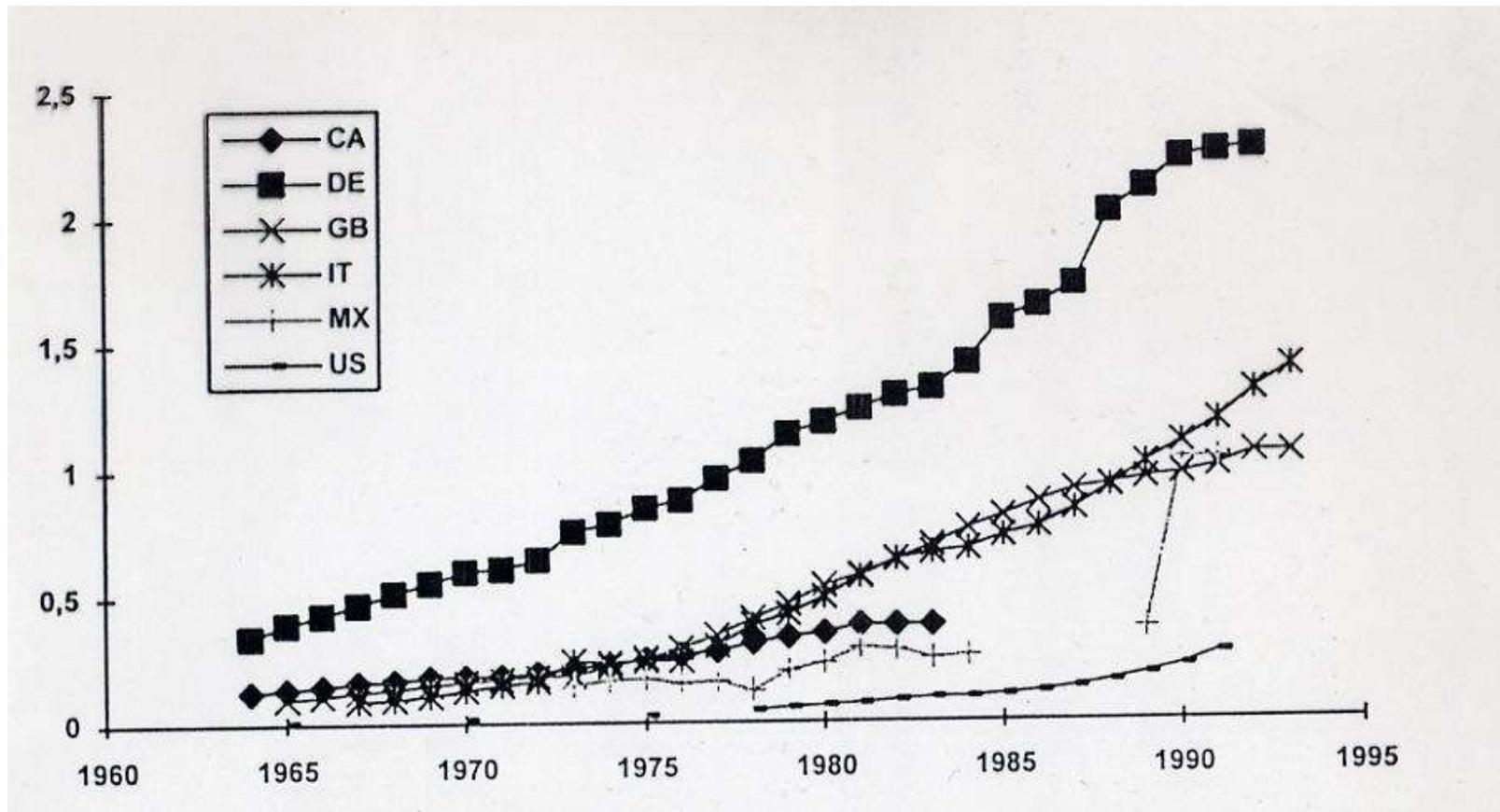
Quelle: Beisheim u.a. (1999): 47

Internationale Telefongespräche 1964-1991 (in Millionen)

	CA	DE	GB	IT	MX	US ²	Ø ³
1964	14,90	19,60			3,10		
1965	17,00	24,80	6,20		3,20	7,50	
1966	19,20	29,40	7,60		3,10		
1967	21,60	34,70	9,20	7,70	3,00		
1968	24,00	41,80	10,80	8,70	3,70		
1969	27,20	50,20	13,10	10,40	4,30		
1970	29,50	60,80	15,60	12,80	4,90	23,40	23,50
1971	31,50	70,60	18,60	15,70	5,80		
1972	35,70	83,90	21,90	18,40	6,50		
1973	41,00	101,00	25,20	21,20	8,00		
1974	47,00	108,00	29,20	23,30	10,00		
1975	53,00	118,00	36,30	24,00	12,00	62,20	50,50
1976	59,00	133,00	44,30	26,30	12,00		
1977	65,00	155,00	54,60	34,00	14,00		
1978	75,00	181,00	70,50	45,80	12,00	133,90	88,64
1979	84,00	217,00	86,90	54,40	21,00	169,65	109,79
1980	94,00	248,00	106,40	66,00	26,00	198,88	129,06
1981	109,10	279,00	116,50	80,20	33,00	232,73	148,29
1982	110,64	308,14	132,20	93,10	32,20	273,59	167,85
1983	112,20	330,74	148,50	102,60	28,50	321,89	186,45
1984		369,46	173,24	114,80	31,96	336,65	205,22
1985		432,13	199,40	128,20	25,59	410,05	239,07
1986		468,20	243,00	141,10	39,96	478,80	274,21
1987		514,90	277,00	164,30	39,00	567,00	312,44
1988		600,40	313,00	195,40	39,75	685,70	366,85
1989		703,40	354,00	239,60	48,60	835,20	436,16
1990		789,00	375,00	282,30	69,50	1004,00	503,96
1991		921,80	390,00	331,00	87,00	1281,10	602,18
1992		1011,60	413,00	396,00	161,02	1652,00	726,72
1993		1179,70	437,00	451,00	176,80		

Quelle:
Beisheim u.a.
(1999): 51

Relation von in- und ausländischen Telefonaten



Quelle: Beisheim u.a. (1999): 54

Wachstum der Telekommunikation 1986-1996

	Transatlantic voice paths		Transpacific voice paths	
	Cable	Satellite	Cable	Satellite
1986	22,000	78,000	2,000	39,000
1990	145,000	283,000	37,800	39,000
1996	1,264,000	710,800	864,600	234,000

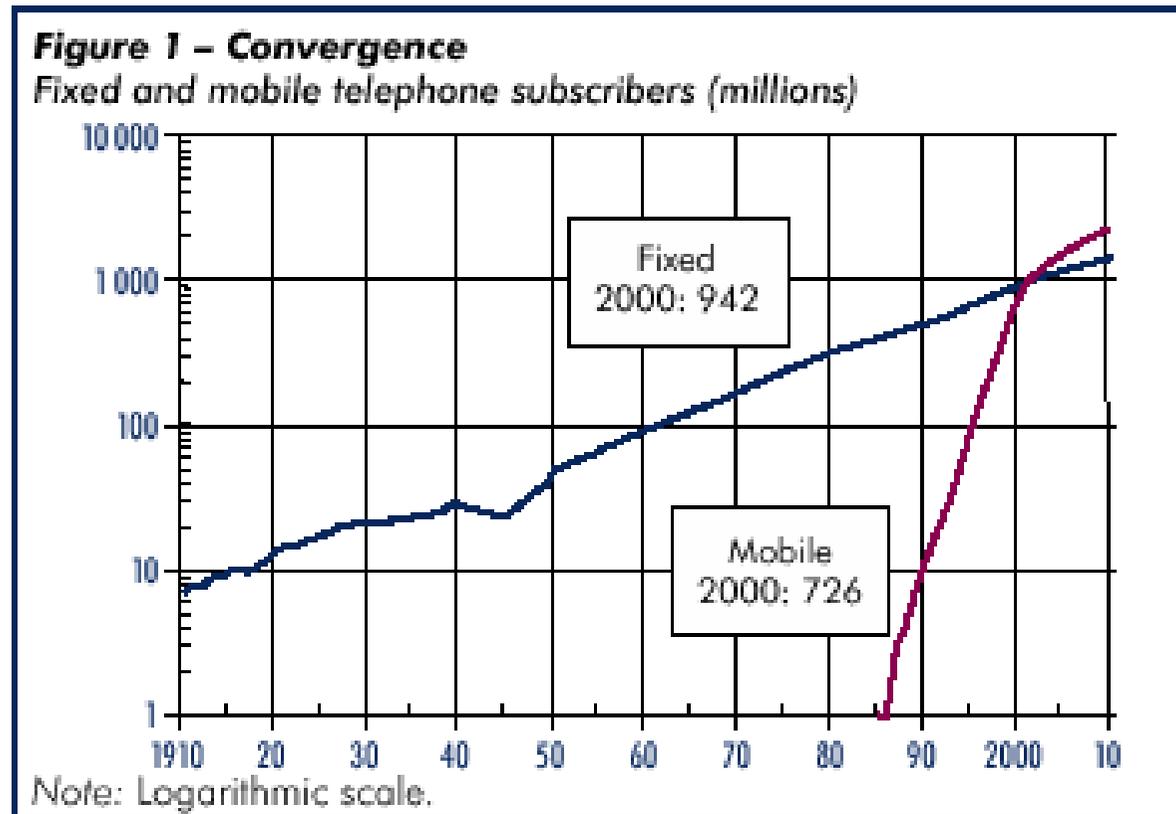
Source: Staple, 1996

Entwicklung der weltweiten Telekommunikation 1990-2002

US\$ Billions	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2002
Main telephone lines (millions)	520	546	574	606	645	692	740	794	848	906	970	1'115
Mobile cellular subscribers (millions)	11	16	23	34	55	91	145	214	319	472	650	1'000
International telephone traffic minutes (billions) ⁵	33	38	43	48	56	62	71	80	90	100	110	130
Personal computers (millions)	120	130	150	170	190	230	260	320	370	430	500	670
Internet users (millions)	2.6	4.4	6.9	9.4	16	34	54	90	149	230	311	500

Quelle: World Global Trends

Relation von Festnetzanschlüssen und Mobiltelefonen



Quelle: World Global Trends

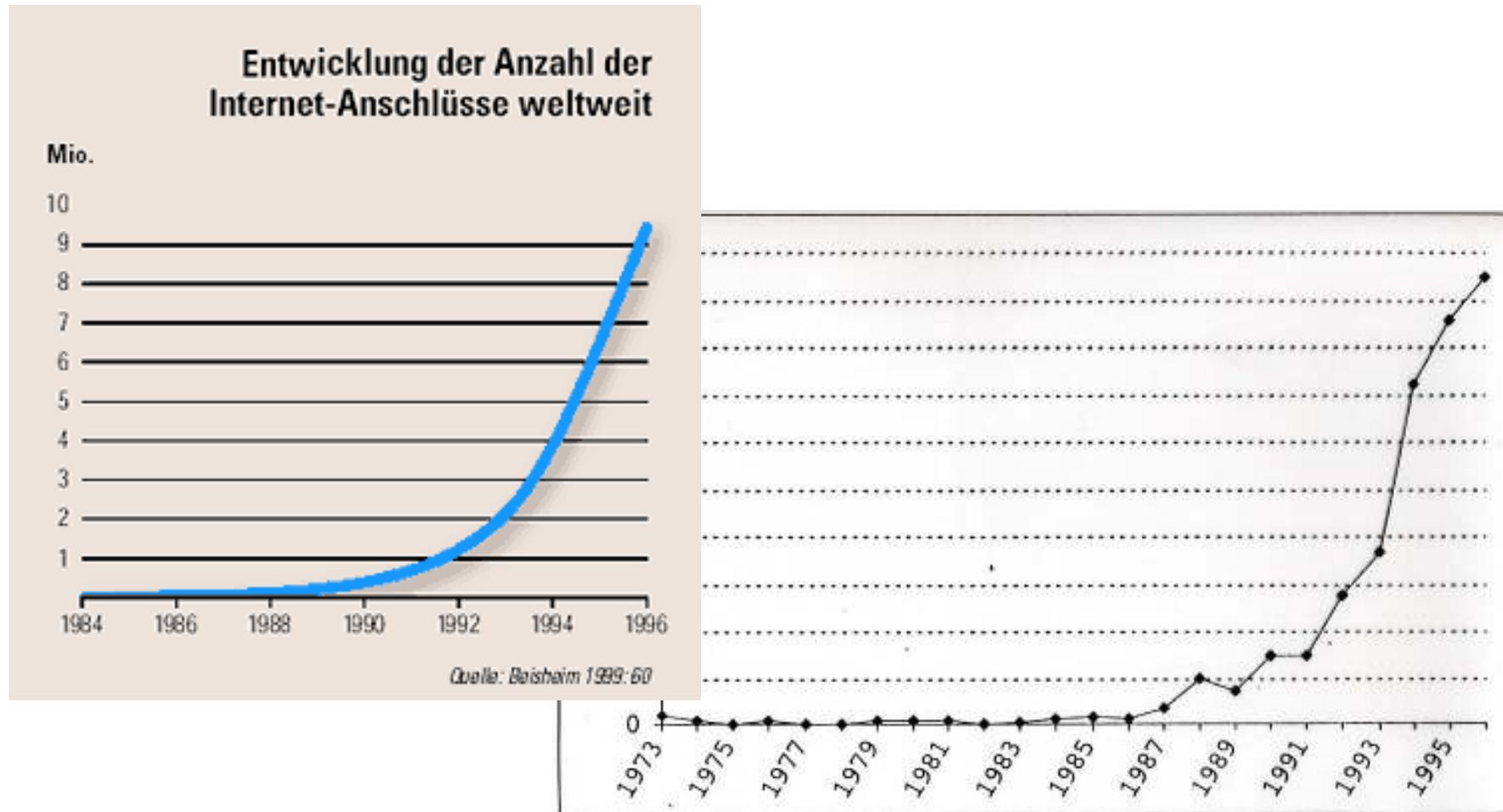
Telekommunikation nach Ländern und Gebrauch 1995

	Population (millions)	Main lines per 100 people	Cellular phones (`000s)	Fax machines (`000s)	PCs (`000s)	Outgoing mMiTT	Incoming mMiTT
China	1,201.0	3.0	3,629	270	2,600	533	551
France	58.1	56.0	1,379	1,200	9,300	2,804	2,959
Germany	81.9	49.0	3,500	1,447	13,500	5,244	3,881
India	929.3	1.3	135	50	1,000	341	806
Japan	125.1	49.0	10,204	6,000	19,000	1,638	1,140
Sweden	8.8	68.0	2,025	n.a.	1,700	900	n.a.
UK	58.5	n.a.	5,737	n.a.	10,900	4,016	4,021
USA	263.1	63.0	33,786	14,052	86,300	15,623	7,010

mMiTT = millions of minutes of telephone traffic.

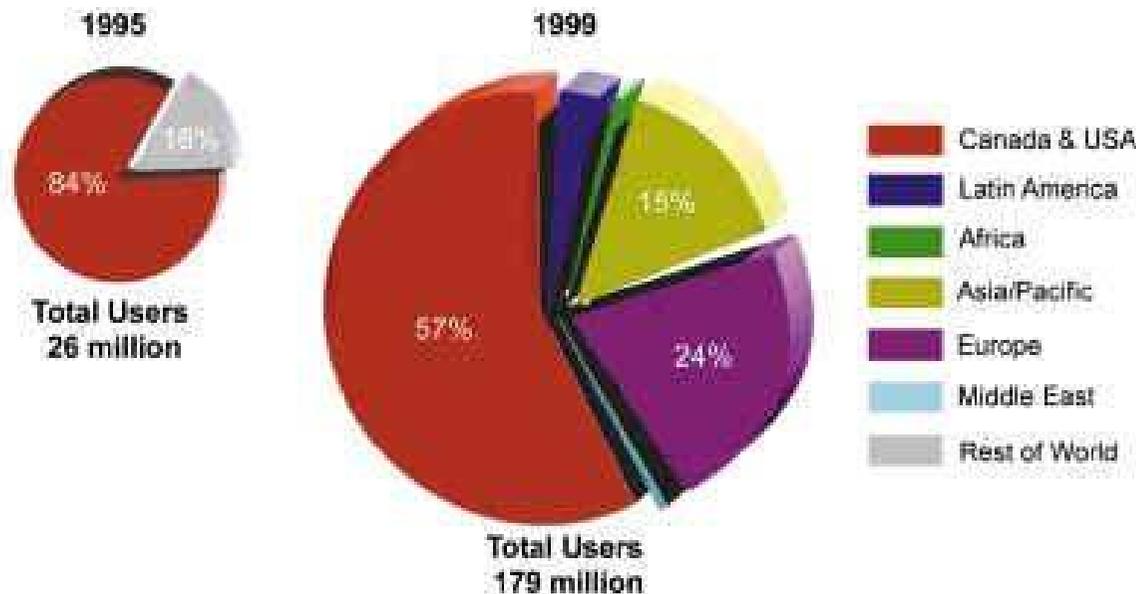
Source: Adapted from Staple, 1996

Die Verbreitung des Internets und die Verwendung des Begriffs „Globalisierung“

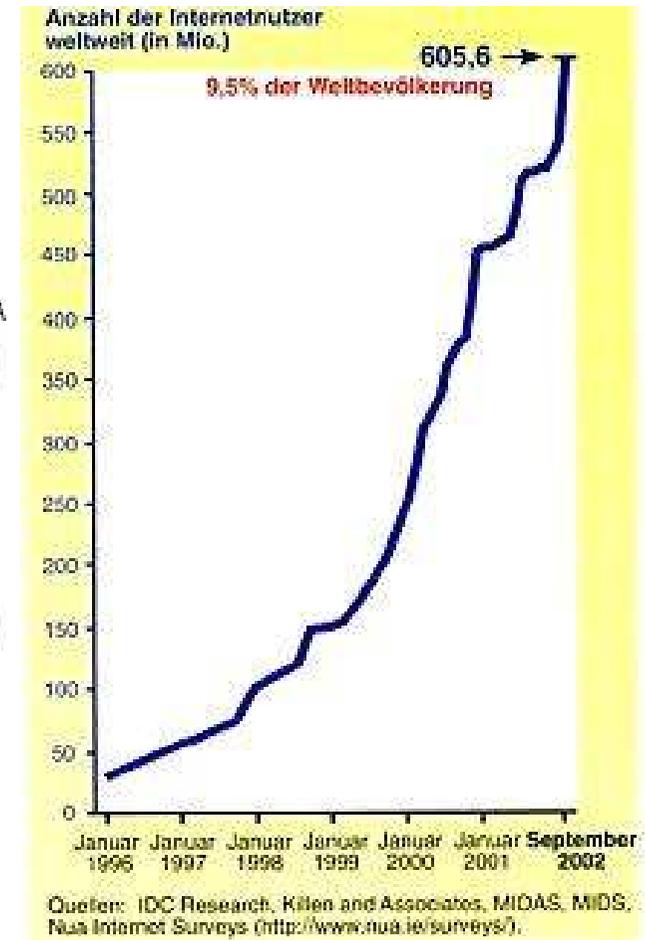


Die Ausbreitung des Internets seit 1995

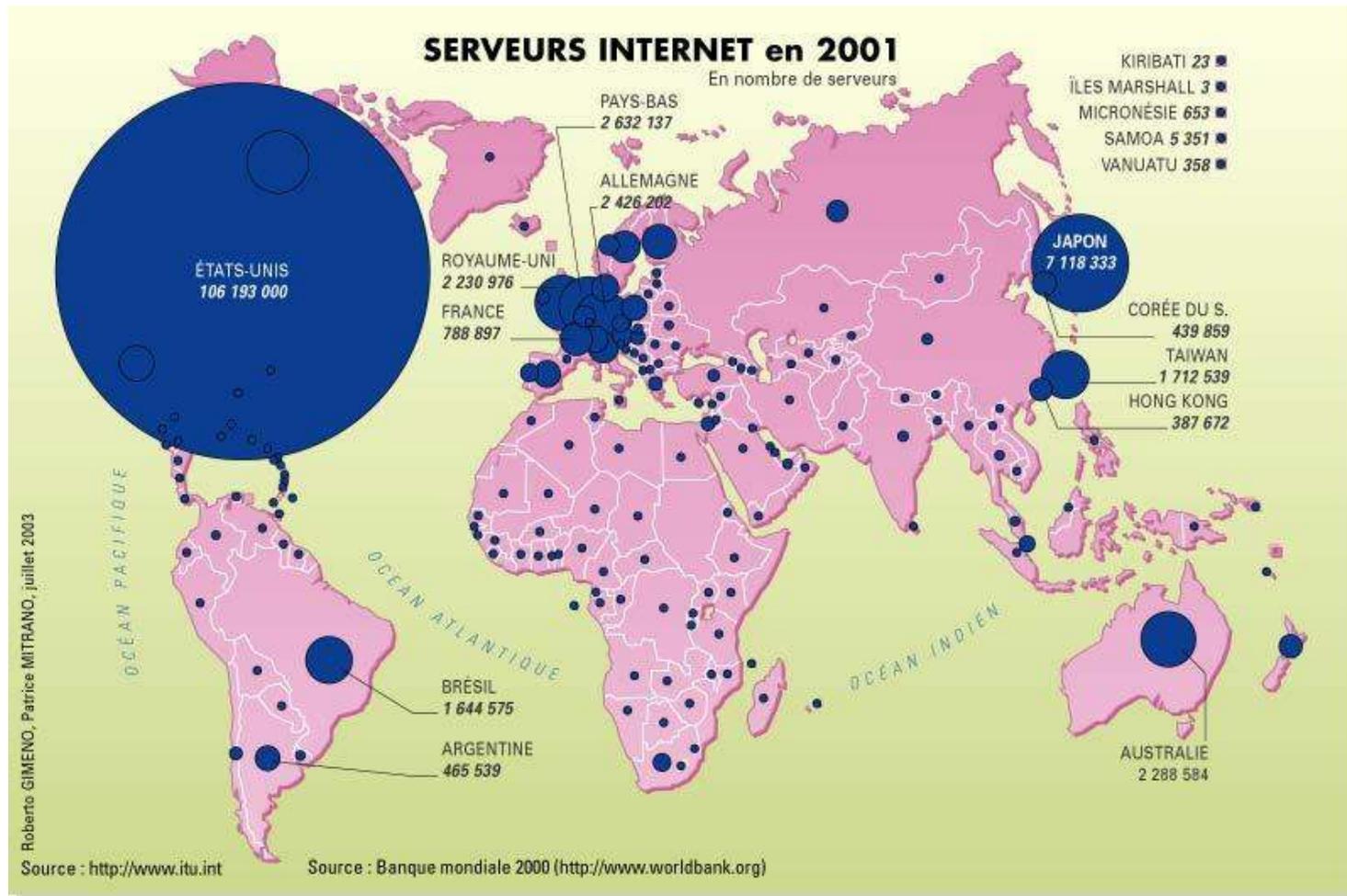
Internet Users Are Increasing



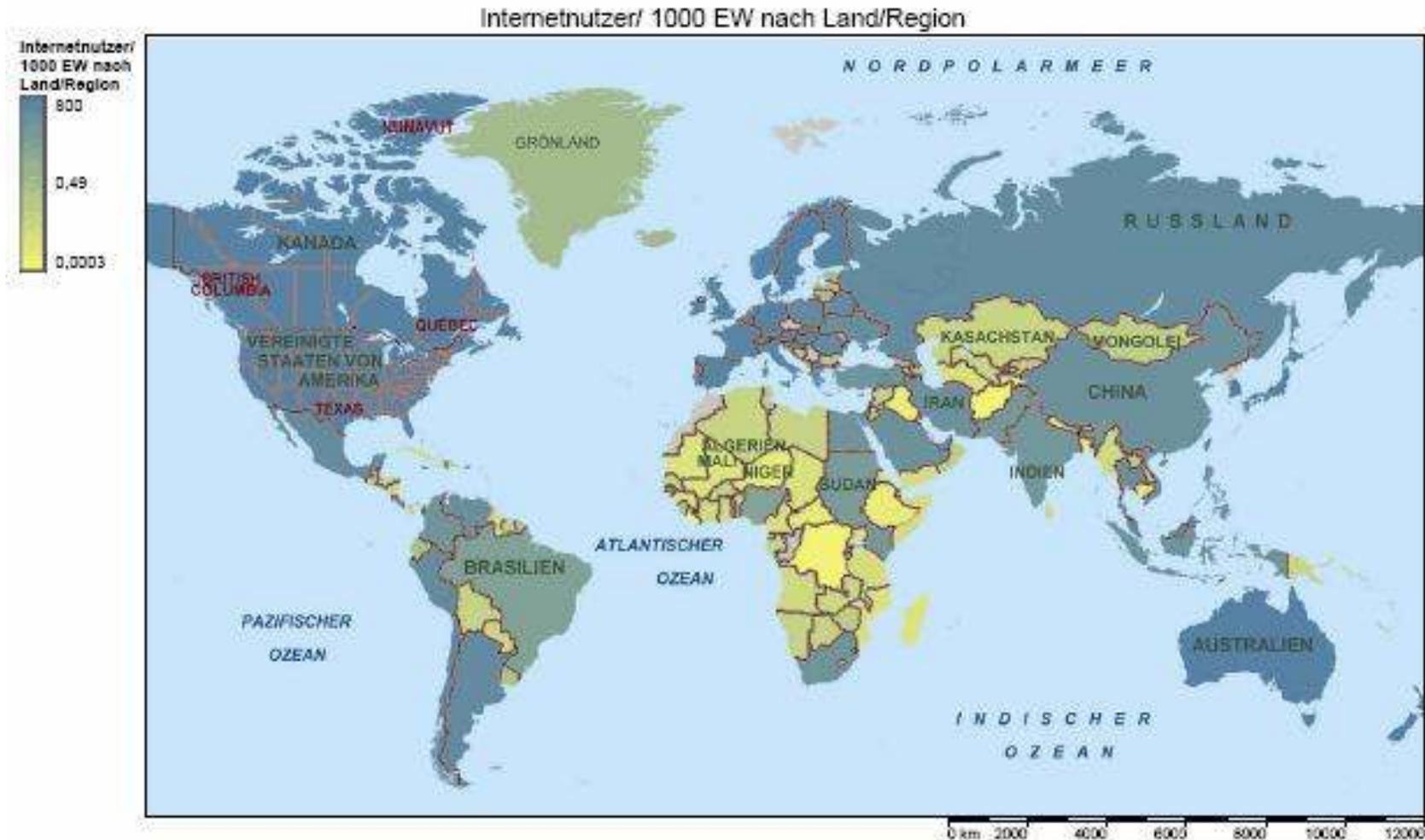
Source: NUA Internet Surveys/NUA Analysis.



Internetnutzer nach Ländern 2001

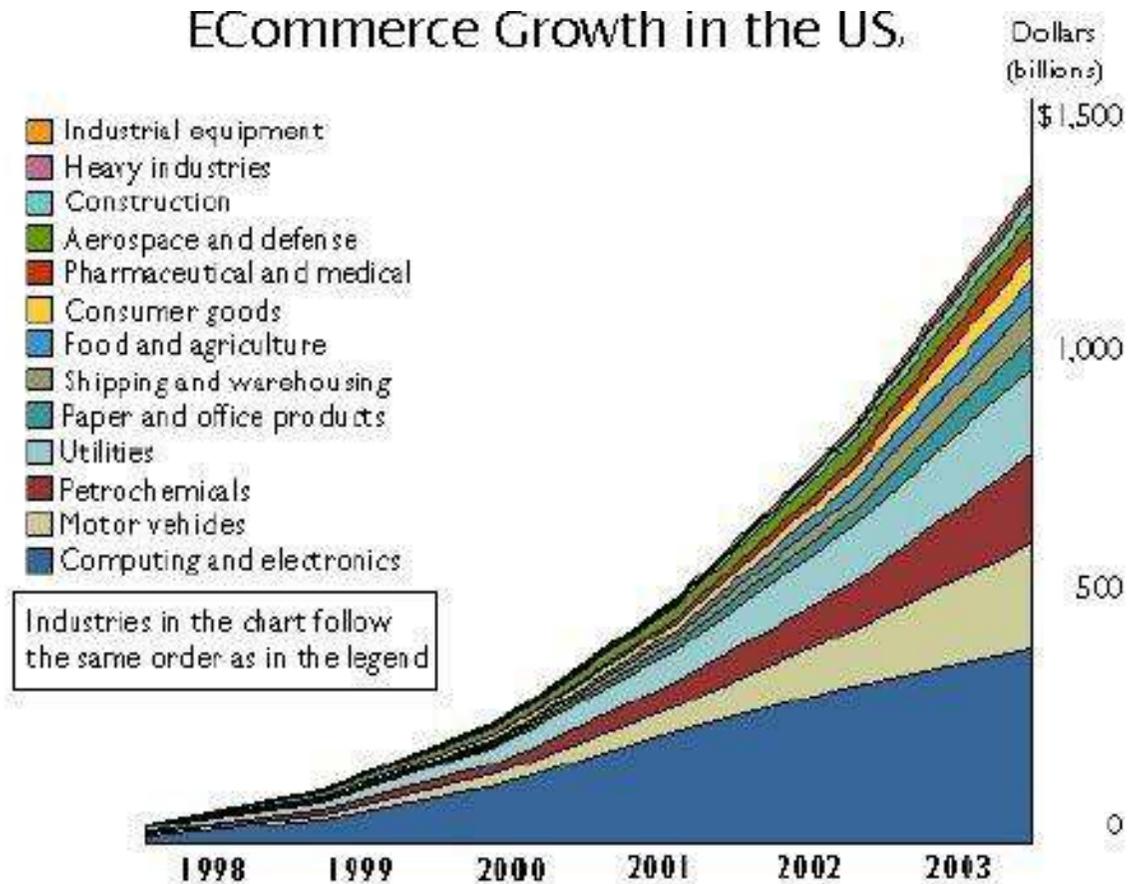


Internetnutzer nach Ländern 2005

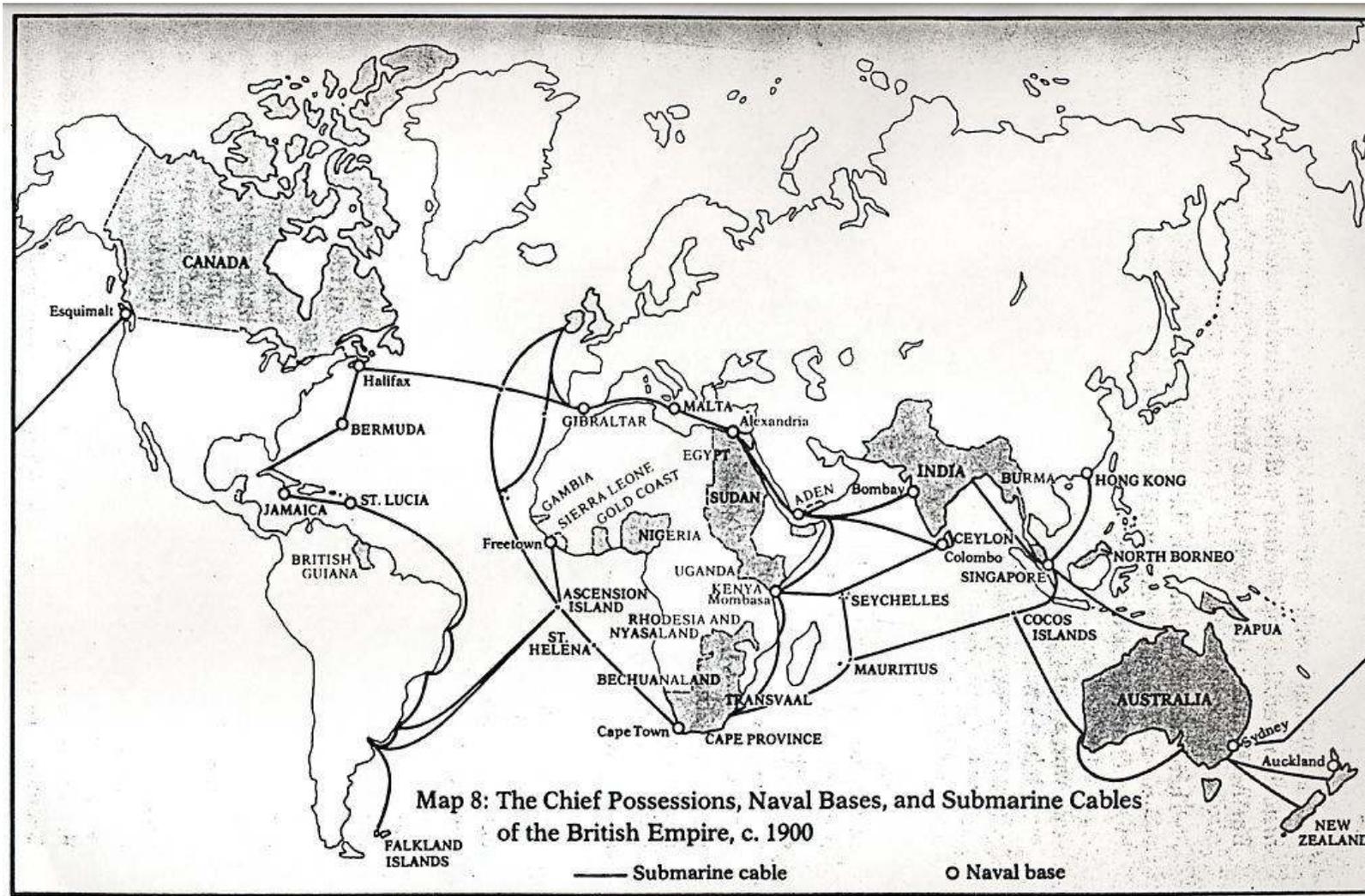


Quelle: Köhne-Finster (2006)

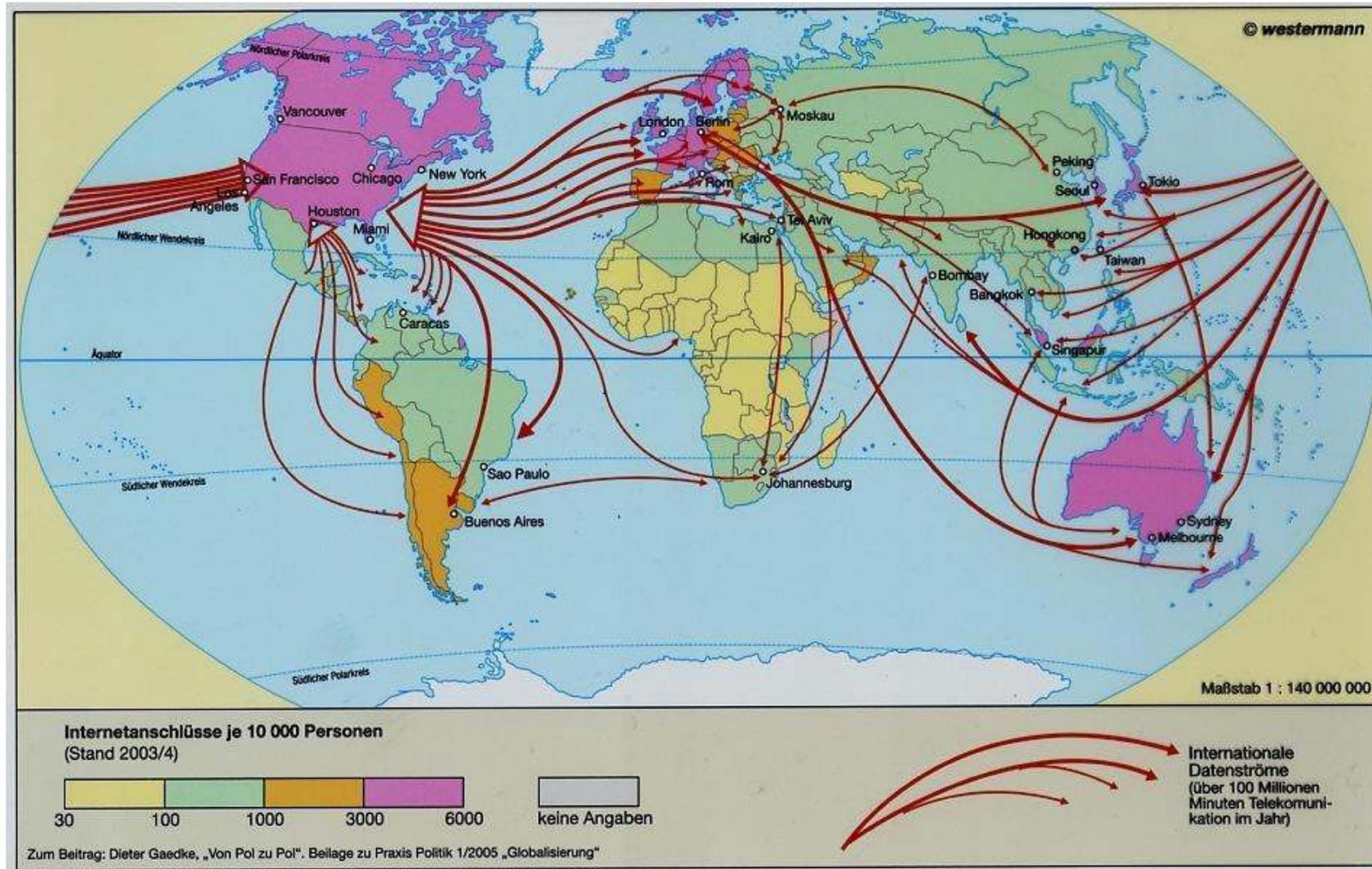
Internethandel in den USA 1998-2003



Internationale Datenströme im 19. Jahrhundert



Internationale Datenströme heute



Die Globalisierung der Kommunikation (1)

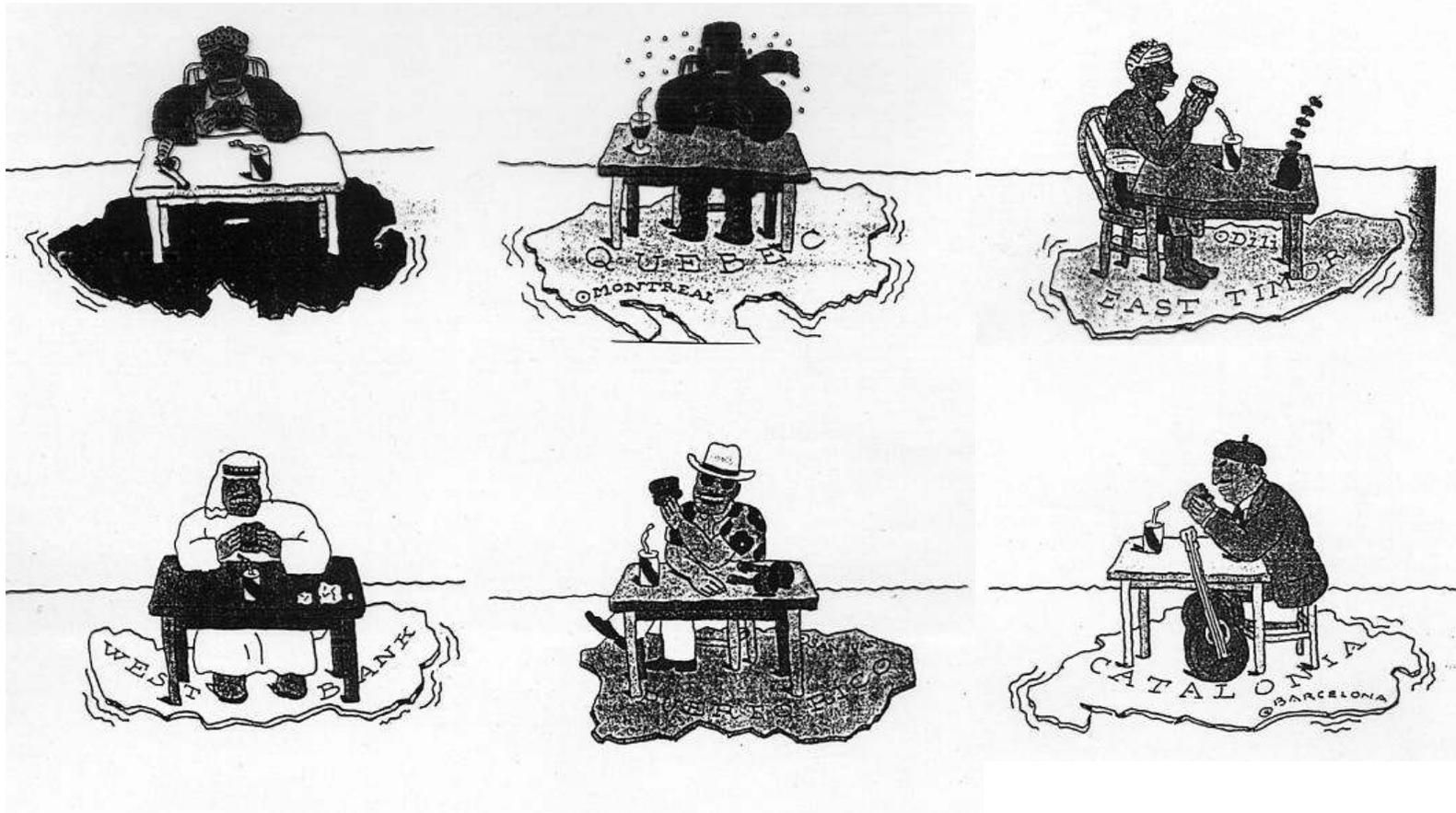
1. Der grenzüberschreitende Nachrichtenverkehr wächst schneller als der Nachrichtenverkehr innerhalb nationaler Grenzen
2. Der Nachrichtenverkehr verlagert sich von den traditionellen Medien (Brief, Telegraph, Festnetzanschluss, Fax) zu den neuen Medien (Mobiltelefon, Internet).
3. Transkontinentale Kabelverbindungen wachsen schneller als Satellitenverbindungen.
4. Dies ist möglich, weil die Direktinvestitionen im Tertiären Sektor (IT-Branche) die internationale Infrastruktur des Mediensektors geprägt haben.



Die Globalisierung der Kommunikation (2)

5. Die Ausbreitung der neuen Telekommunikationsmedien verläuft von Land zu Land unterschiedlich.
6. Es gibt starke Ungleichgewichte in der Kommunikationsbilanz einzelner Länder.
7. Der Internethandel führt zur Aufhebung der Grenze zwischen IT-Branche und FIRE-Sektor.
8. Die Grenzen zwischen poly- und unidirektional und zwischen „one to one“ und „one to many“ verschwinden.
9. Die generelle Tendenz lautet: Von one to one, lokale Reichweite, wenige Informationen, sehr langsame Geschwindigkeit zu many to many, globale Reichweite, viele Informationen in Echtzeit.

Die Globalisierung der Esskultur



Buchexporte 1970-1994 (in Mio. US-Dollar)

	CA	DE	FR	GB	IT	JP	MX	US
1970		86,9	70,6	112,6	34,5	20,7	17,0	183,3
1975		194,1	160,0	232,0	69,2	22,1	23,4	218,2
1980		410,0	304,5	556,4	175,2	67,9	46,2	596,7
1985		341,6	242,6	613,2	159,8	146,8	21,2	591,4
1987		610,7	397,1	882,8	221,6	208,3	63,2	736,1
1990	104,1	855,1	548,3	1298,6	387,5	218,6	29,3	1491,0
1993	173,7	894,5	488,0	1309,0	419,6	207,9	77,8	1783,3
1994	168,0	908,9		1449,0	452,8	200,4	77,1	1832,9

Quelle: Beisheim u.a. (1999): 77

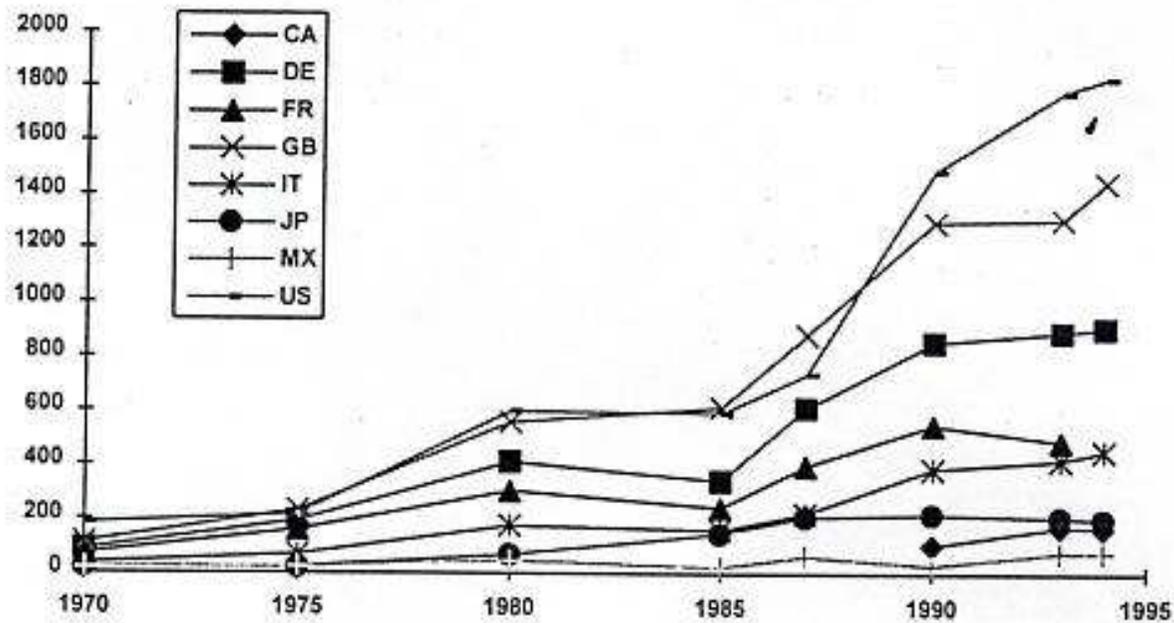
Buchimporte 1970-1994 (in Mio. US-Dollar)

	CA	DE	FR	GB	IT	JP	MX	US
1970	123,6	41,4	71,9	54,4	10,6	46,7	15,1	91,7
1975	204,3	109,7	149,4	118,4	21,2	58,6	36,5	146,9
1980	342,2	235,1	332,8	297,8	38,9	101,9	105,7	324,2
1985	455,9	181,0	234,2	348,8	49,1	93,2	62,3	604,6
1987	453,4	307,9	395,2	490,2	70,2	150,0	40,1	789,3
1990	802,5	466,9	600,3	781,8	125,3	231,7	123,9	930,8
1993	849,4	472,5	509,8	792,2	141,1	216,3	250,7	1046,1
1994	920,7	471,7		817,2	153,7	233,9	325,0	1109,7

Quelle: Beisheim u.a. (1999): 78

Buchexporte 1970-1995

(graphische Darstellung in Mio. US-Dollar)



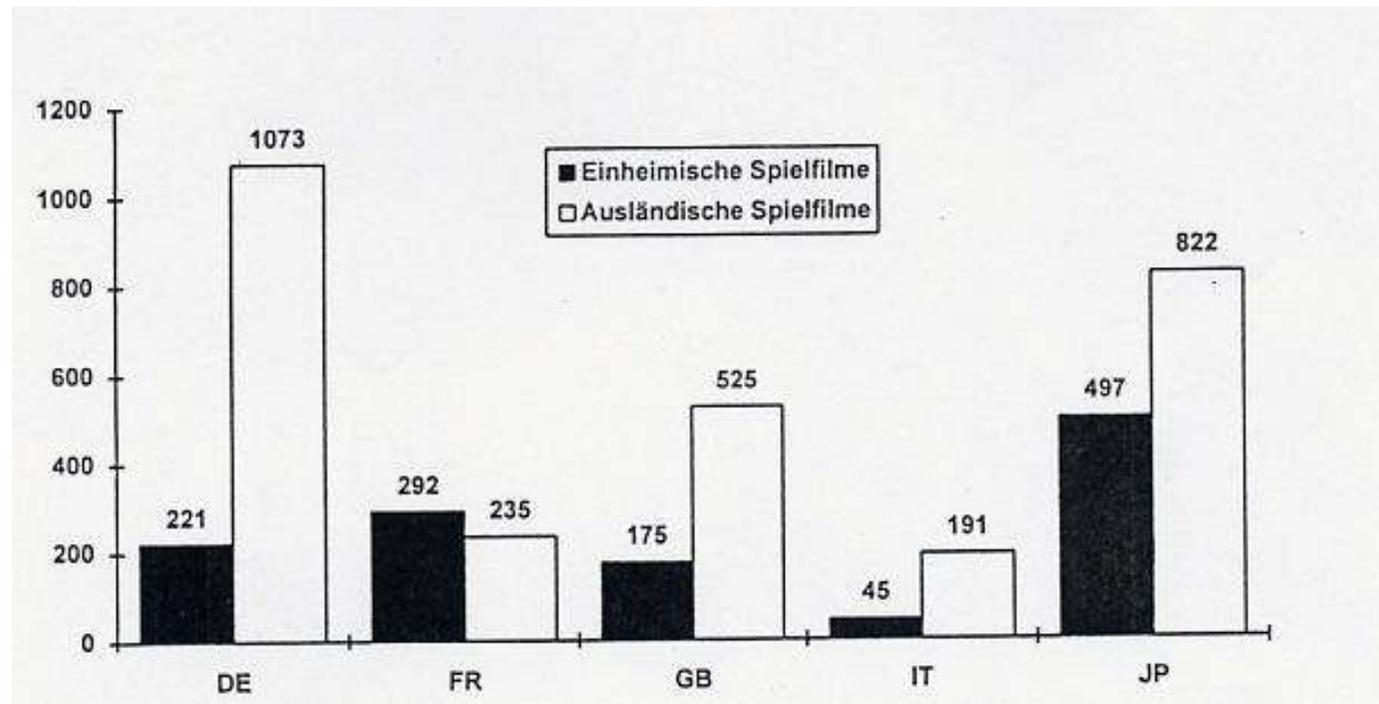
Quelle: Beisheim u.a. (1999): 78

Übersetzungen von Büchern 1983-1985

	Total translations	Percentage of books translated from					
		English	French	German	Italian	Spanish	Scandinavian
France	3,979	65.0	3.3	10.0	5.4	2.6	1.3
Germany	6,676	60.7	11.9	3.4	3.2	1.9	3.9
Japan	2,696	78.3	7.9	7.5	1.2	0.7	0.5
Netherlands	4,286	56.8	18.0	15.1	1.3	1.1	2.4
Spain	7,711	50.1	20.0	10.6	6.3	0	1.9
Sweden	1,937	65.5	5.5	6.5	0.7	1.3	12.5
UK	1,139	4.0	23.2	25.7	6.8	3.1	6.2
USA	606	0.3	21.8	23.8	5.2	6.1	4.5

Quelle: Held u.a. (1999): 346

Anzahl der 1980 ausgestrahlten in- und ausländischen Spielfilme nach Ländern



Quelle: Beisheim u.a. (1999): 92

Radioempfänger nach Regionen 1950-1986

	Number of receivers (millions)				Receivers per 1,000 people			
	1950	1965	1975	1986	1950	1965	1975	1986
World	182.0	573.0	1,032.0	1,176.0	77.0	170.0	255.0	362.0
Africa	1.5	10.0	20.0	94.0	7.7	32.0	69.0	164.0
Asia	11.5	53.0	138.0	468.0	9.1	28.0	60.0	164.0
Europe	64.0	222.0	348.0	523.0	109.0	272.0	478.0	676.0
North America	97.5	251.0	424.0	532.0	453.0	1,173.0	1,797.0	1,992.0
Latin America	6.5	34.0	81.0	134.0	62.0	137.0	251.0	327.0
Oceania	2.5	3.0	13.0	25.0	167.0	171.0	619.0	1,000.0
Developed countries		498.0	841.0	1,182.0		486.0	762.0	968.0
Developing countries		75.0	191.0	594.0		32.0	66.0	160.0

Source: Information adapted from UNESCO, 1950, 1988

Fernsehgeräte nach Regionen 1959-1992

	Total number of TV sets (millions)					TV sets per 1,000 people				
	1959	1969	1980	1988	1992	1959	1969	1980	1988	1992
Total	87.0	251.0	558.0	756.0	873.0	39.0	89.0	125.0	148.0	160.0
Africa	0.04	1.1	8.0	17.0	26.0	0.2	3.2	17.0	28.0	38.0
Asia			98.0	160.0	235.0			38.0	53.0	73.0
East Asia	3.5	23.0				25.0	138.0			
South Asia	0.1	2.5				0.1	2.3			
North America	56.2	89.0	166.0	214.0	226.0	287.0	397.0	661.0	790.0	800.0
Latin America	2.7	15.0	36.0	64.0	76.0	13.0	54.0	99.0	149.0	166.0
Europe	20.3	86.5	243.0	289.0	300.0	48.0	188.0	324.0	372.0	381.0
Oceania	0.7	3.3	7.0	11.0	11.0	43.0	175.0	296.0	411.0	375.0
Developed countries			478.0	585.0	616.0			416.0	485.0	498.0
Developing countries			80.0	171.0	257.0			24.0	44.0	61.0

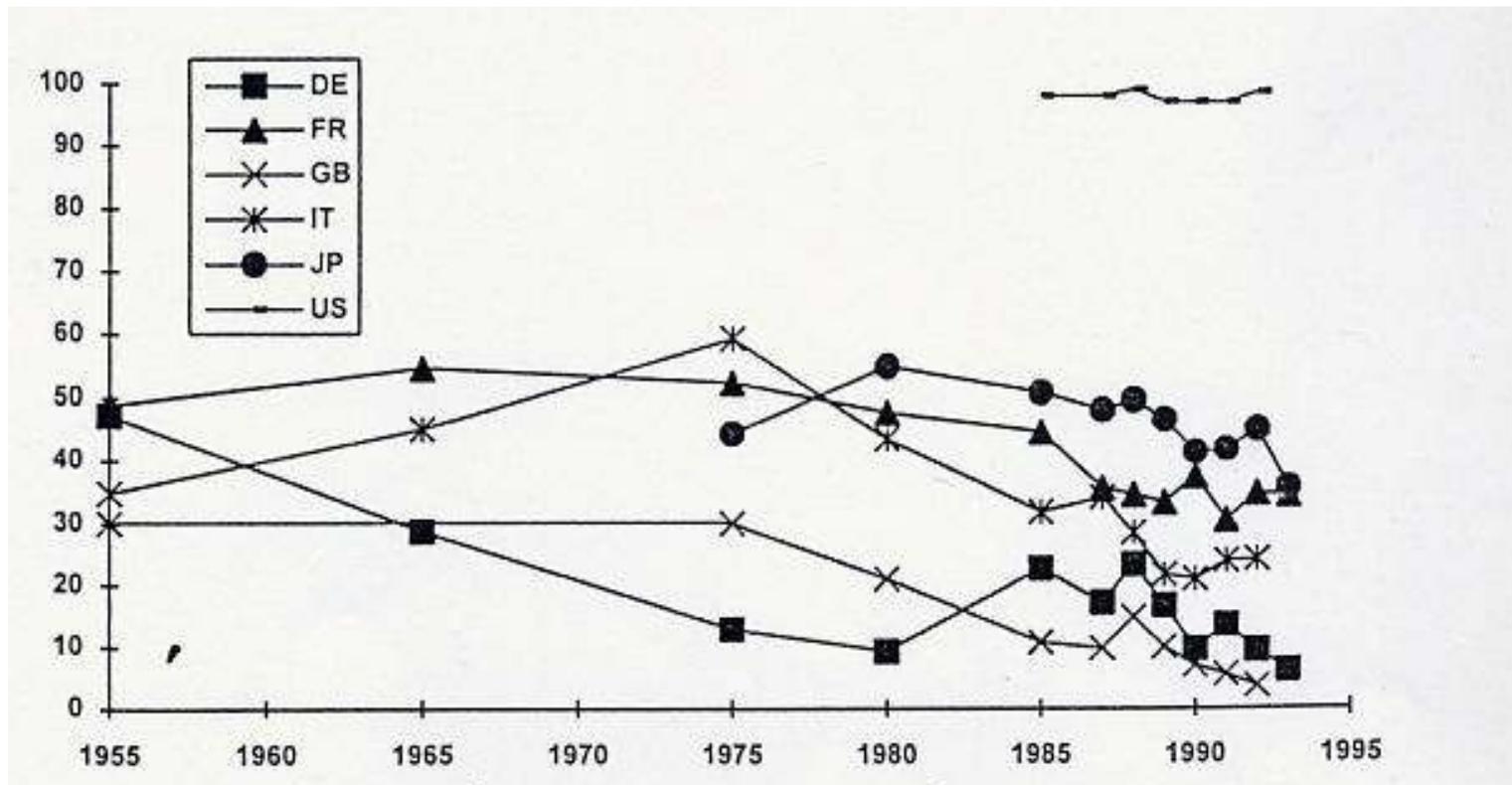
Source: UNESCO, Statistical Yearbook, 1970, 1988, 1994

Anteile nationaler Produktionen in den Kinos der jeweiligen Länder 1955-1993

	DE	FR	GB	IT	JP	US
1955	47,3	48,9	30,1	34,8		
1965	28,8	54,7		45,1		
1975	12,9	52,4	30,0	59,3	44,4	
1980	9,3	47,7	21,0	43,5	55,0	
1985	22,7	44,7	10,7	31,8	50,9	98,0
1987	17,2	35,6	9,8	34,1	48,1	98,0
1988	23,4	34,6	14,8	28,5	49,6	99,0
1989	16,7	33,4	10,0	21,7	46,6	97,0
1990	9,7	37,5	7,0	21,0	41,4	97,0
1991	13,6	30,6	5,5	24,0	41,9	97,0
1992	9,5	34,9	3,6	24,3	45,1	98,7
1993	6,2	34,6			35,8	

Quelle: Beisheim u.a. (1999): 87

Anteile nationaler Produktionen in den Kinos der jeweiligen Länder 1955-1993



Quelle: Beisheim u.a. (1999): 78

Entwicklung US-amerikanischer und einheimischer TV-Marktanteile 1989-1992

	US-amerikanische TV-Filme				Einheimische TV-Filme			
	DE	FR	GB	IT	DE	FR	GB	IT
1989	65,7	55,5	84,0	73,0	16,7	34,3	10,0	17,2
1990	83,3	55,9	89,0	74,7	9,7	37,5	7,0	18,9
1991	80,2	58,0	84,0		13,6	30,6	13,8	
1992	82,8	58,3		54,4	9,5	34,9		

Erstellt nach Angaben in: Hauchler, Ingomar (Hrsg.) 1995: Globale Trends 1996. Fakten, Analysen, Prognosen, Frankfurt am Main, 450.

Quelle: Media Perspektiven 11-12/93.

Regionale Verbreitung wichtiger filmproduzierender Länder 1980

	Number of countries distributed in	Number of other countries where its sales are main source of films	Number of other countries where its sales are in top 3 sources	Number of other countries where its sales account for at least 5% of imported films
USA	79	56	77	79
France	68	5	36	40
Italy	71	2	39	52
India	42	6	39	52
USSR	55	10	17	28
UK	69	1	19	33
FRG	56	0	8	15
Japan	46	0	5	7
Hong Kong	4	19	28	53

Source: Wildman and Siwek, 1988, p. 16; data originally from UNESCO, *Statistical Yearbook*, 1984

Aktivitäten großer Medienkonzerne nach Branchen 1997

	Media turnover (US\$bn)	Film and video production	Film and video distribution	TV production	Terrestrial TV	Cable TV	Satellite TV	Digital TV	Recorded music	Radio	Newspapers and magazines	Book publishing	Online publishing
Time-Warner	25	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	×	✓	✓	✓
Disney	24	✓	✓	✓	✓	✓	✓	×	✓	✓	✓	✓	✓
Bertelsmann	15	n/s	n/s	n/s	✓	✓	×	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Viacom	13	✓	✓	✓	✓	✓	✓	×	✓	×	×	✓	✓
News Corporation	10	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	×	×	✓	✓	✓
Sony	9	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	×	×	×	×
Universal	7	✓	✓	✓	×	✓	✓	×	✓	×	×	✓	×
TCI	7	×	×	×	×	✓	✓	✓	×	×	×	×	✓
Phillips													
Polygram	6	✓	×	✓	×	×	×	×	✓	×	×	×	×
NBC	5	×	×	✓	✓	✓	✓	✓	×	✓	×	×	✓

n/s = no significant involvement.

✓ = joint venture involvement only.

Source: Information adapted from Herman and McChesney, 1997

Exporte von kulturellen Gütern nach Ländern 1970-1987 (in Mio. US-Dollar)

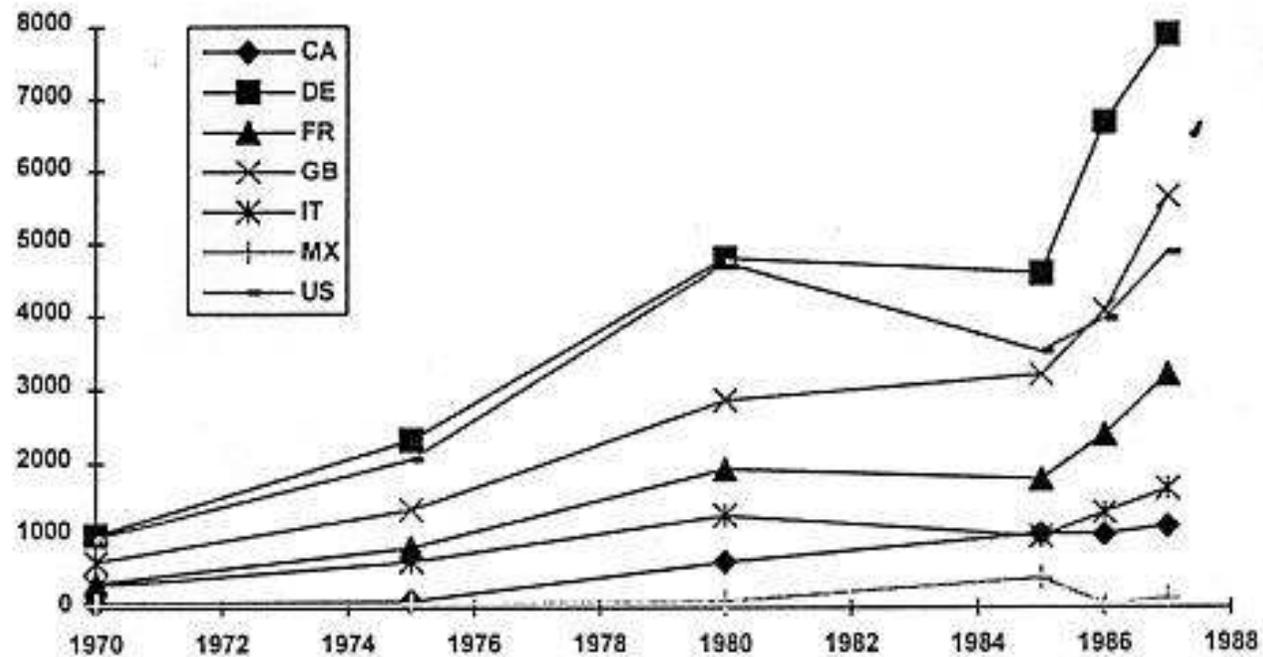
	CA	DE	FR	GB	IT	JP	MX	US
1970	59,70	1006,60	345,80	634,60	302,90	1973,30	47,60	964,50
1975	98,05	2313,20	829,40	1352,50	638,00	3919,10	55,00	2043,50
1980	626,70	4787,60	1913,50	2847,50	1268,20	12384,90	89,90	4719,70
1985	1014,00	4583,20	1766,60	3193,30	971,40	20456,50	404,70	3516,70
1986	1007,40	6669,70	2377,40	4069,30	1302,80	22958,90	57,20	3959,90
1987	1118,90	7869,70	3199,50	5640,60	1636,40	22085,30	124,80	4871,40

Kulturelle Güter (nach OECD):

- Printmedien/Bücher
- Musik
- Bildende Künste
- Kino und Photographie
- Radio und TV

Quelle: Beisheim u.a. (1999): 71

Exporte von kulturellen Gütern 1970-1988 (in Mio. US-Dollar)



Globalisierung und Kultur (1)

1. Die grenzüberschreitenden Transaktionen von kulturellen Gütern wachsen relativ zur Weltbevölkerung.
2. Es gibt Ungleichgewichte in der „Kulturbilanz“ einzelner Länder. Angelsächsische Länder haben einen Exportüberschuss, die übrige Welt hat einen Importüberschuss.
3. Die angelsächsischen Länder haben eine positive Übersetzungsbilanz, die übrigen Länder haben eine negative Übersetzungsbilanz.
4. Die USA haben eine positive Spielfilmbilanz, die meisten anderen Länder haben eine negative Spielfilmbilanz. Dies gilt auch für TV-Produktionen.



Globalisierung und Kultur (2)

5. Bei Radioempfängern und Fernsehgeräten ist in vielen Teilen der Welt die Sättigungsgrenze erreicht.
6. Der Spielfilm verliert gegenüber Fernsehen und Internet weltweit an Marktanteilen.
7. Die großen Medienkonzerne integrieren die diversen Sparten des Mediensektors.
8. Die Globalisierung des Mediensektors führt zu einer Amerikanisierung und nicht zu einer Globalisierung der Weltkultur.

Migrationsarten

	dauerhaft	temporär (Jahre)	saisonal (Wochen/ Monate)
1) Arbeitsmigration erzwungen/freiwillig	X	X	X
2) Armutswanderung	X		
3) Politische Flüchtlinge	X	X	
4) Katastrophenflüchtlinge		X	X
5) Tourismus			X
6) Studium/Ausbildung		X	X
7) Rentner	X		
8) Remigranten	X		

Die Globalisierung des Tourismus (1)



Rumänien



Marokko



Guadeloupe



Italien



Ägypten



Tunesien

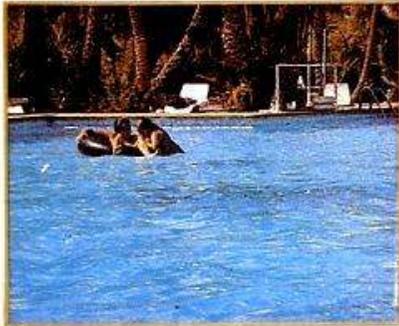


Brasilien



Griechenland

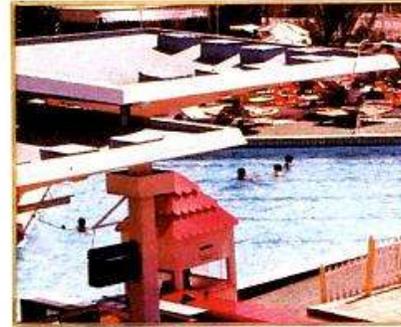
Die Globalisierung des Tourismus (2)



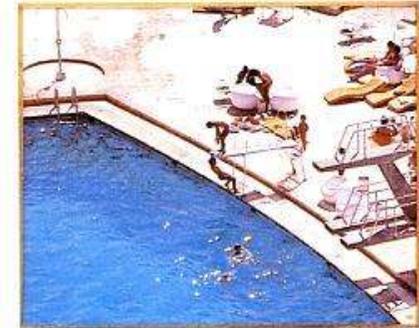
Senegal



Spanien



Israel



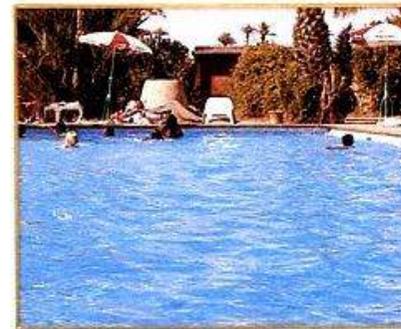
Malaysia



Türkei



Haiti

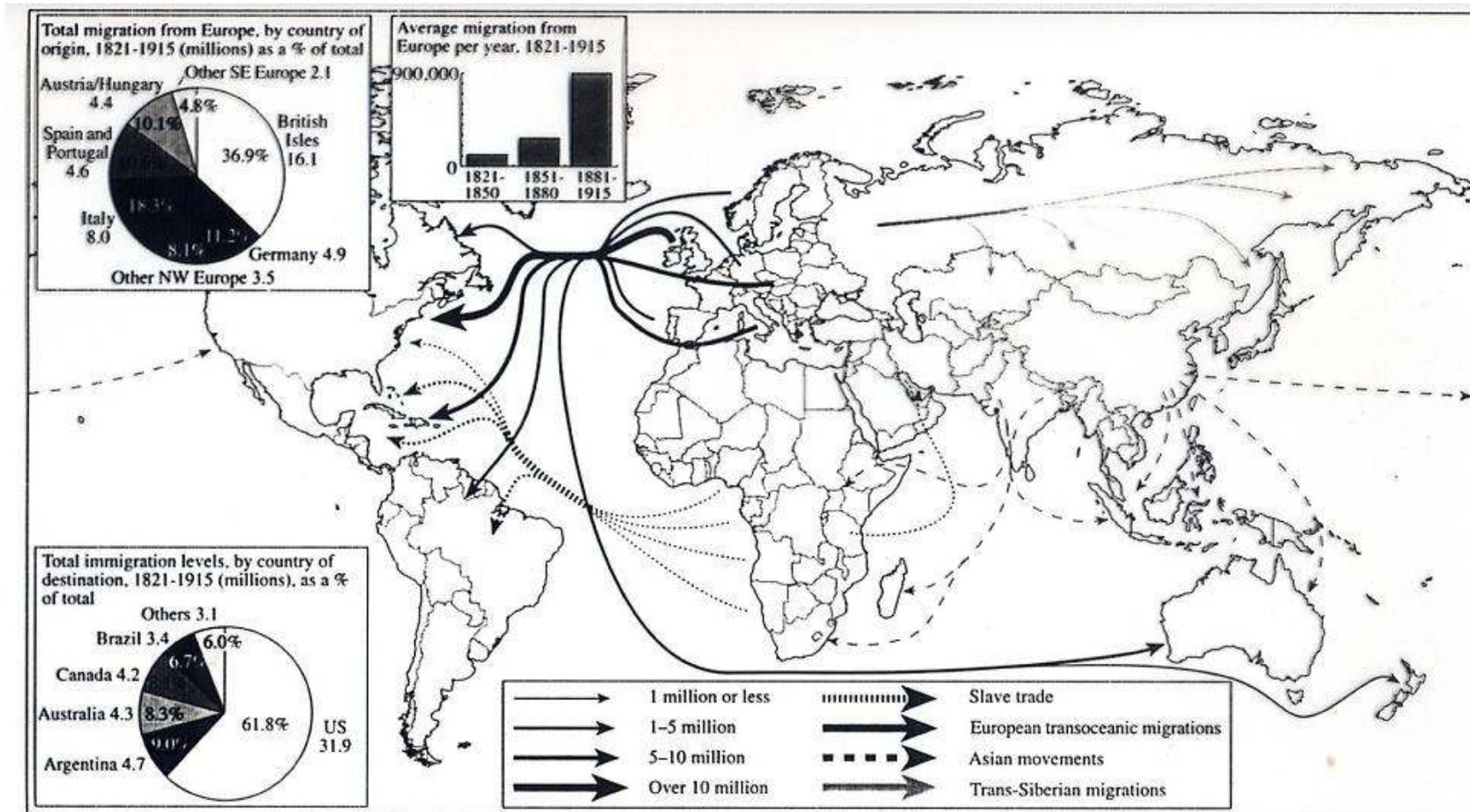


Frankreich



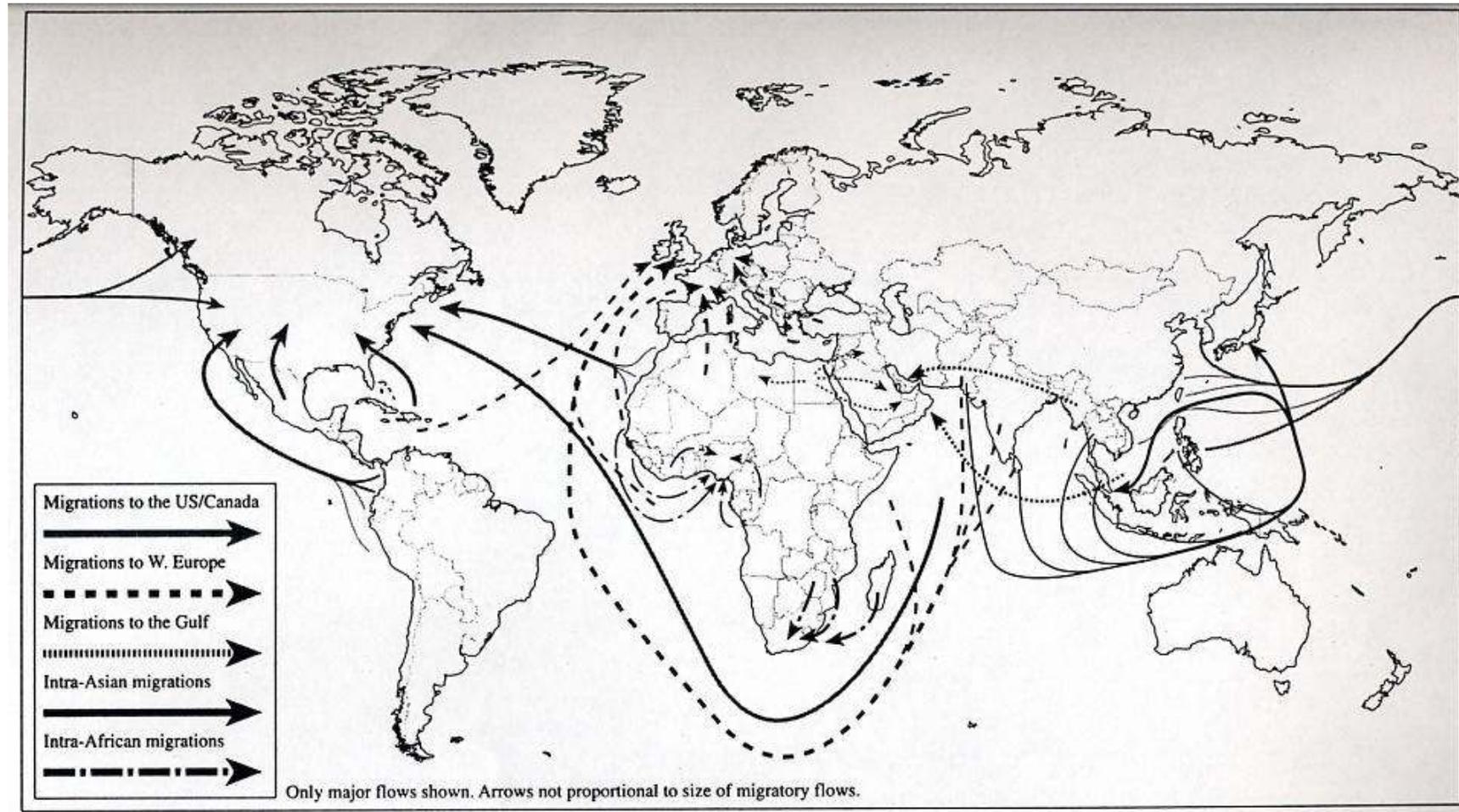
Mexiko

Routen der globalen Migration 1600-1915



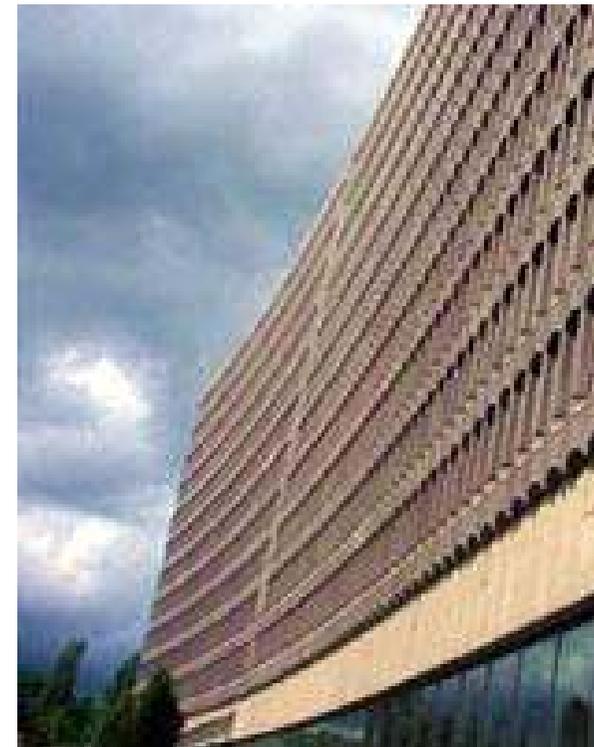
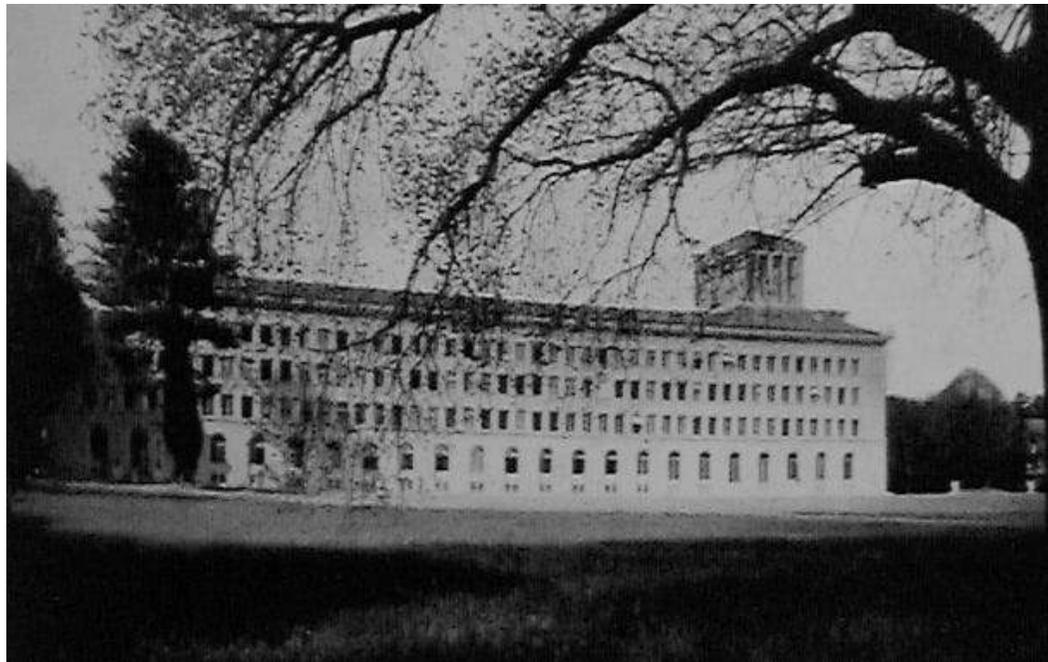
Quelle: Held u.a. (1999): 290

Routen der globalen Migration 1945-1995



Quelle: Held u.a. (1999): 298

Die International Labour Organisation (ILO)

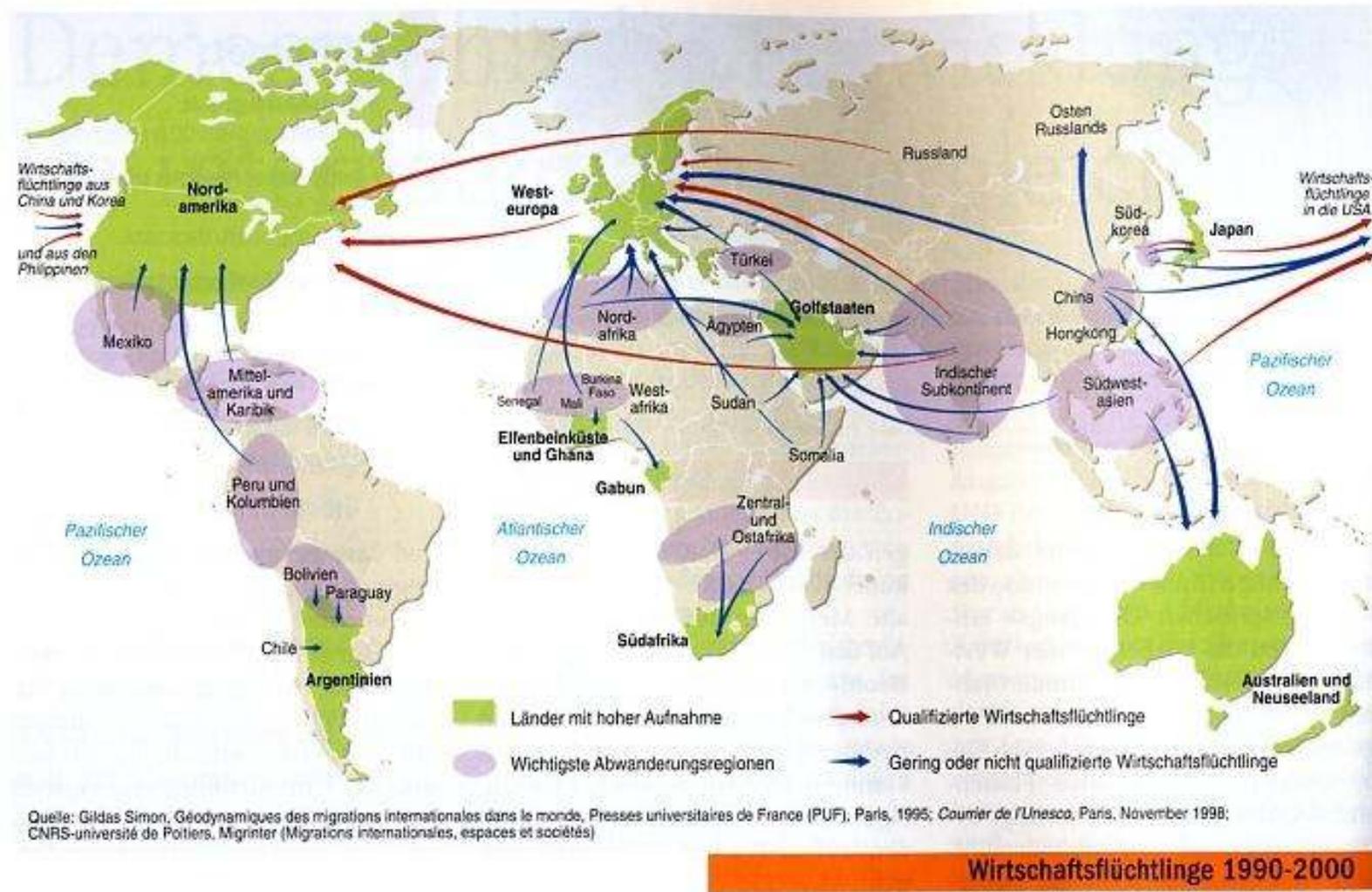


Erzwungene und freiwillige Arbeitsmigration

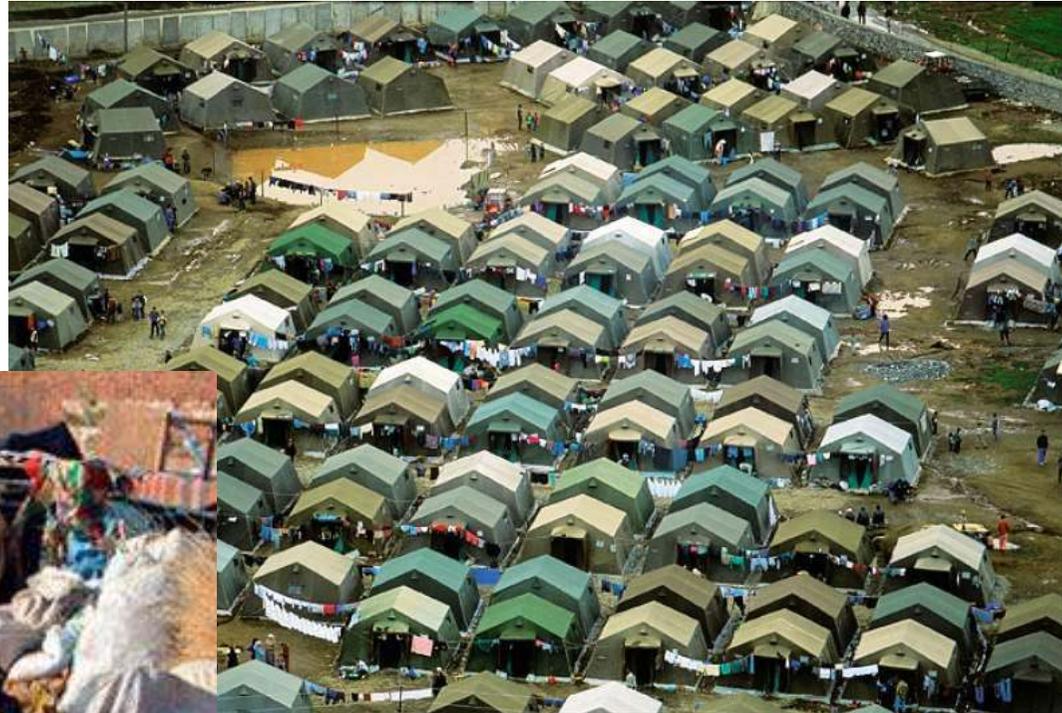


Polnische Spargelstecher und
chinesische Wanderarbeiter

Armutswanderung 1990-2000



Politische Flüchtlinge



Flüchtlingslager in
Albanien und in
Dafur/Sudan

Anzahl der Asylanträge 1960-1994

	CA	DE ¹	FR	GB	IT	US
1960		2,98				
1965		4,34				
1970		8,65				
1971		5,39				
1972		5,29				
1973		5,60				1,91
1974		9,42				2,72
1975		9,63				2,43
1976		11,12				2,73
1977		16,41				2,53
1978		33,14				3,70
1979		51,49				5,80
1980		107,82	13,70	10,00	2,50	26,51
1981		49,39	9,20	2,90	3,60	61,57
1982		37,42	12,60	3,60	3,20	33,30
1983	5,00	19,74	15,00	4,30	3,10	26,09
1984	7,10	35,28	16,00	3,90	4,60	24,30
1985	8,40	73,83	25,80	5,50	5,40	16,66
1986	23,00	99,65	23,50	4,80	6,50	18,89
1987	35,00	57,38	24,90	5,20	11,10	26,11
1988	45,00	103,08	31,70	5,30	1,30	60,74
1989	19,93	121,32	58,80	15,60	2,30	101,68
1990	36,74	193,06	54,80	26,20	4,80	73,64
1991	32,35	256,10	46,70	44,80	23,30	70,00
1992	37,75	438,20	26,80	24,60	2,50	94,10
1993	21,07	322,80	27,60	22,40	1,50	129,59
1994	21,71	127,21	26,04	32,83	1,43	153,33

Quelle: Beisheim
u.a. (1999): 125

Katastrophenflüchtlinge



Flüchtlinge des
Erdbebens in
Pakistan und des
Hurricane Katrina
(2005)

Migranten und Katastrophenflüchtlinge 1970-2000

Major area of asylum	Number of international migrants excluding refugees (millions)				Number of refugees (millions)				Percentage of refugees			
	1970	1980	1990	2000	1970	1980	1990	2000	1970	1980	1990	2000
World	77,2	90,2	135,0	158,3	4,3	9,5	19,0	16,6	5,3	9,6	12,3	9,5
Developed countries	37,1	46,2	87,6	107,1	1,2	1,5	2,0	3,2	3,1	3,1	2,2	2,9
Developing countries	40,1	44,0	47,4	51,2	3,1	8,1	17,0	13,5	7,3	15,5	26,4	20,8
Africa	8,9	10,5	10,9	12,7	1,0	3,6	5,4	3,6	10,1	25,6	33,0	22,0
Asia	26,1	28,0	31,3	33,9	2,0	4,3	10,4	9,8	7,1	13,3	25,0	22,5
Under UNHCR	..	..	..	..	0,2	2,0	7,4	5,1	0,6	6,1	17,7	11,6
Under UNRWA	..	..	..	..	1,9	2,3	3,1	4,8	6,6	7,2	7,3	10,9
Latin America and the Caribbean	5,6	6,0	5,8	5,9	0,1	0,1	1,2	0,0	1,9	2,4	17,1	0,8
Northern America	12,5	17,4	27,0	40,2	0,5	0,6	0,6	0,6	4,0	3,6	2,1	1,6
Oceania	3,0	3,4	4,6	5,8	0,0	0,3	0,1	0,1	1,5	8,4	2,3	1,1
Europe and former USSR	21,2	24,9	55,4	59,8	0,6	0,5	1,3	2,4	2,9	2,1	2,3	3,9

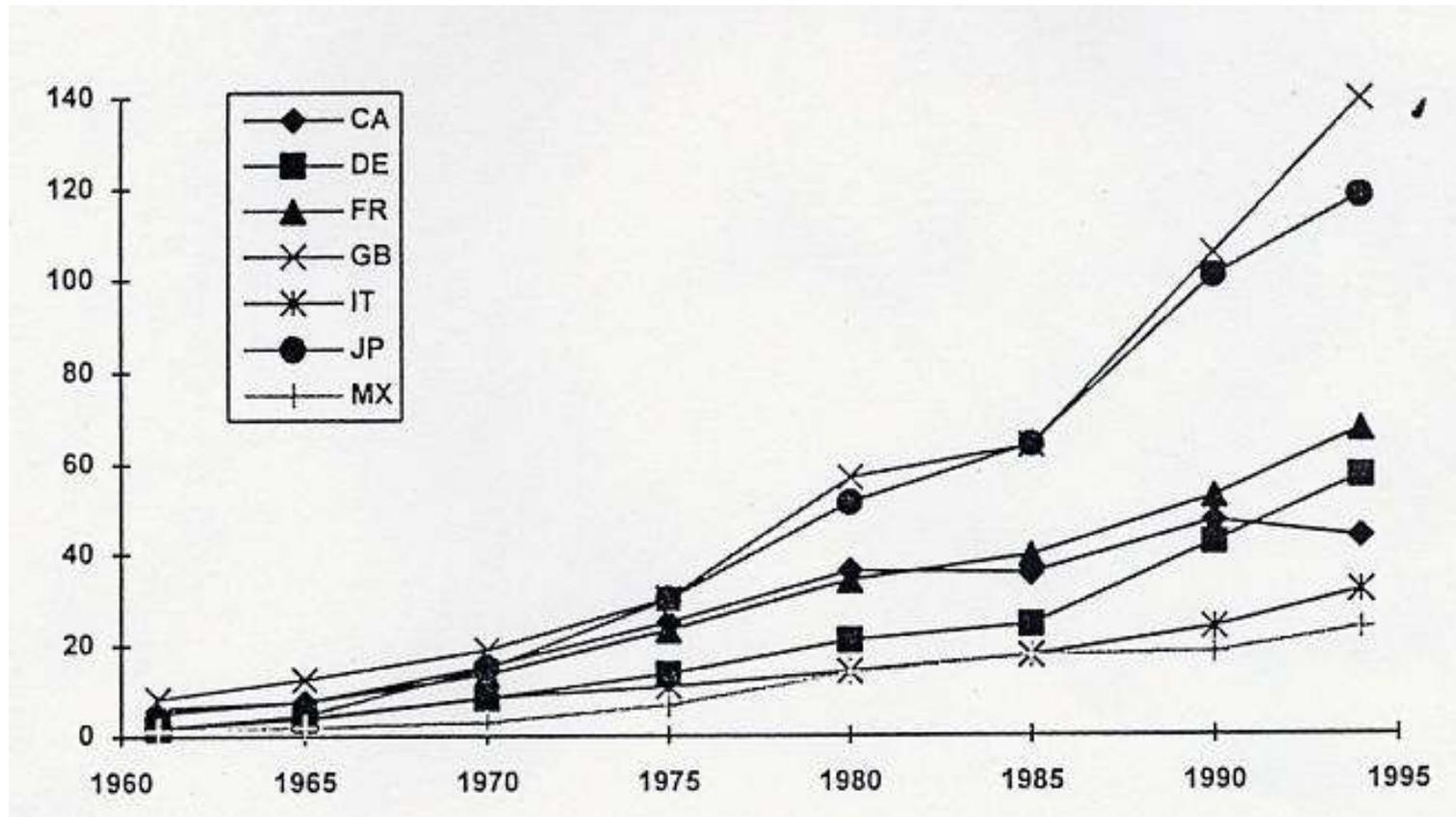
Quelle: World Migration Report

Aus- und Inlandsreisen in Deutschland 1954-1988

	Reisende insgesamt	Auslands- reisen	Inlands- reisende	Auslands- reisen %	Inlands- reisende %
1954	9,3	1,4	7,9	15,0	85,0
1956	9,9	2,0	7,9	20,0	80,0
1958	11,5	3,1	8,4	27,0	73,0
1960	11,8	3,7	8,1	31,0	69,0
1962	13,7	5,5	8,2	40,0	60,0
1964	16,8	7,2	9,6	43,0	57,0
1966	18,7	9,0	9,7	48,0	52,0
1968	16,8	8,6	8,2	51,0	49,0
1970	18,5	10,0	8,5	54,0	46,0
1972	21,8	12,4	9,4	57,0	43,0
1974	23,4	13,6	9,8	58,0	42,0
1976	23,8	13,7	10,1	57,0	42,0
1978	25,8	15,7	10,1	61,0	39,0
1980	27,0	16,8	10,2	62,0	38,0
1982	26,4	16,2	10,2	61,0	39,0
1984	26,7	17,5	9,2	66,0	34,0
1986	27,6	18,3	9,3	66,0	34,0
1987	31,1	21,6	9,5	69,0	31,0
1988	31,6	22,1	9,9	70,0	30,0

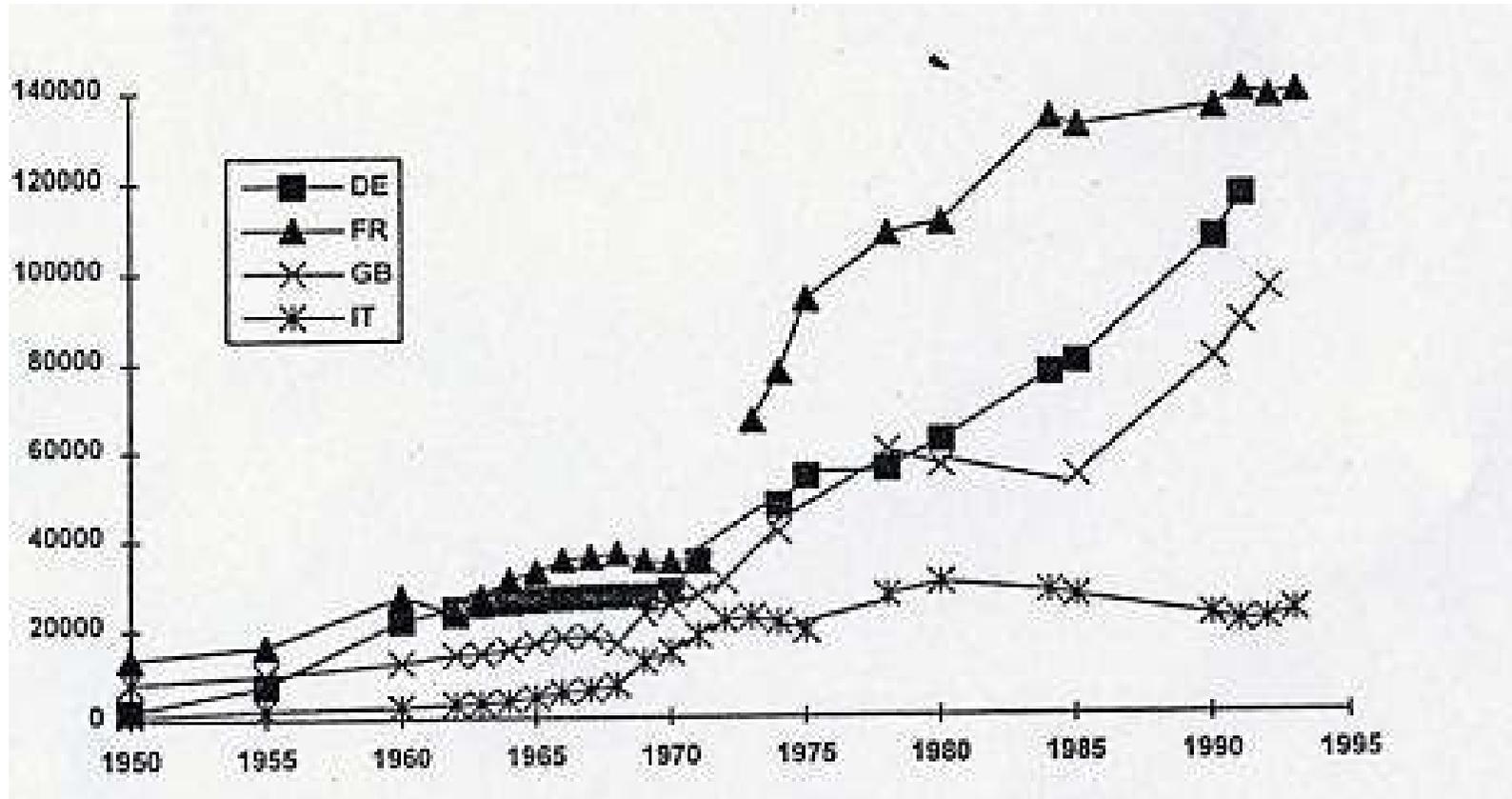
Quelle: Beisheim
u.a. (1999): 163

Passagierkilometer im internationalen Luftverkehr 1960-1995 (in Mrd. km)



Quelle: Beisheim u.a. (1999): 140

Ausländischer Studierende in den europäischen Ländern



Quelle: Beisheim u.a. (1999): 133

Teilnehmer am Erasmus-Programm der EU 1987-2001



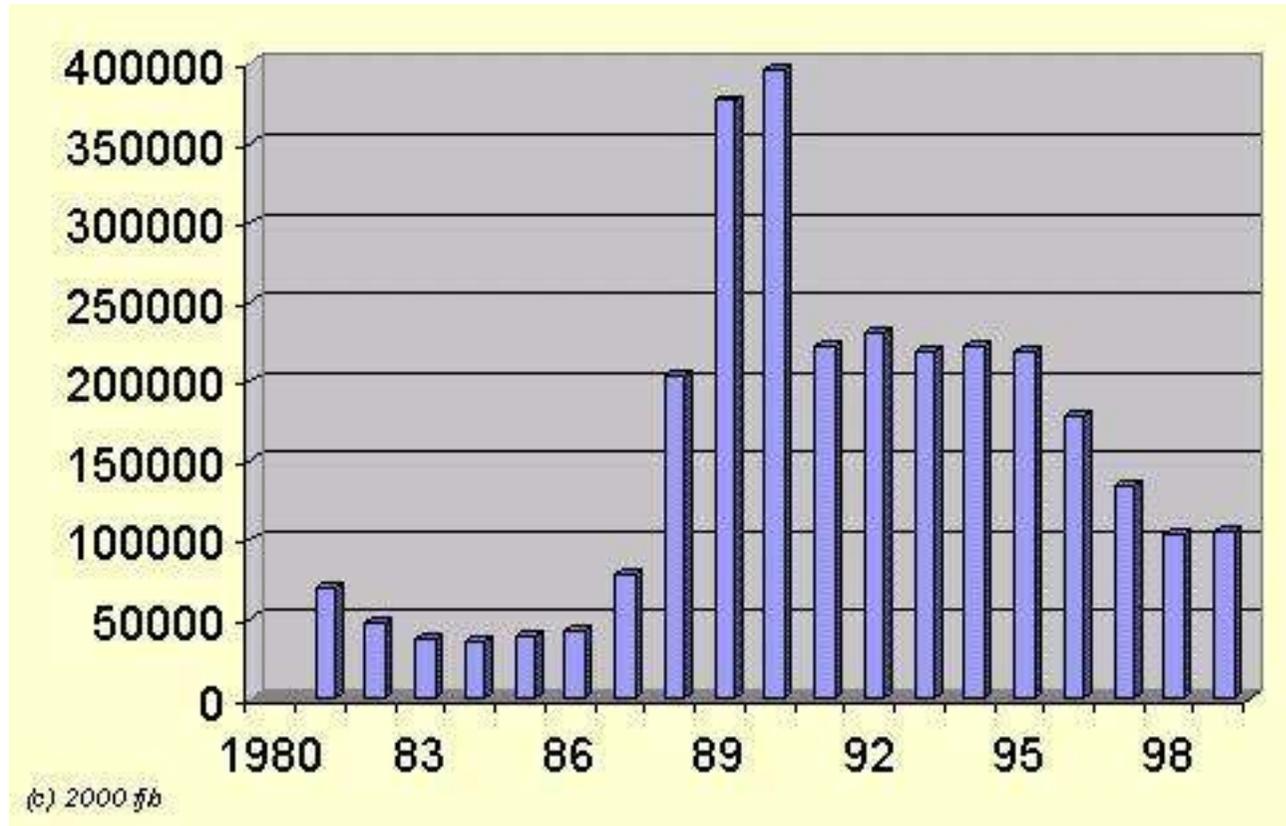
Quelle: Europäische Union

Rentner als Migranten

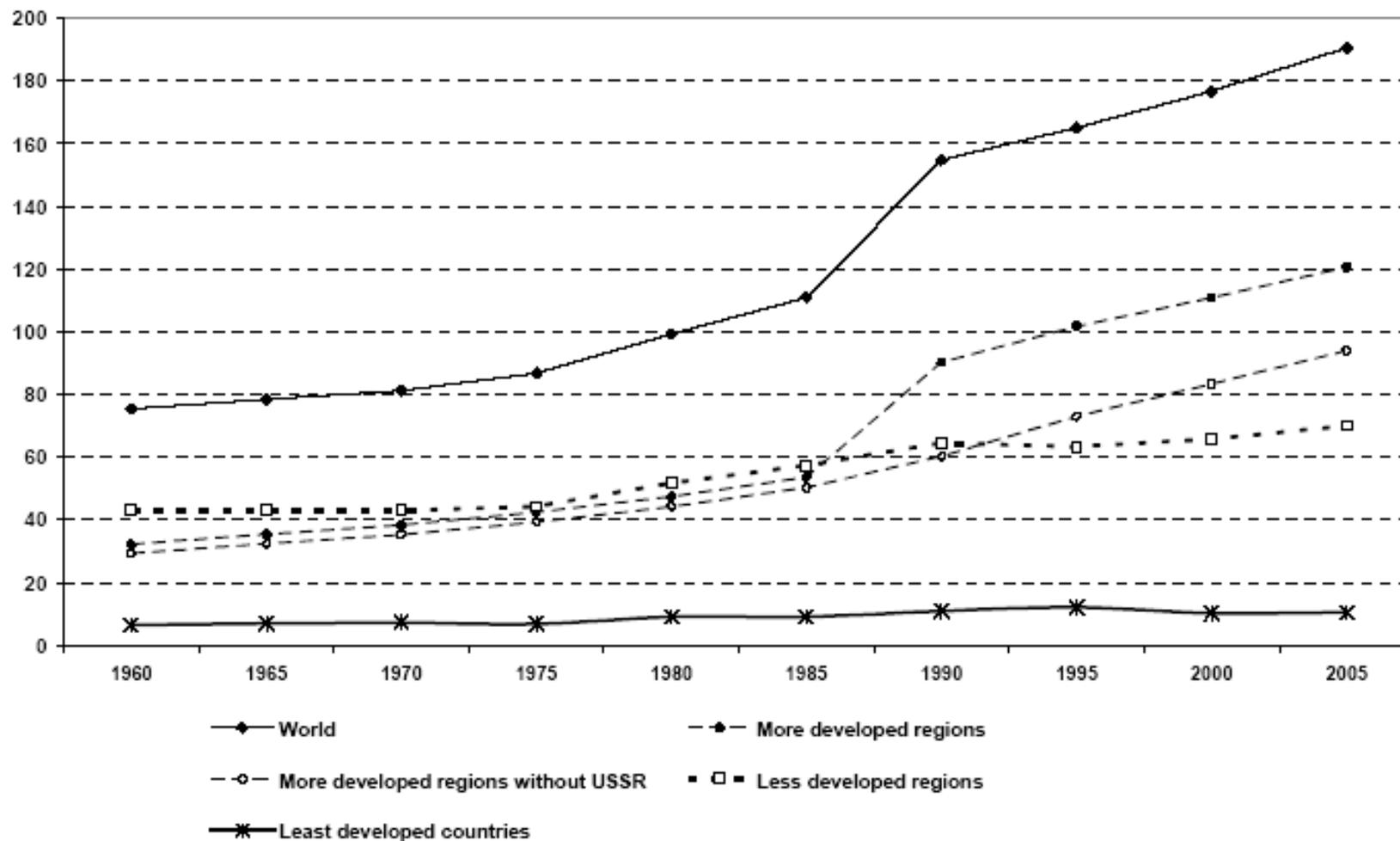


Deutsche Rentner in Spanien

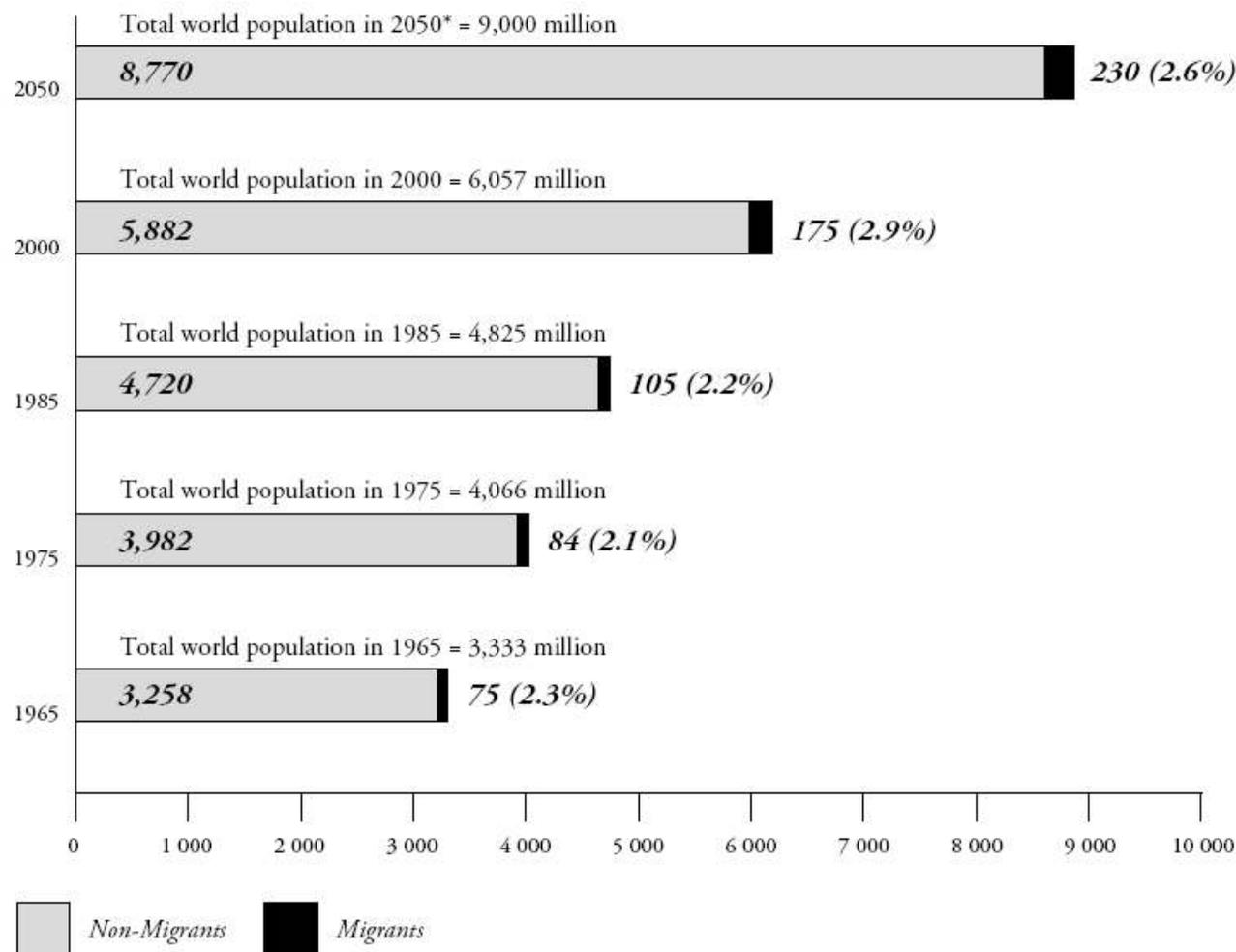
Deutsche Spätaussiedler 1980-2000



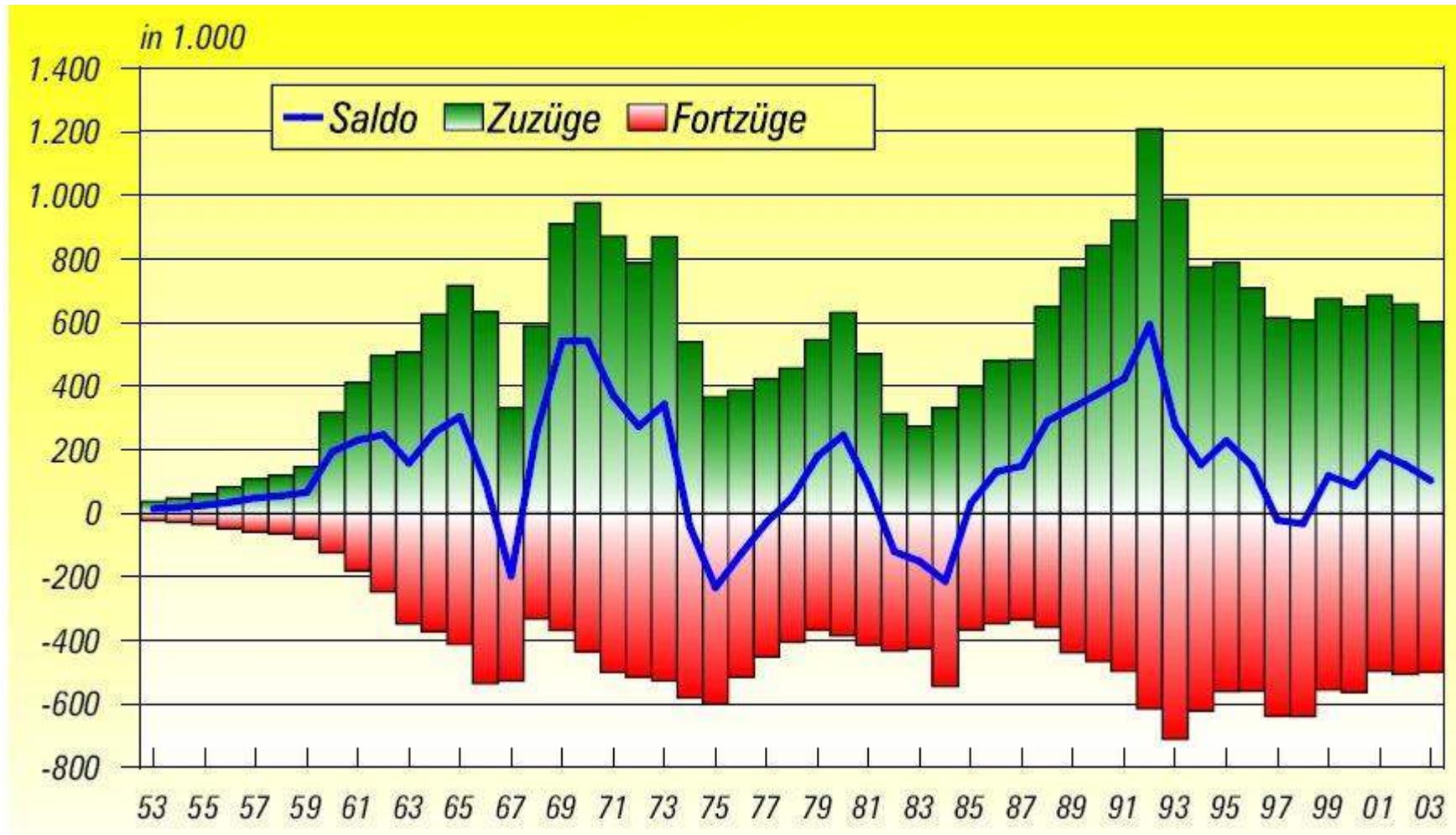
Entwicklung der internationalen Migration 1960-2005 (in Mill.)



Entwicklung von Weltbevölkerung und Migration 1965-2050 (in Mill.)



Wanderungen von Ausländern nach und aus Deutschland 1953-2003



Die Globalisierung der Migration (1)

1. Das absolute Aufkommen der Migration nimmt zu.
2. Das relative Aufkommen der Migration (in Relation zur Weltbevölkerung) nimmt nicht zu.
3. Die internationale Kapitalmobilität übersteigt die Mobilität von Arbeitskräften um ein vielfaches.
4. Lohnunterschiede zwischen Regionen werden dauerhaft bleiben.
5. Produktionsverlagerungen (auch via Direktinvestitionen) aufgrund von Lohnunterschieden werden weiter zunehmen.
6. Diese Feststellung gilt auch für Dienstleistungstätigkeiten (z.B. Dateneingabe für Banken, Versicherungen, Fluggesellschaften, Krankenkassen).



Die Globalisierung der Migration (2)

7. Verändert haben sich gegenüber früheren Jahrhunderten nicht die Motive (Armut, politische oder religiöse Verfolgung, Katastrophen), wohl aber die Richtungen der Migration. Neu ist die Remigration.
8. Hauptempfängerregionen der Migration sind derzeit Nordamerika, Westeuropa, der Persische Golf, Teile von Ost- und Südostasien.
9. Hauptentsenderregionen sind derzeit Lateinamerika, Afrika nördl. und südl. der Sahara, Osteuropa, Südasiens, China.
10. Es gibt für einzelne Länder Sonderkonjunkturen der Migration: z.B. in Deutschland:
Asylbewerber Mitte 1980er - Mitte 1990er
Spätaussiedler Ende 1980er - Mitte 1990er

Die Globalisierung der Migration (3)

11. Armutswanderung ist das Hauptmotiv der Migration, gefolgt von Katastrophenflüchtlingen und politischen Flüchtlingen
12. Die Unterschiede zwischen dauerhafter, temporärer und saisonaler Migration verschwimmen.
13. Die Unterschiede zwischen den Migrationstypen verschwimmen:
 - Aus Studierenden werden Arbeitsmigranten.
 - Aus Touristen werden Ruhestandsmigranten.
 - Aus Gastarbeitern werden dauerhafte Beschäftigte.
 - Aus Flüchtlingen werden Arbeitsmigranten.
14. Die durchschnittliche Dauer der Aufenthalte im Ausland nimmt zu.

Kosmopolitische Städte



Haupteingang zum UN-
Gebäude in Genf und Auftakt
der Doha-Runde der WTO
am 09. November 2001

Zwischenstaatliche Beziehungen 1950-1991

Diplomatic connectedness of states, 1950–1991 (number of other states linked to by at least one resident emissary)

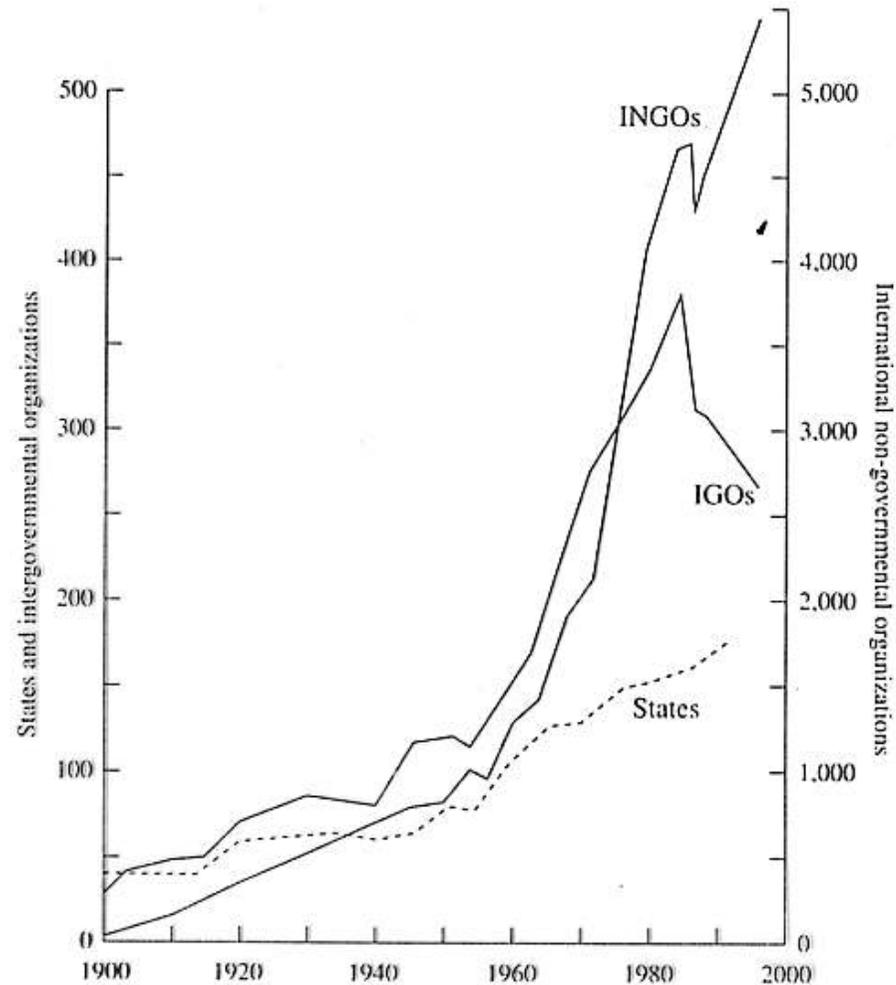
	1950	1960	1970	1980	1991
Number of states	81	90	134	159	167
Total connectedness	2,140	3,566	5,388	7,163	7,762
Average connectedness	26	40	40	45	46
Connectedness for selected states					
USA	70	80	115	136	150
France	70	75	117	133	142
Federal Republic of Germany	^a	69	99	125	135 ^b
UK	67	80	115	131	132
Japan	^a	65	90	104	111
Sweden	50	73	73	86	94

^a FRG and Japan not yet allowed to engage in diplomatic relations in 1950.

^b FRG in 1991 is Germany.

Source: Nierop, 1994, app. 2

Wachstum internationaler Organisationen



Quelle: Held u.a. (1999): 54

Neu abgeschlossene bilaterale Verträge 1945-1980

	CA	DE	FR	GB	IT	JP	MX	US
1945-49	70	0	133	254	64	1	21	471
1950-54	76	90	101	243	92	56	37	666
1955-59	91	126	98	183	125	110	16	668
1960-64	68	90	213	270	47	99	35	696
1965-69	85	75	197	292	53	63	57	549
1970-74	132	199	255	301	57	54	84	729
1975-79	145	537	264	242	34	69	140	1250

Quelle: Beisheim u.a. (1999): 333

Europäische Kommission (Brüssel) und EU-Parlament (Straßburg)

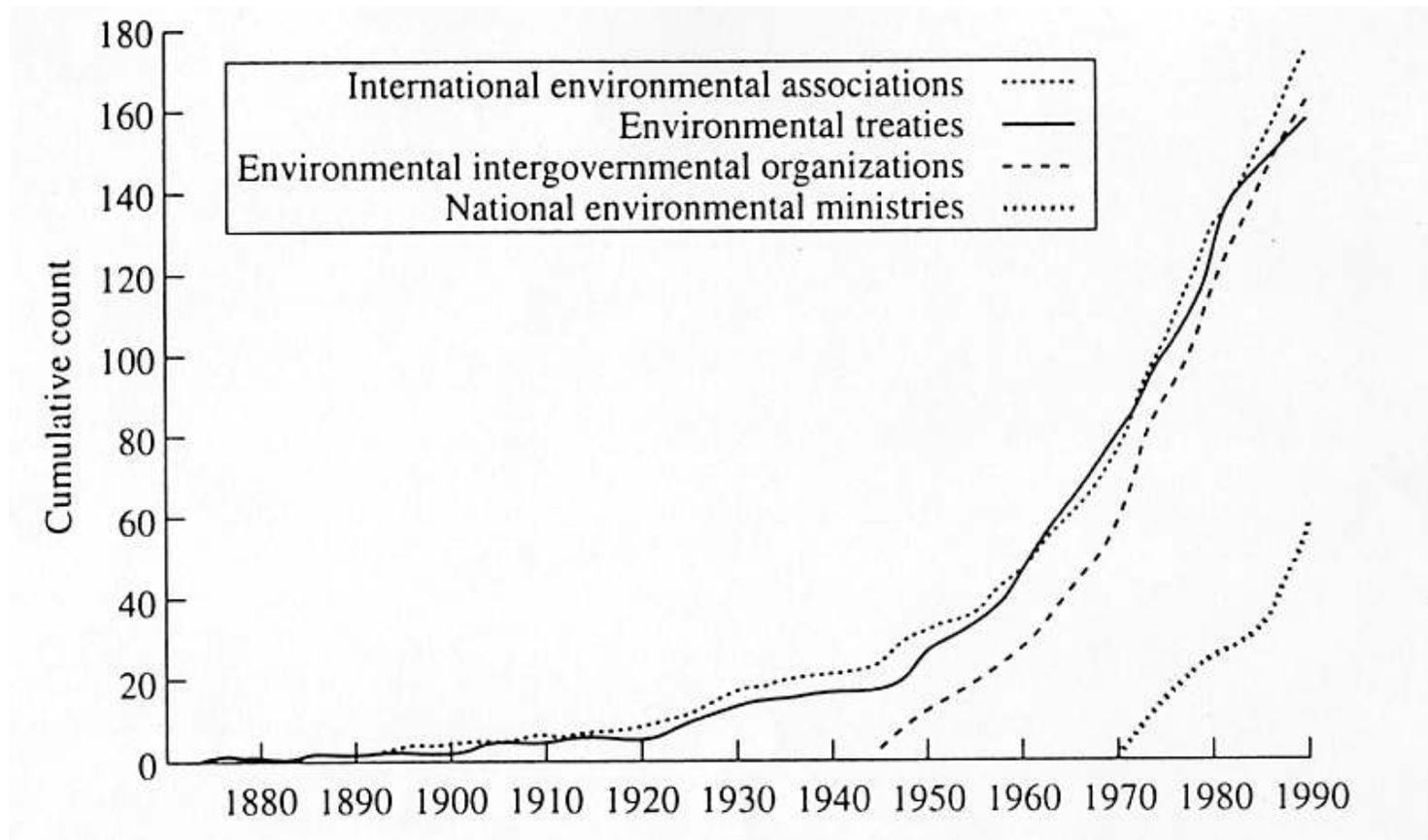


Rechtsakte des EG-Rats und nationale Gesetze 1961-1990

	Rechtsakte des Rates der EG ¹	Verabschiedete Gesetze					Rechtsakte des Rates der EG ¹	Verabschiedete Gesetze			
		DE ²	FR ³	GB ⁴	IT ⁵			DE ²	FR ³	GB ⁴	IT ⁵
1961	36		73	82	382						
1962	107	106	87	82	437	1981	684	79	57	74	238
1963	116	106	87	82	354	1982	615	79	115	74	261
1964	115	106	87	82	266	1983	523	80	135	67	165
1965	89	106	87	100	340	1984	521	80	123	67	238
1966	120	113	87	75	298	1985	601	80	125	67	258
1967	245	113	87	75	412	1986	764	80	60	67	207
1968	265	113	97	75	403	1987	623	92	126	54	93
1969	310	113	97	75	238	1988	618	92	50	54	193
1970	347	111	97	73	214	1989	639	92	102	54	242
1971	376	111	97	73	357	1990	618	92	115	54	226
1972	366	111	97	73	76						
1973	533	129	113	73	338						
1974	508	129	113	50	240						
1975	575	129	113	91	297						
1976	643	129	113	91	223						
1977	619	88	113	91	295						
1978	628	88	94	91	258						
1979	546	88	81	74	125						
1980	627	88	94	74	277						

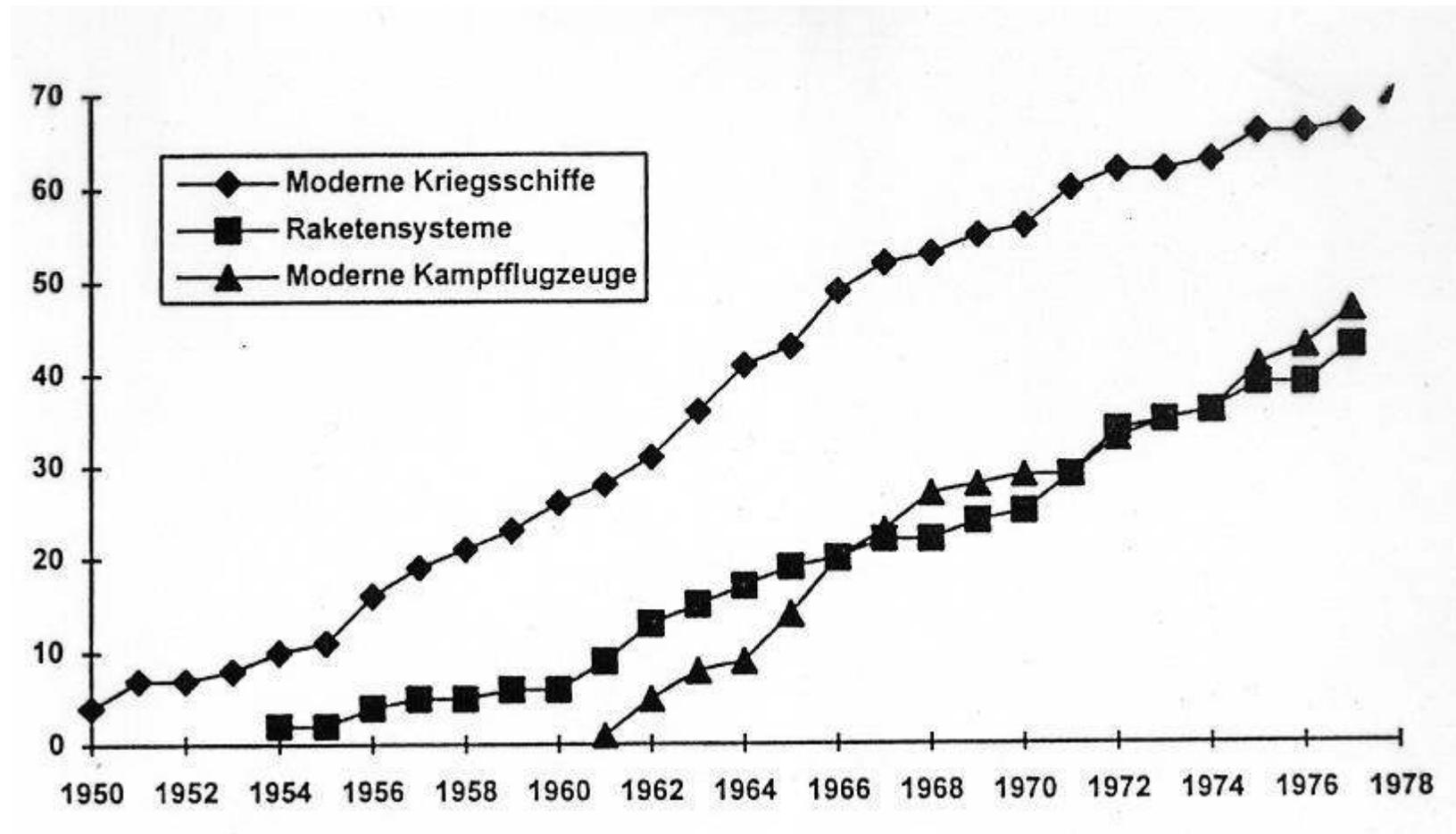
Quelle: Beisheim u.a. (1999): 328f.

Die Verrechtlichung des Umweltsektors 1870-1990



Quelle: Held u.a. (1999): 388

Länder der „Dritten Welt“, die über moderne Kriegsmittel verfügen 1950-1980



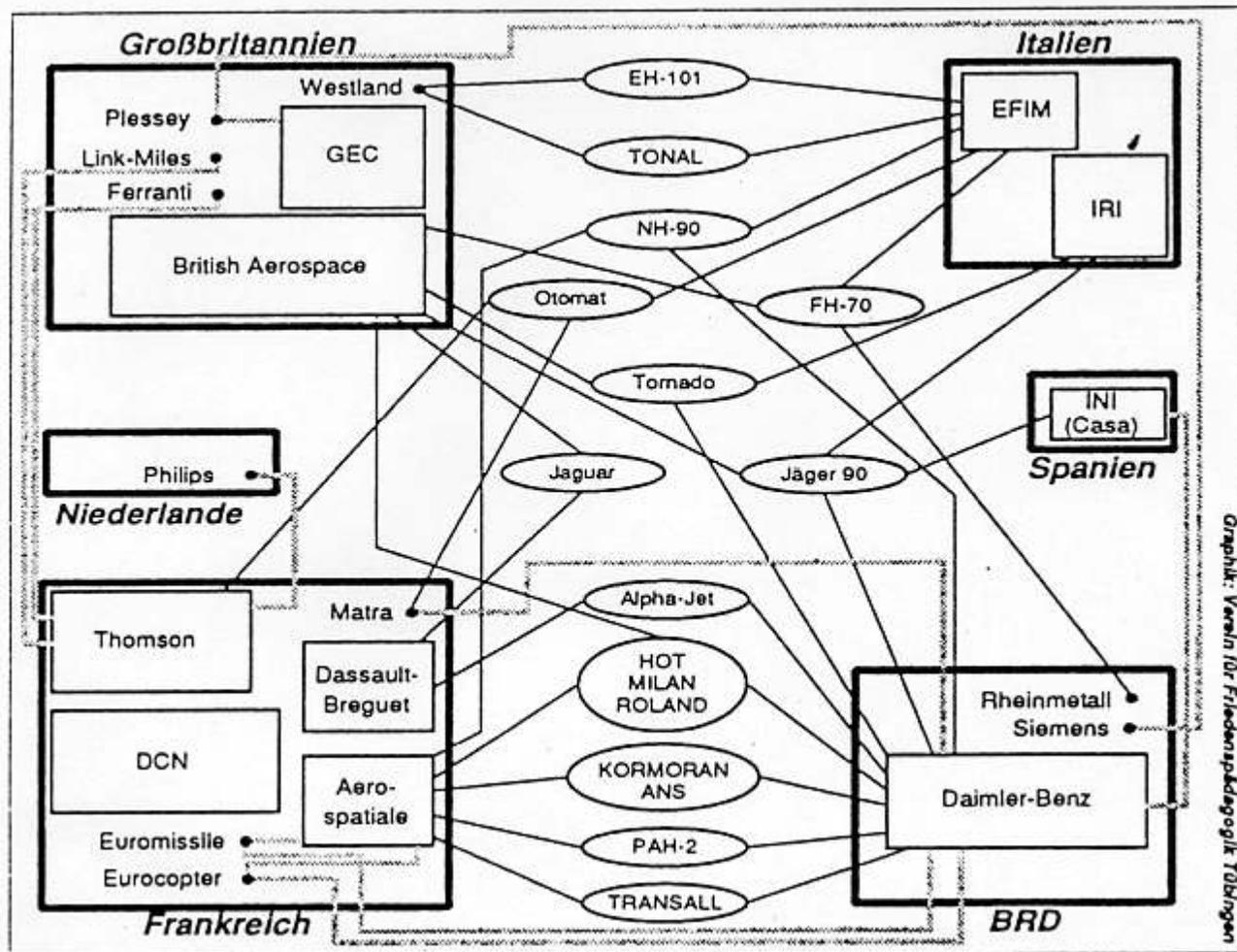
Quelle: Beisheim u.a. (1999): 178

Anzahl der Länder der „Dritten Welt“, die über ballistische Waffen verfügen 1959-1988

	Reichweite ≥ 100 km		Globale Reichweite	
	Hinzukommende Staaten	Anzahl	Hinzukommende Staaten	Anzahl
1959			USA	1
1960			UdSSR	2
1968			GB ²	3
1972	Indien	1	FR ²	4
1973	Ägypten	2		
1975	Libyen, Syrien	4		
1976	Nordkorea, Israel	6		
1978	Taiwan, Südkorea	8		
1979	Jemen	9		
1981			China	5
1984	Brasilien	10		
1985	Iran	11		
1987	Irak	12		
1988	Afghanistan, Pakistan, Saudi-Arabien	15		

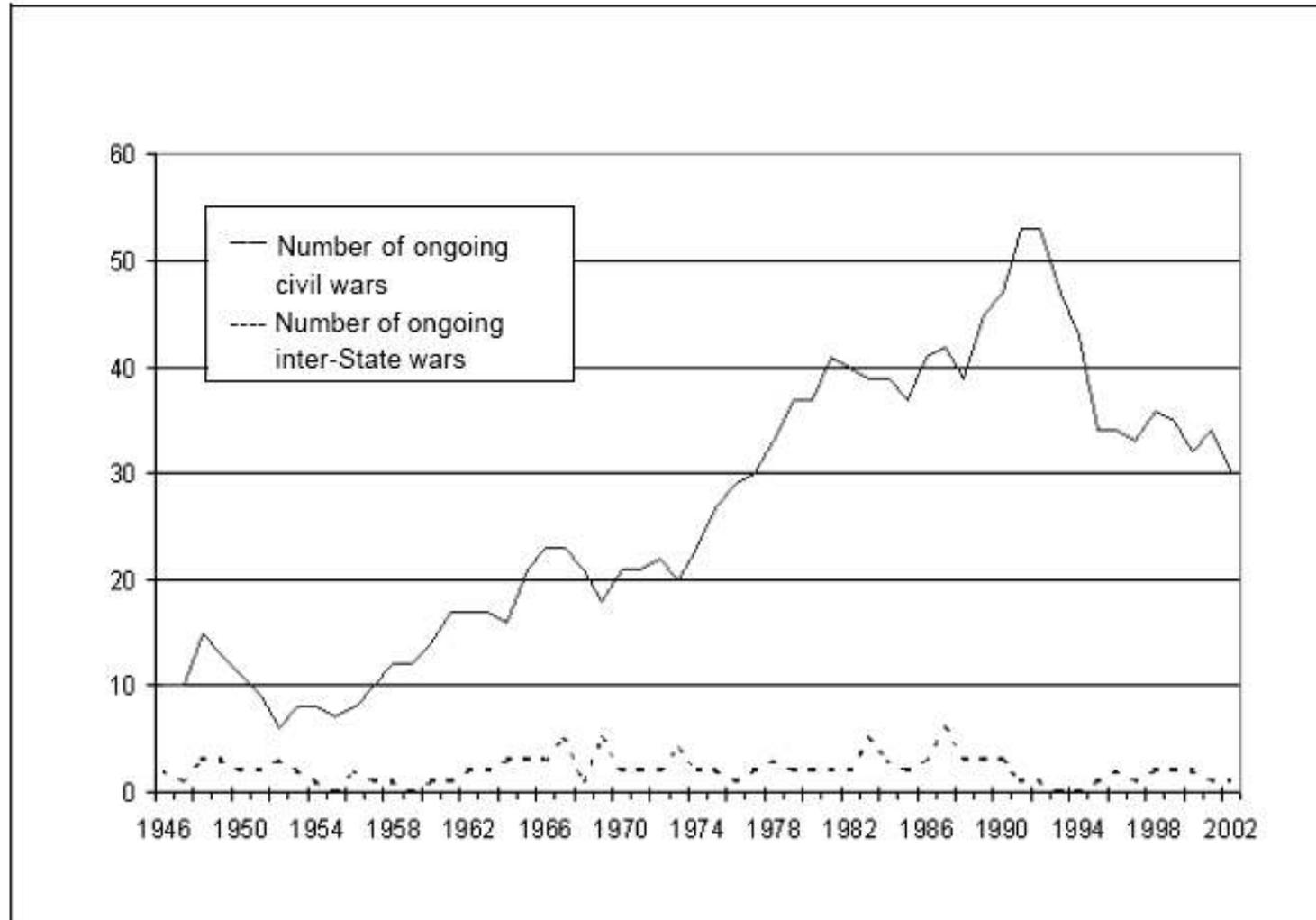
Quelle: Beisheim u.a. (1999): 173

Die Verflechtung der zehn größten europ. Rüstungskonzerne in den 1990 Jahren



Quelle: Beisheim u.a. (1999): 200

Kriege seit 1945

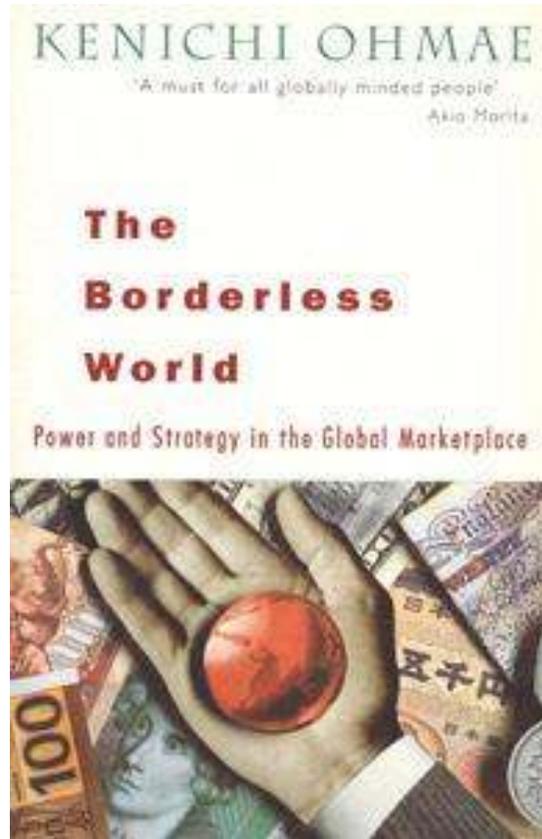


Quelle: SIPRI

Der Globalisierungsdiskurs



Die Euphoriker

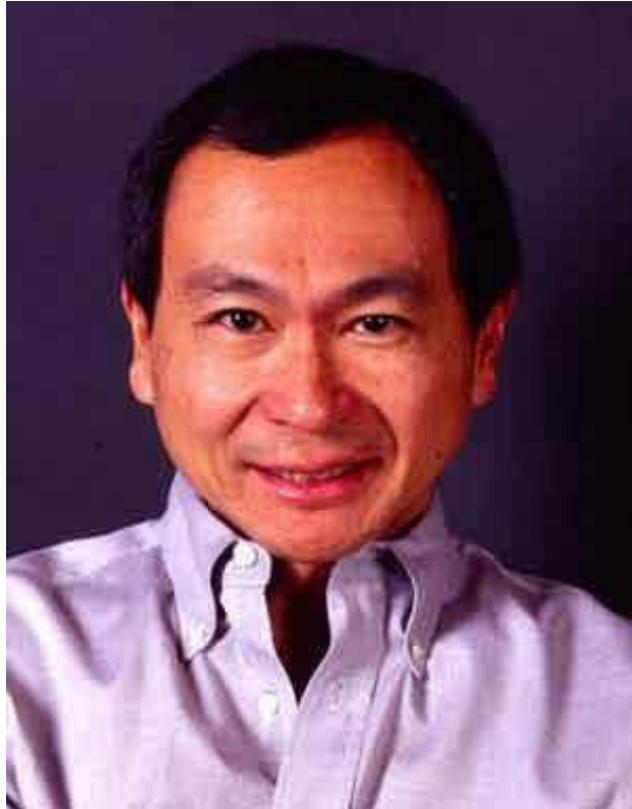


1994

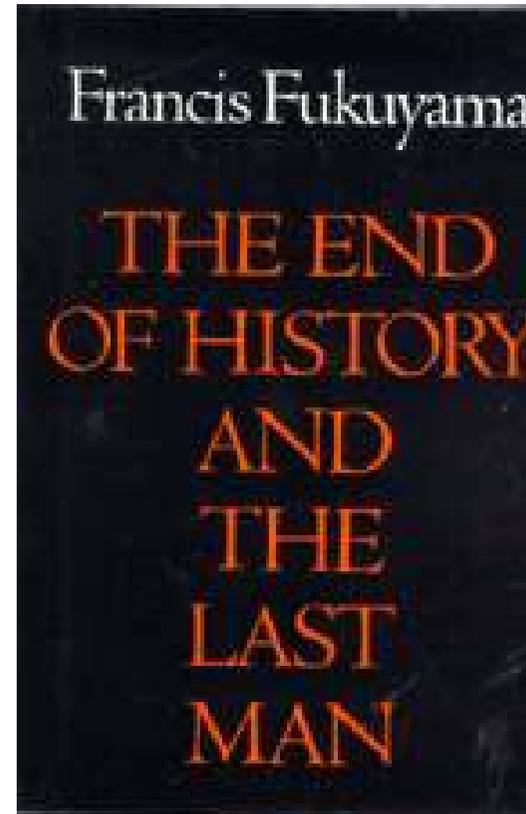


Kenichi Ohmae (*1943)

Die Euphoriker



Francis Fukuyama (*1952)

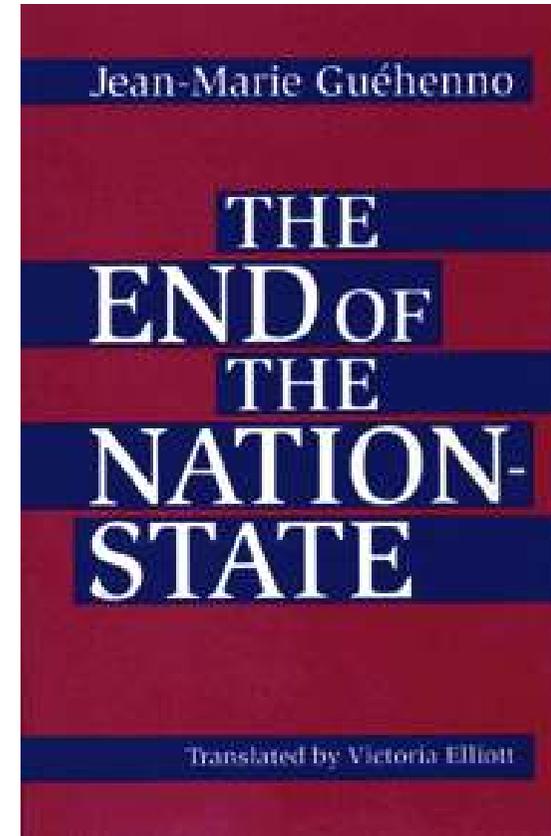


1992

Die Euphoriker



Jean-Marie Guehenno (*1949)

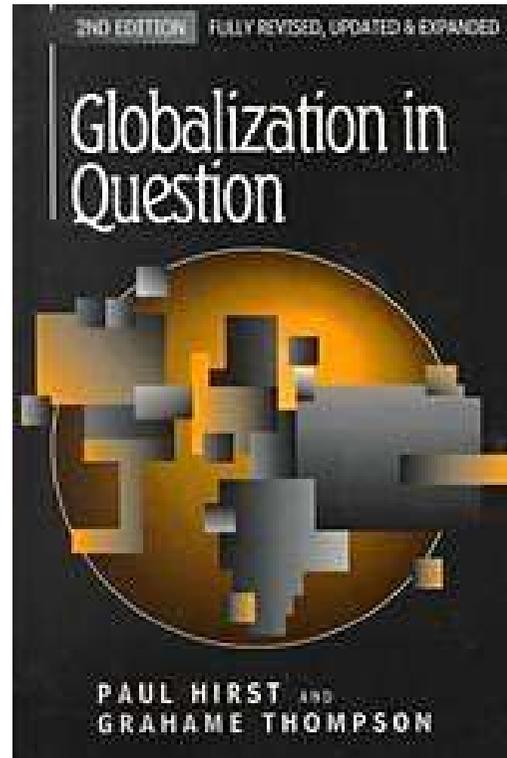


1993

Die Skeptiker



Paul Hirst (1946-2003)



1999



Grahame Thompson
(*1950)

Die Skeptiker



Elmar
Altvater (*1938)



1996

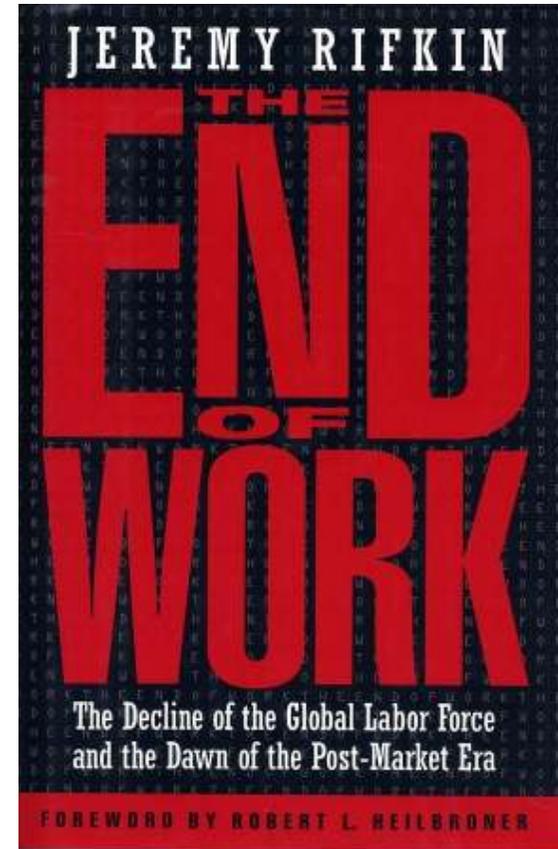


Birgit Mahnkopf
(*1950)

Die Skeptiker

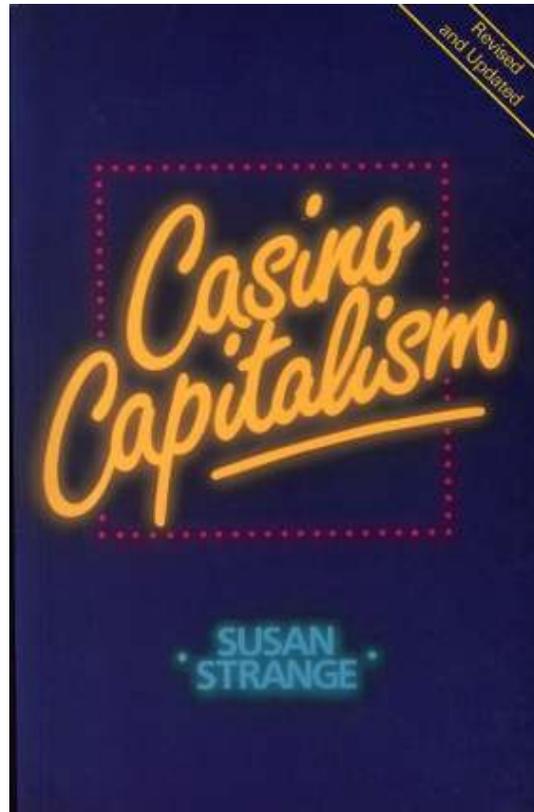


Jeremy Rifkin (*1943)

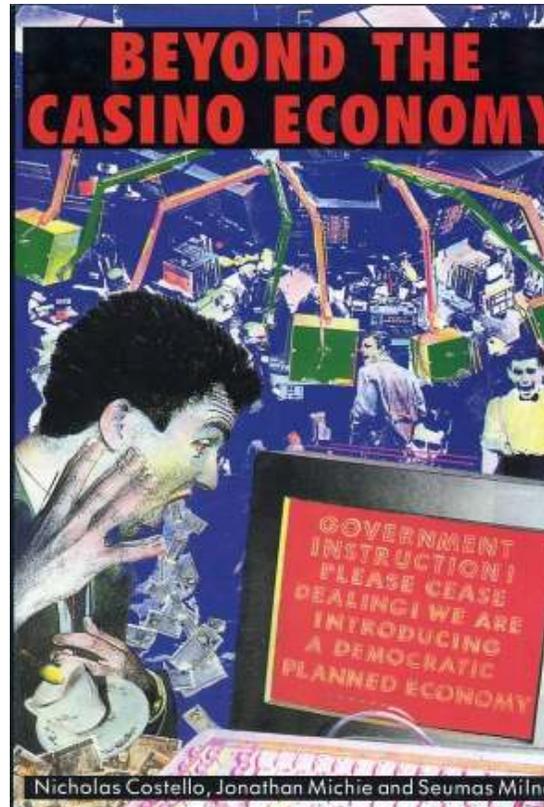


1995

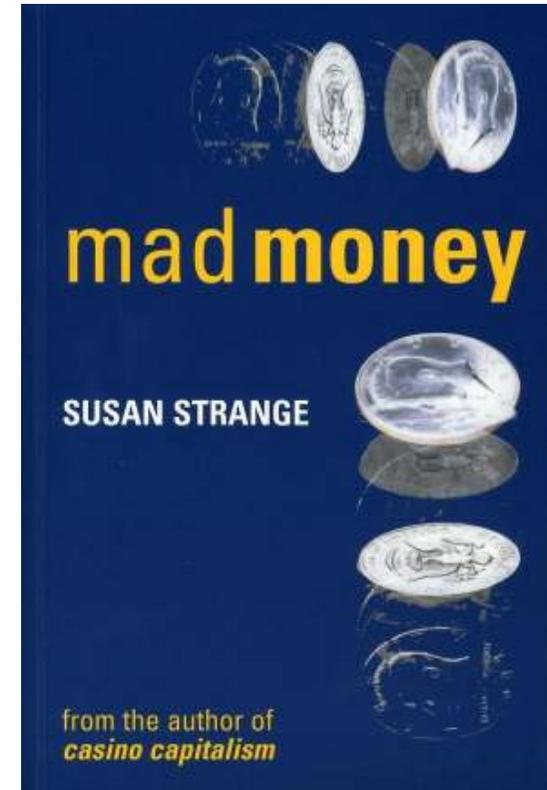
Die Skeptiker



1986



1989

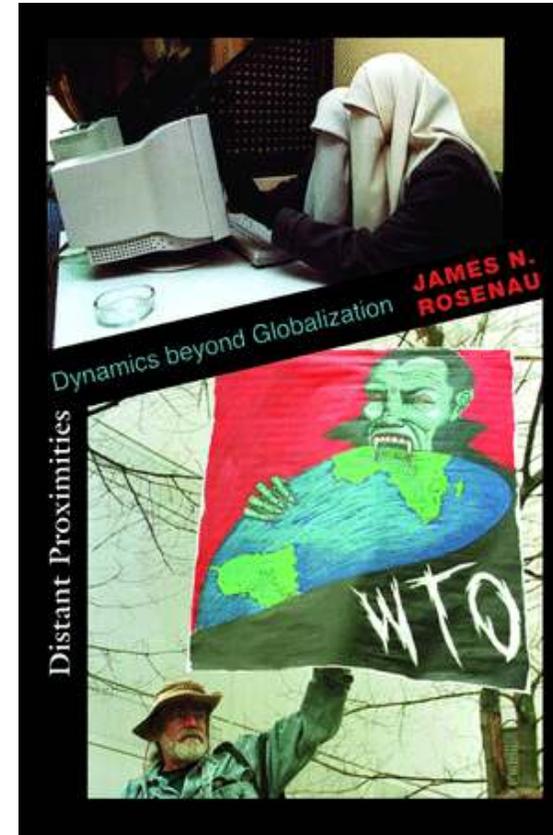


1998

Die Transformationalisten



James N. Rosenau (*1924)

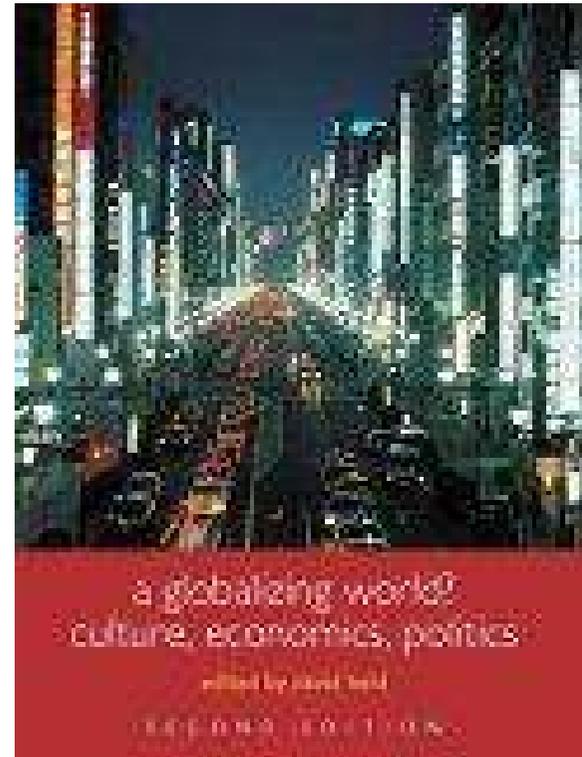


2003

Die Transformationalisten



David Held (*1951)



2000

Die Transformationalisten



Franz
Nuscheler (*1938)



1996

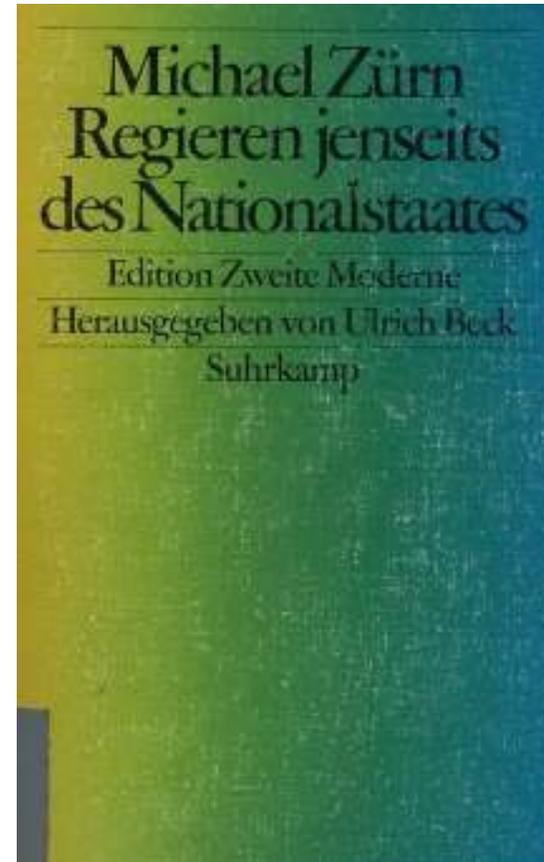


Dirk
Messner (*1962)

Die Transformationalisten



Michael Zürn (*1959)



1998

Die Stadtplaner

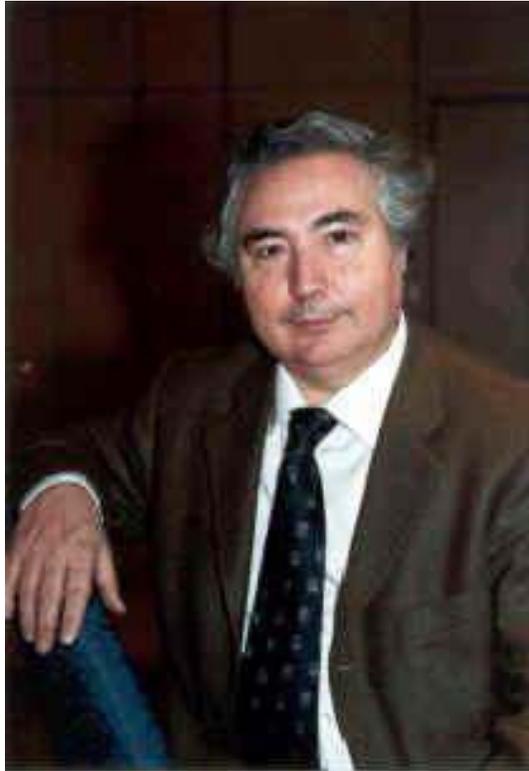


Saskia Sassen (*1949)

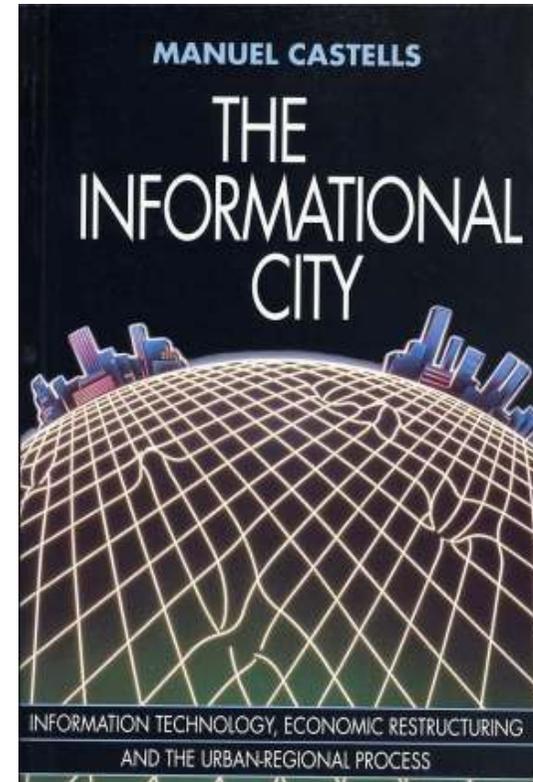


1991

Die Stadtplaner



Manuel Castells (*1942)

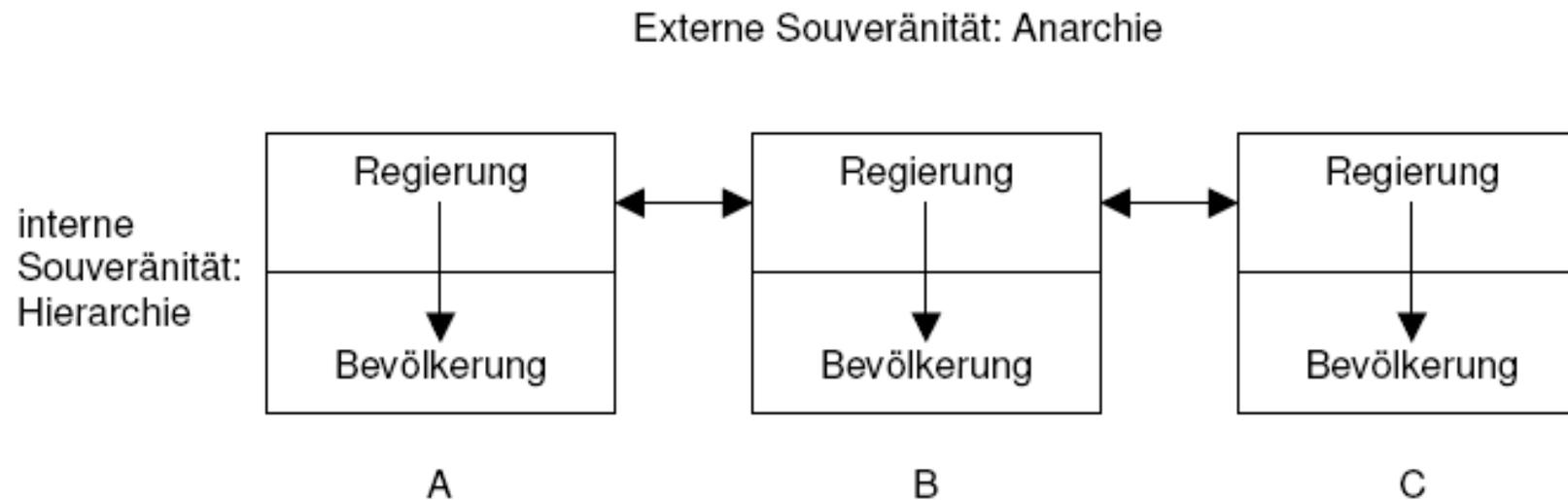


1989

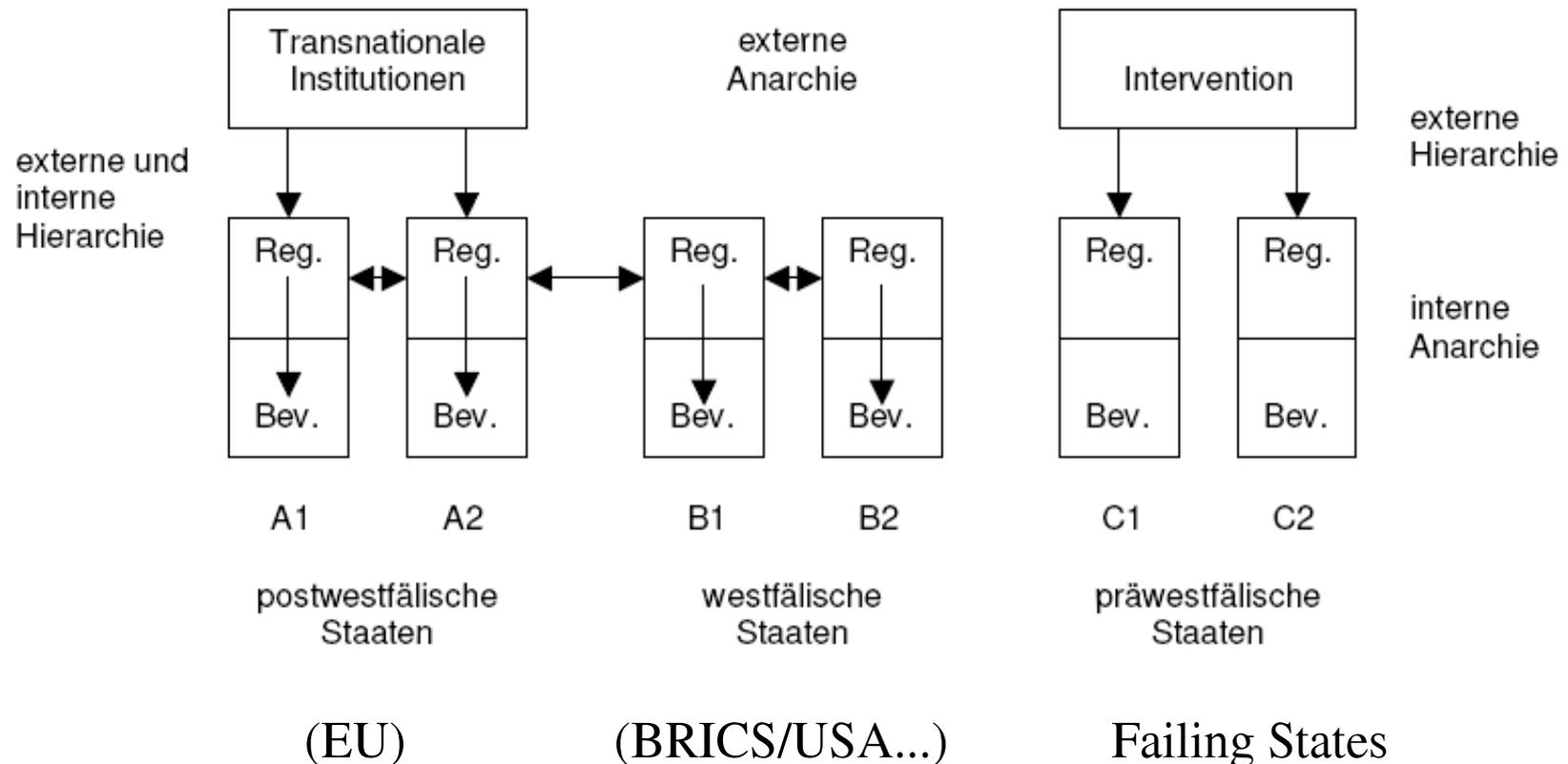
Der Globalisierungsdiskurs

	Euphoriker	Skeptiker	Transformationalisten
Vertreter	Ohmae, Guehenno, Fukuyama	Hirst/Thompson, Rifkin, Weiss, Altvater/Mahnkopf, Hirsch	Englische Schule (Albrow, Held, Robertson u.a.), Rosenau, Beck, Menzel, Nuscheler, Zürn
Normative Position	gut, Lösung aller Probleme	schlecht, Ursache aller Probleme	Chance
Periodisierung	seit den 1980er Jahren	seit dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts	Langer Prozess, seit ca. 1000 Jahren
Ursachen	endogener Prozess als Folge technischen und ökonomischen Wandels	exogener Prozess als Folge politischer Entscheidungen	endogener und exogener Prozess
Politik	Deregulierung, Privatisierung, Steuersenkung	Stärkung der klassischen Staatsfunktionen	Transformation des Nationalstaats
Regulierungsinstanz	Markt	(National)Staat	Transnationale Kooperation
Konzept	Neoliberalismus	Neokeynesianismus	Global Governance

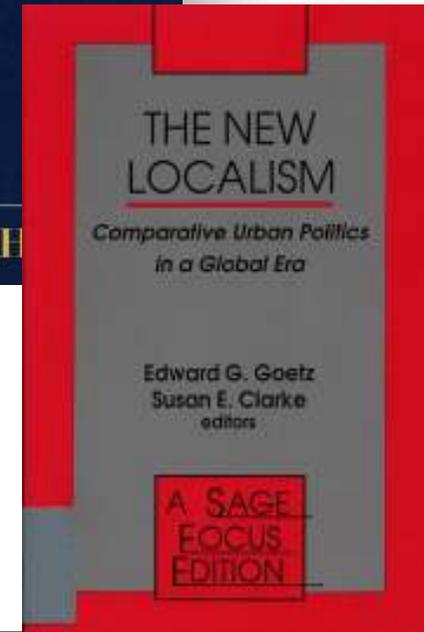
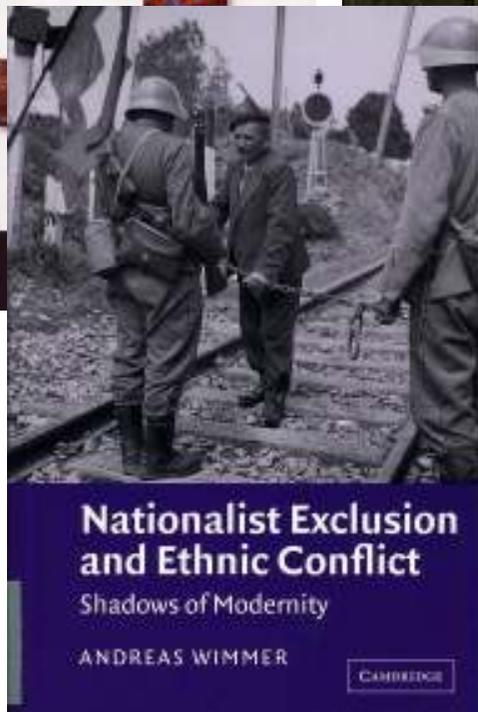
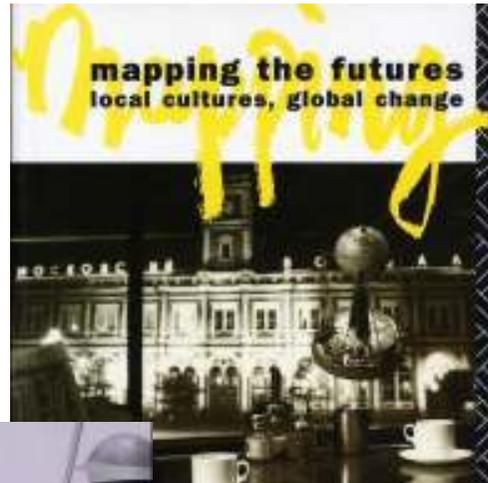
Das Westfälische Staatensystem (Modell I)



Postwestfälische Konstellation (Modell II)



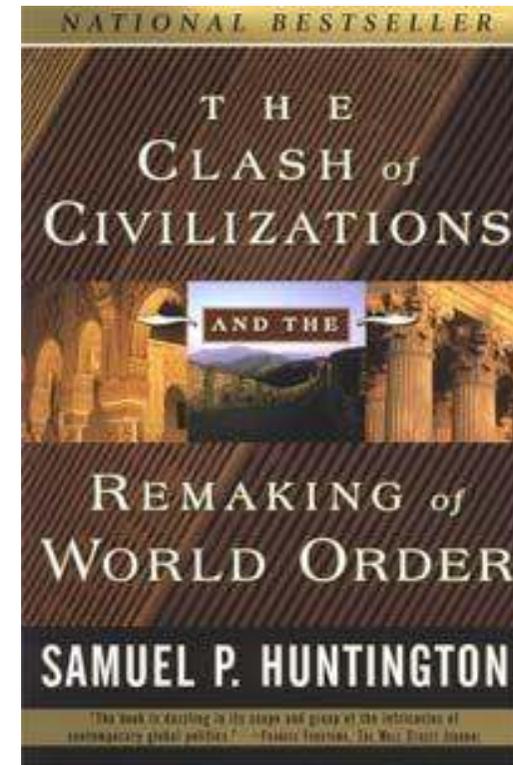
Der Fragmentierungsdiskurs



Vertreter des Fragmentierungsdiskurses

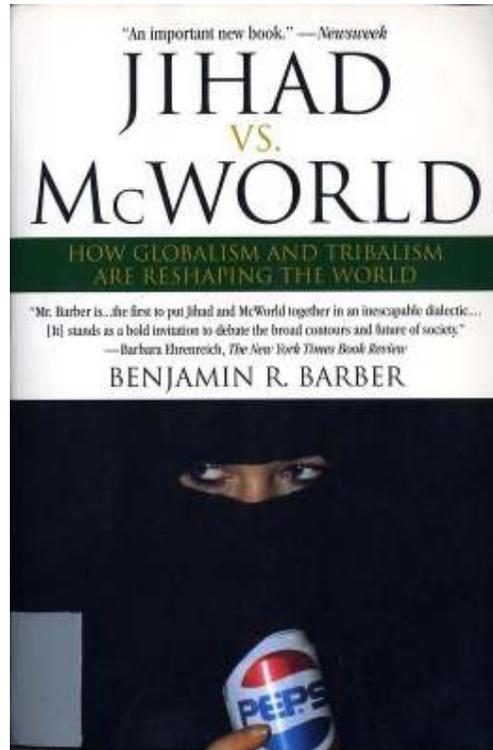


Samuel Huntington (*1927)



1996

Vertreter des Fragmentierungsdiskurses



1995

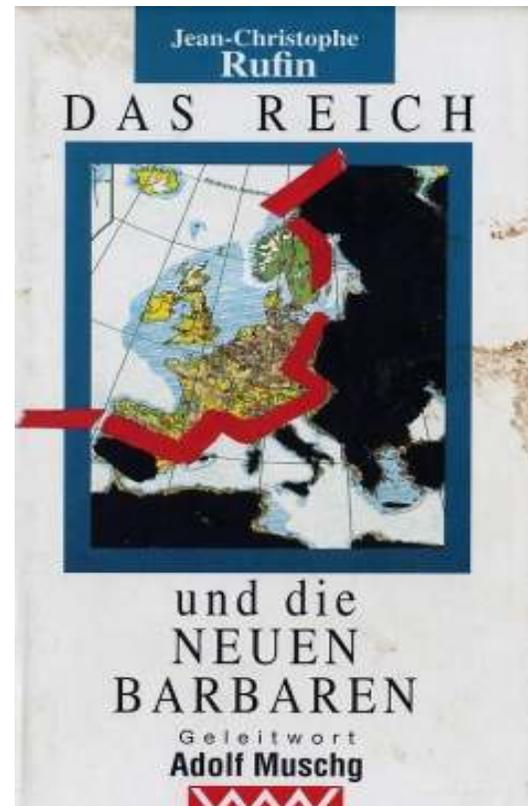


Benjamin Barber (*1939)

Vertreter des Fragmentierungsdiskurses



Jean-Christophe Rufin (*1952)

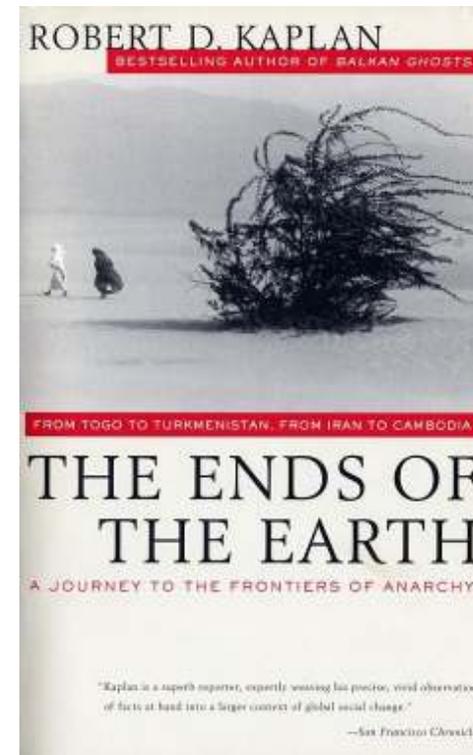


1991

Vertreter des Fragmentierungsdiskurses

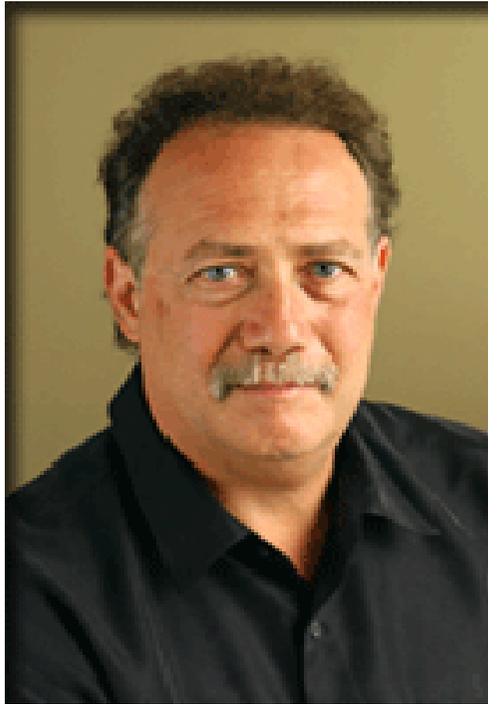


Robert D. Kaplan (*1952)

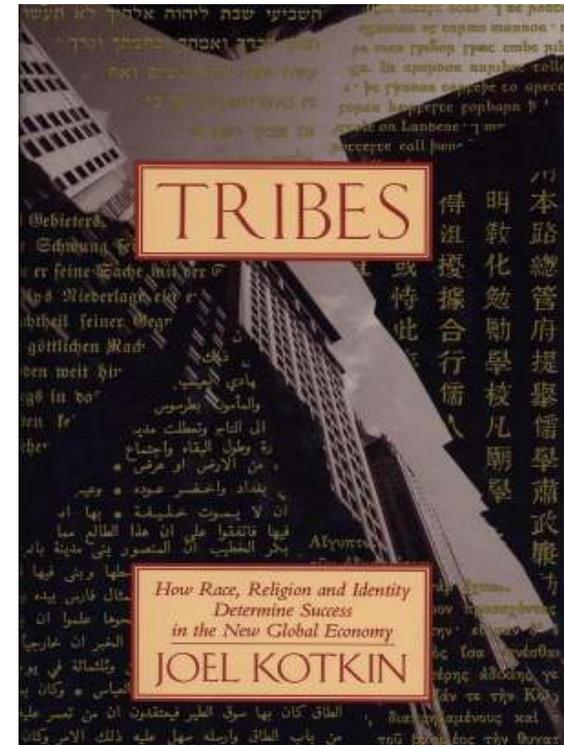


1996

Vertreter des Fragmentierungsdiskurses



Joel Kotkin (*1950)

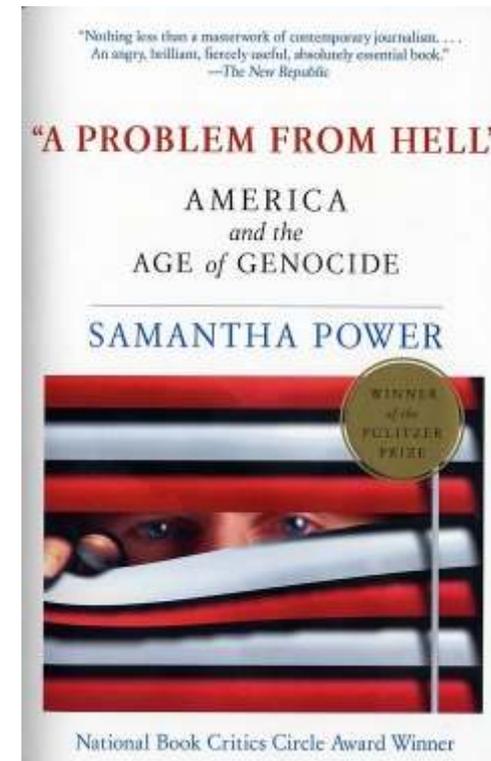


1993

Vertreter des Fragmentierungsdiskurses

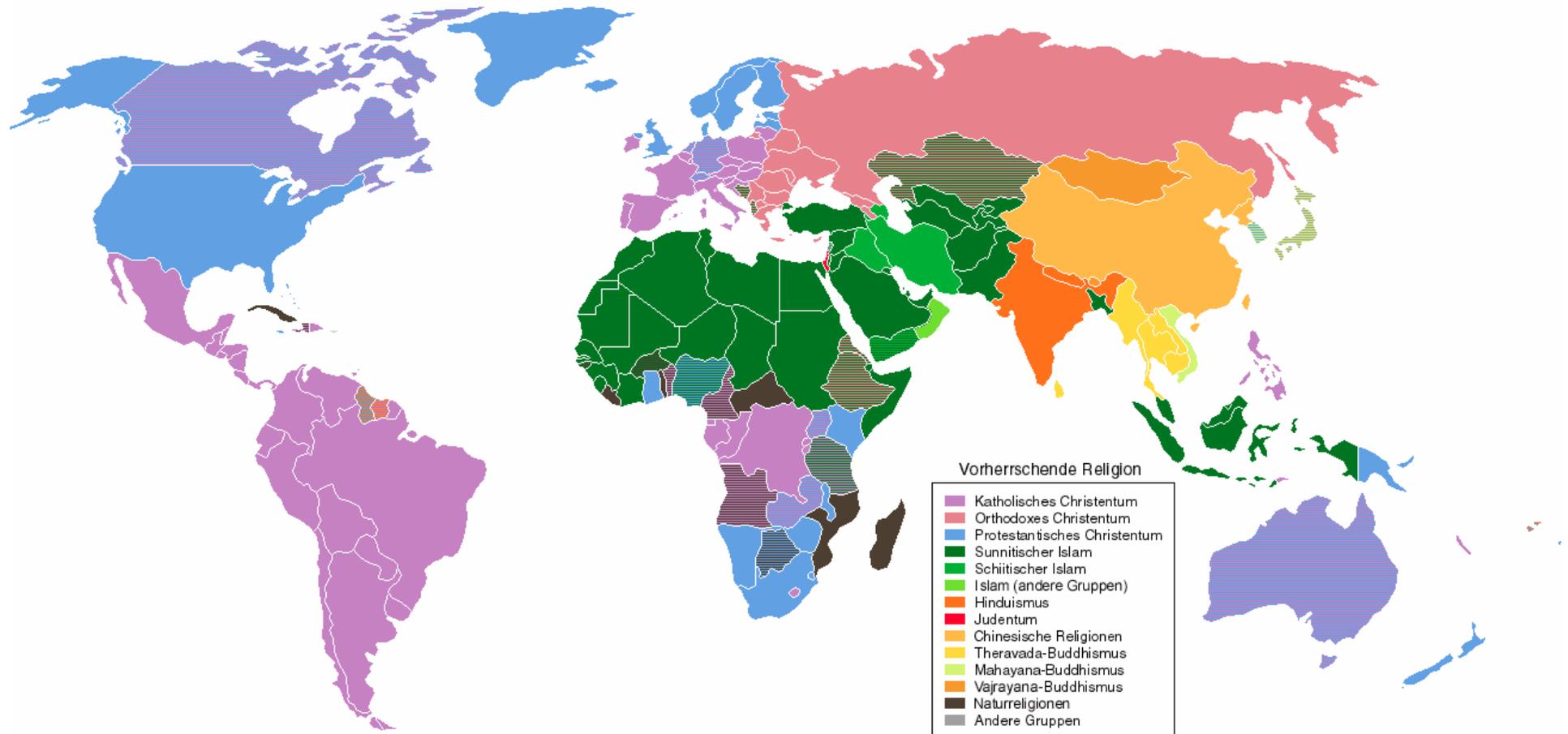


Samantha Power (*1970)

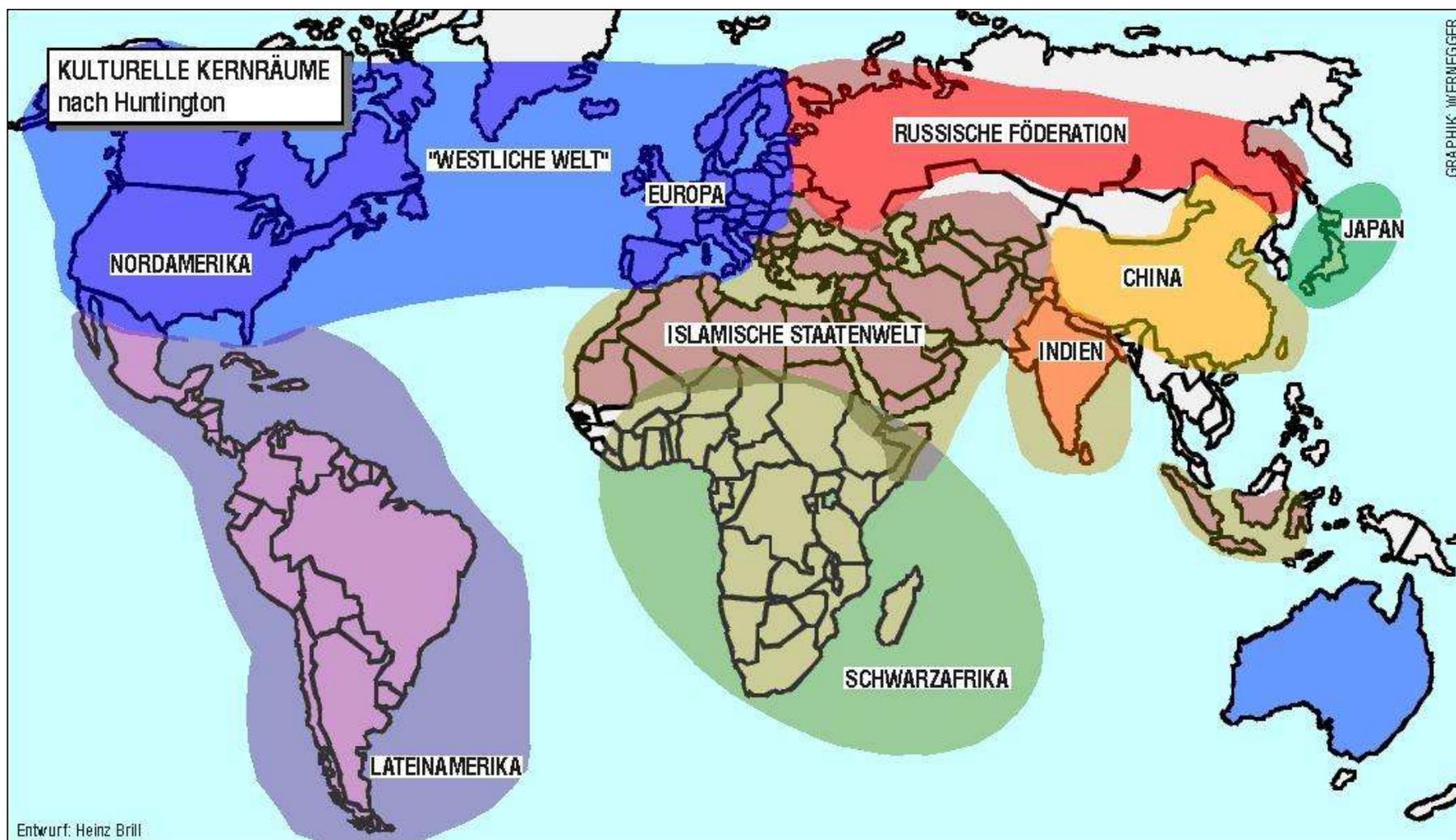


2003

Die Verbreitung der Weltreligionen



Kulturreise nach Huntington



Die „Huntington-Linie“ in Europa



Das Huntington-Paradigma (1)



I. Axiome

1. Kulturen (Zivilisationen) sind die größten denkbaren Einheiten, mit denen sich der Mensch identifizieren kann.
2. Kultur ist durch Religion, Sprache, gemeinsame Geschichte, Sitten, Gebräuche und Werte geprägt, aber nicht durch die populäre Kultur.
3. Kultur ist authentisch und nicht konstruiert.
4. Es geht um die Kultur der Masse der Bevölkerung, nicht um die Kultur der internationalen Elite (Davos-Kultur).
5. Es gibt acht große Kulturen (Zivilisationen) auf der Welt:
 - die katholisch/protestantische
 - die christlich-orthodoxe
 - die islamische
 - die sinische (konfuzianische)
 - die afrikanische
 - die japanische (shintoist.)
 - die hinduistische
 - die lateinamerikanische (Hybridkultur aus christl., afrikanischen und indianischen Elementen)

Das Huntington-Paradigma (2)

II. Tendenzen

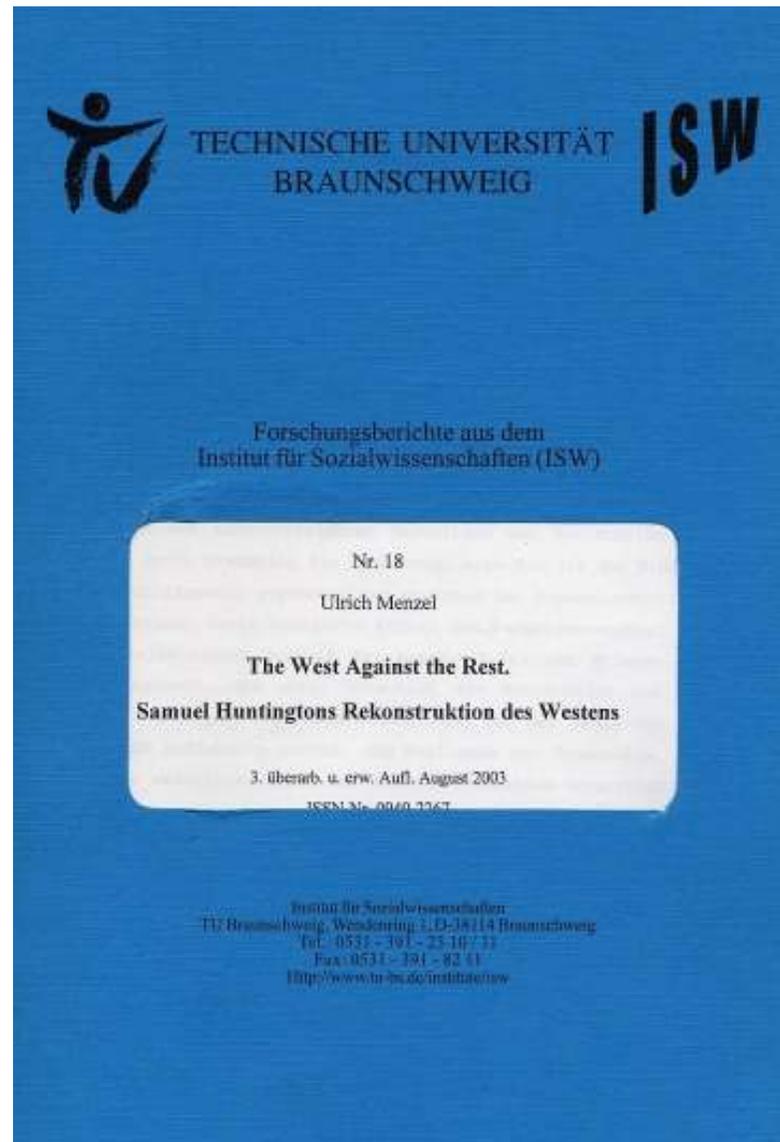
1. Es gibt keinen Universalismus (universalistische Wertvorstellungen). Deshalb kann es nicht zur Herausbildung einer Weltkultur kommen.
2. Der Westen ist einzigartig. („The West unique, not universal“)
3. Modernisierung ist nicht gleichbedeutend mit Verwestlichung. Der Westen ist älter als die Moderne.
4. Nur die populäre Kultur globalisiert sich.
5. Die Welt wird im 21. Jahrhundert geokulturell und nicht mehr geopolitisch geprägt sein.
6. Wo die Kulturkreise aufeinandertreffen, gibt es Konflikte. Die Bruchlinien können via Migration auch innerhalb der Kulturen liegen
7. Die Gewichte zwischen den Kulturkreisen verändern sich. Der Westen steigt ab, der sinische Kulturkreis steigt auf.
8. China und/oder der Islam sind die Hauptgegner des Westens.

Das Huntington-Paradigma (3)

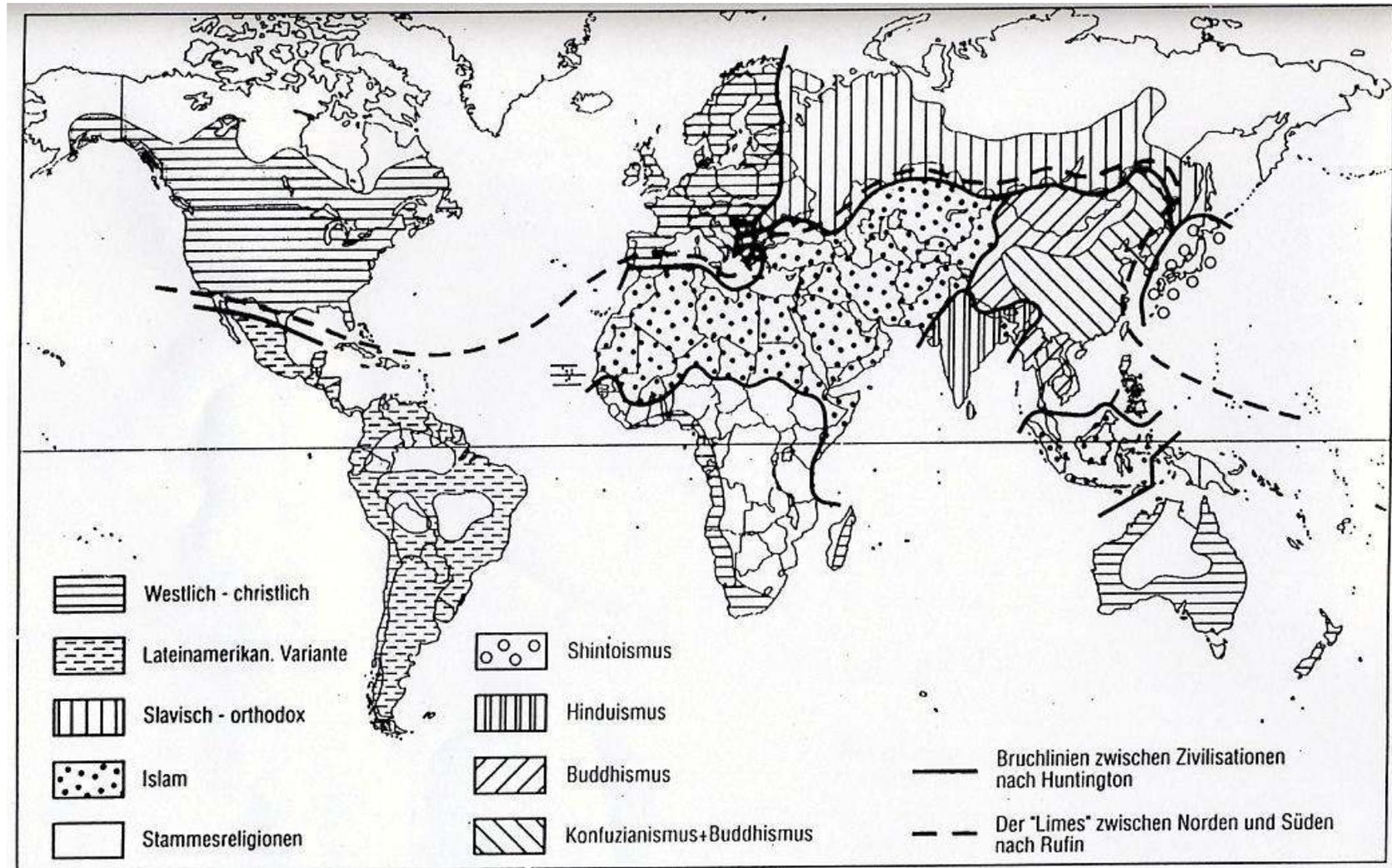
III. Konsequenzen

1. Der Westen muss sich auf seine Werte besinnen und diese stärken.
2. Eine multikulturelle Politik ist ein Irrweg.
3. Kulturübergreifende internationale Organisationen sind aufzukündigen (keine UNO, keine NAFTA, keine WTO). Global Governance ist abzulehnen.
4. Der Westen muss sich zusammenschließen. Transatlantische Freihandelszone statt EU. Deckungsgleichheit zur NATO ist herzustellen. Osterweiterungen von EU und NATO sind abzulehnen.
5. Keine humanitäre Interventionen in anderen Kulturkreisen.
6. Friedliche Koexistenz der Kulturen.
7. Keine weitere Immigration aus anderen Kulturen.

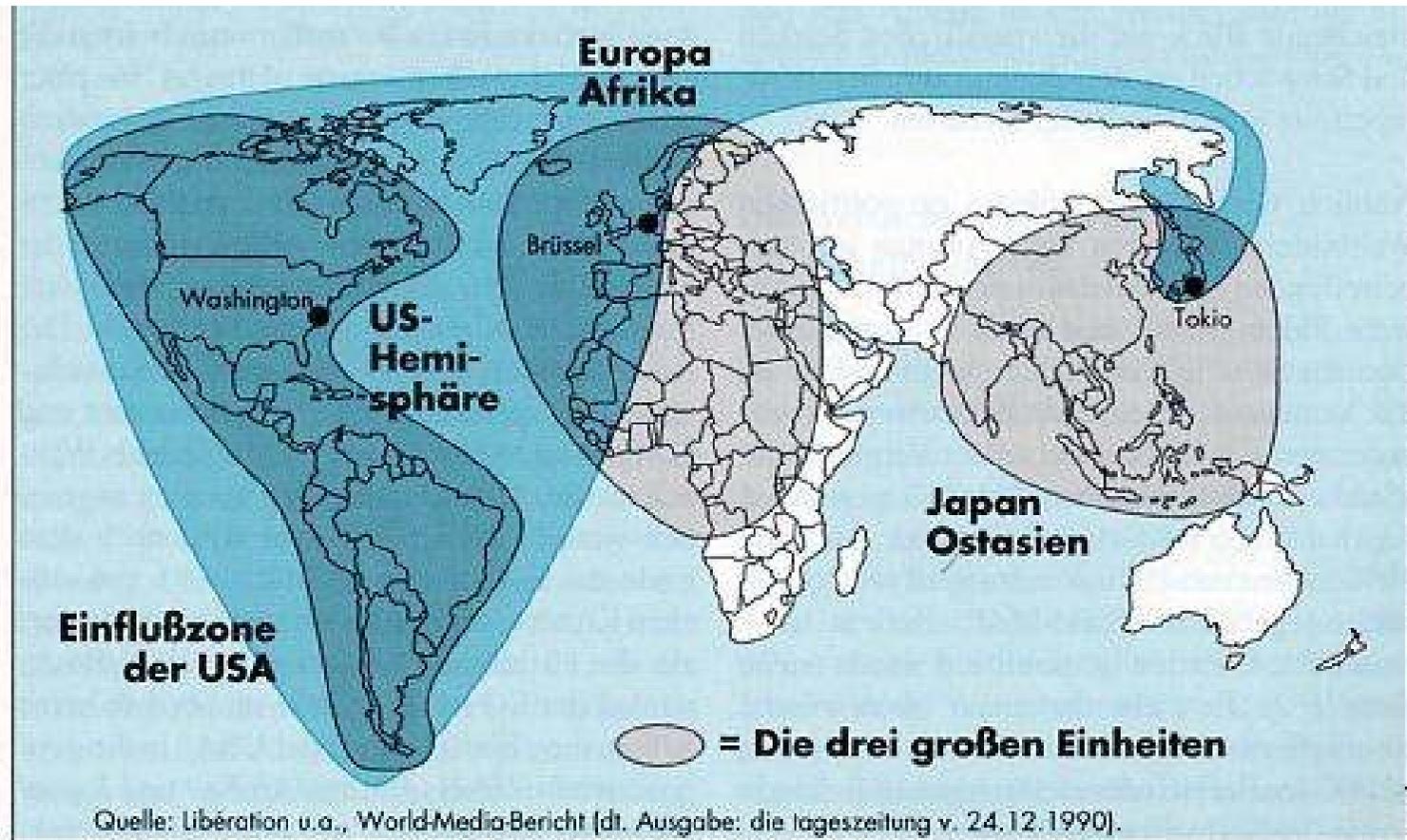
Literatur zur Huntington-Debatte



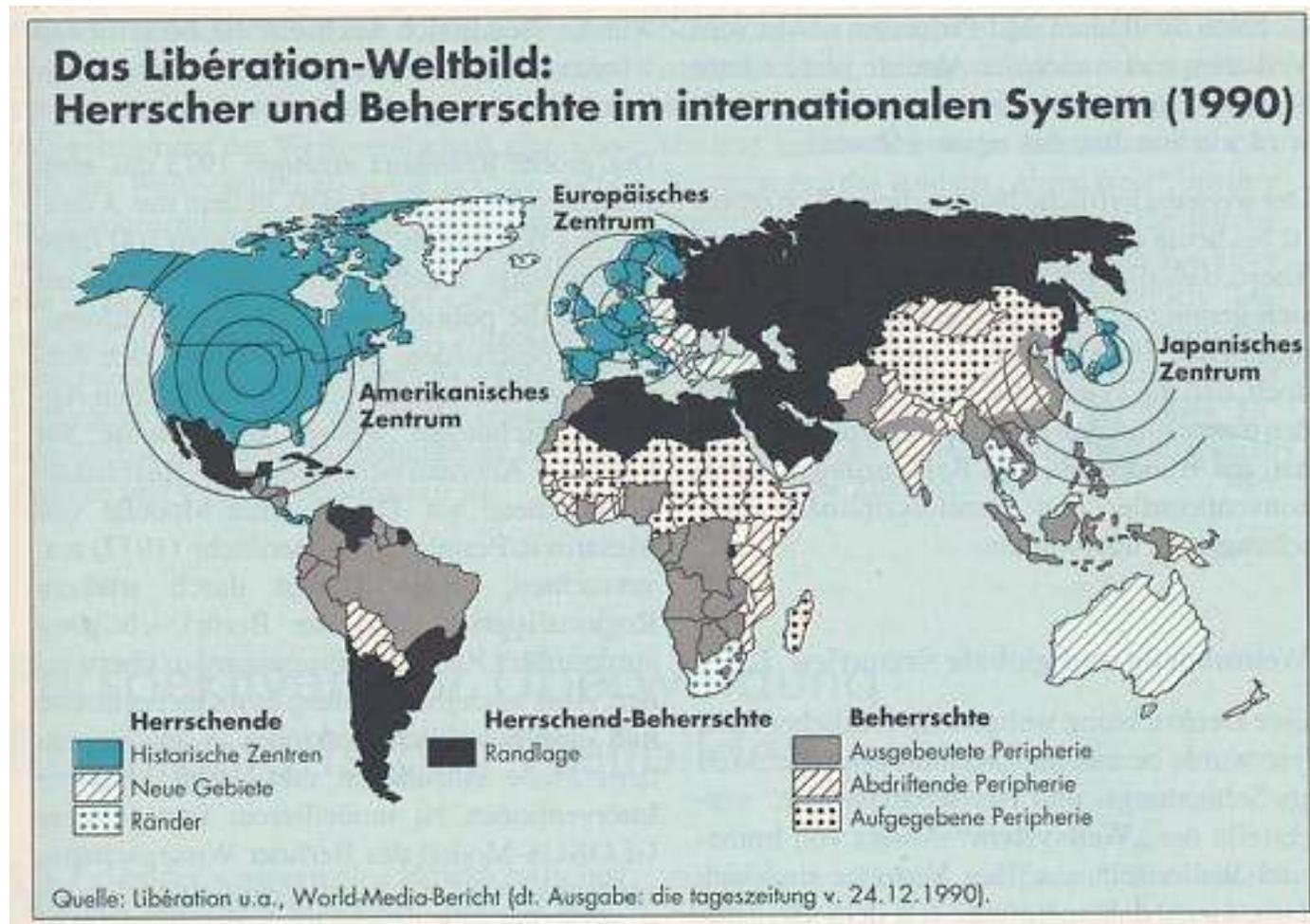
Zivilisationskreise nach Huntington und Ruffin



Weltkarte nach Zbigniew Brzezinski (1990)



Liberation-Weltbild (1990)



Typologie des Fragmentierungsdiskurses

Vertreter	Fragmentierung als Folge von	Hauptkonfliktlinien
Huntington, Tibi	Kultur	Westen vs. Islam vs. Konfuzianismus
Kotkin, Oxfeld	Ethnizität	Chinesen vs. Inder, vs. Briten (Calvinisten), vs. Juden, vs. Japaner etc.
Rufin, Kaplan, Power	Entwicklungs- bzw. Wohlstandsgefälle	Norden vs. Süden
Brzezinski, Kennedy, Münkler	Macht bzw. Machtverfall	USA vs. China USA vs. BRICS
Barber	(monotheistischer) Religion	Aufklärung vs. Fundamentalismus
Kurth, Kepel	Migration	Parallelwelten im Norden
Kaldor, Münkler, Creveld	Eigenlogik des Krieges	Westen vs. neue Gewaltakteure

Liberales und ethnische Wirtschaftslogik (1)

	liberale Logik	ethnische Logik
Akteure der internationalen Wirtschaftsbeziehungen	<ul style="list-style-type: none"> • gleichberechtigte Individuen und Firmen • gleichberechtigte Volkswirtschaften • universale Weltwirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • ethnisch orientierte Individuen und Firmen • ethnische ökonomische Netzwerke • interethnische Ökonomie
Ordnungsprinzipien der internationalen Wirtschaftsbeziehungen	<ul style="list-style-type: none"> • Freizügigkeit, freier Markt/ Freihandel • Protektionismus und Staatsinterventionismus ausnahmsw. zur Behebung von Marktungleichgewichten 	<ul style="list-style-type: none"> • ethnische Solidarität und ethnisch orientierte ökonomische Netzwerke • dauerhafte Abschottung ethnisch orientierter Netzwerke nach außen und interethnische Konkurrenz
grundlegende Tendenz	<ul style="list-style-type: none"> • friedensstiftende Wirkung von Freihandel und Demokratisierung • erwartet wird Zivilisierung, Globalisierung und Infragestellung des Ethno-Nationalismus 	<ul style="list-style-type: none"> • konfliktträchtige ökonomische Konkurrenz • erwartet wird soziokulturelle Fragmentierung und Infragestellung der weltweiten kulturellen Homogenisierung

Liberales und ethnische Wirtschaftslogik (2)

	liberale Logik	ethnische Logik
Rolle des Staates	<ul style="list-style-type: none"> • neutraler Garant der freien Marktwirtschaft (Bereitstellung notwendiger Infrastruktur, Behebung von Marktungleichgewichten) • internationale Kooperation zur Gewährleistung eines funktionsfähigen Weltmarkts 	<ul style="list-style-type: none"> • Nationalstaat als Symbol ethno-nationaler Solidarität • Staat als Machtinstrument ethnischer Interessen und Vertreter gegenüber anderen Ethnien
Charakter ökonomischer Konflikte	<ul style="list-style-type: none"> • Konkurrenz um knappe Ressourcen oder um Märkte 	<ul style="list-style-type: none"> • ökonomische Konkurrenz innerhalb ethnischer Netzwerke nur begrenzt geduldet • nach außen interethnischer Machtkampf
Charakter (wirtschafts-) politischer Konflikte	<ul style="list-style-type: none"> • Konflikt über die Einhaltung der „Spielregeln“ der freien Marktwirtschaft • Konflikt über die Angemessenheit der Staatsintervention im Sinne der Unterstützung der Marktwirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Konflikte über den ethnischen Charakter des Staates • Konflikte über die Angemessenheit staatlichen Handelns im Sinne der Durchsetzung ethnischer Interessen

Das Kreuz von Globalisierung und Fragmentierung

		Trends			
		Globalisierung	Fragmentierung		
Politische Theorien	Idealismus	(1) Global Governance	(2) Humanitäre Intervention	Universalismus	Prinzipien
	Realismus	(3) Hegemoniale Stabilität	(4) Abschottung	Kulturrelativismus	
		Frieden Integration	clash of civilizations clash of capitalisms		
		Ergebnisse			

Quelle: Menzel 2004, S. 185

Die Genealogie der Weltberichte

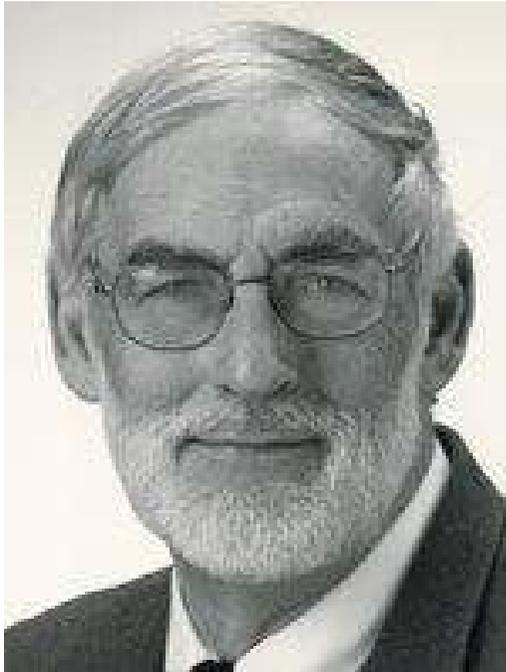
Wissenschaftler:

- 1972 Report des Club of Rome: „Grenzen des Wachstums“
- 1976 Tinbergen-Report („RIO-Bericht“):
„Reform der internationalen Ordnung“

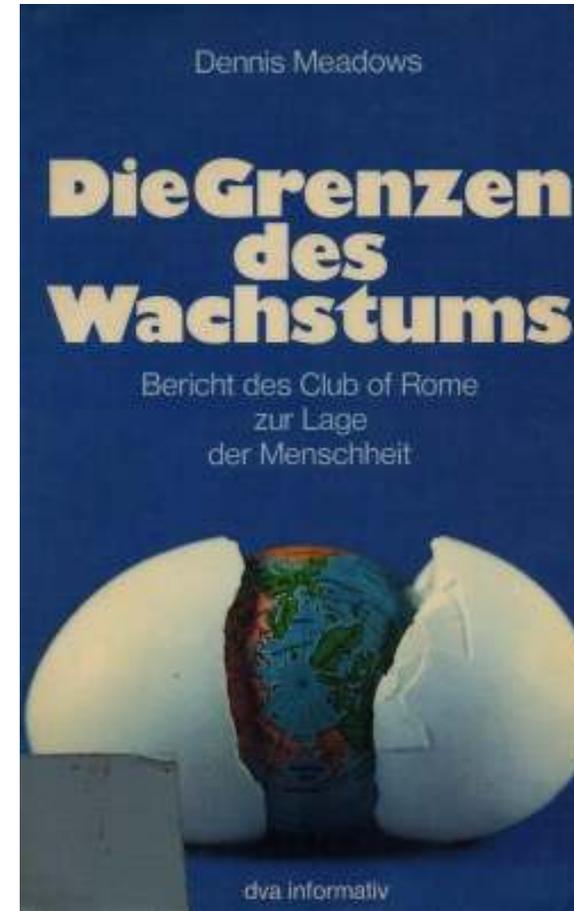
Elder Statesmen (Rat der weisen Männer):

- 1980 Brandt-Report: „Das Überleben sichern“
- 1982 Palme-Report: „Gemeinsame Sicherheit“
- 1987 Brundtland-Report: „Unsere gemeinsame Zukunft“
- 1990 Nyerere-Report: „Die Herausforderungen des Südens“
- 1995 Report der Commission on Global Governance:
„Nachbarn in einer Welt“
- 1997 Gruppe von Lissabon: „Grenzen des Wettbewerbs. Die Globalisierung der Wirtschaft und die Zukunft der Menschheit“

Der Report des Club of Rome



Dennis Meadows (*1942)



1972

Der Tinbergen-Report



Jan Tinbergen (1903-1994)

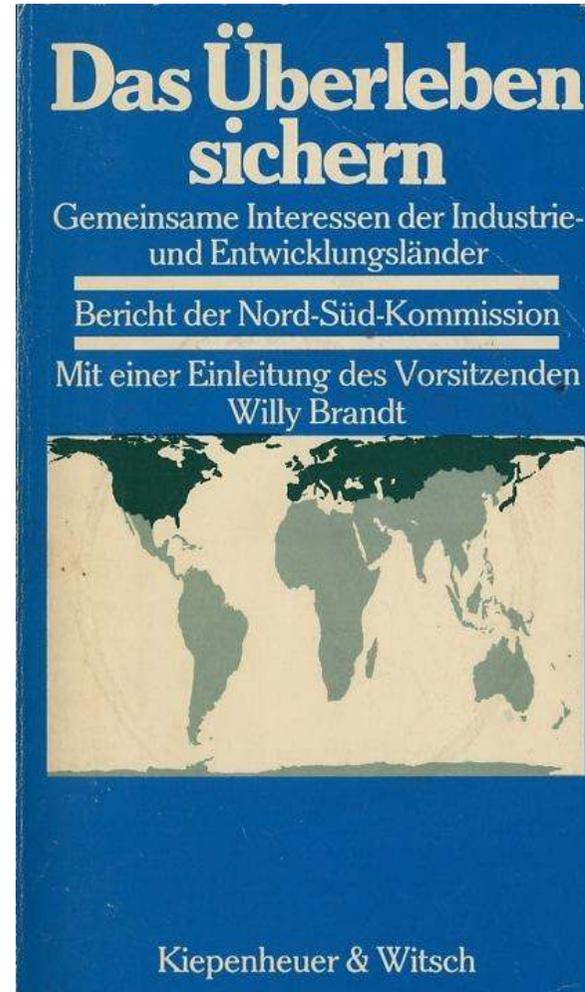


1976

Der Brandt-Report



Willy Brandt (1913-1992)



1980

Der Palme-Report



Olof Palme (1922-1986)

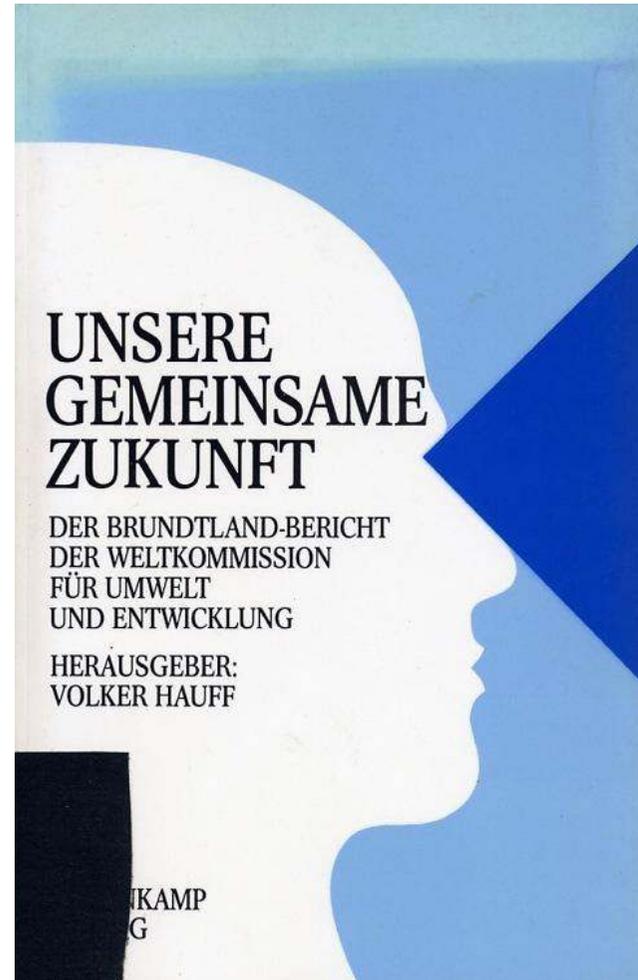


1982

Der Brundtland-Report



Gro Harlem Brundtland (*1939)

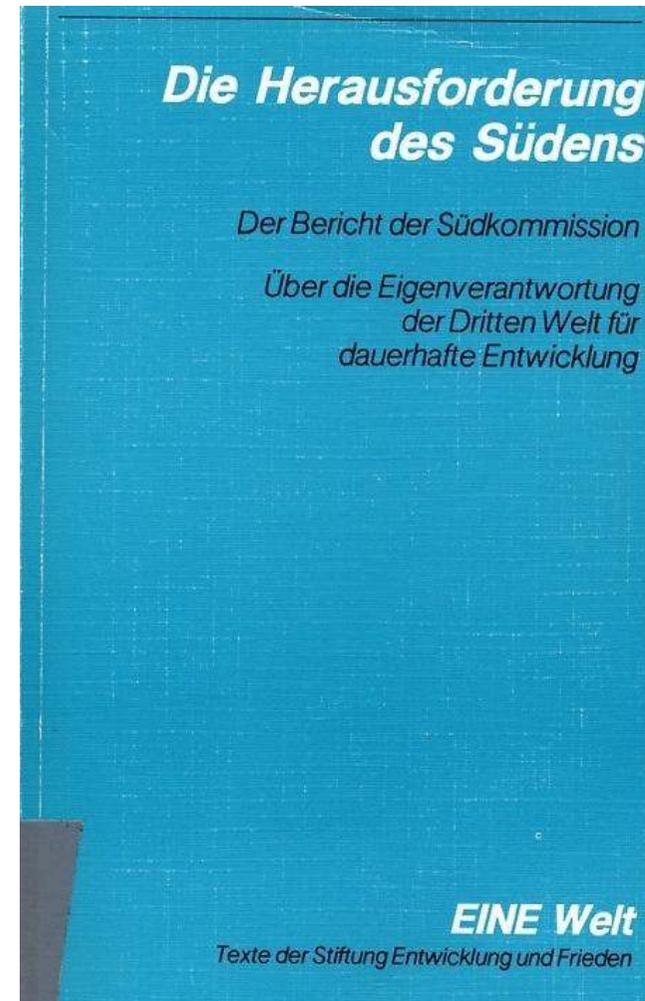


1987

Der Nyerere-Report



Julius Nyerere (1922-1999)

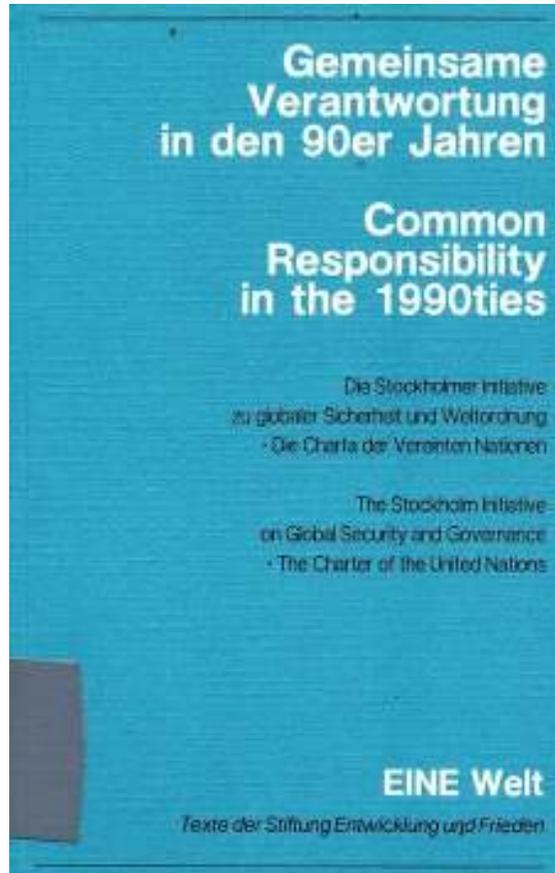


1990

Entstehungsgeschichte der Commission on Global Governance

- 1990 Treffen der Weltkommission in Königswinter auf Initiative von Willy Brandt
- 1991 Stockholmer Initiative: Etablierung der Commission on Global Governance
- 1992 UN-Generalsekretär Boutros-Ghali übernimmt die Schirmherrschaft
- 1995 Bericht der Commission on Global Governance: „Our Global Neighbourhood“

Die Stockholmer Initiative



Mitglieder (in Auswahl):

Ingvar Carlsson (Schweden)

Willy Brandt (Deutschland)

Julius Nyerere (Tansania)

Gro Harlem Brundtland
(Norwegen)

Kalevi Sorsa (Finnland)

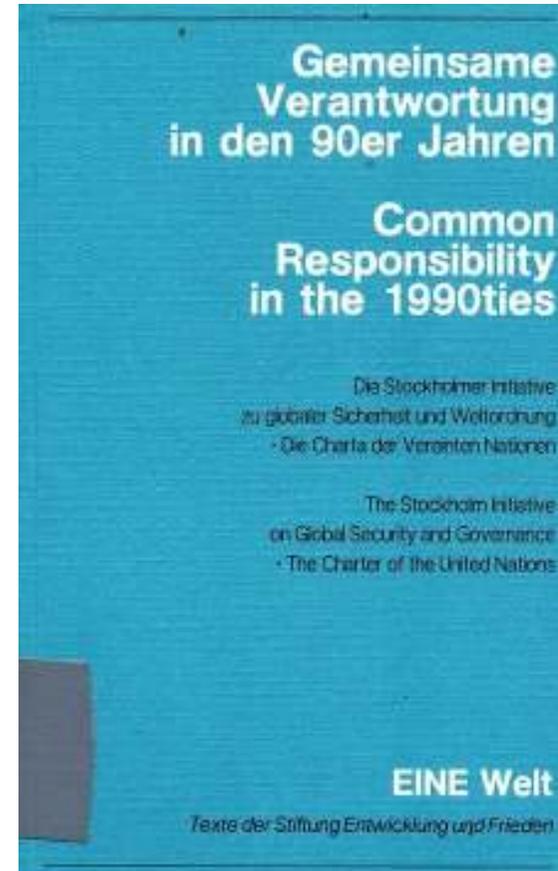
Edward Heath (Großbritannien)

Benazir Bhutto (Pakistan)

1991

Inhalt der Stockholmer Initiative

Vorwort
Frieden und Sicherheit
Entwicklung
Umwelt
Bevölkerung
Demokratie und Menschenrechte
Global Governance und internationale
Institutionen



Boutros Boutros-Ghali (*1922)



An Agenda for Peace (1992)

An Agenda for Development (1994)

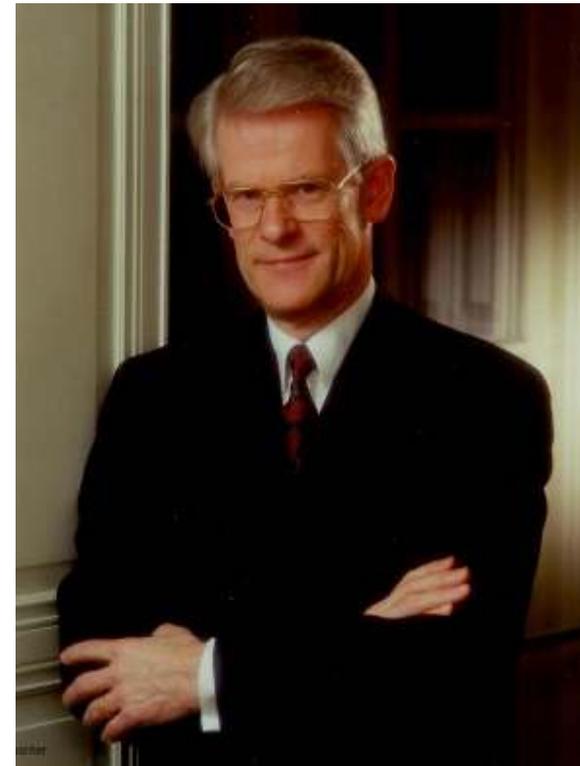
An Agenda for Democratization (1996)

UN-Generalsekretär 1992-1996

Die Vorsitzenden der Commission on Global Governance



Shridath Ramphal (*1928)



Ingvar Carlsson (*1934)

Mitglieder der Commission on Global Governance

Ko-Vorsitz: Ingvar Carlsson (Schweden)
Shridath Ramphal (Guyana)

Mitglieder:

Ali Alatas (Indonesien)	Wangari Maathai (Kenia)
Ablatif Al-Hamad (Kuweit)	Sadako Ogata (Japan)
Oscar Arias (Costa Rica)	Olara Otunnu (Uganda)
Anna Balletbo (Spanien)	I.G. Patel (Indien)
Kurt Biedenkopf (Deutschland)	Celina do Amaral Peixoto (Brasilien)
Allan Boesak (Südafrika)	Jan Pronk (Niederlande)
Manuel Camacho Solis (Mexiko)	Quian Jiadong (VR China)
Bernard Chidzero (Simbabwe)	Marie-Angelique Savané (Senegal)
Barber Conable (USA)	Adele Simmons (USA)
Jacques Delors (Luxemburg)	Maurice Strong (Kanada)
Jiri Dienstbier (Tschechoslowakei)	Brian Urquhart (Großbritannien)
Enrique Iglesias (Ecuador)	Yuli Vorontsov (Russland)
Frank Judd (Großbritannien)	
Hongkoo Lee (Südkorea)	

Inhalt des Berichts der Commission on Global Governance (1995)

Eine neue Welt

Werte für die Nachbarschaften in der einen Welt

Förderung der Sicherheit

Das Management der wirtschaftlichen Interdependenz

Die Reform der Vereinten Nationen

Wir, die Völker

Der Sicherheitsrat

Die Generalversammlung

Treuhanderschaft über die globalen Gemeingüter

Die globale Zivilgesellschaft

Der wirtschaftliche und der soziale Sektor

Regionalismus

Flankierende Maßnahmen zur "konstitutionellen Veränderung"

Die Stärkung der weltweiten Rechtsstaatlichkeit

Ein ungenutztes Potential

Die Stärkung des Völkerrechts

Der Sicherheitsrat und der Internationale Gerichtshof

Ein internationales Strafgericht

Die Durchsetzung des Völkerrechts

Die Förderung des Völkerrechts

Ein Aufruf zum Handeln

Global Governance-Konzept der CGG

- **"Governance"** als breit angelegter, dynamischer und komplexer Prozess interaktiver Entscheidungsfindung auf verschiedenen Ebenen
- sowohl **formelle Institutionen** mit Sanktionsmacht als auch **informelle Vereinbarungen**, "auf die sich Menschen und Institutionen verständigt haben oder die sie als in ihrem Interesse liegend betrachten"
- **politische Visionen** und **politische Führung** zur Vernetzung der Akteure und Handlungsebenen
- **"Ethik der globalen Nachbarschaft"**: "Kernwerte", Bürgerrechte und Bürgerpflichten, Demokratisierung durch Verrechtlichung
- **"geteilte Souveränität"** der Staaten



Deutsche Institutionen die das Global Governance-Konzept befördern (1)

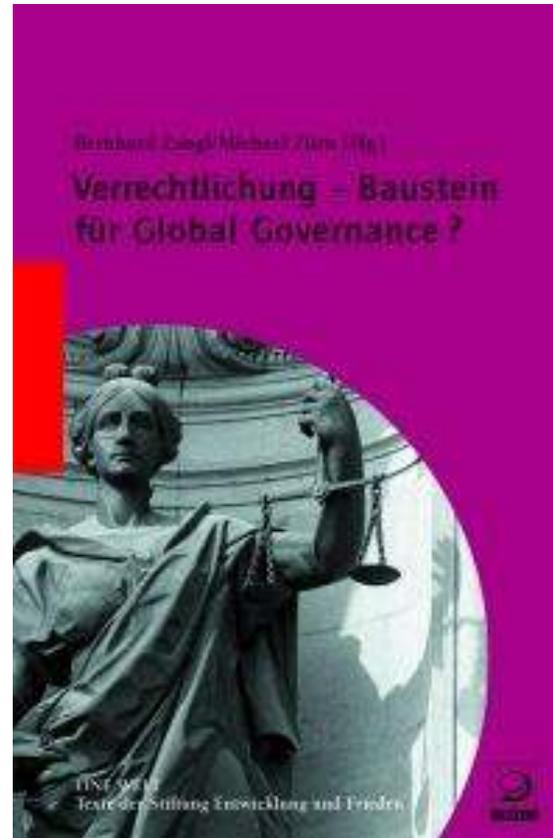
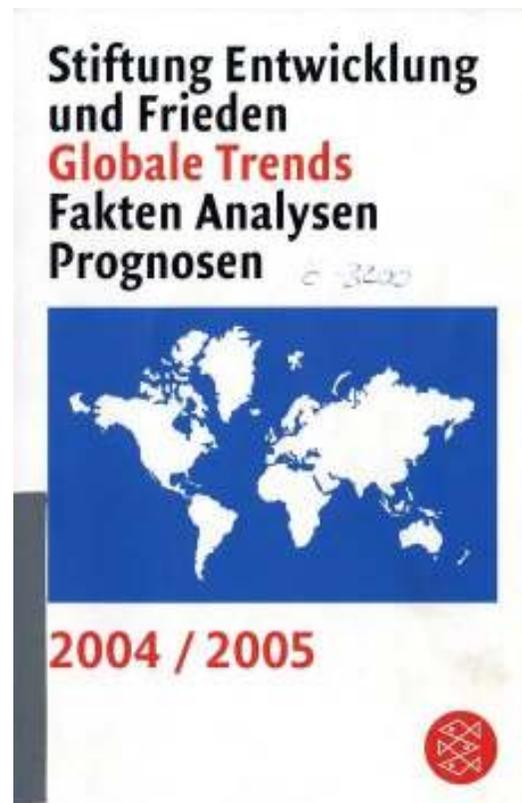
Stiftung Entwicklung und Frieden (SEF)

gegründet 1986 auf Initiative von Willy Brandt, Sitz in Bonn



- SEF wird durch die Länder NRW, Berlin, Brandenburg und Sachsen getragen
- SEF bringt führende Persönlichkeiten aus Politik, Gesellschaft und Wissenschaft zusammen, um Lösungen für die Weltprobleme zu erarbeiten und in die Politik einzubringen
- Vorsitzender des Kuratoriums: Jürgen Rüttgers
- Vorstand: Volker Kähne, Klaus Dieter Leister, Franz Nuscheler
- Vorsitzender des Wiss. Beirates: Dieter Senghaas
- Geschäftsführerin: Michèle Roth
- Publikationen: Globale Trends (Jahrbuch), Eine Welt (Schriftenreihe), Policy Papers, SEF News

Publikationen der SEF

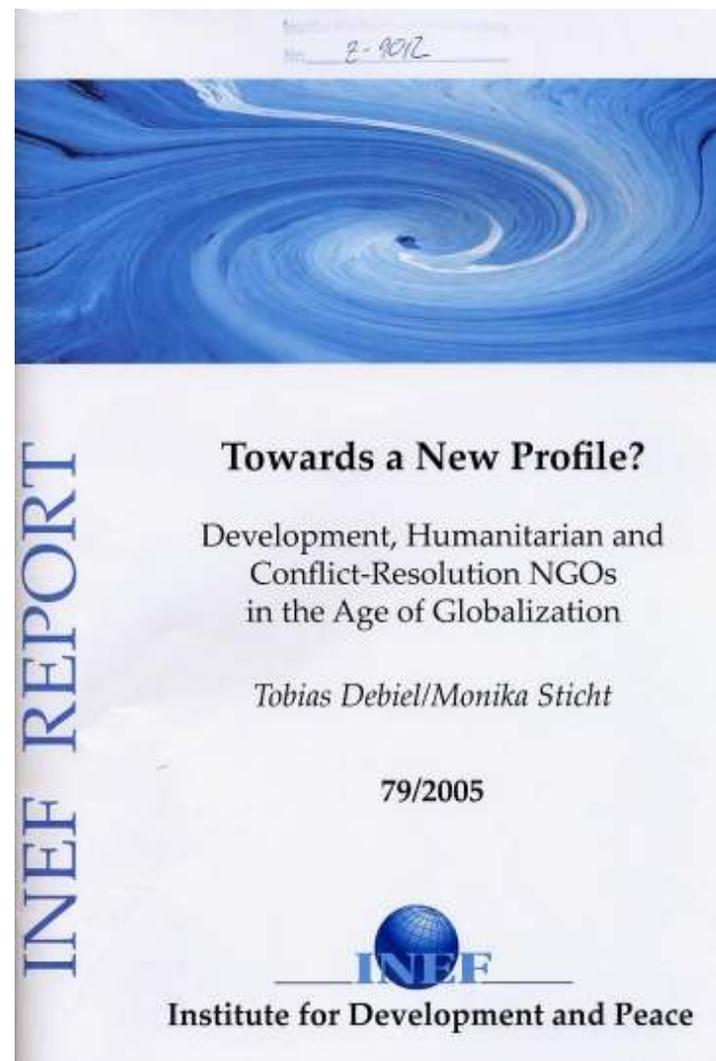


Jahrbuch „Globale Trends“, Schriftenreihe „Eine Welt“, Policy Papers

Deutsche Institutionen die das Global Governance-Konzept befördern (2)

Institut für Entwicklung und Frieden (INEF)

- Forschungsinstitut an der Universität Duisburg
- Leitung: Tobias Debiel (früher Franz Nuscheler)
- Geschäftsführerin: Cornelia Ulbert
- Publikationen: INEF-Report



Prinzipien und Aspekte von Global Governance (1)

1. Zunehmende Interdependenz nationaler politischer Institutionen
2. Vorrang des globalen Gemeinwohls vor lokalen oder nationalen Sonderinteressen
3. Versorgung mit Grundgütern für die gesamte Menschheit
4. Subsidiaritätsprinzip, d.h. Global Governance nur dann, wenn lokales, nationales oder regionales Governance nicht greift
5. Weltföderalismus (= eigenständige Rolle von Weltregionen)



Prinzipien und Aspekte von Global Governance (2)

6. Eigenständige Handlungsvollmacht
(= Souveränitätsverzicht von Nationalstaaten)
7. Handlungsstarke Institutionen
(= Kompetenz, Ressourcen, Effizienz)
8. Demokratische Verfasstheit durch Repräsentation
9. Verrechtlichung auf der Basis universeller Werte
10. Weltbürgerliches Bewusstsein

Nach: Globale Trends 2002

Die Global Governance-Architektur

1) Akteure	Staaten, internationale Organisationen, Regionalorganisationen, transregionale Organisationen, internationale Konzerne, nationale und internationale Nichtregierungsorganisationen Weltkommissionen
2) Regelungsformen	Abkommen, Organisationen, Regime, Konferenzen, Weltberichte, Kampagnen, Selbstverpflichtungen
3) Handlungsebenen	Lokal, national, regional, global entsprechend dem Subsidiaritätsprinzip

Schritte zu Global Governance (1)

1. Normative Verflechtung der Staaten durch internationale Gerichtsbarkeit, Entwicklung des Völkerrechts und Mechanismen der internationalen Streitschlichtung
2. Festigung und Vertiefung supranationaler Vereinbarungen über vitale globale Probleme: Schutz der Umwelt, Prävention von Finanzkrisen, Entschuldung, Wahrung des internationalen Wettbewerbs, soziale Mindeststandards, Durchsetzung der Menschenrechte und Sicherung des Friedens.
3. Stärkung des institutionellen Gerüsts multilateraler Organisationen und Regime (fachliche Kompetenz, kohärente Arbeitsteilung, Kooperation, aufgabenadäquate stetige Finanzierung, Unabhängigkeit von einseitigen nationalen Direktiven, Reduktion von Überschneidungen, Transparenz, Öffnung gegenüber der Zivilgesellschaft)

Schritte zu Global Governance (2)

4. Funktionelle Weiterentwicklung und demokratische Fundierung des Netzwerks globaler Akteure. Parlamente müssen supranational stärker vernetzt und mit den zivilgesellschaftlichen Kräften in einen produktiven Diskussionsprozess gebracht werden.
5. Herausbildung eines weltbürgerlichen Bewusstseins in allen Gesellschaften und Kulturen. Nationalismus, Rassismus und Ethnozentrismus müssen staatenübergreifend bekämpft werden. Globales Lernen, Wissen, Weltblick und Weitblick (Willy Brandt), Empathie und internationale Solidarität als wichtigste Aufgaben von Schule
Wissenschaft, Medien und Kultur müssen systematisch gefördert werden.

Nach: Globale Trends 2002

Jährliche Weltberichte (Auswahl 1)

Globale Fragen

SEF: Globale Trends

UN: Yearbook of the United Nations

Entwicklungspolitik

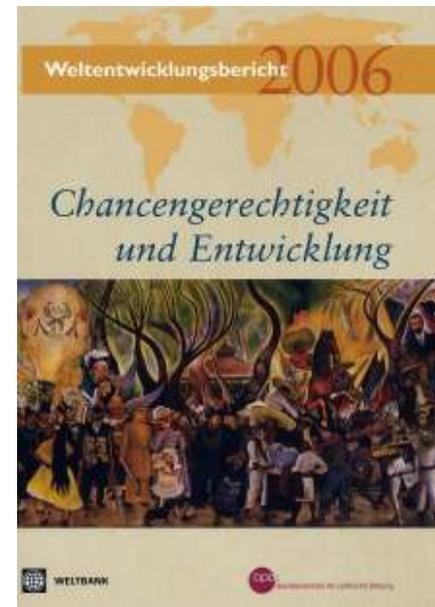
FAO: The State of Food and Agriculture

UNCTAD: Trade and Development Report

UNDP: Human Development Report

UNIDO: Industrial Development

Weltbank: Weltentwicklungsbericht



Jährliche Weltberichte (Auswahl 2)

Wirtschaft

ILO: World Labour Report

IMF: World Economic Outlook

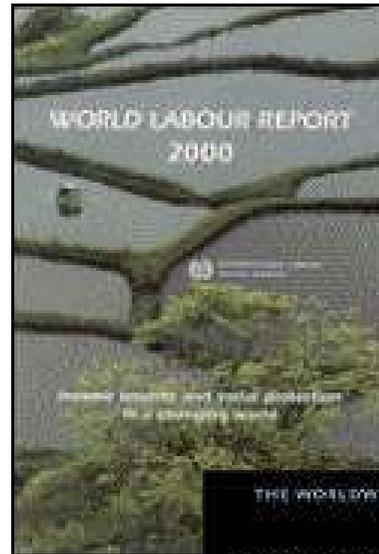
OECD: OECD-Wirtschaftsausblick

WTO: International Trade

Umwelt

OECD: The State of Environment

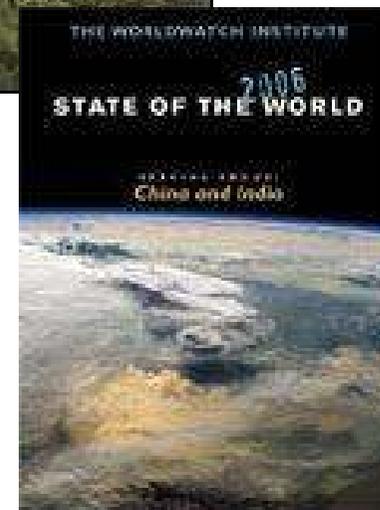
World Watch Institute: Zur Lage der Welt



World Economic and Financial Surveys

WORLD ECONOMIC OUTLOOK
September 2004

The Global Demographic Transition



International Monetary Fund

Jährliche Weltberichte (Auswahl 3)

Menschenrechte

Jahresbericht von Amnesty International

Freedom House: Freedom in the World

UNHCR: Zur Lage der Flüchtlinge in der Welt

Human Rights Watch: Human Rights Watch World Report

Soziale Entwicklung

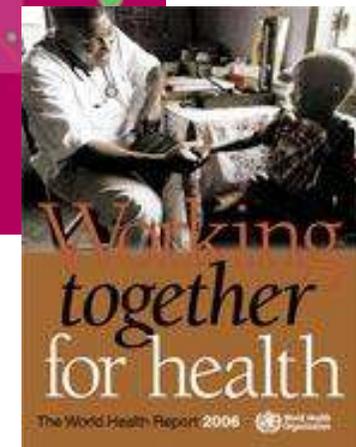
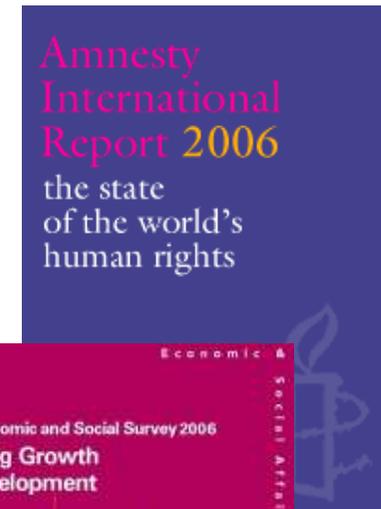
IFRK: Weltkatastrophenbericht

UN: Report on the World Social Situation

UN: World Economic and Social Survey

UN: World Survey on the Role of Women in Development

WHO: Weltgesundheitsbericht

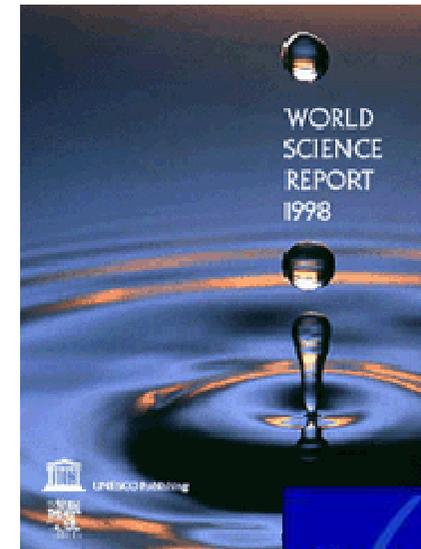


Jährliche Weltberichte (Auswahl 4)

Wissenschaft und Bildung

Deutsche UNESCO Kommission: Weltbildungsbericht

UNESCO: World Science Report



Friedens- und Sicherheitspolitik

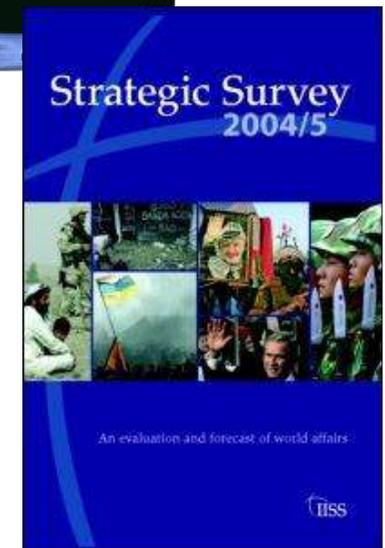
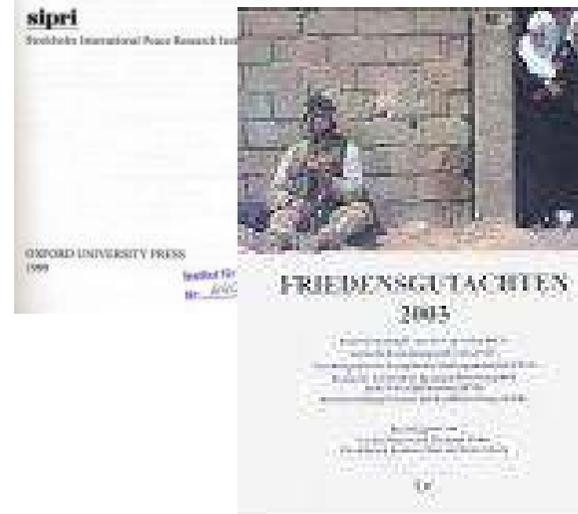
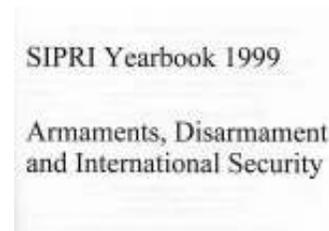
BICC: Conversion Survey

HSFK u.a.: Friedensgutachten

IISS: Military Balance

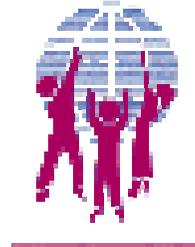
IISS: Strategic Survey

SIPRI: SIPRI Yearbook



Weltkonferenzen seit den 1990er Jahren (1)

- 1990: Weltkindergipfel, New York
- 1992: Konferenz für Umwelt und Entwicklung, Rio de Janeiro
- 1993: Zweite Menschenrechtskonferenz, Wien
- 1994: Weltbevölkerungskonferenz, Kairo
- 1994: Konferenz zur Internationalen Dekade der Katastrophenvorbeugung und -minderung, Yokohama
- 1995: Weltgipfel für Soziale Entwicklung, Kopenhagen
- 1995: Vierte Weltfrauenkonferenz, Peking



Weltkonferenzen seit den 1990er Jahren (2)

1996: Zweite Weltkonferenz für Wohn- und Siedlungswesen (Habitat II), Istanbul



1996: Welternährungsgipfel, Rom



1997: Weltklimakonferenz, Kyoto

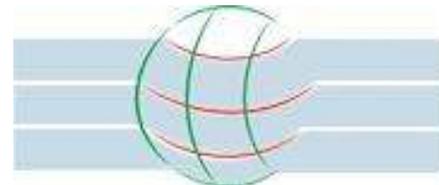


2001: Weltkonferenz gegen Rassismus, Durban



2002: Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung, Johannesburg

2005: Weltgipfel zur Informationsgesellschaft, Tunis



Bedeutung der Weltkommissionen, Weltberichte und Weltkonferenzen für Global Governance (1)

Positiv

- Agenda Setting
- Aufbruchstimmung
- Herstellung von Weltöffentlichkeit
- Einbeziehung nichtstaatlicher Akteure
- Reformbündnis von „gleichgesinnten Staaten“, NGOs und UN-Bürokratie
- Selbstverpflichtung der teilnehmenden Staaten
- Follow up- Prozess
- Regime-Bildung



Bedeutung der Weltkommissionen, Weltberichte und Weltkonferenzen für Global Governance (2)

Negativ

- Beschränkung auf „soft issues“ (Ausklammerung von Sicherheits- und Wirtschaftspolitik)
- Minimalkompromisse
- Teilweise Einengung auf Nord-Süd-Dimensionen
- Schwache Verankerung im UN-System
- Nur geringe Mittelschicht
- Kaum Sanktionsmöglichkeiten bei Regelverstößen
- große Zurückhaltung wichtiger Akteure, wie z.B. USA und China



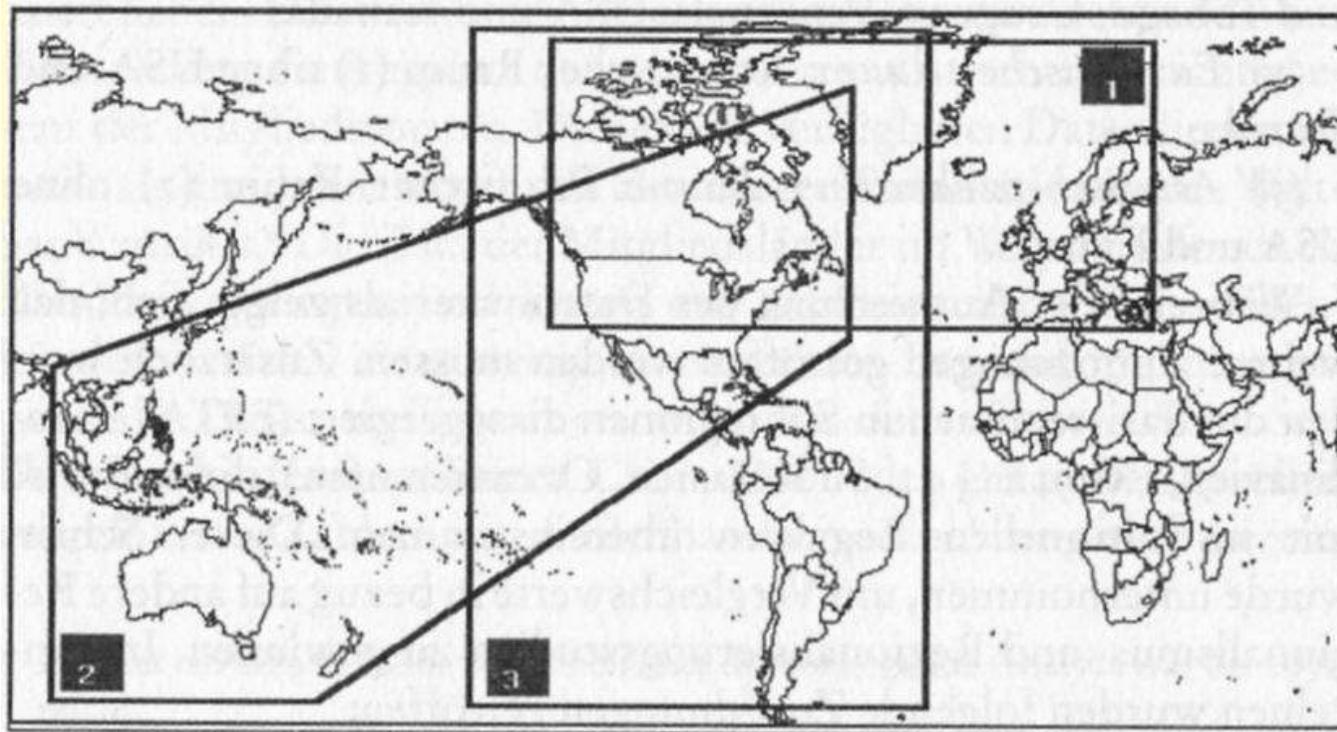
Begriffe von Regionalismus und Transregionalismus

Regionalisierung: regionale Verflechtung
grenzüberschreitender Transaktionen
(im Unterschied zu Globalisierung/
Internationalisierung)

Regionalismus: institutionelle Zusammenschlüsse mit
regionaler Reichweite (im Unterschied zu
Globalismus/Nationalismus)

Beide Begriffe werden auch für die substaatliche Ebene verwandt.

Die Megaregionen Atlantischer Raum, Pazifischer Raum und Westliche Hemisphäre



Operationalisierungsschema für regionale Handelsverflechtung

		1	2	3	4	5	n	A: Summe (1 bis n)	B: aus der Region	A/B × 100
	z. B. Stichjahr 1960	aus Belgien	aus Dänemark	aus Deutschland	aus Finnland	aus Frankreich		intra- regional	gesamte Exporte	Reg- koeff.
1	nach Belgien		in US\$	in US-\$	in US-\$	in US-\$	in US-\$	Summe nach 1	in US-\$	%
2	nach Dänemark	in US-\$		in US-\$	in US-\$	in US-\$	in US-\$	Summe nach 2	in US-\$	%
3	nach Deutschland	in US-\$	in US-\$		in US-\$	in US-\$	in US-\$	Summe nach 3	in US-\$	%
4	nach Finnland	in US-\$	in US-\$	in US-\$		in US-\$	in US-\$	Summe nach 4	in US-\$	%
5	nach Frankreich	in US-\$	in US-\$	in US-\$	in US-\$		in US-\$	Summe nach 5	in US-\$	%
...	...									
n	n	in US-\$	in US-\$	in US-\$	in US-\$	in US-\$		Summe nach n	in US-\$	%
A: (1-n)	intraregionale Exporte	in US-\$	in US-\$	in US-\$	in US-\$	in US-\$	in US-\$	Summe nach (1 bis n)	in US-\$	%
B: Welt	gesamte Exporte aus der Region	in US-\$	in US-\$	in US-\$	in US-\$	in US-\$	in US-\$	Exporte der Region	in US-\$	
A/B × 100	Regionalisierungs- koeff.	in %	in %	in %	in %	in %	%	%		

Formel des Regionalisierungskoeffizienten: $reg = X_{intra} / X_{total} \times 100$

Regionalisierungskoeffizienten des Handels nach Regionen 1960-1990

Nr.		1960	1970	1980	1990
1	Atlantischer Raum	54,96	61,46	58,27	63,57
2	Pazifischer Raum	26,78	36,34	41,56	51,30
3	Westliche Hemisphäre	51,19	49,08	44,16	43,42
4	Europäischer Raum	53,88	64,22	63,18	70,26
5	Asiatisch-ozeanischer Raum	30,82	35,52	39,19	44,50
6	EG 9	37,19	49,65	50,08	53,79
7	EG 12	39,49	51,83	52,22	59,32
8	EFTA	10,55	16,56	13,62	13,42
9	Skandinavien	10,84	16,71	15,29	15,86
10	Ost-/Südostasien	26,92	22,68	21,47	30,45
11	Ozeanien	4,94	6,01	6,34	7,54
12	CUSTA	29,46	35,23	46,33	30,04
13	NAFTA	32,32	37,92	31,06	36,92
14	Lateinamerika	16,90	17,24	21,29	16,09

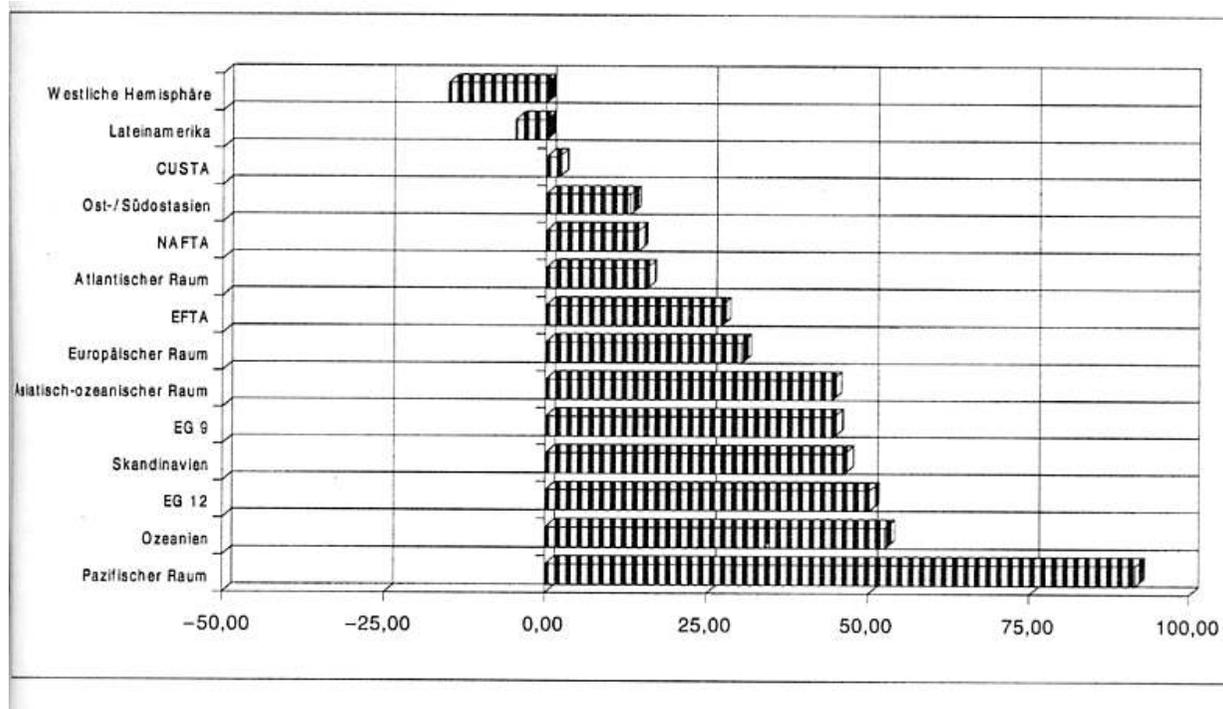
Quelle: Menzel u.a. (1999): 128

Veränderungen des Regionalisierungskoeffizienten des Handels 1960-1990

Nr.		1960-1970	1970-1980	1980-1990	1960-1990
1	Atlantischer Raum	11,83	-5,19	9,10	15,67
2	Pazifischer Raum	35,70	14,36	23,44	91,56
3	Westliche Hemisphäre	-4,12	-10,02	-1,68	-15,18
4	Europäischer Raum	19,19	-1,62	11,21	30,40
5	Asiat.-ocean. Raum	15,25	10,33	13,55	44,39
6	EG 9	33,50	0,87	7,41	44,64
7	EG 12	31,25	0,75	13,60	50,22
8	EFTA	56,97	-17,75	+1,47	27,20
9	Skandinavien	54,15	-8,50	3,73	46,31
10	Ost-/Südostasien	-15,75	-5,34	41,83	13,11
11	Ozeanien	21,66	5,49	18,93	52,63
12	CUSTA	19,59	-25,26	14,09	1,97
13	NAFTA	17,33	-18,09	18,87	14,23
14	Lateinamerika	2,01	23,49	-24,42	-4,79

Quelle: Menzel u.a. (1999): 130

Regionalisierungstrends 1960-1990



Quelle: Menzel u.a. (1999): 131

Regionalisierungskoeffizienten des Außenhandels im Atlant. Raum 1960-1990

Nr.		[1960-1990]	1960	1970	1980	1990
1	Großbritannien	52,57	50,29	59,28	69,91	76,73
2	Frankreich	39,54	54,00	72,91	66,21	75,35
3	Portugal	32,28	63,26	67,76	69,33	83,69
4	Island	25,79	67,54	83,01	78,47	84,95
5	Italien	15,93	65,63	72,17	62,77	76,08
6	Belgien	10,33	77,38	84,54	81,26	85,37
7	Spanien	9,52	70,34	68,74	53,88	77,03
8	Griechenland	8,55	70,41	69,53	55,05	76,43
9	Deutschland	8,19	70,55	77,37	72,65	76,32
10	Österreich	4,76	77,43	80,19	74,85	81,11
11	Finnland	4,62	70,62	73,71	63,06	73,89
12	Schweden	4,41	80,01	82,73	76,56	83,55
13	Irland	4,10	84,63	87,80	86,63	88,10
14	Niederlande	3,84	80,55	82,38	76,69	83,64
15	Norwegen	1,26	83,92	84,24	85,82	84,98
16	Schweiz	-0,80	80,64	81,08	77,28	80,00
17	Jugoslawien	-3,83	58,02	62,08	44,61	55,80
18	Dänemark	-4,27	85,81	91,00	81,39	82,15
19	USA	-14,58	29,05	30,30	23,25	24,81
20	Kanada	-48,96	22,88	16,53	11,95	11,68
1-20	Atlantischer Raum	15,65	54,96	61,46	58,27	63,57

Quelle: Menzel u.a. (1999): 151

Regionalisierungskoeffizienten des Außenhandels im Pazif. Raum 1960-1990

Nr.		[1960-1990]	1960	1970	1980	1990
1	China	404,84	13,66	57,82	61,60	68,94
2	Papua-NG	277,74	20,54	80,67	64,63	77,57
3	Neuseeland	159,34	24,93	46,91	56,56	64,67
4	USA	143,06	14,12	21,59	24,91	34,31
5	Kanada	127,70	5,28	7,44	9,18	12,03
6	Australien	69,72	37,51	57,17	60,23	63,66
7	Hongkong	33,66	58,16	64,24	67,07	77,73
8	Malaysia	26,24	60,72	71,74	71,09	76,66
9	Indonesien	19,05	63,21	74,33	82,70	75,25
10	Japan	6,88	59,23	59,43	53,28	63,30
11	Singapur	3,43	67,43	77,33	66,76	69,74
12	Thailand	-1,09	67,61	65,62	58,94	66,87
13	Philippinen	-7,14	78,37	81,30	68,02	72,77
14	Brunei	-7,39	81,63	84,91	91,40	75,60
15	Korea	-9,91	75,98	83,00	60,72	68,45
16	Taiwan	-10,75	78,37	78,93	65,63	69,95
1-16	Pazifischer Raum	91,54	26,78	36,34	41,56	51,30

Quelle: Menzel u.a. (1999): 152

Regionalisierungskoeffizienten des Außenhandels der Westl. Hemisphäre

Nr.	AUSSEN-HANDEL	[1960-1990]	1960	1970	1980	1990
1	Belize	162,34	28,34	47,62	63,64	74,35
2	Trinidad u. Tobago	65,60	43,18	59,76	61,49	71,50
3	Bolivien	39,78	48,13	45,32	60,71	67,28
4	Jamaica	39,12	45,68	64,25	67,86	63,55
5	Haiti	30,60	60,02	60,20	75,27	78,39
6	Argentinien	26,73	36,00	40,22	39,86	45,62
7	Uruguay	26,69	43,69	34,68	45,79	55,35
8	Franz.-Guayana,	23,05	16,92	21,76	30,29	20,82
9	El Salvador	22,56	60,65	59,08	76,81	74,34
10	Guatemala	12,23	64,13	65,23	66,89	71,98
11	Dominikanische Republik	12,00	64,77	74,31	71,94	72,55
12	Costa Rica	10,88	61,61	65,98	39,19	68,31
13	Kanada	5,26	68,14	69,25	69,01	71,72
14	Mexiko	3,32	71,28	69,49	70,55	73,65
15	Ecuador	2,88	61,38	54,34	65,52	63,15
16	Guayana	1,75	48,29	41,24	60,87	49,13
17	Niederl. Antillen	-2,23	74,88	76,29	77,89	73,21
18	Kolumbien	-8,29	67,00	54,66	54,95	61,44

Nr.	AUSSEN-HANDEL	[1960-1990]	1960	1970	1980	1990
19	Venezuela	-10,85	75,19	73,96	73,71	67,03
20	Peru	-13,31	54,09	45,39	48,79	46,89
21	Paraguay	-19,38	59,02	53,65	58,42	47,58
22	Honduras	-19,56	75,79	74,59	71,09	60,96
23	Panama	-19,99	77,65	68,64	58,82	62,13
24	USA	-21,11	41,11	39,11	32,14	32,43
25	Nicaragua	-21,22	64,91	68,09	80,71	51,13
26	Brasilien	-26,75	52,67	42,39	35,79	38,58
27	Chile	-32,51	55,58	40,65	47,71	37,51
28	Surinam	-37,08	65,11	45,95	48,70	40,97
29	Kuba	-38,04	59,03	11,42	25,17	36,58
1-29	Westliche Hemisphäre	-15,17	51,19	49,08	44,16	43,42

Quelle: Menzel u.a. (1999): 154f.

Regionales Gewicht des Handels 1960-1990

Nr.		1960	1970	1980	1990
1	Atlantischer Raum	32,42	38,06	33,25	37,40
2	Pazifischer Raum	12,97	16,91	16,21	25,00
3	Westliche Hemisphäre	12,88	11,16	8,89	8,91
4	Europäischer Raum	22,19	28,56	26,86	33,89
5	Asiatisch-ozeanischer Raum	3,40	4,24	5,97	9,63
6	EG 9	12,30	17,47	16,99	20,41
7	EG 12	13,55	19,22	18,81	24,32
8	EFTA	0,67	1,11	0,80	0,88
9	Skandinavien	0,41	0,65	0,50	0,53
10	Ost-/Südostasien	1,47	0,96	1,57	3,80
11	Ozeanien	0,11	0,11	0,08	0,11
12	CUSTA	5,25	6,21	3,95	5,13
13	NAFTA	6,27	7,06	15,22	6,63
14	Lateinamerika	1,25	0,88	1,09	0,55

Quelle: Menzel u.a. (1999): 156

Veränderung des regionalen Gewicht des Handels 1960-1990

Nr.		1960-1970	1970-1980	1980-1990	1960-1990
1	Atlantischer Raum	17,41	-12,65	12,49	15,37
2	Pazifischer Raum	30,40	-4,16	54,26	92,79
3	Westliche Hemisphäre	-13,41	-20,36	0,30	-30,83
4	Europäischer Raum	28,73	-5,94	26,17	52,77
5	Asiatisch-ozeanischer Raum	24,64	40,96	61,22	183,26
6	EG 9	42,02	-2,72	20,12	65,95
7	EG 12	41,88	-2,14	29,32	79,56
8	EFTA	65,43	-27,36	9,83	31,97
9	Skandinavien	58,11	-23,84	7,30	29,20
10	Ost-/Südostasien	-34,94	63,41	142,69	158,00
11	Ozeanien	-5,70	-24,02	32,53	-5,05
12	CUSTA	18,33	-36,39	30,02	-2,13
13	NAFTA	12,69	-26,17	27,13	5,76
14	Lateinamerika	-29,22	23,73	-49,32	-55,61

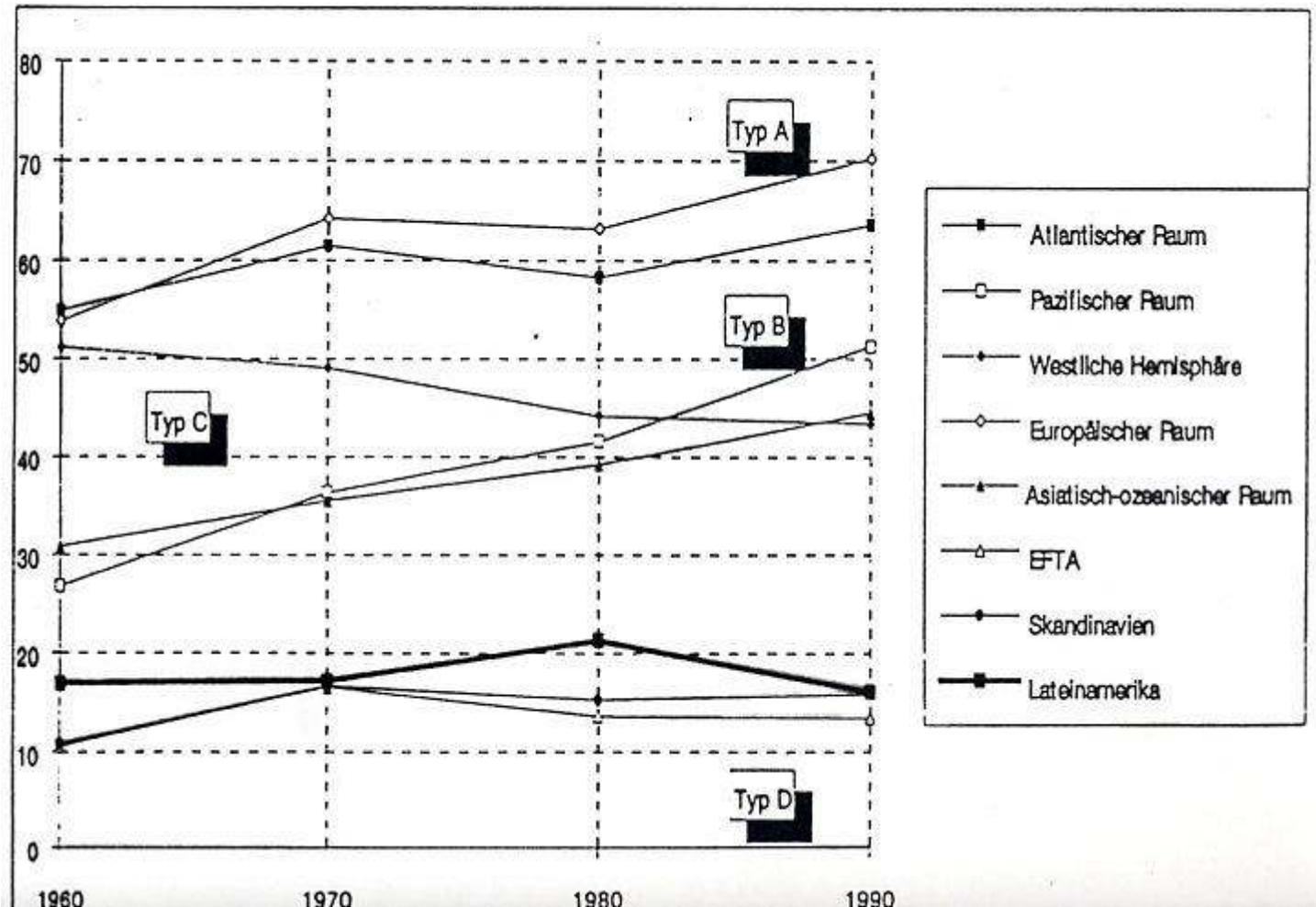
Quelle: Menzel u.a. (1999): 158

Weltmarktanteile nach Regionen 1960-1990

Nr.	Außenhandel	1960	1970	1980	1990	1960-1970	1970-1980	1980-1990	1960-1990
1	Atlantischer Raum	58,98	61,94	57,06	65,33	5,01	-7,87	14,48	10,76
2	Pazifischer Raum	28,84	29,39	29,79	38,73	1,91	1,35	30,04	34,32
3	Westliche Hemisphäre	25,17	22,73	20,12	20,52	-9,68	-11,49	2,01	-18,46
4	Europäischer Raum	41,18	44,48	42,52	48,24	8,01	-4,40	13,45	17,15
5	Asiatisch-ozeanischer Raum	11,03	11,93	15,24	21,64	8,14	27,77	41,99	96,19
6	EG 9	33,07	35,18	33,93	37,95	6,37	-3,55	11,83	14,73
7	EG 12	34,30	37,08	36,02	41,07	8,11	-2,87	14,02	19,73
8	EFTA	6,35	6,69	5,91	6,67	5,40	-11,69	12,96	5,15
9	Skandinavien	3,80	3,90	3,25	3,36	2,55	-16,75	3,43	-11,69
10	Ost-/Südostasien	5,47	4,23	7,29	12,48	-22,76	72,56	71,17	128,13
11	Ozeanien	2,31	1,79	1,29	1,44	-22,47	-27,92	11,33	-37,78
12	CUSTA	17,80	17,62	15,00	17,09	-1,04	-14,87	13,93	-4,02
13	NAFTA	18,55	18,22	15,86	17,96	-1,77	-12,92	13,21	-3,17
14	Lateinamerika	7,37	5,11	5,12	3,44	-30,58	0,15	-32,91	-53,35

Quelle: Menzel u.a. (1999): 165

Typologie der Regionalisierung 1960-1990



Quelle: Menzel u.a. (1999): 171

Beispiele für regionale Wirtschaftsintegration

- Arabische Liga
seit 1945



- Europäische Union (EU)
seit 1951



- Association of South East Asian Nations (ASEAN)
seit 1967 (seit 1997 ASEAN + THREE)



- Economic Community of West-African States (ECOWAS) seit 1975



- Gulf Cooperation Council (GCC)
seit 1981



- Economic Cooperation Organization (ECO)
seit 1985

Beispiele für regionale Wirtschaftsintegration

- Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS)
seit 1991



- Mercado Comun del Sur (Mercosur)
seit 1991

- North American Free Trade Agreement (NAFTA)
seit 1994



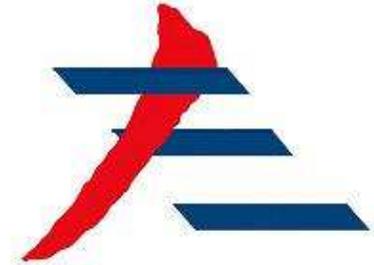
- Common Market of Eastern and Southern Africa (COMESA), seit 1994

- African Union (AU)
seit 2002 (ehemals OAU, seit 1963)



Transregionale Handelsforen

- Asia Europe Meeting (ASEM)
seit 1996
- Asia Pacific Economic Cooperation (APEC)
seit 1989
- Indian Ocean Rím Association (IOR-ARC)
seit 1997
- Transatlantic Economic Partnership (TEP)
seit 1990, soll in Transatlantic Free Trade Area
(TAFTA) überführt werden



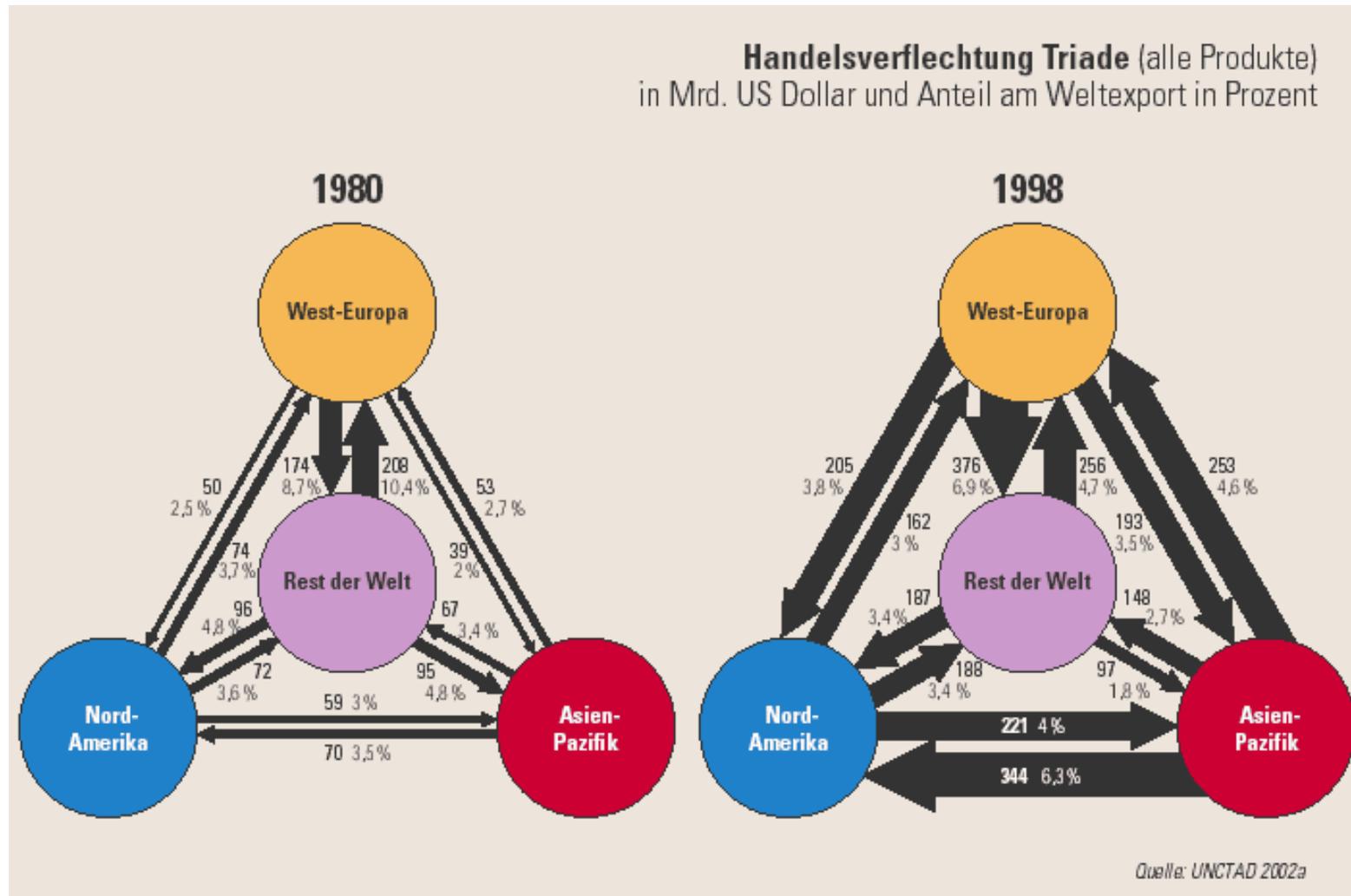
ASIA-EUROPE MEETING



Asia-Pacific
Economic Cooperation



Globale Handelsverflechtungen 1980 und 1998



Intraregionaler Export in Prozent des Außenhandels 1985-2002

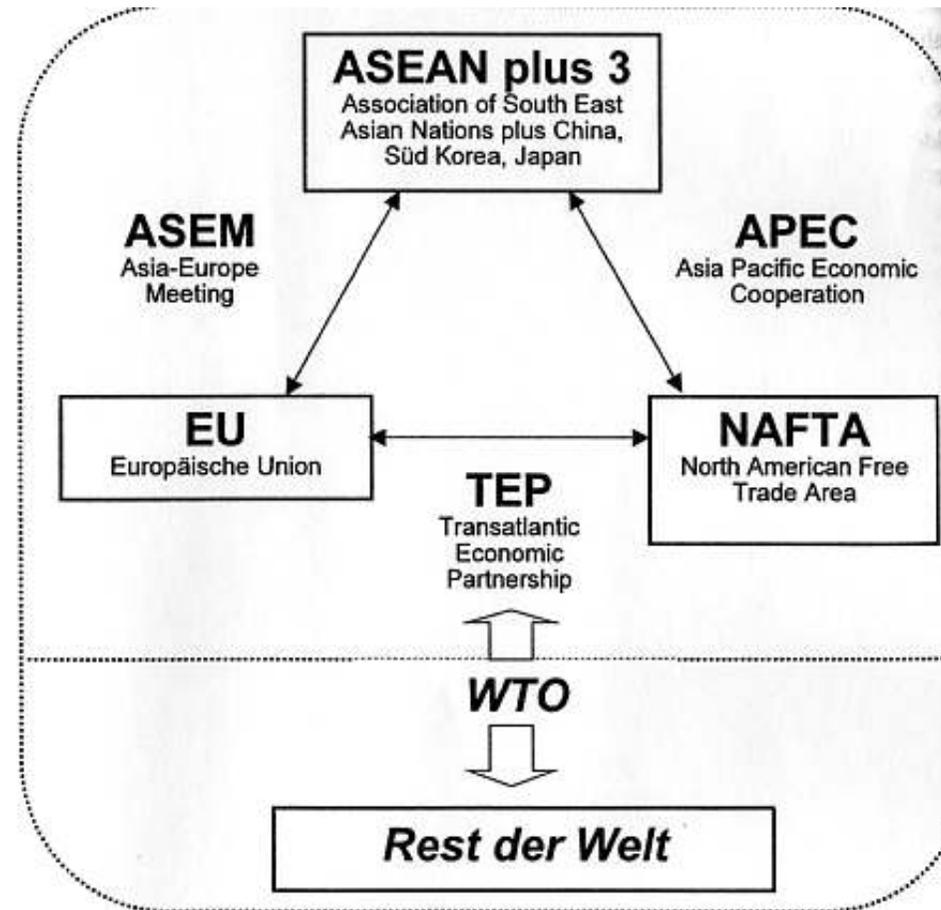
	1985	1990	1995	2000	2002
Nordamerika	39,3	33,9	36,0	39,6	40,3
Lateinamerika	14,1	13,4	20,8	16,9	15,4
Westeuropa	65,4	72,2	68,9	68,4	67,3
Transformationsländer	48,6	42,4	18,9	26,6	25,5
Afrika	5,0	5,4	10,0	8,0	8,1
Mittlerer Osten	7,4	5,3	8,0	5,4	7,1
Asien	40,4	45,3	50,9	48,6	48,9
Anteil am Welthandel	46,2	51,9	52,1	49,5	49,8

Quelle: WTO: International Trade Statistics, div. Jahrgänge.

Institutionelle Struktur des Welthandels

Ebene	Institution	Mitglieder
global	WTO	alle
transregional	APEC ASEM TEP	Pazifischer Raum Europa-Asien Atlantischer Raum
regional	EU NAFTA ASEAN +3	Europa Nordamerika Südost- und Ostasien
national	US Trade Representative	USA

Regionale und transregionale Wirtschaftsintegration



Quelle:
Menzel/Hummel
(2005): 430 in:
Woyke 2005

Bewertung von Regionalisierung und Regionalismus (1)

aus neorealistischer Sicht:

Ausdruck von Fragmentierung
Blockbildung ist konflikt-
trächtig („stumbling blocs“)



aus neoliberaler/ neo-
institutionalistischer Sicht:

Vorstufe zur weltweiten Integration
interne Liberalisierung, offener
Regionalismus („building blocs“)

Hintergrund:

negative Erfahrungen mit der
Blockbildung der 1930er Jahre
American decline-Debatte der 1980er
Jahre

Bewertung von Regionalisierung und Regionalismus (2)

offene Frage:

Regionalismus als Konsequenz von Regionalisierung

oder

Regionalismus als Voraussetzung/
Förderung von Regionalisierung

andere Erklärungen:

geographische Nähe

entsprechende Infrastruktur

homogenes Entwicklungsniveau

alte internationale Arbeitsteilung

u.a.

Was heißt „Reform der UNO“?

1. Reform des Apparats

Kompetenzen

Ressourcen (Finanzierung, Personal, Unterorganisationen, ständige Eingreiftruppe etc.)

Effizienz

2. Reform der Aufgabenstellung

durch neue Politikfelder

durch neue Bearbeitung alter Politikfelder

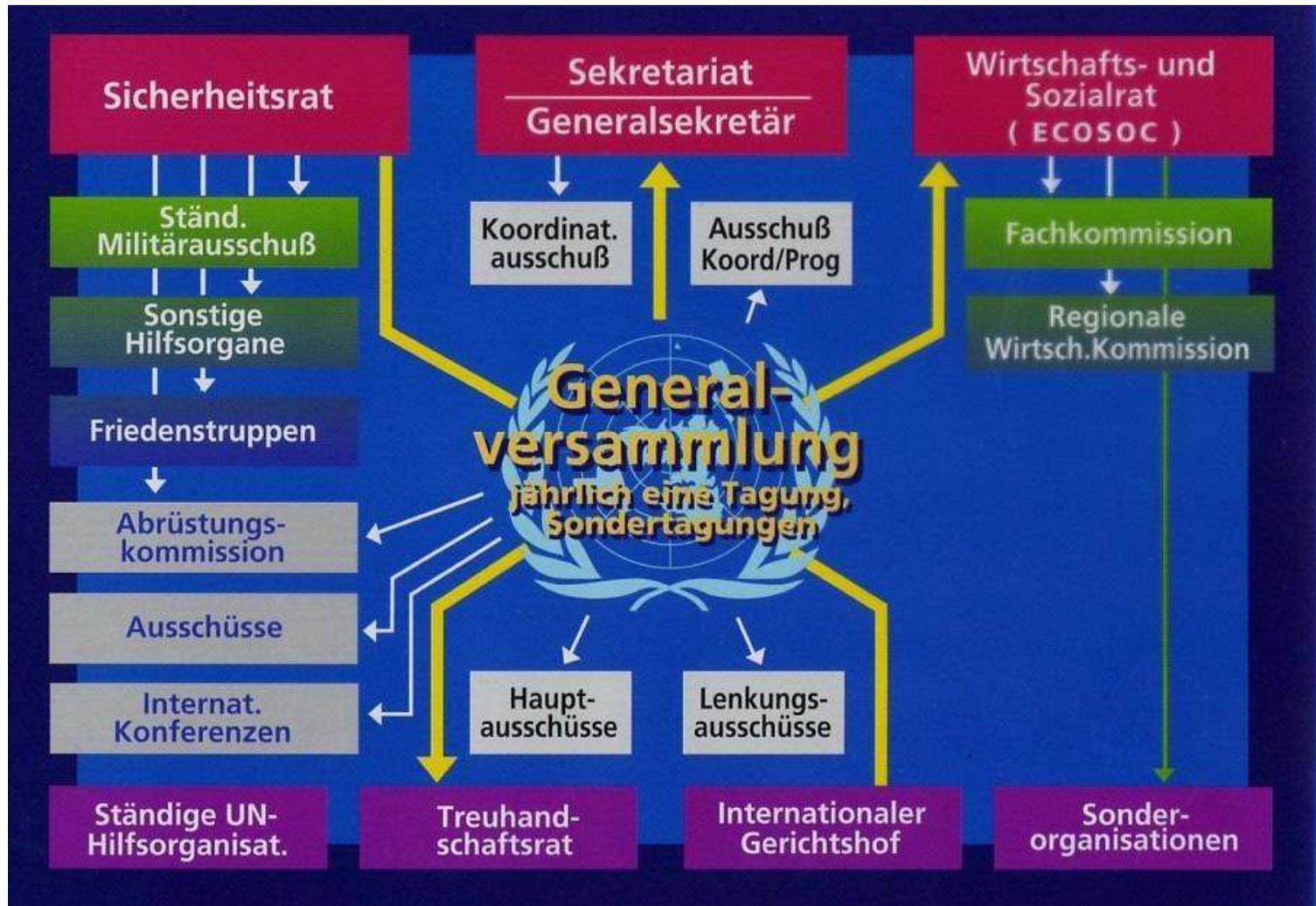
3. Reform der Machtverteilung im Apparat

Stimmrecht im Sicherheitsrat

neue Hauptorgane (und Unterorganisationen)

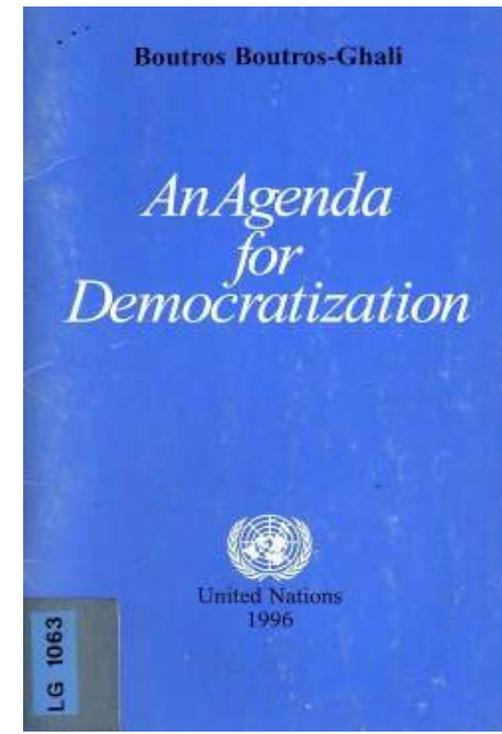
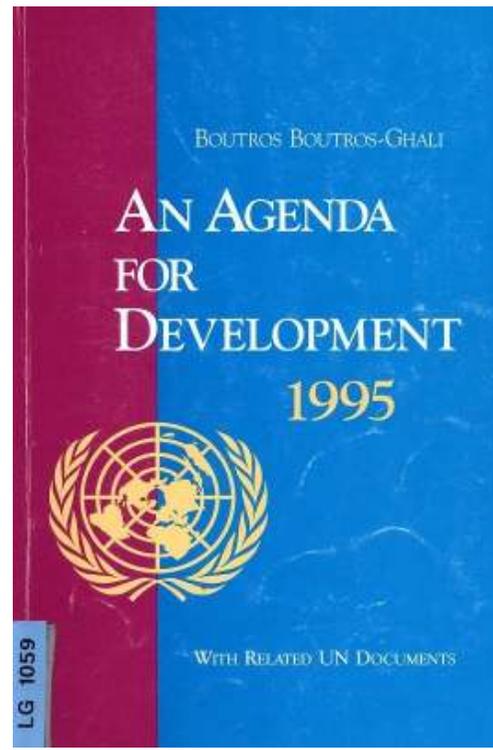
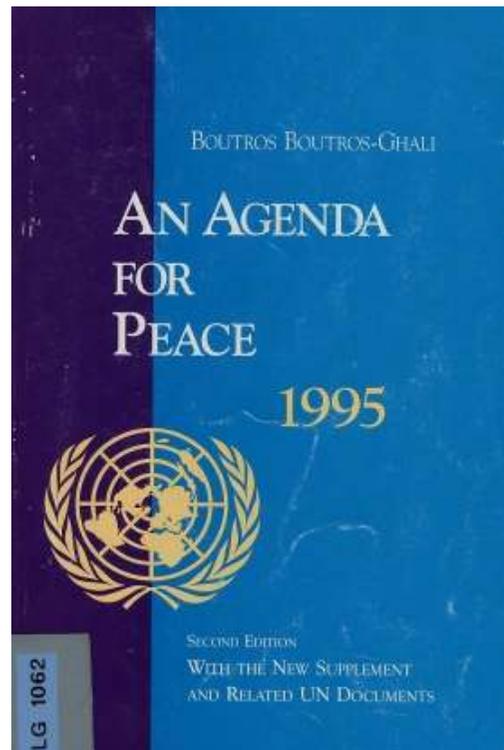
Machtverteilung zwischen den Organen (u.a. Zuordnung von Unterorganisationen)

Das System der Vereinten Nationen



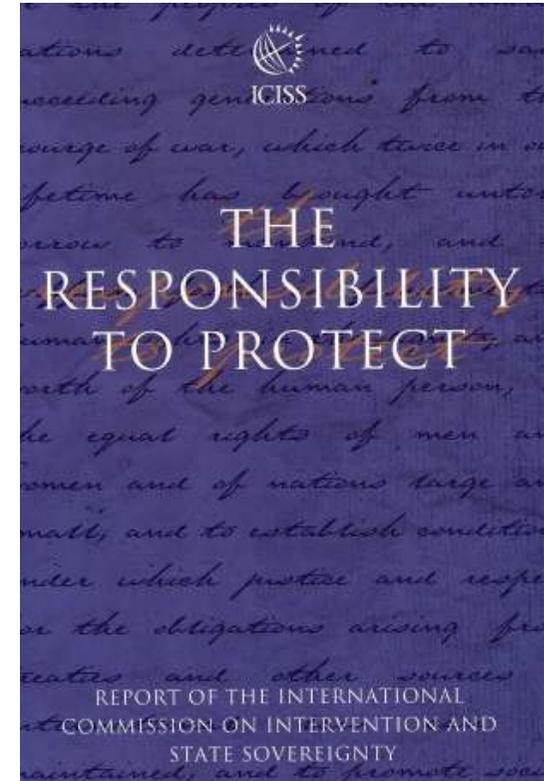
Zentrale Reformdokumente (1)

- 1992 B. Boutros-Ghali: An Agenda for Peace
- 1994 B. Boutros-Ghali: An Agenda for Development
- 1996 B. Boutros-Ghali: An Agenda for Democratization



Zentrale Reformdokumente (2)

- 1997 K. Annan: Renewing the United Nations: A Programme for Reform
- 2000 Report of the Panel on United Nations Peace Operations (Brahimi-Report)
- 2001 International Commission on Intervention and State Sovereignty (ICISS): The Responsibility to Protect (R2P)
- 2002 K. Annan: An Agenda for Further Change

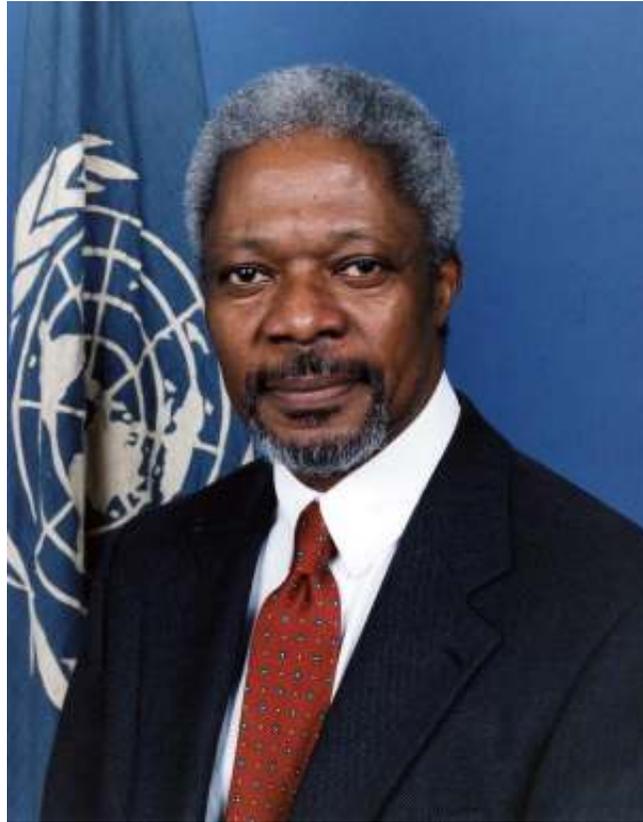


Zentrale Reformdokumente (3)

- 2004 Report of the High Level Panel on UN-Civil Society Relations (Cardoso-Report)
- 2004 Report of the High Panel Level on Threats, Challenges and Change
- 2005 K. Annan: In Larger Freedom: Towards Security, Development and Human Rights for All.
- 2006 K. Annan: Investing in the United Nations: For a Stronger Organization Worldwide



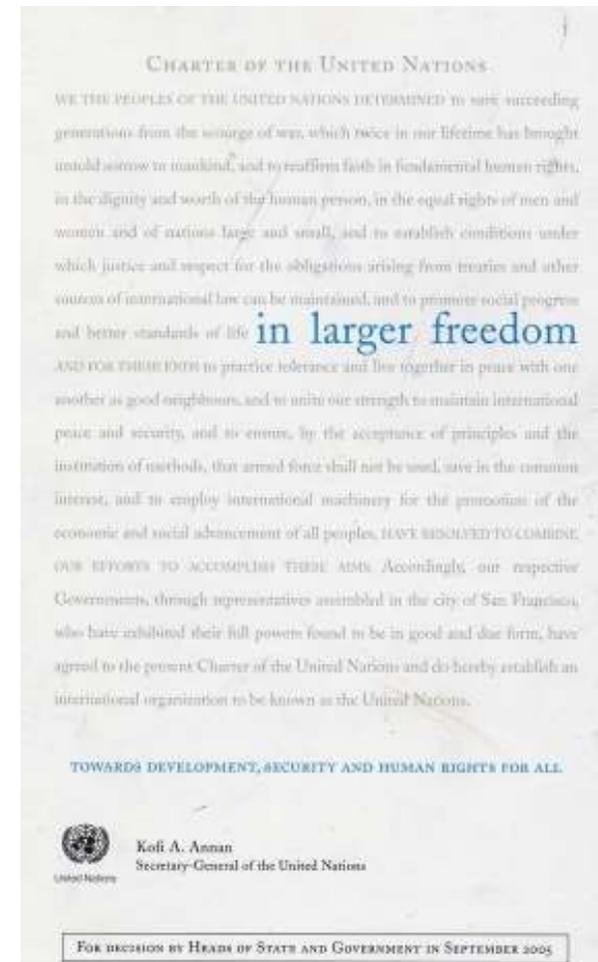
Kofi Annan (*1938)



UN-Generalsekretär seit 1997

Kofi Annan: In Larger Freedom

1. Freedom from Want
2. Freedom from Fear
3. Freedom to Live
in Dignity
4. Strengthening the
United Nations



2005

Freedom from Want

- Verwirklichung der Millennium Development Goals
(auf dem Millenniums Gipfel 2000 aufgestellt)
- Steigerung der Entwicklungshilfe (ODA) auf 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens
- Entschuldung der hochverschuldeten armen Länder (HIPC)
- Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit

Die Millennium Development Goals



- Ziel 1: Beseitigung der extremen Armut und des Hungers
- Ziel 2: Verwirklichung der Primarschulbildung
- Ziel 3: Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Stärkung der Rolle der Frauen
- Ziel 4: Senkung der Kindersterblichkeit
- Ziel 5: Verbesserung der Gesundheit von Müttern
- Ziel 6: Bekämpfung von HIV/AIDS, Malaria und anderen Krankheiten
- Ziel 7: Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit
- Ziel 8: Aufbau einer weltweiten Entwicklungspartnerschaft

Freedom from Fear

- Kollektive Sicherheit muss umfassender verstanden werden und neue Bedrohungen (Terrorismus, Seuchen, Armut, Massenvernichtungswaffen etc.) umfassen.
- Einsatz von Gewalt sollte Prinzipien der „Responsibility to Protect“ unterliegen.
- Peacebuilding-Kommission soll eingerichtet werden, um Prävention, Durchführung und Nachsorge von Friedenseinsätzen zu koordinieren.

Freedom to Live in Dignity

- Stärkung der Herrschaft des Rechts.
- Förderung demokratischer Strukturen durch Einrichtung eines Demokratie-Fonds, der Demokratisierung in Entwicklungsländern fördern soll.
- Stärkung des Hohen Kommissars für Menschenrechte (UNHCHR).

Strengthening the United Nations (= UNO-Position)

- Generalversammlung soll beschlussfähiger werden und schneller Entscheidungen finden.
- Sicherheitsrat soll nach Regionalproporz erweitert werden.
- Wirtschafts- und Sozialrat soll zum zentralen Entwicklungsforum ausgebaut werden.
- Neuer Menschenrechtsrat als weiteres Hauptorgan
- Treuhandrat soll aufgelöst werden.
- Sekretariat soll personell und finanziell gestärkt werden.

Derzeitige Mitglieder im Sicherheitsrat

5 Ständige Mitglieder mit Veto-Recht:

China

Vereinigtes Königreich

Frankreich

Russland

USA

Nichtständige Mitglieder:

Wahl für 2 Jahre

keine direkte Wiederwahl möglich

kein Veto-Recht

10 Nichtständige Mitglieder:

Argentinien (2005/06)

Dänemark (2005/06)

Ghana (2006/07)

Kongo (2006/07)

Griechenland (2005/06)

Japan (2005/06)

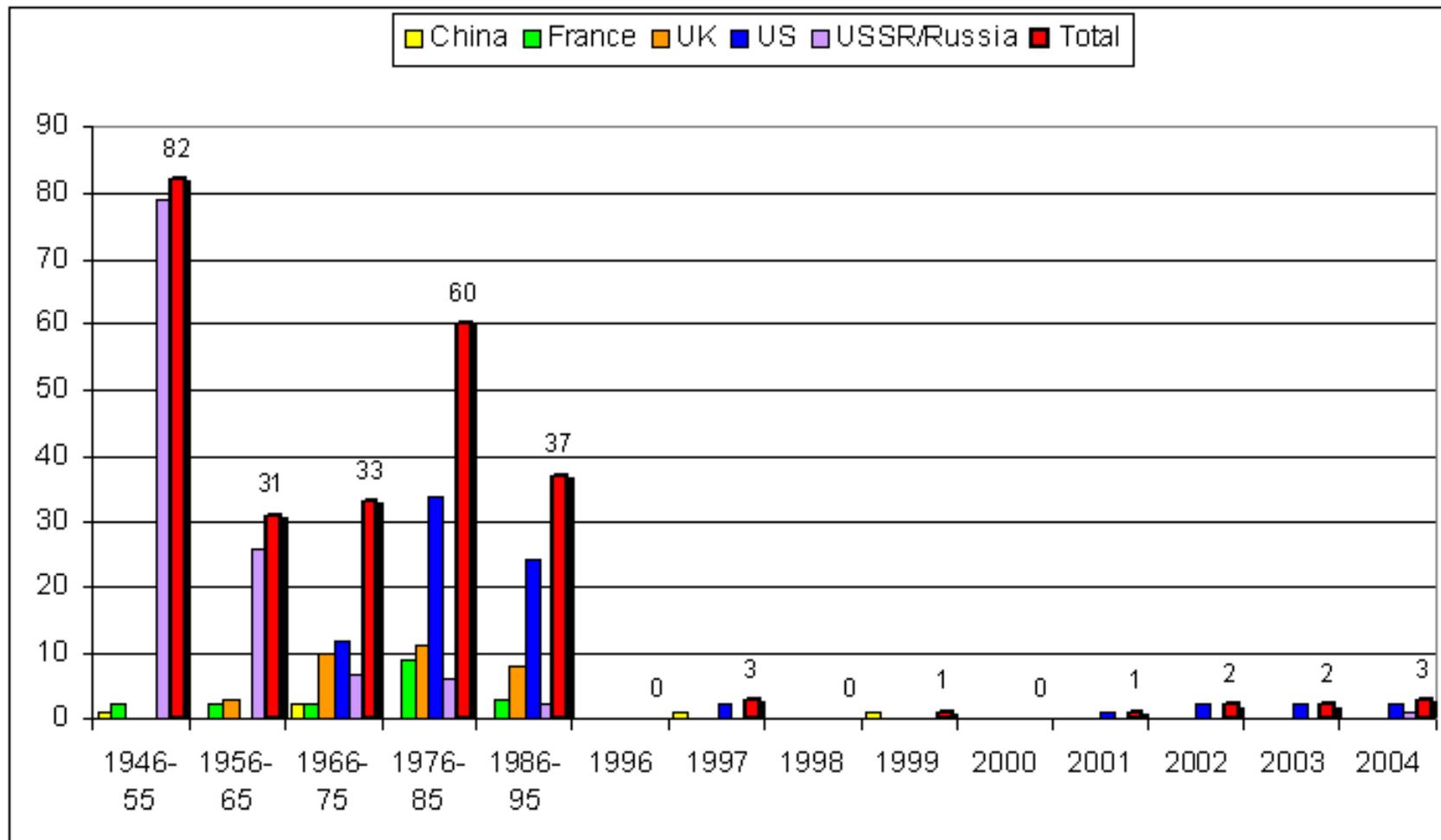
Peru (2006/07)

Qatar (2006/07)

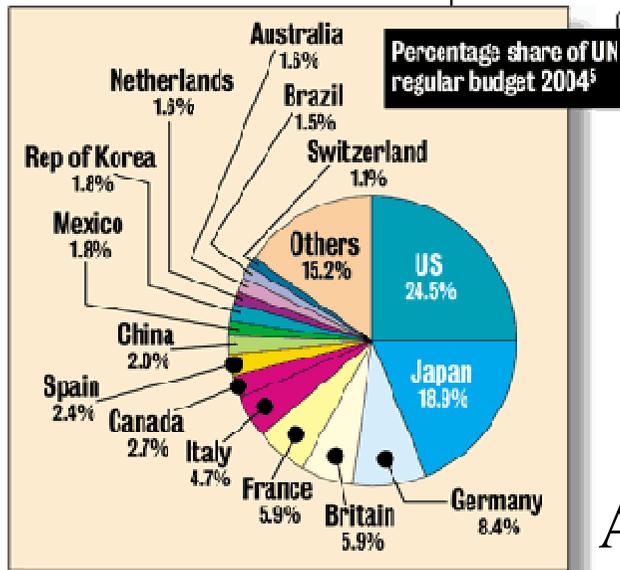
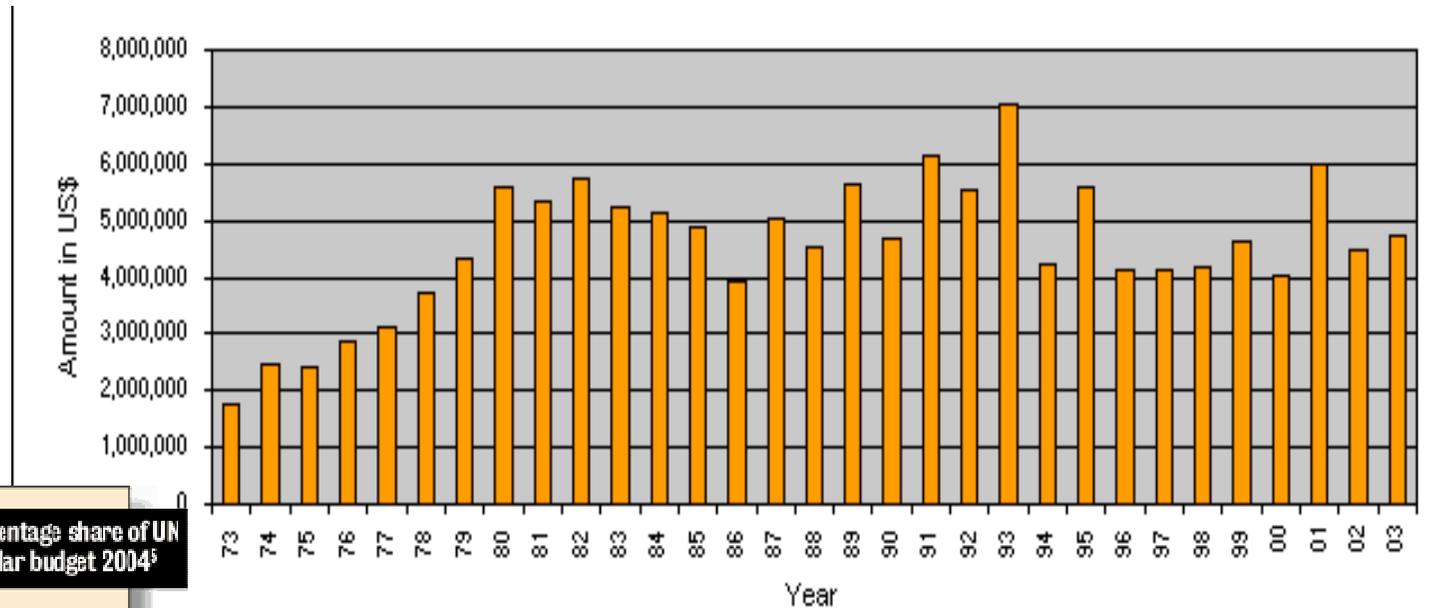
Slowakei (2006/07)

Tansania (2005/06)

Der Gebrauch des Vetos im Sicherheitsrat



Der Haushalt der Vereinten Nationen

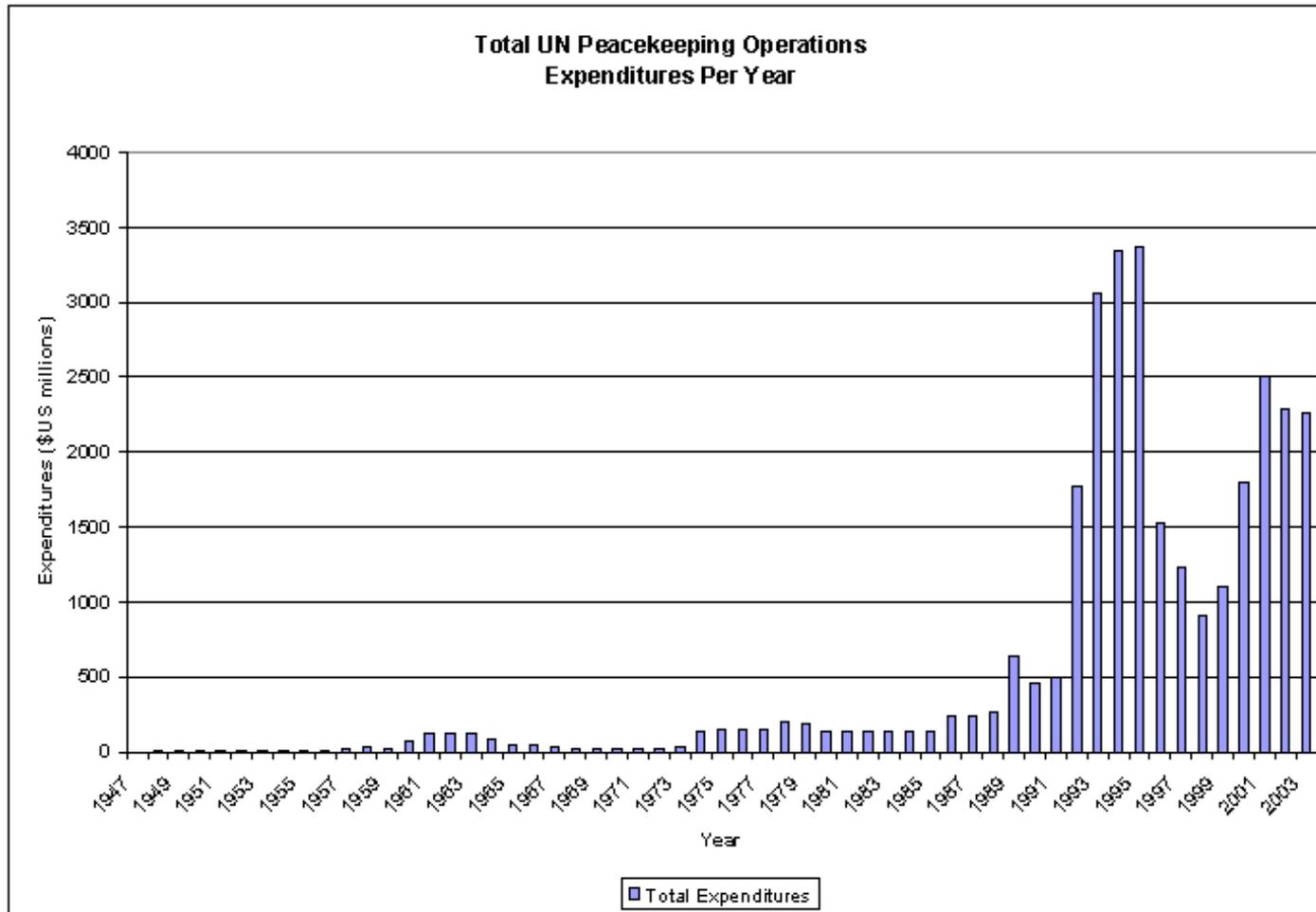


Regulärer Haushalt 2005: ca. 3,8 Mrd. US-\$

PKO-Haushalt 2005: ca. 1,5 Mrd. US-\$

Aufgeschlüsselt nach Mitgliedsbeiträgen

Entwicklung des Peacekeeping-Haushalts



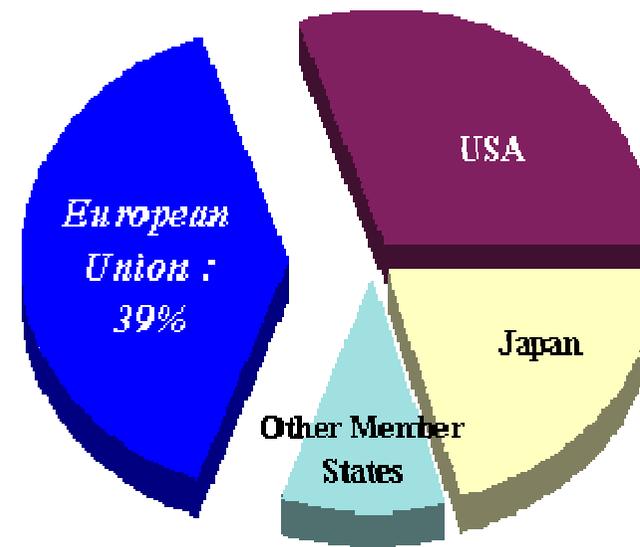
Quelle: Global Policy Forum

Truppensteller und Beitragszahler zum Peacekeeping-Haushalt

Land	Dezember 2004	Dezember 2003
Pakistan	1. (8140)	1. (6248)
Indien	3. (3912)	4. (2882)
Nigeria	8. (2890)	3. (3361)
Südafrika	10. (2331)	10. (1415)
Brasilien	14. (1367)	51. (82)
Argentinien	16. (1103)	20. (554)
China	17. (1036)	27. (358)
Frankreich	21. (607)	31. (317)
Großbritannien	23. (542)	18. (563)
USA	28. (429)	22. (518)
Rußland	32. (361)	30. (323)
Deutschland	36. (296)	29. (356)
Indonesien	42. (201)	42. (205)
Italien	45. (187)	46. (162)
Ägypten	50. (115)	49. (119)
Südkorea	68. (41)	55. (49)
Japan	70. (30)	26. (408)
Mexiko	-	-

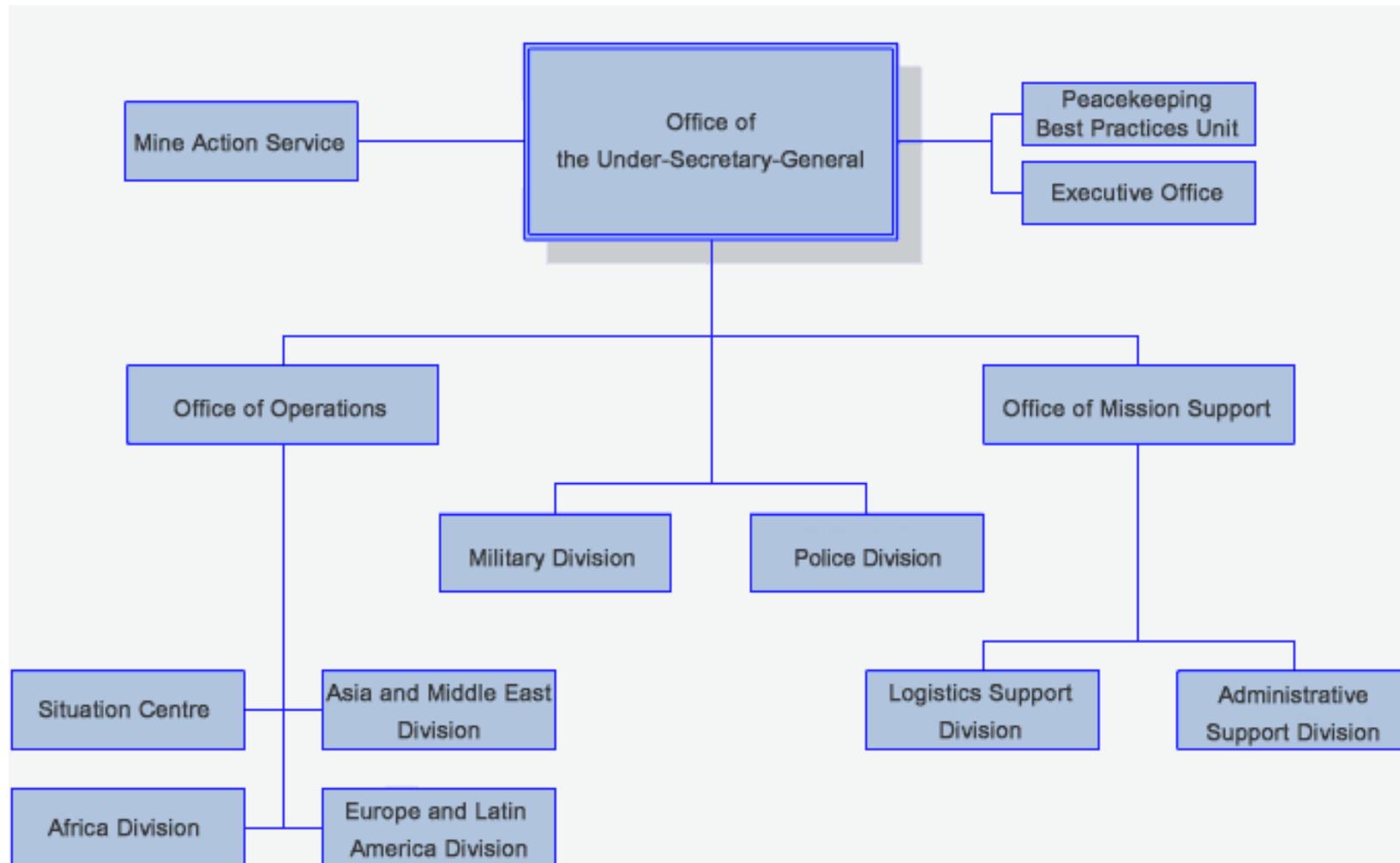
Quelle: UN, Department of Peacekeeping Operations.

Beiträge zum PKO-Haushalt in %



In UN-Missionen abgeordnete Truppen

Das Department of Peacekeeping Operations



Mögliche Kriterien für die Erweiterung des Sicherheitsrats

Bevölkerungszahl (2005)	Finanzielle Beiträge zum VN-Haushalt (2005)	Personelle Beiträge zu VN-Friedensmissionen (2005)	Anteile am Welt- bruttosozialprodukt (2005)
China	USA	Bangladesch	USA
Indien	Japan	Pakistan	Japan
USA	Deutschland	Indien	Deutschland
Indonesien	Großbritannien	Jordanien	Großbritannien
Brasilien	Frankreich	Nepal	Frankreich
Pakistan	Italien	Äthiopien	China
Russland	Kanada	Nigeria	Italien
Bangladesch	Spanien	Ghana	Kanada
Nigeria	China	Uruguay	Mexiko
Japan	Mexiko	Südafrika	Spanien

Die G4-Gruppe



Indien (Premierminister Manmohan Singh)
Japan (Ministerpräsident Junichiro Koizumi)
Brasilien (Präsident Luiz Lula da Silva)
Deutschland (Außenminister Joschka Fischer)

Deutsche/G4 Reformposition

- Am 06. Juli 2005 zusammen mit 30 unterstützenden Staaten Veröffentlichung des Resolutionsentwurfs für die Erweiterung des Sicherheitsrats durch die G4
- Prinzipielle Zustimmung zur Stärkung der UNO
- UN-Reform wird auf Reform des Sicherheitsrat reduziert
- Reform des Sicherheitsrats soll vor allem die finanzielle und politische Bedeutung der BRD (bzw. G4) widerspiegeln

Die Reformvorschläge für die Erweiterung des Sicherheitsrats

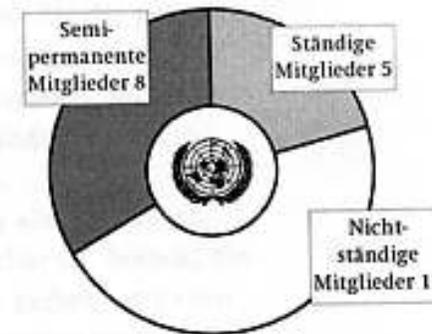
UN-Sicherheitsrat: Ist-Zustand



UN-Sicherheitsrat: Erweiterung Modell A



UN-Sicherheitsrat: Erweiterung Modell B



Ist-Zustand: 5 Veto-Mitglieder + 10 Nichtständige

Modell A: 5 Veto-Mitglieder + 6 Ständige (ohne Veto-Recht), 13 Nichtständige

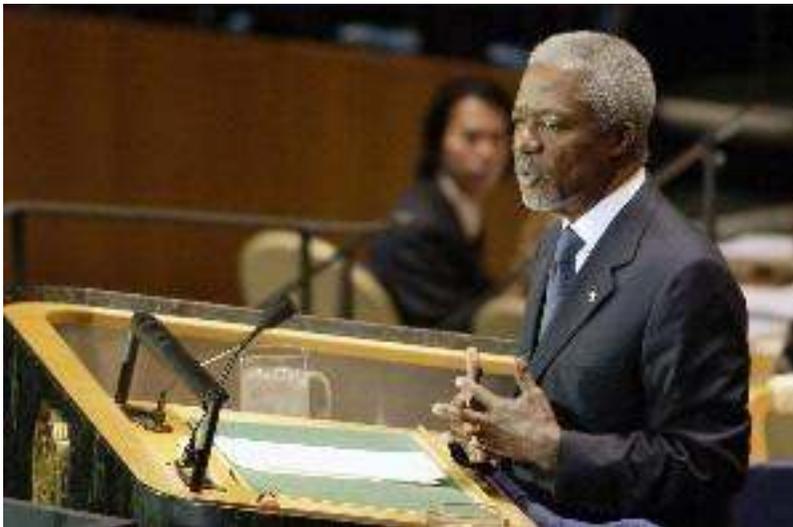
Modell B: 5 Veto-Mitglieder, 8 Semipermanente (4 Jahre/Wiederwahl möglich), 11 Nichtständige

Der Millennium+5 World Summit 14.-16. September 2005

2005 WORLD SUMMIT



UNITED NATIONS



Ergebnisse des World Summit 2005

- Ernüchternde Bilanz, kein entscheidender Durchbruch.
- Keine Einigung über Reform des Sicherheitsrats.
- Nur ansatzweise Stärkung des ECOSOC.
- Das Konzept der „Responsibility to Protect“ wird nur im Bereich nichtmilitärischer Sanktionen verpflichtend.
- Menschenrechtsrat wird (vorläufig) als Unterorgan eingerichtet.
- Verwirklichung der Millenniums-Ziele wurde bekräftigt, aber nicht konkretisiert.
- Aber Einrichtung der Kommission zur Friedenskonsolidierung wurde beschlossen.

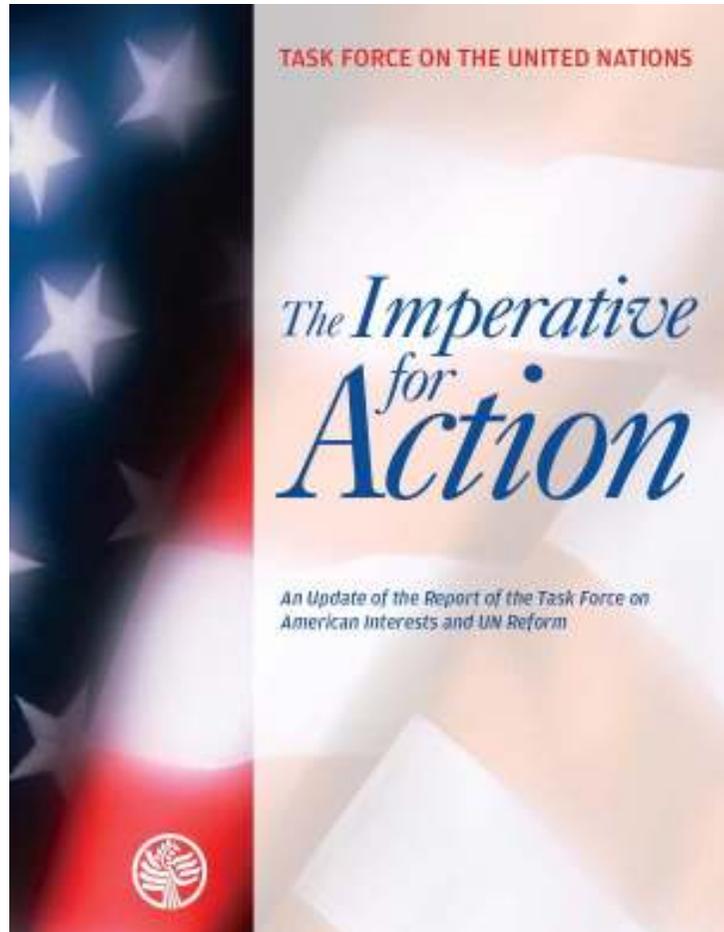
Die ODA-Quote der OECD-Länder

Land	2003	2002
Norwegen	0,92	0,89
Dänemark	0,84	0,96
Luxemburg	0,81	0,77
Niederlande	0,80	0,81
Schweden	0,79	0,84
Belgien	0,60	0,43
Frankreich	0,41	0,38
Irland	0,39	0,40
Schweiz	0,39	0,32
Finnland	0,35	0,35
Großbritannien	0,34	0,31
Deutschland	0,28	0,27
Australien	0,25	0,26
Kanada	0,24	0,28
Spanien	0,23	0,26
Portugal	0,22	0,27
Griechenland	0,21	0,21
Österreich	0,20	0,26
Japan	0,20	0,23
Italien	0,17	0,20
USA	0,15	0,13

Quelle: OECD, Development Assistance Committee 2004.

ODA=
Official
Development
Assistance

Die Task-Force on American Interests and UN Reform



2006

- Vom US-Kongress im Dezember 2004 eingesetzt
- Mitglieder waren: Abgeordnete, ehemalige Politiker, Politikberater und Wissenschaftler
- Bericht wurde 2005 veröffentlicht, im Frühjahr 2006 wurde „The Imperative for Action“ veröffentlicht, der die Ergebnisse des World Summit reflektiert

Amerikanische Reformpositionen

- UNO ist nur eine von vielen internationalen Organisationen.
- Die USA müssen nicht nur multilateral, sondern immer auch unilateral handlungsfähig bleiben.
- UN-Reform muss v.a. eine effektivere Entscheidungsfähigkeit garantieren, die Terrorismusbekämpfung fördern, Blockaden (Irak, Sudan) verhindern.
- UN müssen insgesamt effizienter, kostengünstiger und schneller arbeiten.

Was ist eine internationale Organisation?

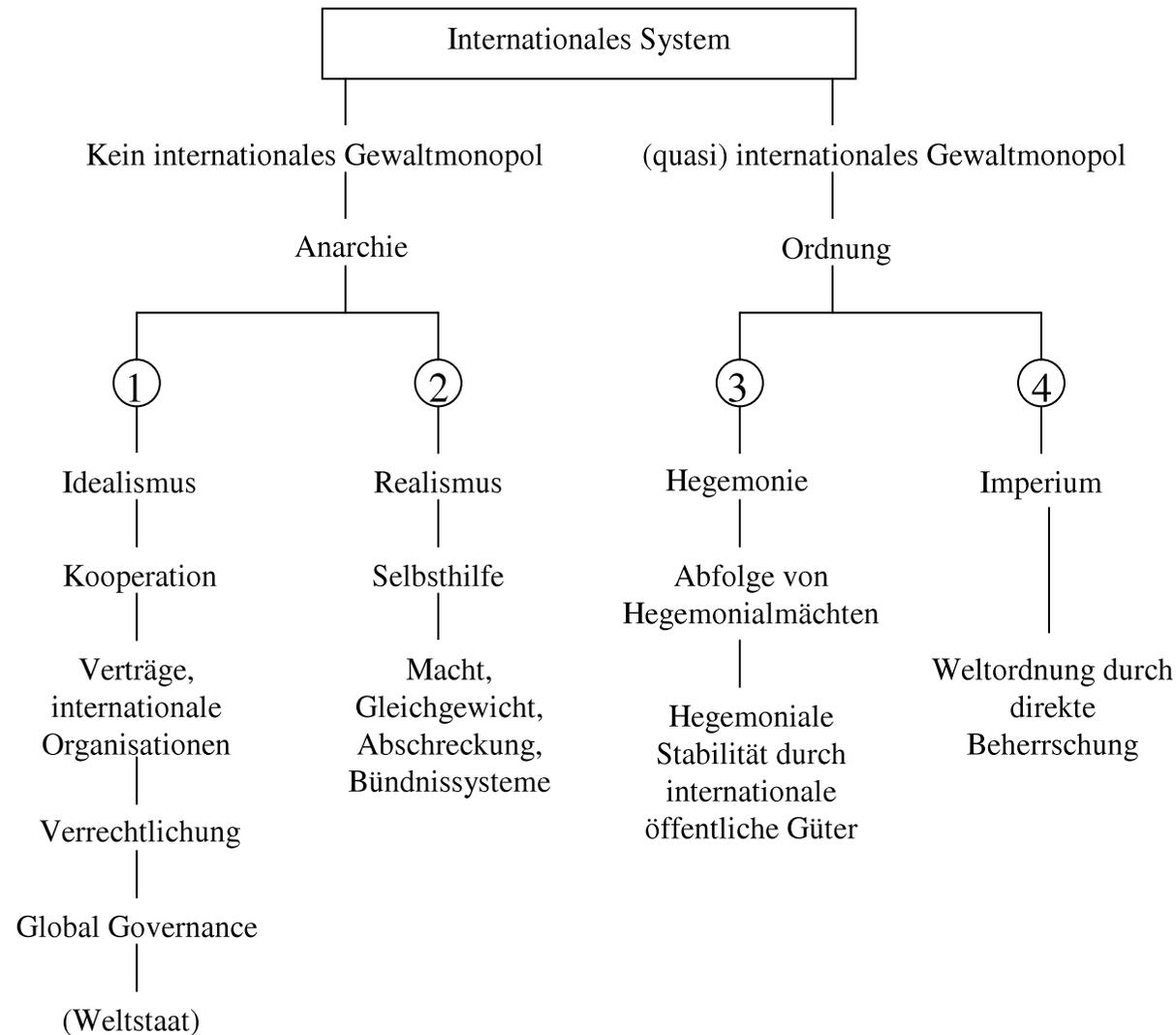
1. Akteur (im Sinne der Global Governance)?
2. Instrument (zur Durchsetzung der Interessen einzelner Mitglieder)?
3. Arena (in der sich die Mitglieder artikulieren können)?

Reform der Vereinten Nationen

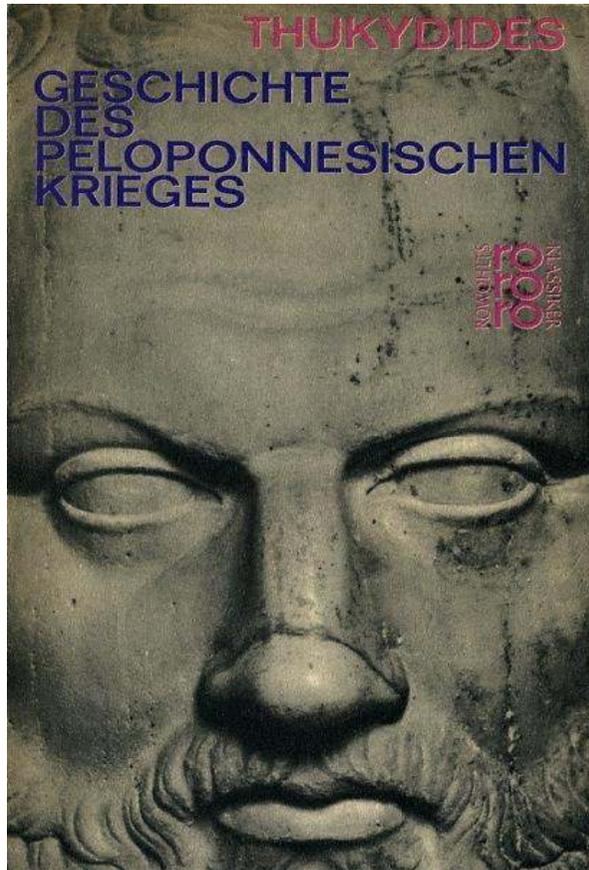
- **UN-Position (K. Annan)**
UN haben umfassende Zuständigkeit für die globalen Probleme
UN müssen insgesamt (personell, finanziell, strukturell) gestärkt werden
UN verstehen sich als starker **Akteur**
- **US-Position**
UN sind nur eine Möglichkeit, globale Probleme zu bearbeiten
UN müssen verschlankt (personell, finanziell, strukturell) werden
UN müssen entscheidungsfähiger werden, um globale Bedrohungen (im US-Verständnis) besser bearbeiten können
USA verstehen UN als **Instrument**
- **Deutsche/G4-Position**
UN müssen die globale Machtverteilung besser repräsentieren
UN-Reform muss vor allem eine Erweiterung des UN-Sicherheitsrats leisten, die die Interessen der G4 widerspiegelt
G4 sind bereit, mehr Geld (evtl. auch mehr Truppen?) zu stellen
G4 verstehen UN als **Arena**



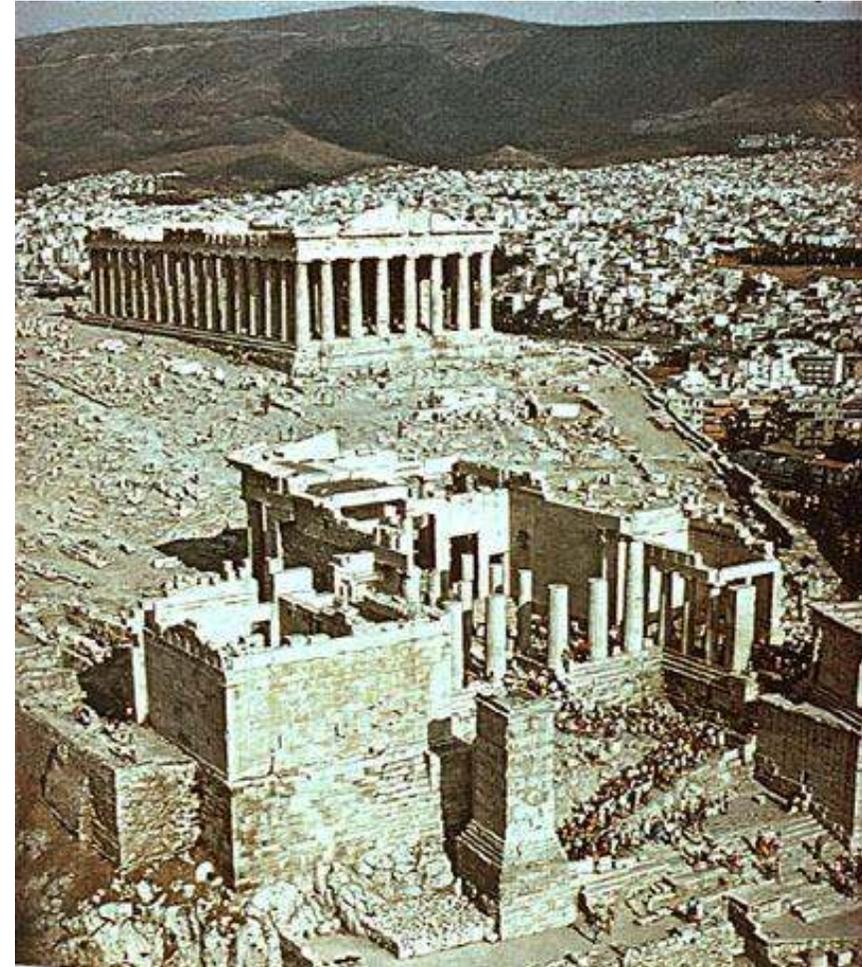
4 Weltordnungsmodelle



Thukydides (460-399/396 v. Chr.)

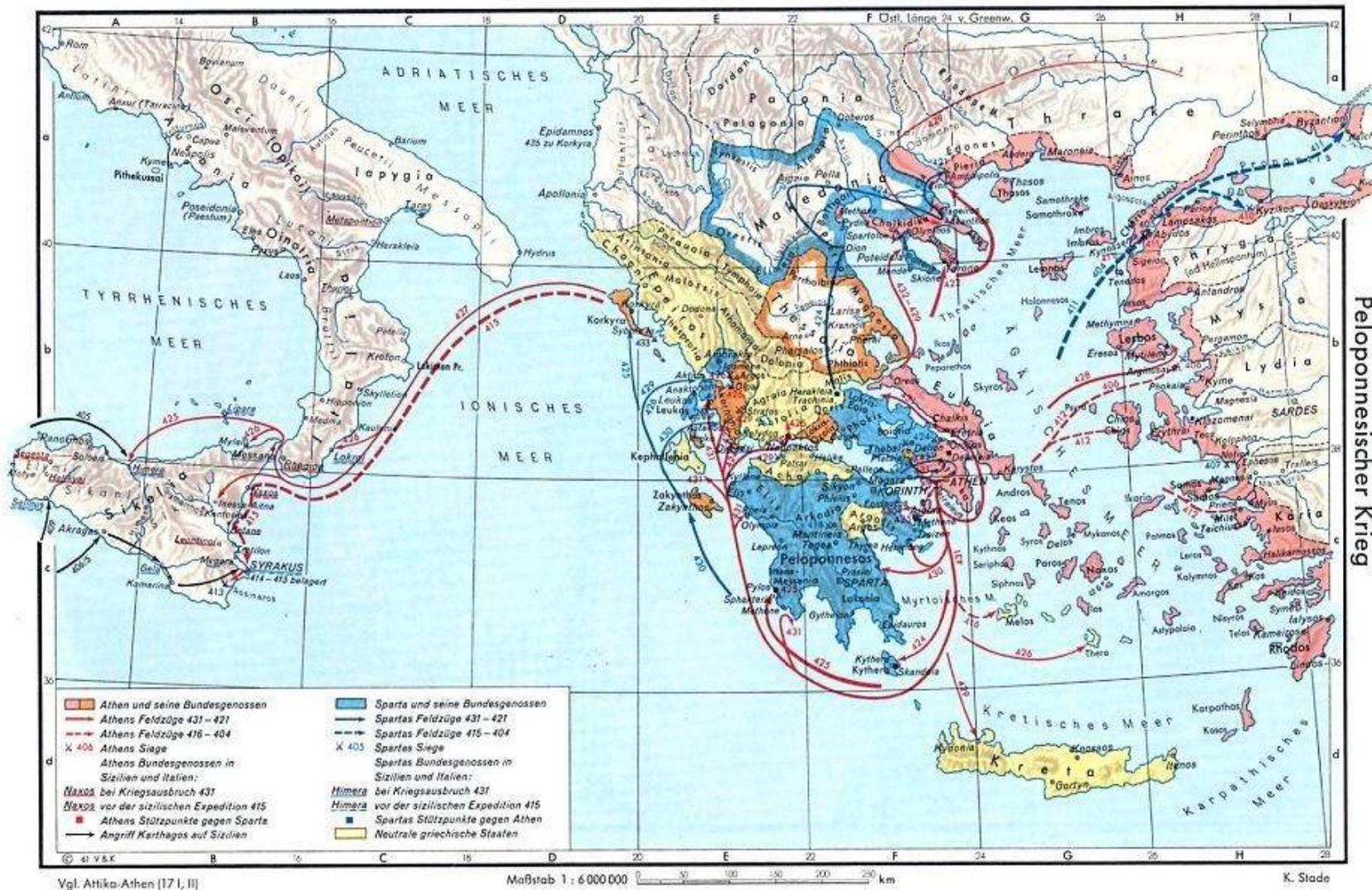


ca. 404-397



Akropolis

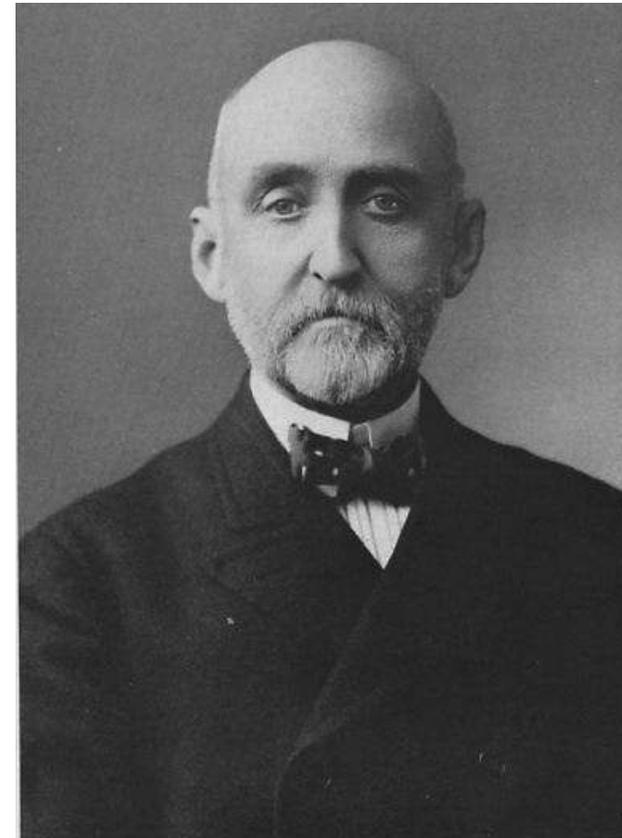
Der Peloponnesische Krieg 431-404 v. Chr.



Alfred Thayer Mahan



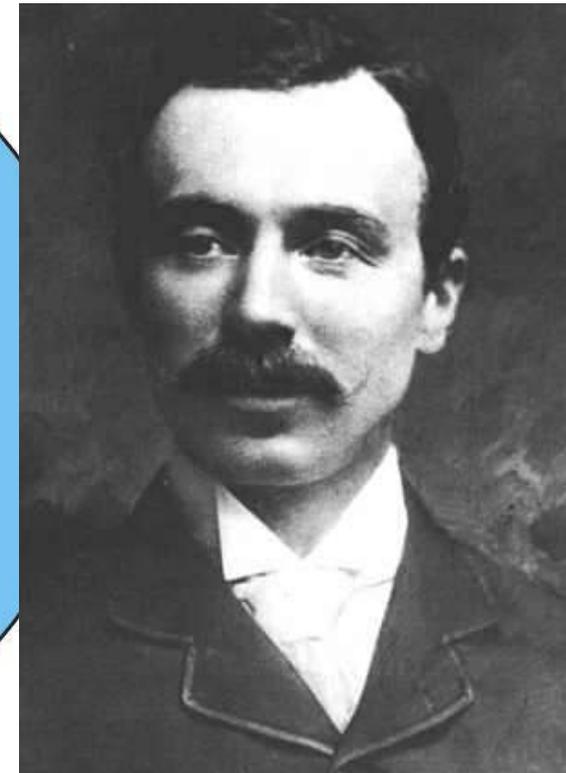
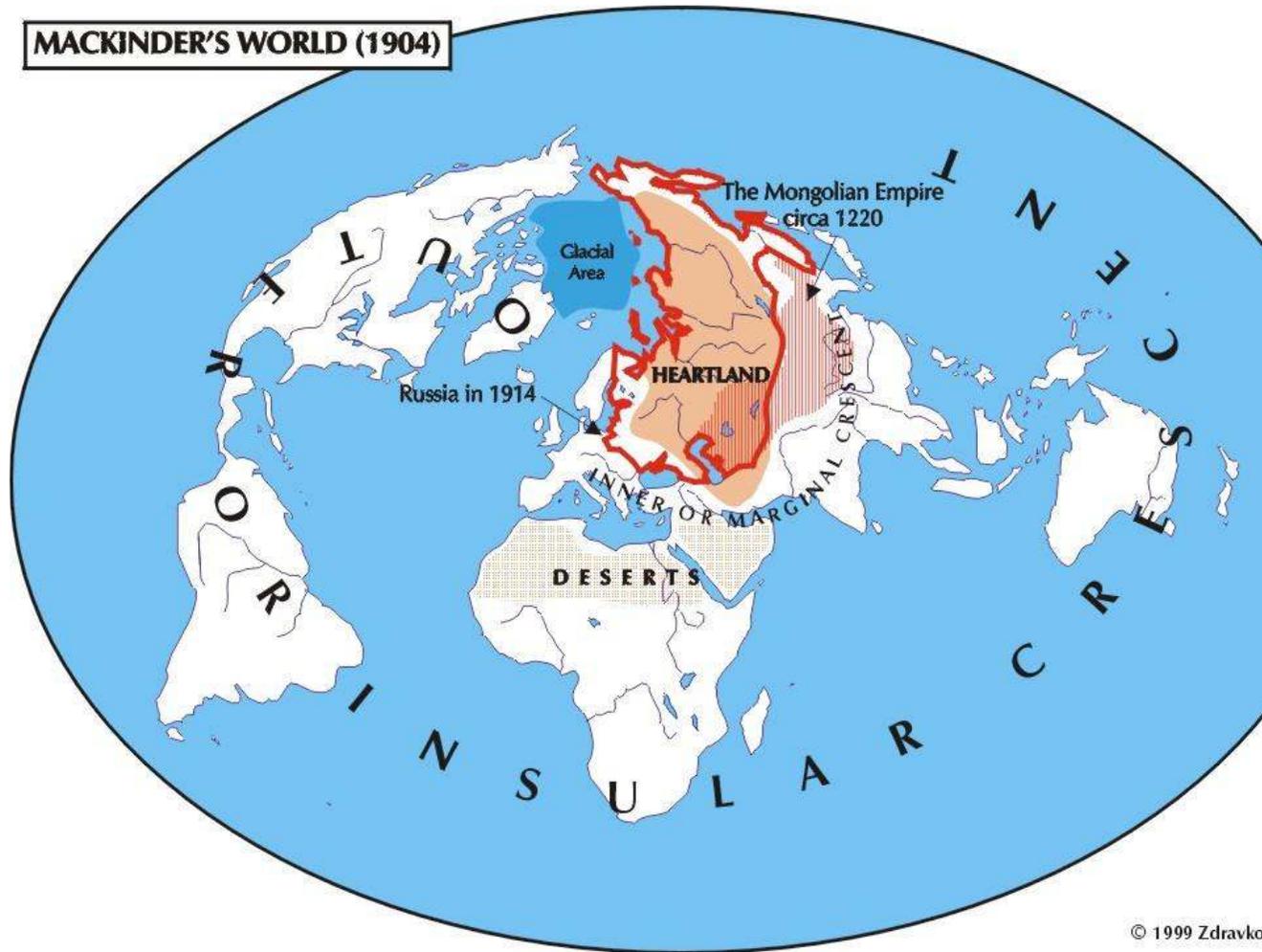
1890



1840-1914

Halford Mackinder

MACKINDER'S WORLD (1904)



© 1999 Zdravko Batzarov

1861-1947

Heinrich Triepel



1937



1868-1949

Ludwig Dehio

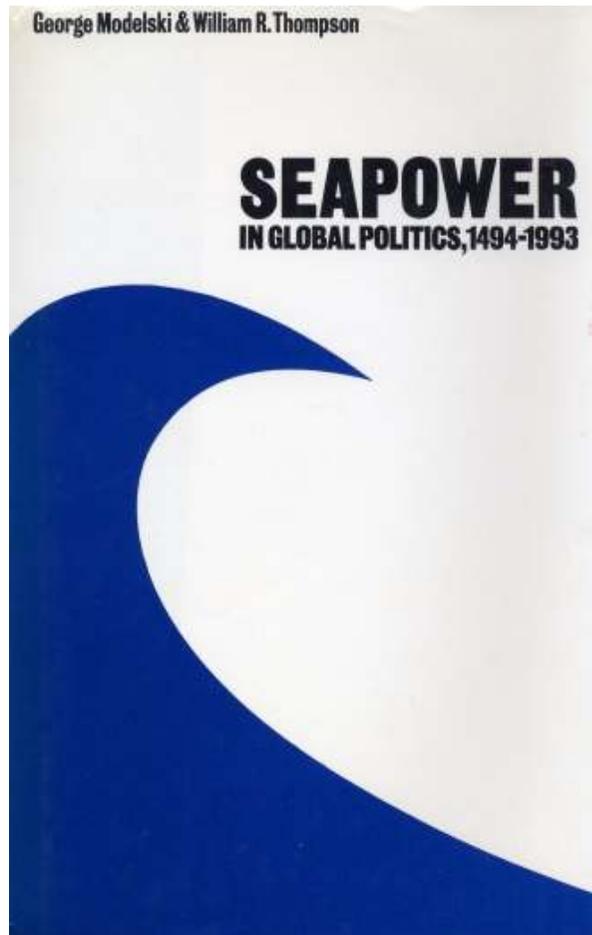


1946

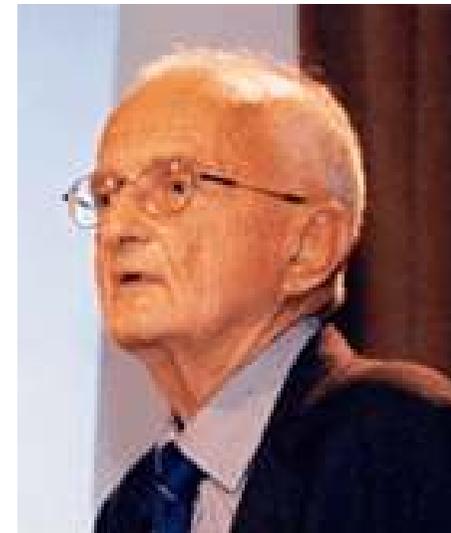


1888-1965

George Modelski

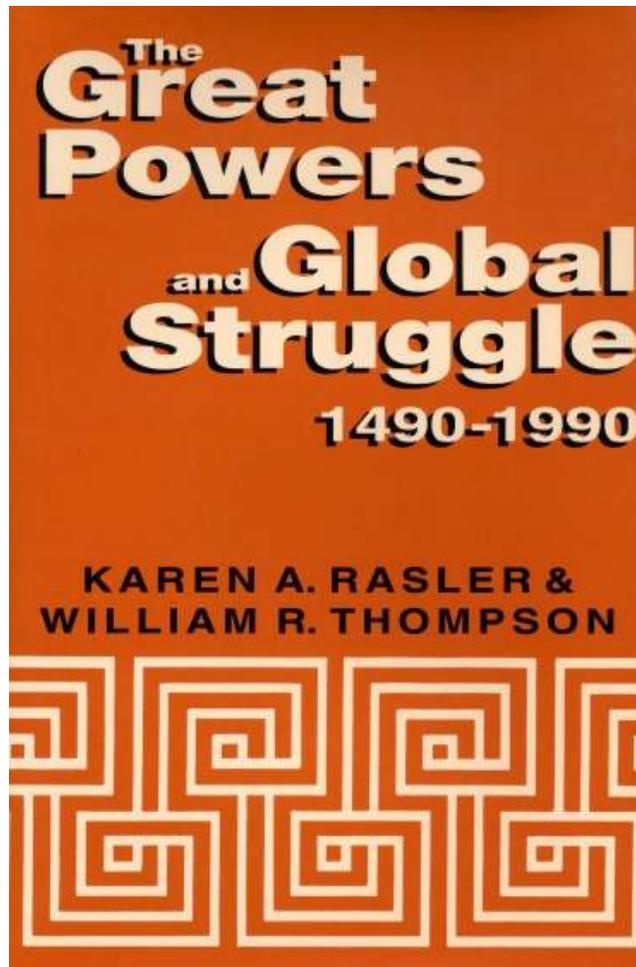


1988

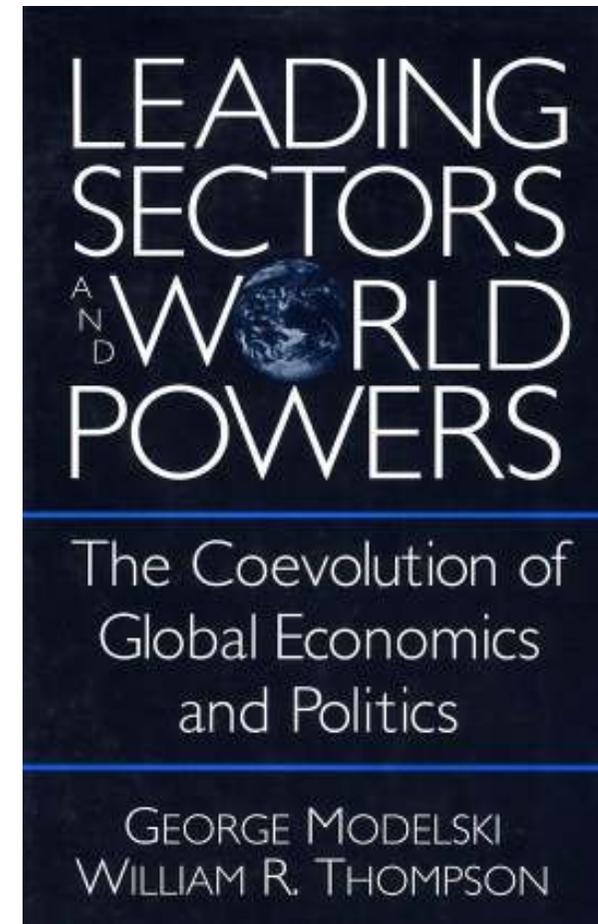


*1926

William R. Thompson (*1946) und Karen Rasler (*1952)



1994

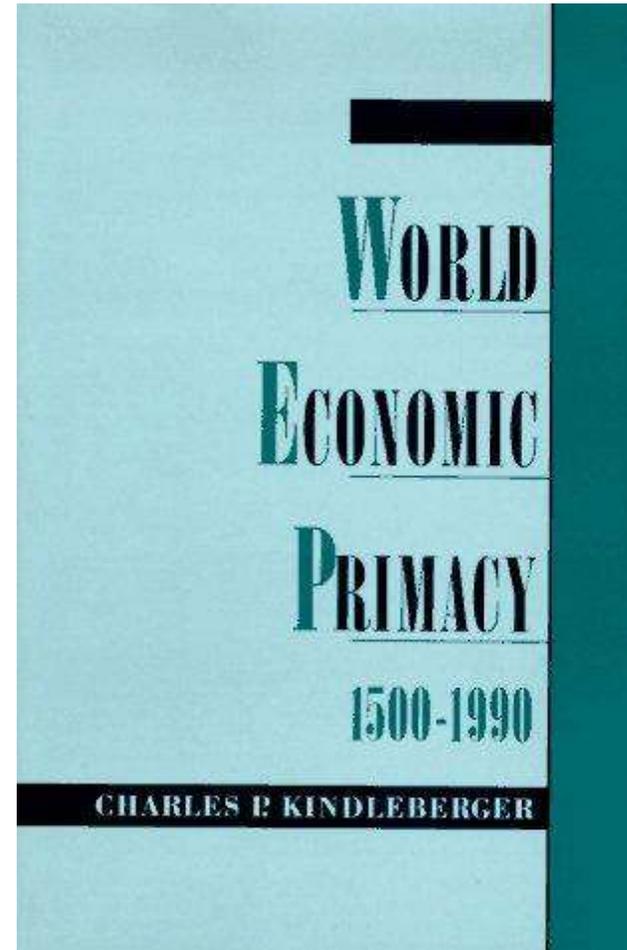


1996

Charles P. Kindleberger

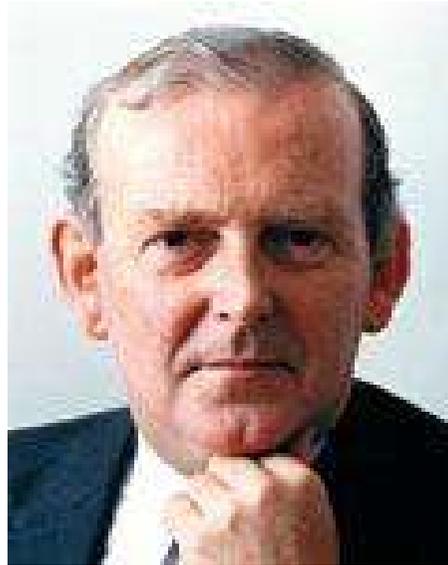


1910-2003

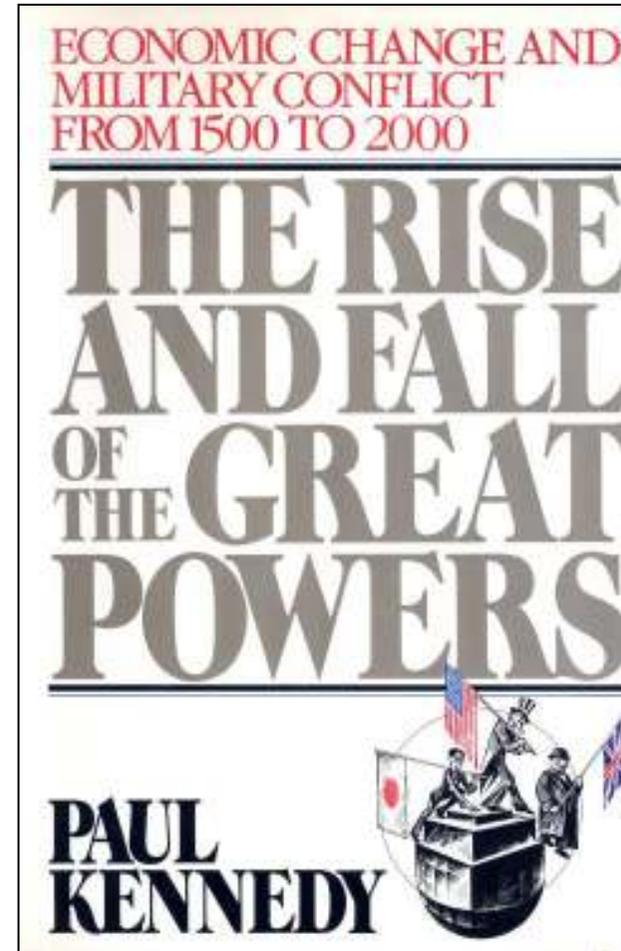


1996

Paul Kennedy



*1945

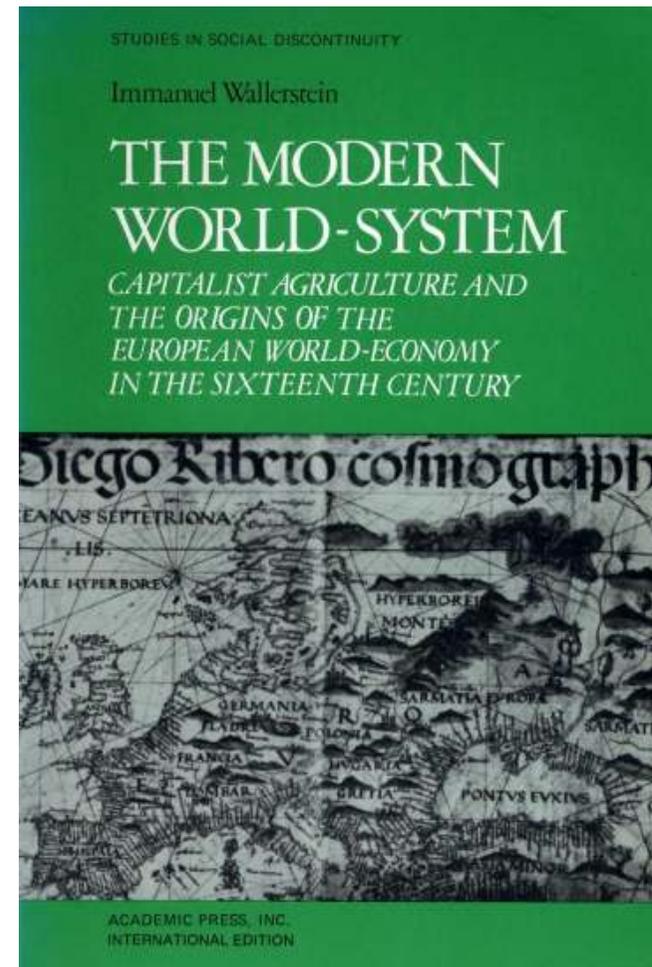


1989

Immanuel Wallerstein

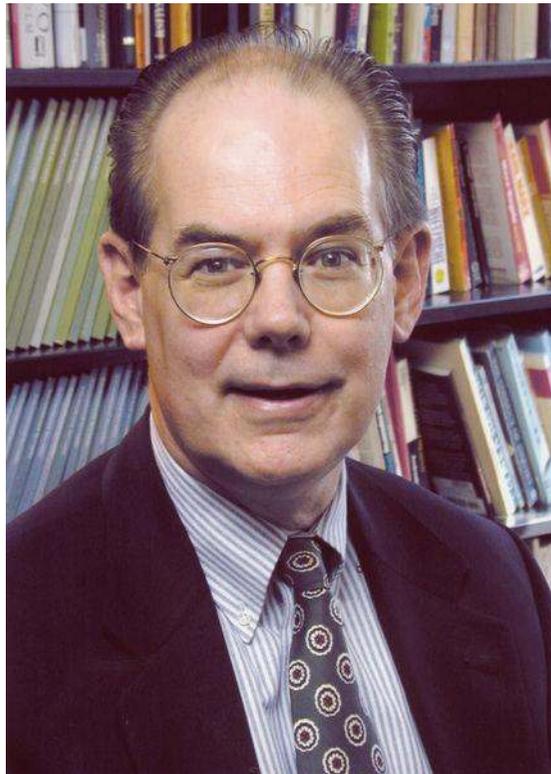


*1930

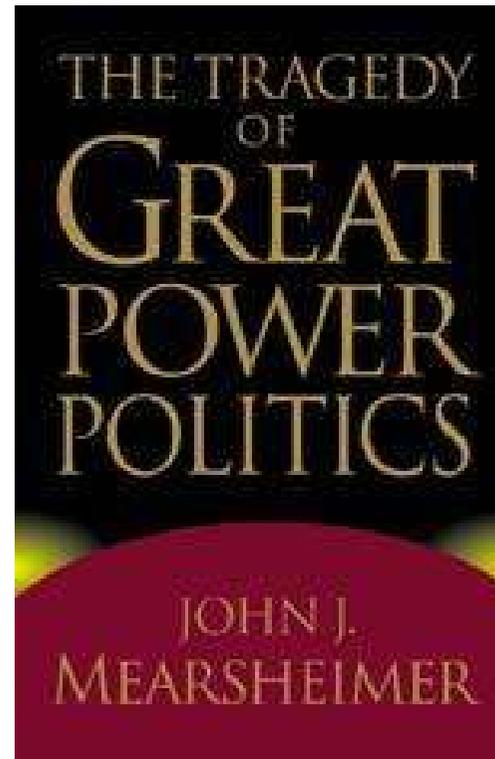


1974ff.

John Mearsheimer

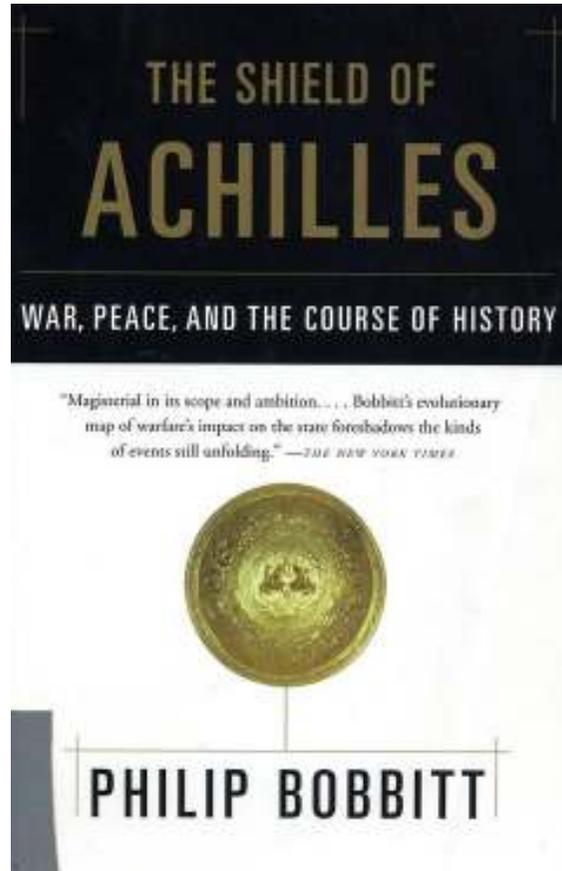


*1947



2001

Philip Bobbitt

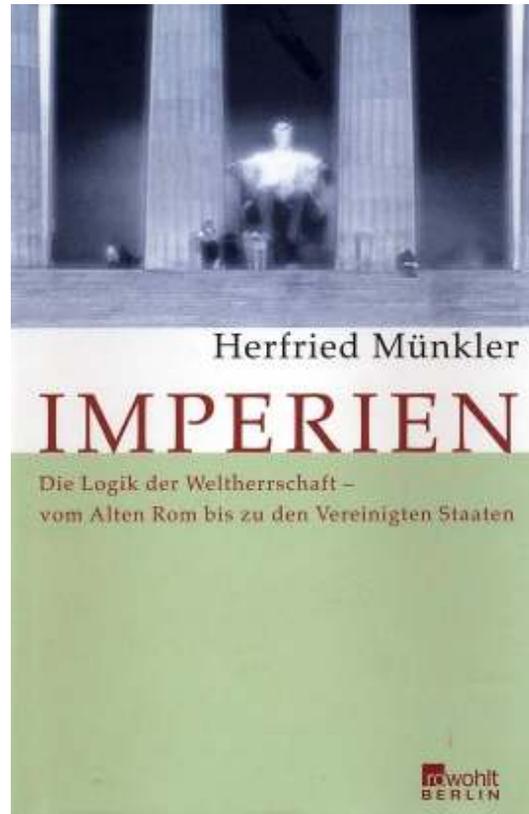


2002



*1948

Herfried Münkler



2004



*1951

Definitionen

Hegemonie (griechisch ηγεμονια) = Führerschaft

Beispiel: Athen im Attischen Seebund

Imperium (lateinisch) = Herrschaft

Beispiel Imperium Romanum

Typologie von Hegemonialmächten

	Militärmacht	Handelsmacht	
Landmacht	Heer Garnisonen Grenzbefestigungen	Landhandel via Karawane, Eisenbahn, Pipelines	eher Flächenstaat
Seemacht	Marine Flottenstützpunkte	Seehandel via Marine/Faktoreien	eher Insel-/ Stadtstaat
Luft-/ Weltraum- Internetmacht	Luftwaffe, Raketen Flugplätze, Flugzeugträger, Internet	Handel via Bildschirm/ Rechenzentrum WWW	eher Global City
	Kontrolle von Räumen	Kontrolle von Strömen	

Typologie von Seemacht und Landmacht nach Mahan/Mackinder (1)

	Seemacht	Landmacht
Geographische Lage	(einheitliche) Küsten- oder Insellage, Nähe zu Seehandelsrouten, Lage an Mündungen schiffbarer Flüsse	Kontinentale Lage, Nähe zu Landverbindungen, Lage an natürlichen Grenzen
Physikalische Beschaffenheit	Schiffbare Küsten, natürliche Häfen, Ressourcenarmut	Ungünstige Küsten, relative Autarkie, Agrarreichtum
Ausdehnung des Machtbereichs	Relativ kleines Gebiet, kurze Territorialgrenzen	Relativ großes Gebiet, lange Territorialgrenzen

Typologie von Seemacht und Landmacht nach Mahan/Mackinder (2)

	Seemacht	Landmacht
Bevölkerung	Relativ hohe Bevölkerungsdichte, hoher Anteil an Küstenbevölkerung (= hoher Anteil an potentiellen „Seemännern“)	Relativ geringere Bevölkerungsdichte, hoher Anteil an Binnenbevölkerung
Soziale Struktur („Nationalcharakter“)	Hoher Anteil an Kaufleuten und Handwerkern, schwacher oder „verbürgerter“ Adel	Hoher Anteil an Bauern, starker traditioneller Adel
Charakter der Regierung	politischer Einfluss „bürgerlicher Werte“, Seemachtpolitik	politischer Einfluss „ritterlicher Werte“, Territoriale Politik

Typologie von Seemacht und Landmacht nach Mahan/Mackinder (3)

	Seemacht	Landmacht
Machtbasis	Handels- und Finanzmacht	Militärmacht
Wirtschaftsbasis	Handel, Profit durch günstige „terms of trade“	Tribute, Profite durch Zwangsextraktion
Kontrollanspruch über	Ströme	Räume
Denken in	Punkten und Linien, Netzwerken, Verbindungen	Flächen, Grenzen
Orientierung	stärkere Außenorientierung, Offenheit	stärkere Innenorientierung, Autarkiebestrebungen
Politisches System	eher liberal	eher autoritär

Typologie von Seemacht und Landmacht nach Mahan/Mackinder (4)

	Seemacht	Landmacht
Expansion	sprunghaft, gelegentlichmäßig	schrittweise, planmäßig
Machtausübung	indirekte Dominanz	Direkte Herrschaftsausübung
Verwaltung	eher flexibel, differenzierend, dezentral, eher effizienzorientiert	eher starr, schematisch, zentralistisch, eher effektorientiert
Herrschaftsform	hegemonial	imperial

Typische Hegemonialmächte und Imperien in der Geschichte

	Hegemonie	Imperium
Landmacht	Frankreich China (Ming-Zeit)	Sowjetunion Mongolisches Reich
Seemacht	Großbritannien Niederlande Portugal Venedig, Genua, Athen	
Seemacht/Landmacht	USA	Spanien Osmanisches Reich Römisches Reich

Modell der Abfolge von Hegemonien und Imperien

Macht A	Macht B	Macht C
(1) Innovation		
(2) Aufstieg		
(3) Hegemonialkonflikt I		
(4) Hegemoniale Ordnung	(1) Diffusion von Innovation Gegeninnovation	
(5) relativer Niedergang	(2) Aufstieg	
(6) Hegemonialkonflikt II	(3) Hegemonialkonflikt I	
(7) Unterordnung	(4) Hegemoniale Ordnung	(1) Diffusion von Innovation Gegeninnovation
	(5) relativer Niedergang	(2) Aufstieg
	(6) Hegemonialkonflikt II	(3) Hegemonialkonflikt I

Hegemoniale und imperiale Weltordnungen

Frieden von Shanyuan	1004
4 Teilreiche der Mongolei/ Khublai Khan (= Großkhan & chinesischer Kaiser)	1260/1279
Friede von Turin	1381
6. Reise des Zheng He/ Höhepunkt des chinesischen Tributsystems	1421-23
Vertrag von Tordesillas	1494
Personalunion Spanien und Portugal	1580
Westfälischer Frieden	1648
Frieden von Utrecht	1713
Wiener Kongress	1815
Pariser Friedenskonferenzen	1918
Konferenzen von Jalta, Potsdam, San Francisco und Bretton Woods	1944/45
Ende des Ost-West-Konflikts	1989/90
"Neue Weltordnung"	1990

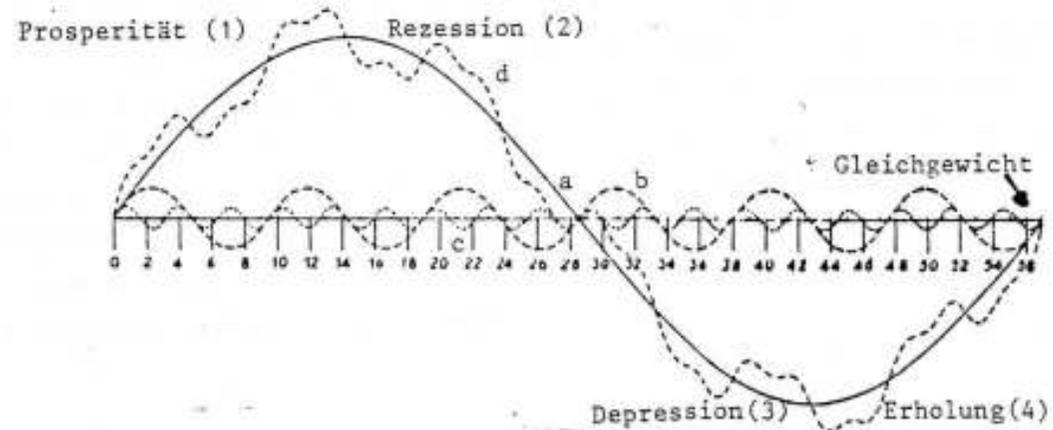
Hegemoniezyklen nach Modelski

Lange Welle	Hegemonialmacht	Leitsektor	Zeitspanne
LW 1	China (Nördl. Sung)	K 1 Druck und Papier K 2 Herausbildung des Binnenmarkts, Naßreis, Eisen, Papiergeld	930-990 990-1060
LW 2	China (Südl. Sung)	K 3 öffentl. Finanzwesen, Reform des Tributsystems K 4 Expansion des Seehandels, Kompaß	1060-1120 1120-1190
LW 3	Genua	K 5 Champagne-Messen K 6 Schwarzmeerhandel	1190-1250 1250-1300
LW 4	Venedig	K 7 Galeerenflotten K 8 Pfeffer	1300-1355 1355-1430
LW 5	Portugal	K 9 Gold aus Guinea K 10 Indischer Pfeffer	1430-1494 1494-1540
LW 6	Niederlande	K 11 baltischer und atlantischer Handel K 12 Handel mit Fernost	1540-1580 1580-1640
LW 7	Großbritannien I	K 13 amerikanisch-asiatischer Handel (Zucker) K 14 amerikanisch-asiatischer Handel	1640-1688 1688-1740
LW 8	Großbritannien II	K 15 Baumwolle, Eisen K 16 Eisenbahn, Dampfmaschine	1740-1792 1792-1850
LW 9	USA I	K 17 Stahl, Chemie, Elektrotechnik K 18 Automobil, Flugzeug, Elektrotechnik	1850-1914 1914-1973
LW 10	USA II	K 19 Informationstechnik	1973-2030

Kondratieff-Zyklen



Nikolai D. Kondratieff
1892-1938



- a) Kondratieff c) Kitchin
b) Juglar d) Kombination aus a, b und c

Quelle: Schumpeter 1961, Bd.1, S.223

Van Duijns Periodisierung anhand des 4-Phasen-Schemas der Kondratieffs sieht folgendermaßen aus:

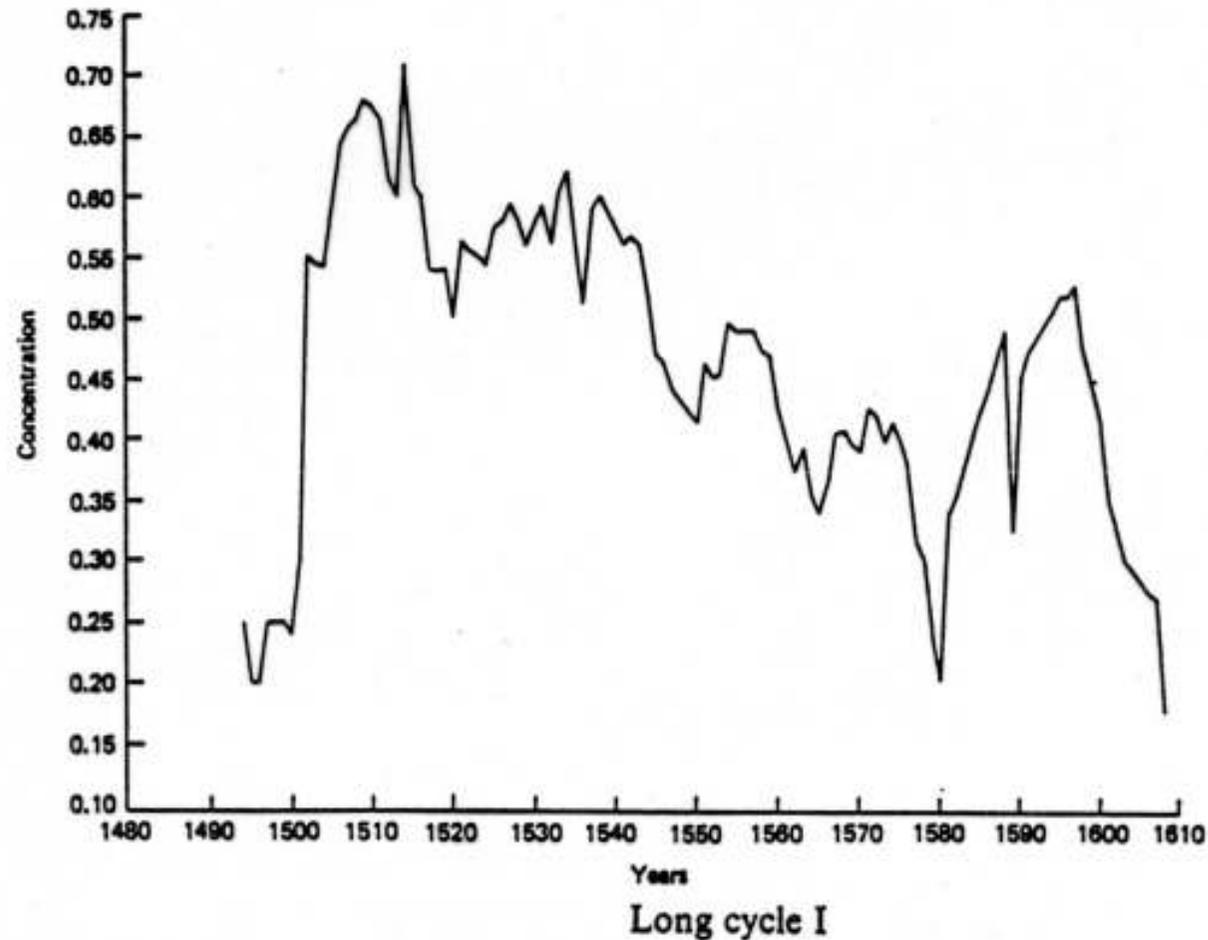
	1.Kondratieff	2.Kondratieff	3.Kondratieff	4.Kondratieff
Prosperität (1)	1782-1792	1845-1856	1892-1903	1948-1957
Prosperität (2)	1792-1802	1856-1866	1903-1913	1957-1966
(Krieg)	1802-1815		1913-1920	
Rezession	1815-1825	1866-1872	1920-1929	1966-1973
Depression	1825-1836	1872-1883	1929-1937	1973-
Erholung	1836-1845	1883-1892	1937-1948	

Quelle: van Duijn 1983, S.143

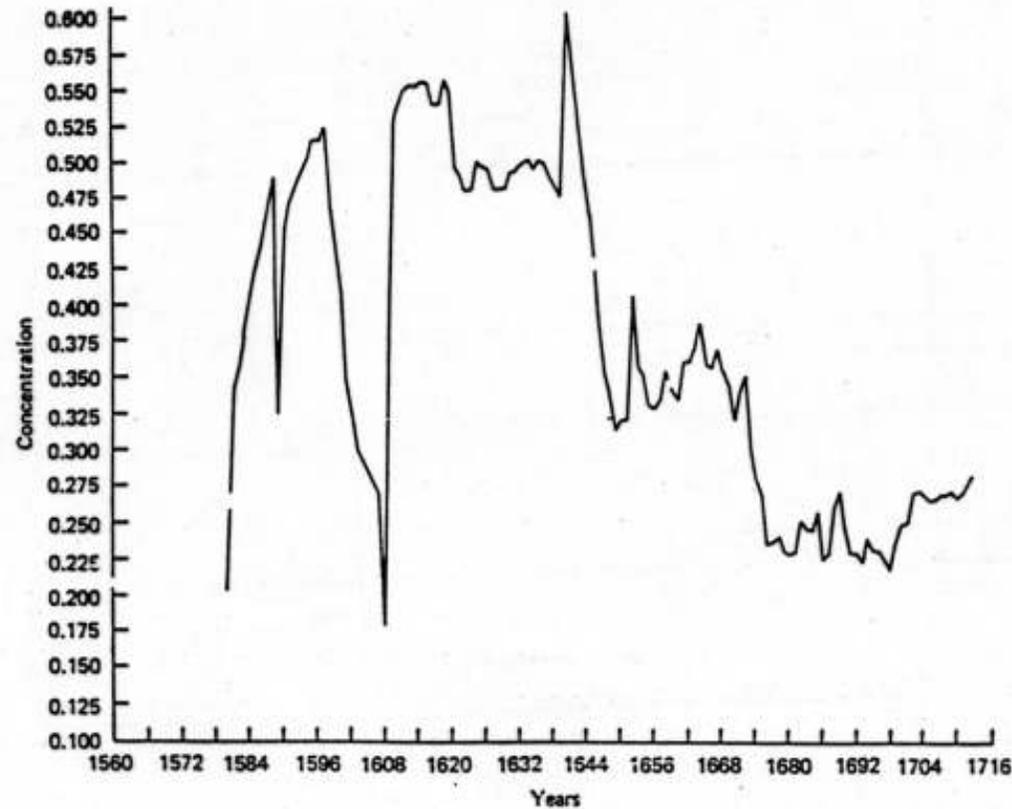
Operationalisierung von Modelski

1. Hegemoniale Ordnungen sind Weltordnungen
2. Nur Seemächte haben weltweite Reichweite
3. Seemacht konstruiert sich durch die Flotte
4. Wenn eine Macht über mehr als 50 % der weltweiten Flottenstärke verfügt, dann ist sie eine Hegemonialmacht
5. Indikator ist der prozentuale Anteil am Bestand der jeweiligen „Hauptkampfschiffe“
(z.B: Kriegsgaleere, Galeone, Linienschiff, Schlachtschiff, Flugzeugträger, U-Boot mit Atomraketen)

Portugiesischer Zyklus

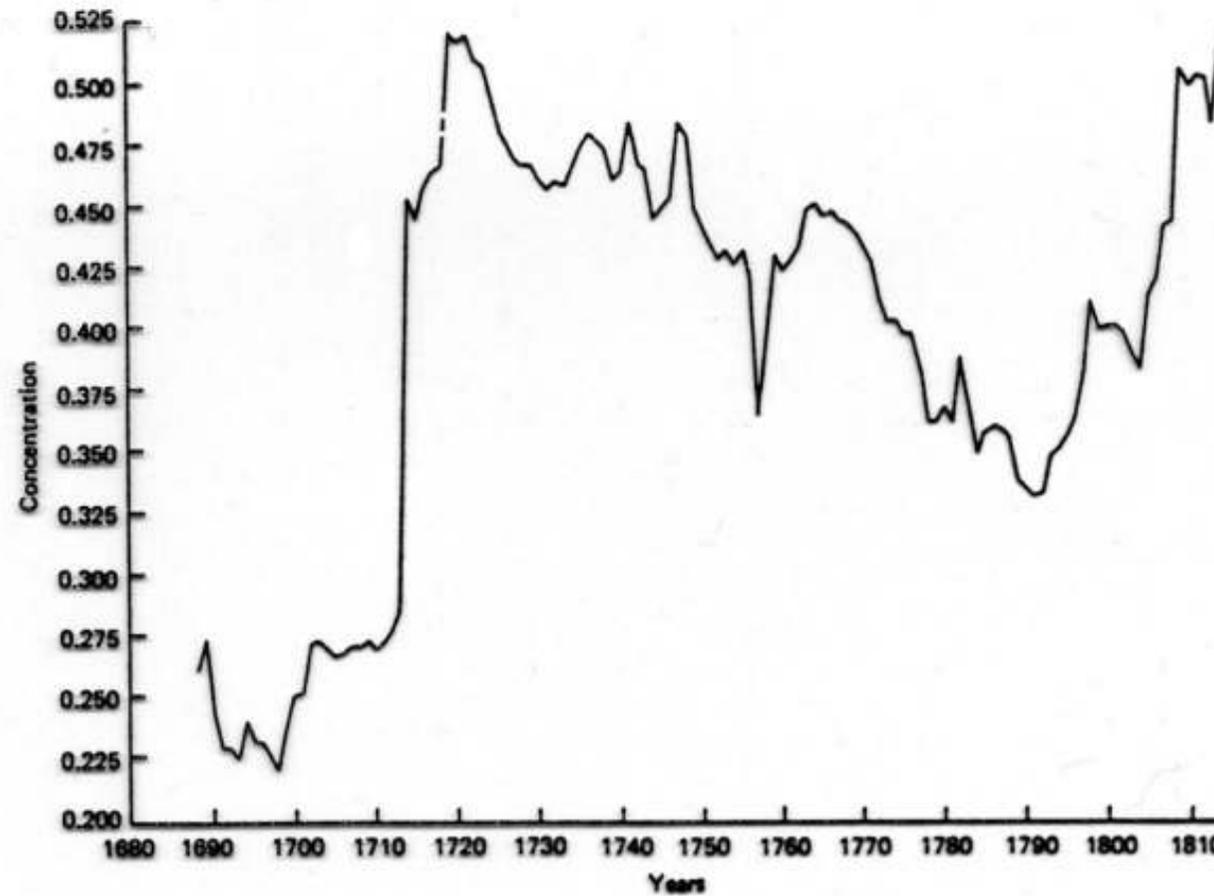


Niederländischer Zyklus



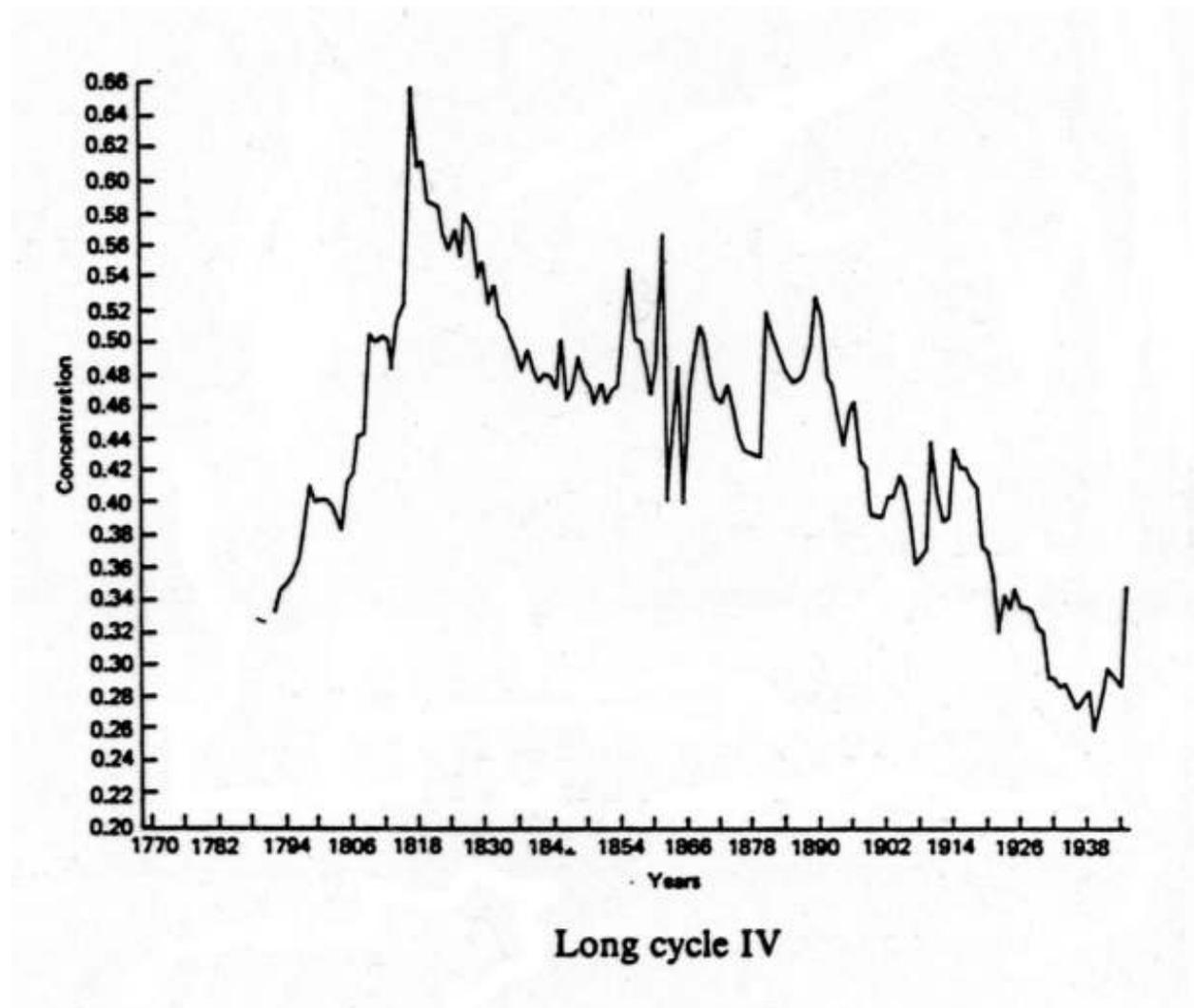
Long cycle II

Zyklus Großbritannien I

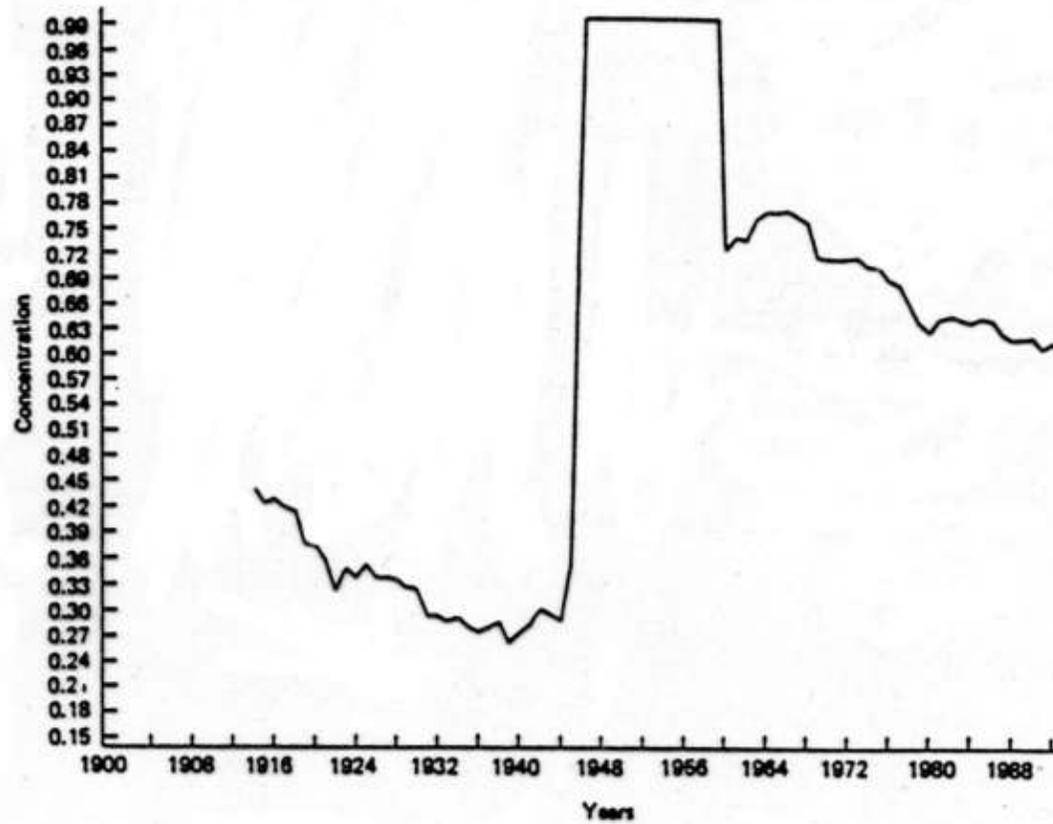


Long cycle III

Zyklus Großbritannien II



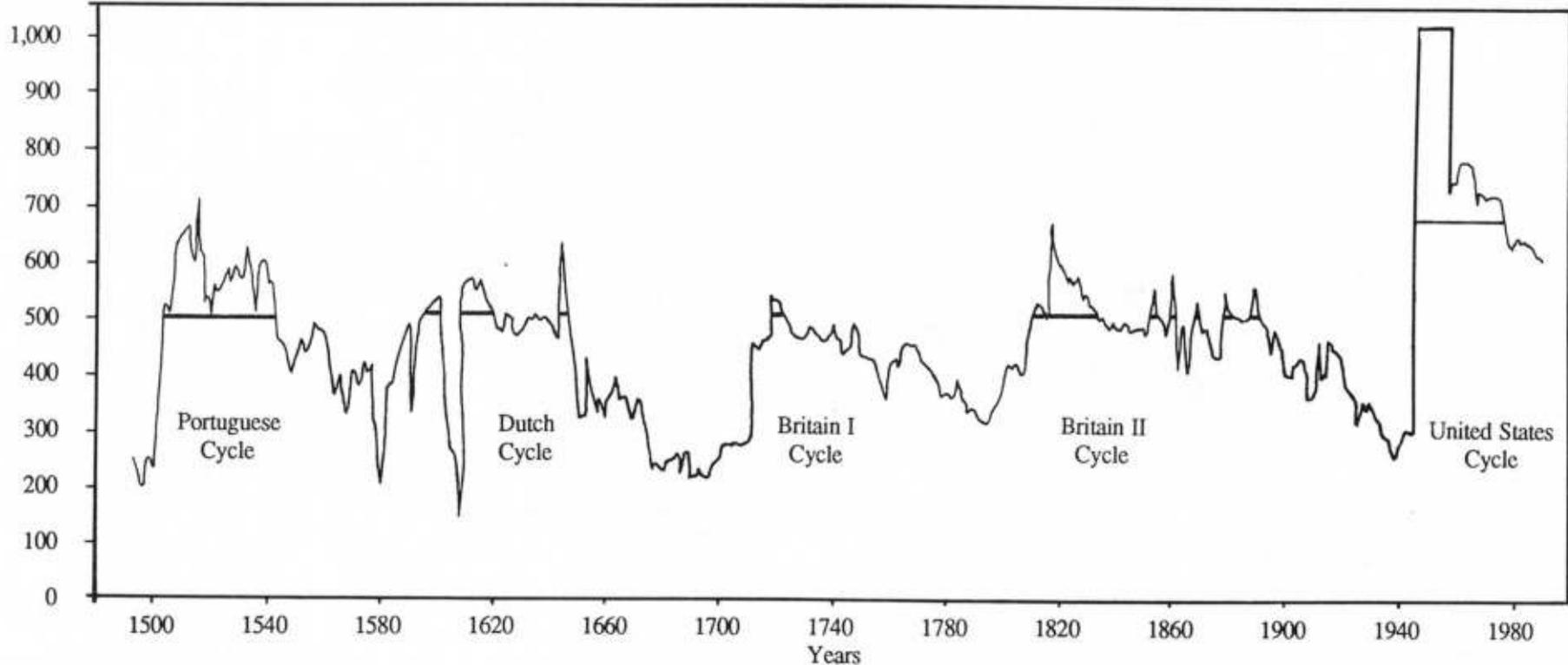
Zyklus USA I



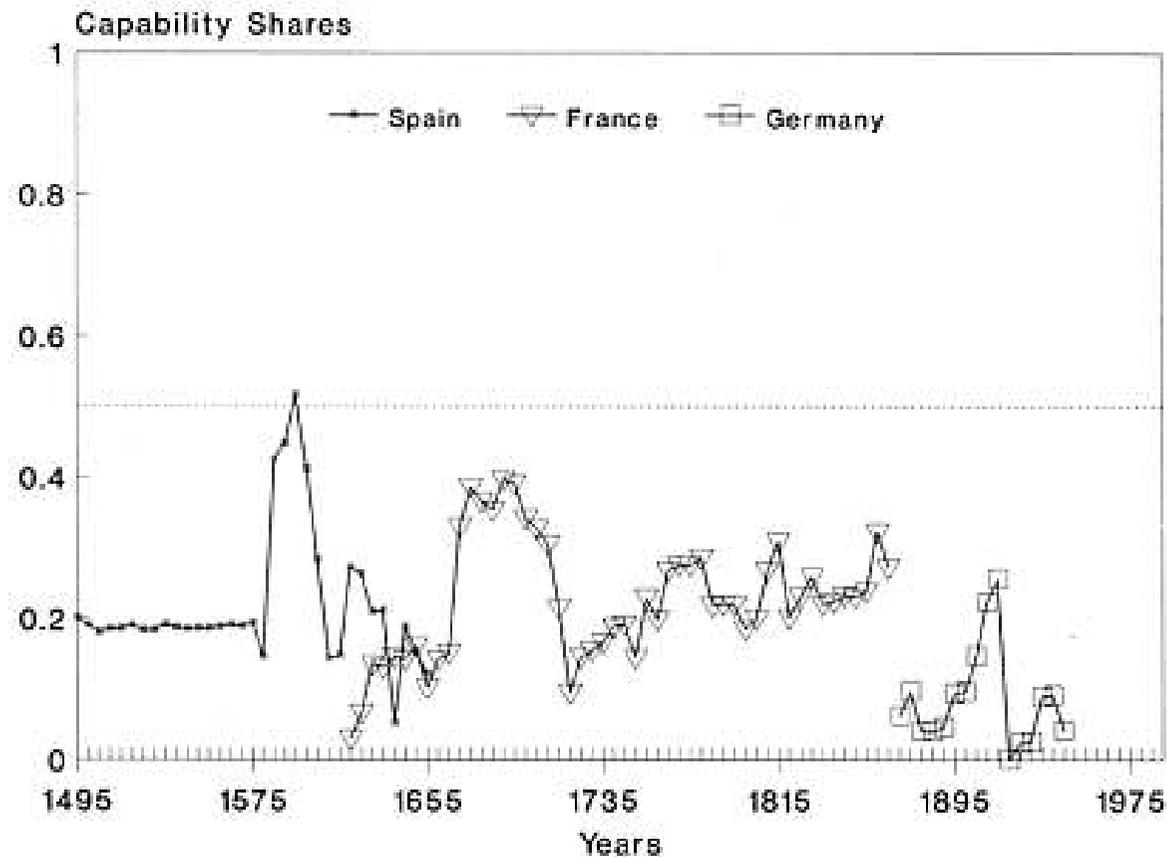
Long cycle V

Abfolge von Hegemoniezyklen nach Modelski

Figure 1.1 The Long Cycle, 1494–1993

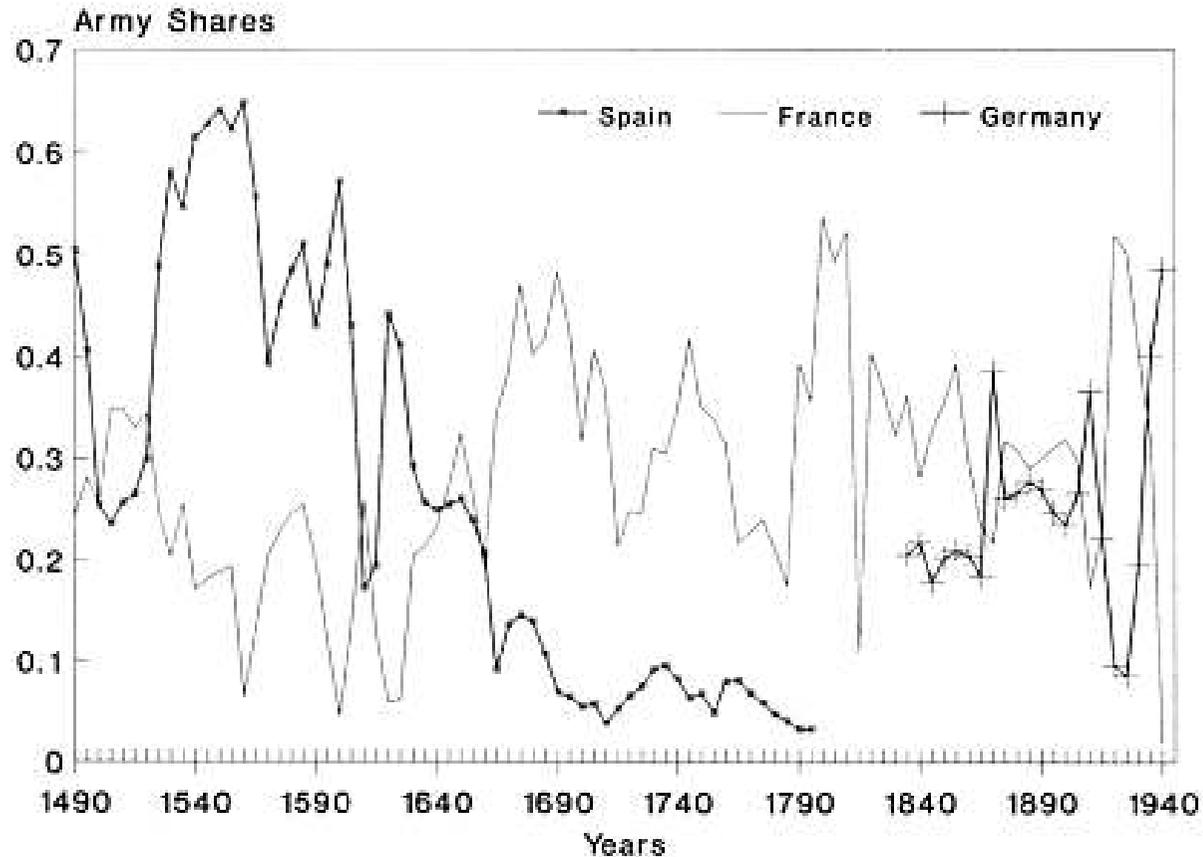


Seemacht regionaler Mächte



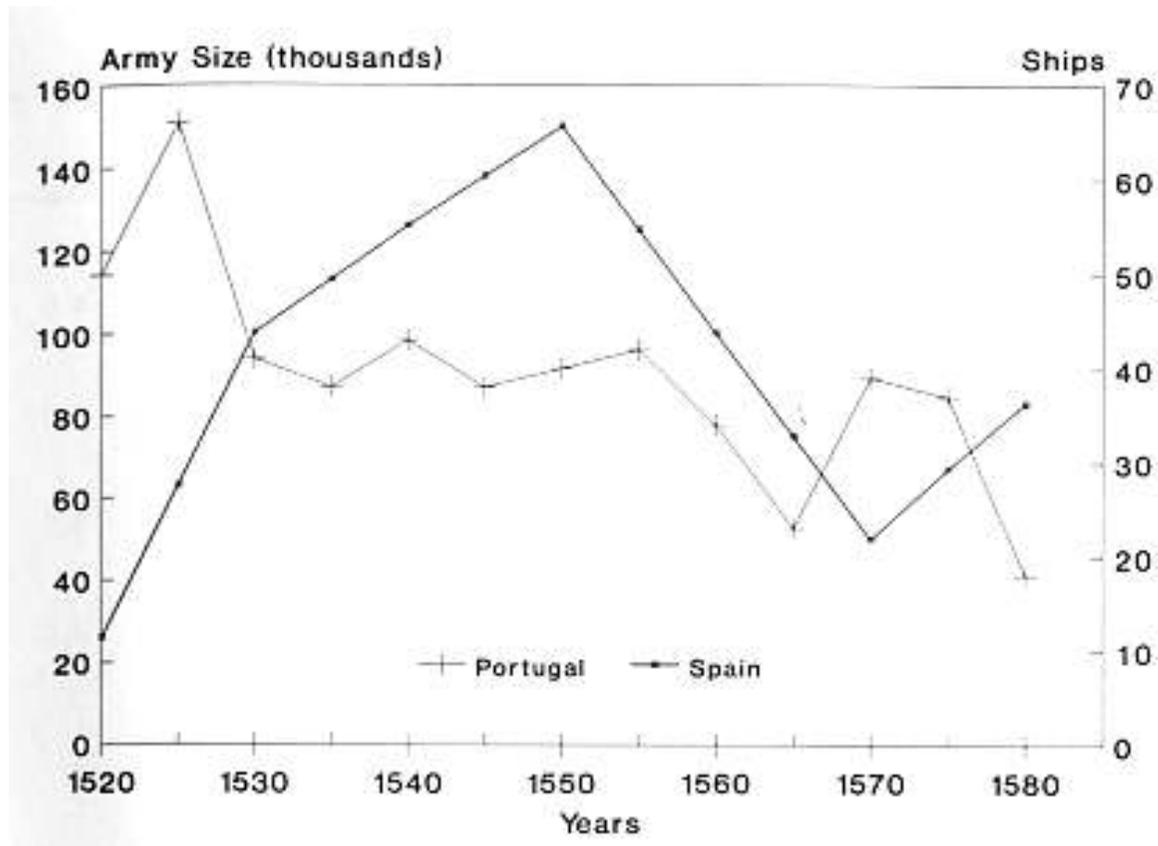
Quelle: Rasler/Thompson (1994): 33

Machtzyklen europäischer Mächte



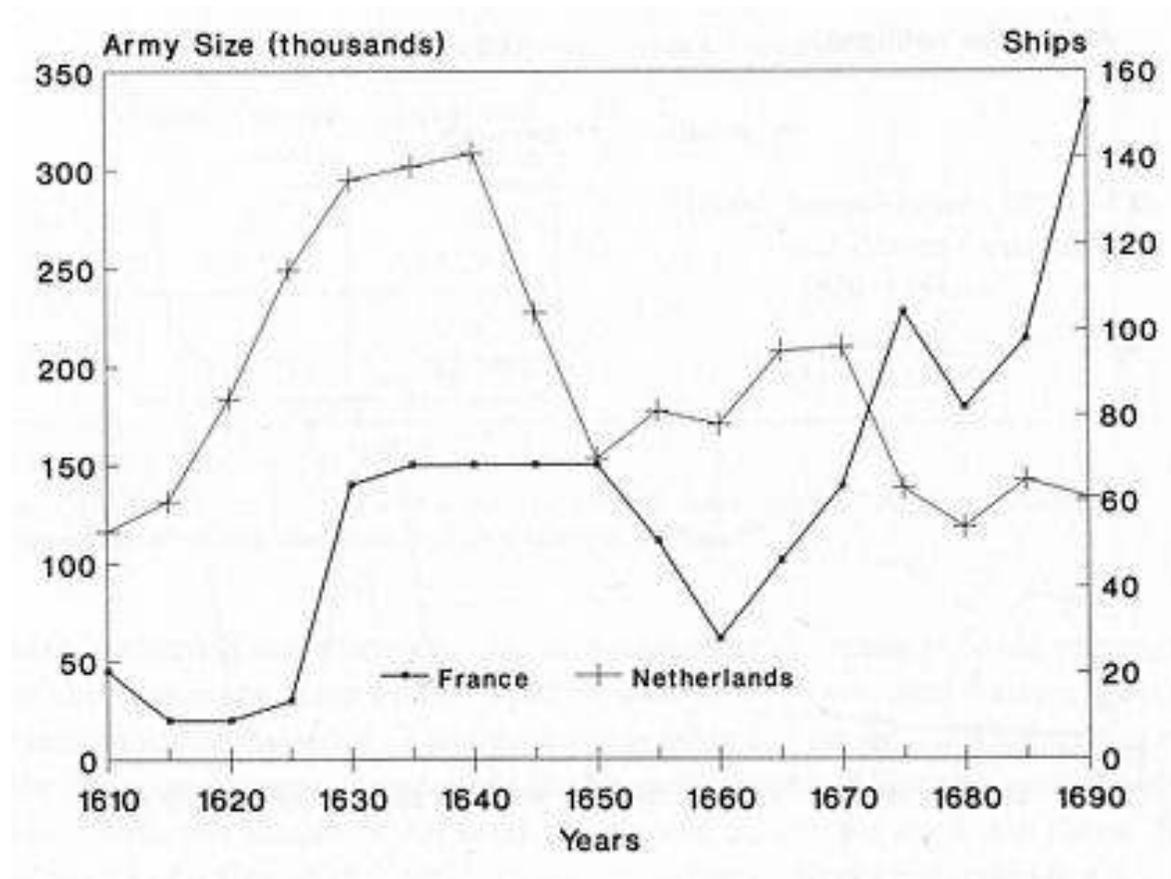
Quelle: Rasler/Thompson (1994): 33

Landmacht vs. Seemacht von Portugal und Spanien



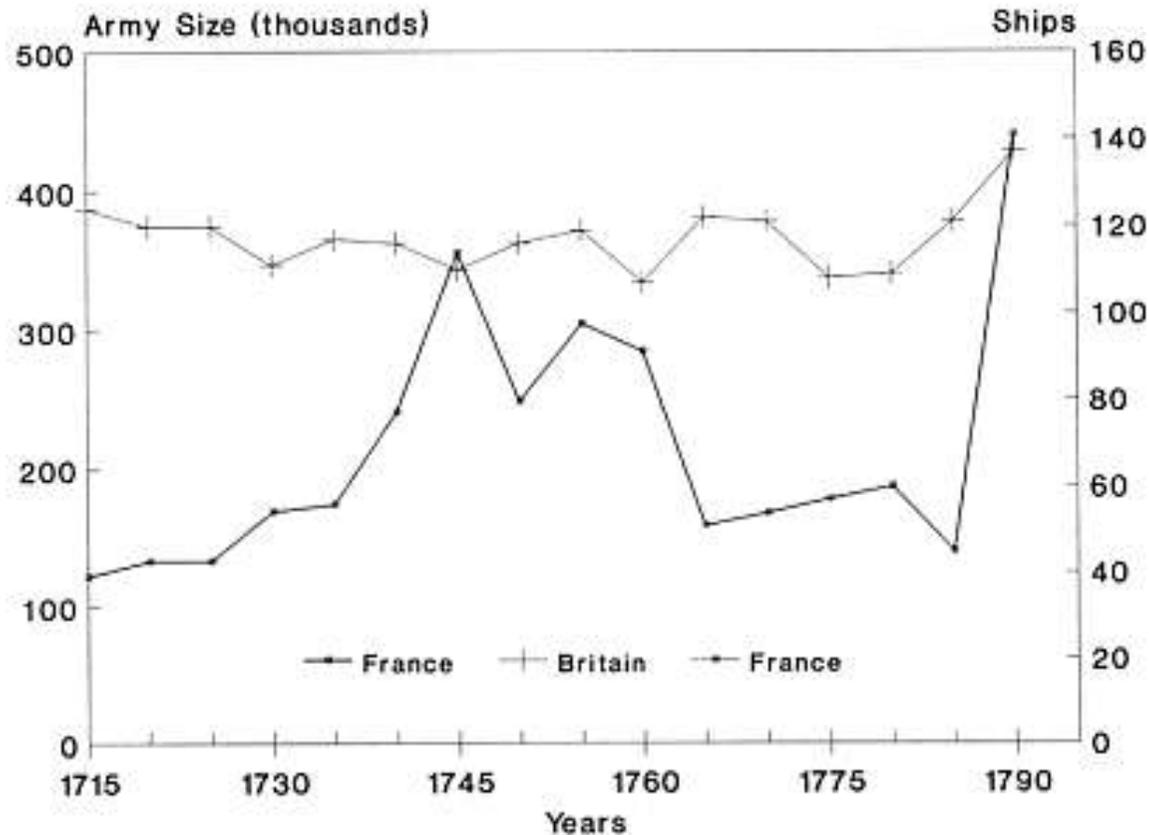
Quelle: Rasler/Thompson (1994): 46

Landmacht vs. Seemacht von Frankreich und den Niederlanden



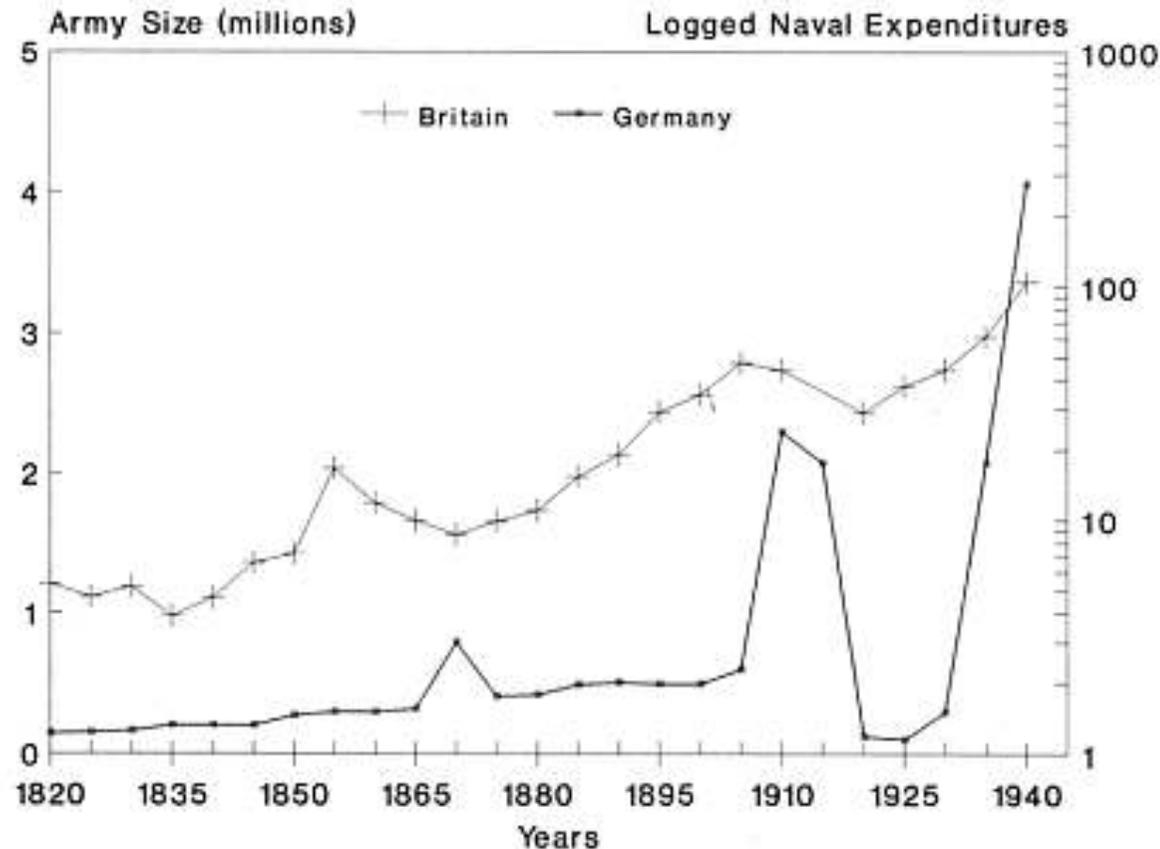
Quelle: Rasler/Thompson (1994): 46

Landmacht vs. Seemacht von Frankreich und Großbritannien



Quelle: Rasler/Thompson (1994): 48

Landmacht vs. Seemacht von Deutschland und Großbritannien



Quelle: Rasler/Thompson (1994): 48

Internationale öffentliche Güter

Ein internationales öffentliches Gut ist ein Gut

- von dessen Nutzung niemand ausgeschlossen werden kann (nonexcludable);
- dessen Nutzer nicht miteinander um das Gut konkurrieren (nonrivalrous in consumption);
- dessen Nutzung unentgeltlich ist.

Beispiel: Leuchtturm



Hegemoniale Ordnung durch internationale öffentliche Güter

Öffentliche Güter sind:

- Frieden
- Nukleare Sicherheit
- Bekämpfung des Terrorismus/Kampf gegen Seeräuber
- Freiheit der Meere
- Weltgeld/Leitwährung
- Freihandel
- Ölversorgung
- etc.



Der Hegemon stellt diese Güter zur Verfügung: Andere Mächte partizipieren als free rider.

Wenn der Hegemon dazu nicht mehr in der Lage ist, kann die Ordnung weiter funktionieren, weil alle aus Eigeninteresse weiter kooperieren.

Oder: Ein anderer Hegemon tritt an die Stelle.

Typologie von Hegemonie und Imperium

	Seemacht	Landmacht
Herrschaftsform	Hegemonie	Imperium
Kontrolle von	Strömen	Räumen
Instrumente zur Machtausübung	internationale öffentliche Güter	Armee und Verwaltung
Reichweite	eher global	eher regional

Weltordnungsmodelle

(= Varianten von Global Governance)

	realistisch	idealistisch
zentralistisch/ hierarchisch	<p>Weltreich (auf militärisch bürokratischer Grundlage)</p> <p>globale Hegemonialmacht</p> <p>regionale Hegemonialmächte</p> <p>Kooperation der mächtigen Staaten (z.B. G8), politikfeldspezifisch</p>	<p>Weltstaat (auf verfassungsmäßiger Grundlage)</p> <p>System der Vereinten Nationen (mit umfassender und ggf. reformierter Zuständigkeit)</p> <p>Internationale Organisationen und Abkommen (Regime) mit regionaler, transregionaler oder globaler Reichweite, politikfeldspezifisch</p> <p>Weltkonferenzen, Weltberichte, Weltkommissionen, Kampagnen</p> <p>Trilaterale Kommission, Weltwirtschaftsforum, Club of Rome, etc.</p>
dezentral/ egalitär	<p>Selbsthilfe von Nationalstaaten durch Machtmaximierung</p>	<p>Beteiligung von internationalen Konzernen und/oder NGOs</p>